

An abstract painting featuring a central, brightly lit yellow scene where several figures are gathered. This central scene is framed by a dark, textured border composed of various shades of blue, green, and brown. The overall composition is dynamic and layered, with a sense of depth and movement. The central scene appears to be a focal point of activity or interaction, possibly a religious or social gathering, set against a dark, almost black background that makes the yellow scene stand out prominently.

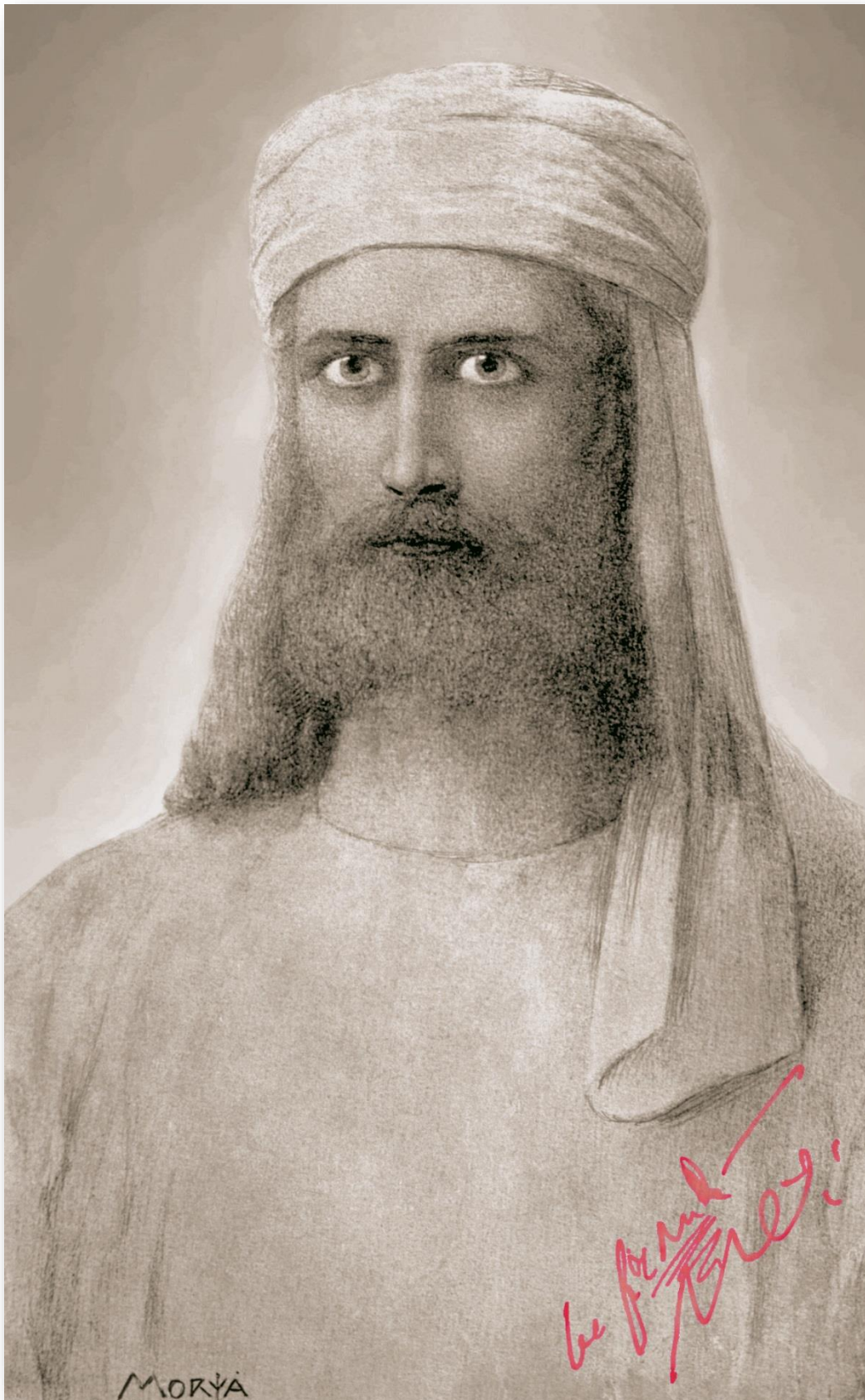
LEBENDIGE
ETHIK

BRUDERSCHAFT I



BRUDERSCHAFT I

Titelseite: „Der Schatz des Berges“ Gemälde von Nicholas Roerich 1933.



MORYA, indischer Rajputprinz dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Portraitzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“ weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Vorwort der deutschen Ausgabe

Der Inhalt dieser Werke (Übersicht am Ende des Buches) besteht aus Weisungen und Belehrungen, welche der Lehrer des Wassermannzeitalters MAITREYA MORYA, den Esoterikern bereits als Avatar der Synthese bekannt, seiner Schülerin Helena Ivanovna Roerich direkt oder telepathisch übergab. Der Meister spricht Frau Roerich in den Büchern als „Meine Tochter“, als „Mutter des Agni Yoga“ und als „Urusvati“ an.

Kenner sehen in diesen Lehren das bedeutendste ethische, religiöse, philosophische und zugleich psychologische Werk für das beginnende Zeitalter.

Wenn die einzelnen Hauptwerke der „Lebendigen Ethik“ auch bestimmte Titel tragen, so sind sie dennoch nicht ausschließlich diesem Thema gewidmet, sondern umfassen sämtliche Fragen der „Lebendigen Ethik“, allerdings meist im Zusammenhang mit dem jeweils gewählten Hauptthema.

Das Buch Bruderschaft spricht von der Gemeinschaft der Älteren Brüder. Diese ist der wahre Lebensborn und das letzte Bollwerk des Geistes, das niemals wankt. Mag sich der Mensch auch noch so sehr verlassen fühlen, die Hierarchie des Lichts spendet immer Trost, Mut und Kraft, wenn man sich vertrauensvoll an sie wendet.

Die Bruderschaft ist nichts Abstraktes, sondern etwas höchst Reales, ja als letzte Stütze des Menschen sogar die realste Tatsache, die als Brücke zwischen den drei Welten, nämlich der irdischen, der Feinstofflichen und der Feurigen fungiert. Niemand kann endgültig in die Feurige Welt eintreten, ohne der Bruderschaft anzugehören.

Die Bruderschaft besitzt Schweigepflicht und darf jeweils nur jenes Wissen an die Menschheit weitergeben, zu dessen Aufnahme das menschliche Bewusstsein reif geworden ist und das der Menschheit für die Weiterentwicklung gegeben werden muss.

Es fällt den Menschen sehr schwer, den Begriff „Bruderschaft“ in ihr Bewusstsein aufzunehmen, vor allem aber die Vorstellung, dass die Bruderschaft nicht nur eine Stadt des Wissens besitzt, sondern auch geheime Aschrams (Einsiedeleien) an verschiedenen Punkten der Erde unterhält. Die Hauptkräfte jedoch sind an einem geologisch und geistig geschützten Ort der Erde konzentriert.

Die Bruderschaft ist auf Wissen und auf freiwilliger Zusammenarbeit begründet. Sie ist die Schule des Vertrauens und ein hoher Ausdruck gegenseitiger menschlicher Beziehungen. Menschliche Bruderschaften haben mit der geistigen „Bruderschaft“ nichts Gemeinsames. Nicht alles, was über die Bruderschaft geschrieben wurde, ist authentisch.

Die Selbstaufopferung ist der beste Weg zur Bruderschaft. Wer sich ihr nähern will, muss vorher unbedingt seine schlechten Gewohnheiten ablegen.

Der Suchende muss sich durch ein eifriges Studium aller Werke und durch Meditation zurechtfinden, und vieles, was zunächst nur in Sinnbildern angedeutet wurde, muss er vorerst in seinem Bewusstsein ruhen lassen, bis der Same aufgeht und die kostbare Blume der Erkenntnis zu blühen beginnt. Alle Worte und Sätze dieser Bücher, auch wenn sie beim ersten Durchlesen vielfach gar nicht richtig verstanden werden, sind von tiefster Bedeutung und veranlassen den Studierenden, tief darüber nachzudenken und den verborgenen Sinn zu enträtseln.

Möge das vorliegende Buch allen Studierenden viel Freude bereiten, speziell jenen, die durch das vorherige Studium der einführenden Lektionen "Briefe über Lebendige Ethik und Einführung in Agni Yoga" (Übersicht auf der Rückseite des Buches) bereits entsprechend vorbereitet und aufgeschlossen sind.

Leobrand

Vorwort

Das, was am heiligsten ist, umgibt den Begriff Bruderschaft.

Das Freudevollste lebt in dem Bewusstsein, dass es Mitarbeit des Wissens gibt.

Dieser Gedanke bestätigt, dass irgendwo wahre Mitarbeiter leben.

Lasst uns an die zur Bruderschaft führenden Grundsätze erinnern.

BR I, § 1. Lasst uns über einen Begriff nachdenken, der äußerst überbelastet wurde. Die Menschen bringen mitten im Alltagsleben nur mit Mühe das Verständnis für Mitarbeit auf, aber noch schwieriger und unzugänglich ist ihnen der Begriff Bruderschaft. Körperliches Erbe heißt Blutsverwandtschaft, hindert sie an der Annahme des Begriffes Bruderschaft. Für die Menschen ist es einfacher, jedes Verständnis für die Weltbruderschaft überhaupt von sich zu weisen.

Sie würden sie eher als Utopie hinstellen, als an die Möglichkeit zu denken, sie im Leben zu befolgen. Wenn die Menschen die Bestätigung der Bruderschaft sogar im engen Familienkreis nicht in sich finden können, dann kann sie ihnen im weiteren Sinn erst recht als unzweckmäßig erscheinen. Außerdem lesen die Menschen die alten Bündnisse, in denen von den vielen Brüdern und Schwestern gesprochen wird, nur sehr unaufmerksam.

Ebenso sind die Erinnerungen der Menschen an die Feinstoffliche Welt getrübt. Nur dort kann man dem erweiterten Begriff der Bruderschaft begegnen! Der Körper steht vielen großen Ideen behindernd im Wege. Nur wenn man die Grenzen des körperlichen Verstehens überschreitet, kann brüderliche Zusammenarbeit anerkannt werden. Lasst uns die Zeichen dieses erweiterten Bewusstseinszustandes sammeln.

BR I, § 2. Die Menschen haben versucht, das Bündnis der Bruderschaft mit Blut zu besiegeln. Sie haben zur Erlangung des Status der Bruderschaft ihre wertvollste Substanz aufgegeben. Den Gesängen über die Bruderschaft lauschend, vernimmt man ein wunderbares Gedicht über die Menschheitsträume.

Sammelt man alle um den Begriff Bruderschaft angehäuften Bräuche, erhält man einen außergewöhnlich rührenden Beweis über die Bestrebungen der Völker. Die Offenbarungen der Errungenschaften im Namen der Bruderschaft zeigen, dass diese Bemühungen des reinen Herzens immer mit Selbstentsagung verbunden waren. Jedoch gerade der Begriff Bruderschaft wird besonders entheiligt und erniedrigt.

BR I, § 3. Sogar die besten Ergänzungen zum Begriff Bruderschaft haben denselben nur herabgesetzt und ihn schwer erreichbar gemacht. Die Bruderschaft wurde mit Freiheit und Gleichheit verknüpft, aber diese Dreieinigkeit wurde in der irdischen Vorstellung erdacht, das heißt, unter Bedingungen, in denen es weder Freiheit noch Gleichheit gibt. Die höchste Freiheit kann in der Überirdischen Welt erkannt werden, wo Gesetze als eine schöne unabänderliche Wirklichkeit verstanden werden. Dort wird auch die Gleichheit des Geisteskorns als das einzige Maß der Freiheit und der Ausgewogenheit verstanden. Die irdischen Freiheitsstatuen sind gewöhnlich mit Schwingen und Fackeln versehen,

um auf diese Weise an die höheren Sphären und Bedingungen zu erinnern. Über die Darstellung der Gleichheit sei folgende Anekdote zitiert. Als einst ein Bildhauer den Auftrag erhielt, tausend Freiheitsstatuen darzustellen, welche die Siegesstraße schmückend säumen sollten, schuf er eine einzige davon und machte den Vorschlag, die anderen nach dieser abzugießen.

BR I, § 4. Selten kann man über Bruderschaft sprechen. Gerade in Zeiten großer irdischer Hartherzigkeit ist es nicht ungewöhnlich zu beobachten, dass die Menschen gleichsam übereinstimmend diesen erhabenen Begriff erniedrigen. Bereits die alten Sitten der Bruderschaft über Blutsbündnisse wurden zu einer derartigen Bedrohung der ganzen Menschenrasse, dass selbst die primitivste Rache wie ein kindlicher Streich angesehen werden kann. Ihr wisst, dass Ich über etwas spreche, was der besonderen Stärkung bedarf.

BR I, § 5. Wenn ihr in einer Versammlung mit der Begrüßung 'Freunde und Mitarbeiter' auftrittet, werden euch die meisten misstrauen. Und wagt ihr gar, sie mit 'Brüder und Schwestern' anzusprechen, dann werdet ihr bezichtigt werden, unzulässige Begriffe ausgesprochen zu haben. Die Menschen gründen oft Bruderschaften, aber diese oberflächlichen und pompösen Institutionen haben mit dem erhabenen Begriff Bruderschaft nichts gemein. Die Menschen gründen Gemeinschaften, Kooperative, verschiedene Vereinigungen sowie auch Gesellschaften, deren Grundlagen auch nicht das geringste Vertrauen erwecken. Folglich stehen diese Einrichtungen der Bruderschaft, der ein starkes und standfestes Vertrauensbündnis zugrunde liegt, sehr fern. Vielleicht träumen feinere Herzen gerade jetzt schon davon, Organisationen zu errichten, in denen Vertrauen als Prüfstein gilt.

Man kann nicht sagen, dass gänzlich alles schlecht ist, wenn das menschliche Auge nur einige Einzelheiten der kommenden Epoche wahrnimmt. Auf Überresten von alten Symbolen kann die Lebensfähigkeit der Grundbegriffe wahrgenommen werden. Gerade wenn vom irdischen Standpunkt aus alles zerstört worden ist, könnte es doch möglich sein, dass zu derselben Zeit bereits einige sehr schöne Begriffe entstehen.

BR I, § 6. Wann sonst sollte man über die notwendigen Begriffe sprechen? Besonders dann, wenn sie zerstört worden sind. Lasst uns gerade dann über sie sprechen, wenn die Menschen sie bereits als hoffnungslos betrachten. Warum erinnern Wir gerade jetzt an die Bruderschaft? Die Menschen werden in ihrer Verzweiflung darangehen, nach den verstreuten Samenkörnern der vorherbestimmten 'Brüderlichen Gemeinschaften' zu suchen. Sind wir nicht über das Schwanken des Lebenspendels beunruhigt. Verzweiflung kann der Vorbote einer wiedererlangten Sehfähigkeit sein.

BR I, § 7. Es wurde richtig bemerkt, dass bestimmte Strahlen besonders schwierig aufgenommen werden, wie alles, was mit ihnen verknüpft ist. Das ist der Grund, warum Wir einem fremden Bewusstsein, das anders gestimmt wurde, nichts aufdrängen. Zwang ist keine Art von Überzeugung! Man kann Freundschaft nicht befehlen und noch weniger

Bruderschaft. Diese Begriffe erfordern Selbstlosigkeit und Verständnis für die Grundlagen. Wenn der weite Begriff Bruderschaft auf die Blutsverwandtschaft beschränkt wurde, so beweist das, wie sehr das Bewusstsein damit ärmer wurde.

Das Bewusstsein ist oft derart beschränkt, dass die Menschen überhaupt nicht verstehen können, welche Bruderschaft es neben der Blutsverwandtschaft noch geben kann. Der Verwandtschaftsgrad ist in 'Cousin ersten Grades', 'Cousin zweiten Grades' und sogar 'Cousin dritten Grades' eingeteilt worden, aber weiter reicht die Vorstellungskraft nicht. Über die Herkömmlichkeiten, die sich um den Begriff Bruderschaft angehäuft haben, könnten viele Bücher geschrieben werden. In vergangenen Zeitaltern haben verschiedene Völker die Bedeutung der Bruderschaft betont. Brudermord galt als schweres Verbrechen. Aus all dem konnte Ehrfurcht vor einem erhabenen Status erkannt werden; die Menschen hüteten durch strenge Maßnahmen etwas, was in ihrem gewohnten Denken keinen Platz fand. Der Verstand verneinte dieses 'Etwas', aber die Feuer im Herzensinneren bestätigten es. Das Herz erbebt über die Schönheit der Bedeutung der Bruderschaft. Die Menschheit wird sich wieder dem Herzen zuwenden und das Wesen der Bruderschaft begreifen. Vielleicht besteht die Bruderschaft? Vielleicht erhält sie als irdischer Anker das Gleichgewicht?

Vielleicht ist die Bruderschaft in den Träumen der Menschheit als unabänderliche Wirklichkeit erhalten geblieben? Erinnern wir uns an ganz bestimmte Träume und Visionen, die sich als Visionen von Mauern und Türmen der Bruderschaft so klar ins Gedächtnis einprägten! Die Vorstellungskraft ist nur eine Erinnerung an bestehendes. Vielleicht erinnert sich jemand wirklich an den Turm von Chun?

BR I, § 8. In allem ist zwingend ein unbegrenzter Funke enthalten. Jeder Begriff birgt grundsätzlich eine unbegrenzte Entwicklung in sich. Man kann feststellen, wie sich eine Serie aufeinanderfolgender Begriffe entwickelt. Begriffe wie Freundschaft und Zusammenarbeit können nicht begrenzt werden. Von diesen Begriffen weiter zur Feinstofflichen Welt muss es noch etwas geben, das gleichermaßen beiden Welten angehört. Dieses Etwas bezeichnet man als Bruderschaft. Es kann kein erhabenerer Begriff für diese Krönung zwischenmenschlicher Beziehungen genannt werden, er entspricht dem Wesen der Feinstofflichen und auch der Feurigen Welt. Die Bruderschaft besteht demnach dreifach. Sie trägt uns wie eine beständige Brücke über alle drei Welten. Es ist nahezu unmöglich, sich eine Berührung der irdischen mit der Feurigen Welt vorzustellen, durch Bruderschaft wird diese Vereinigung jedoch ermöglicht.

BR I, § 9. Niemand möchte auf einem begrenzten Feld, dem man nicht über die Hecke blicken kann, festgehalten sein. Er muss einen Spalt, selbst wenn er nur ganz klein wäre, finden, durch den er die Annäherung an die Unbegrenztheit erkennen kann. Möge dieser verbindende Grundsatz auch im Alltagsleben gefunden werden, so dass nicht nur das Kleine, sondern auch das ganz Große angenommen werden kann. Vielleicht gibt es auf jedem Planeten einen Ort für große Begegnungen.

BR I, § 10. Verwitterte Felsen werden von den Menschen zwecks Sicherheit für die Straße entfernt; ebenso verhält es sich mit bestimmten menschlichen Begriffsbestim-

mungen. Im Laufe von Jahrhunderten kann eine Bezeichnung ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren, weshalb sie durch ein zeitgemäßes Wort ersetzt werden sollte. Das ist mit dem Wort 'eingeweiht' geschehen. Es hat zusammen mit dem Wort 'Salbung' seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Wir wollen statt 'eingeweiht' und 'nicht eingeweiht' die Worte 'wissend' und 'unwissend' oder 'erfahren' und 'unerfahren' verwenden. Aber es ist besser, Einweihung selbst durch das Wort 'Erziehung' zu ersetzen. Auf diese Weise kann es ohne eine Herabsetzung mit zeitgemäßen Worten ausgedrückt werden. Es ist auf keinen Fall richtig, etwas Gutes mit altmodischen Wörtern zu verbergen, wenn es in für die breite Masse der Menschen verständlichen Worten ausgedrückt werden kann.

Wissen ist natürlich nicht nur für die Auserwählten, sondern für alle! Deshalb sollten wir überholte Moralbegriffe nicht mitschleppen sondern für die wissenschaftliche Anerkennung die besten Bedingungen ersinnen. Nur Unwissende werden nicht verstehen, dass für den erfolgreichen Fortschritt der Wissenschaft die besten Lebensbedingungen geschaffen werden müssen. Die Wissenschaft kann sich nicht jenseits der mechanistischen Kreise begeben, solange die behindernde Mauer für das Verstehen der Feinstofflichen Welt nicht überstiegen wird.

BR I, § 11. In einigen Gebieten sind homöopathische Heilmittel verboten, andererseits besteht jemand darauf, die Menschen nach eigenen Methoden zu heilen. Denken, dass Verbote erteilt, ist begrenzt. Es ist unmöglich, sich nur auf eine Heilweise festzulegen und alles andere zu verbieten. Man sollte bedenken, dass alle Arzneien nur Hilfsmittel sind. Ohne die Grundenergie wird keine Arznei die erforderliche Wirkung haben. Man kann die Ärzte nicht in Anhänger der Allopathie und der Homöopathie einteilen, da jeder individuell seine beste Methode anwendet. Aber der Arzt sollte mit der Grundenergie vertraut sein, die der wirksamste Faktor zur schnellen Heilung ist.

BR I, § 12. Man wird fragen, welcher Zusammenhang zwischen Heilbehandlung, überholten Begriffen und unseren Gesprächen über Bruderschaft besteht? Es sollten die Zusammenhänge von vielen Begriffen beleuchtet werden, die das Verständnis für die Bruderschaft erweitern.

BR I, § 13. Lasst uns auf den Pfaden zur Bruderschaft mit Vertrauen stark werden. Wir sprechen nicht vom blinden Glauben, sondern über den Wert des Vertrauens. Man muss verstehen, dass sich unsere guten Eigenschaften als Vitaminfundorte erweisen. Die Eigenschaft des Misstrauens oder des Zweifels wird für die besten Vitamine tödlich sein. Weshalb sich mechanisch mit Vitaminen anfüllen, wenn wir selbst die mächtigsten hervorbringen können? Wenn verabreichte Vitamine einen natürlichen Nährboden finden, können sie zwar eine machtvolle Wirkung auslösen, aber auch die besten Pflanzenvitamine können ihre guten Eigenschaften nicht entfalten, wenn sie einem kranken Organismus eingegeben werden. Daher schätzen Wir jene Organismen, in denen die Grundeigenschaften des menschlichen Wesens zur Auswirkung gelangen. Ein von Zweifel befallenes Wesen taugt sogar für die grundsätzlichste Form der Zusammenarbeit nicht. Es kann auch die herrliche Disziplin der Bruderschaft nicht verstehen. Gerade Disziplin liegt als freiwillige Harmonie den Arbeiten der Bruderschaft zugrunde. Die Brüder vereinen sich zur Arbeit, und ohne Vertrauen wird es keine Arbeitsqualität geben.

BR I, § 14. Die Feinstoffliche Welt wird oft als etwas Nebelhaftes, Kaltes geschildert – ein Reich umherirrender Schatten. Erwachsen diese Schilderungen nicht dem Aberglauben? Aber können sie nicht auch von der Unfähigkeit ausgehen, sich der Vorzüge der Eigenschaften dieses erhabenen Zustandes zu erfreuen? Wirklich, Vorurteil und Misstrauen können das wahre Antlitz der Feinstofflichen Welt verbergen. Der Mensch sieht auch im irdischen Zustand nur das, was er sehen möchte; umso mehr geschieht das in der Welt, in der alles vom Gedanken gestaltet wird. Dort können die Bewohner ihrer Denkfähigkeit gemäß schaffen und wahrnehmen. Es ist nützlich, reines Denken zu besitzen, damit wird die wirkliche Bedeutung des Vertrauens erkannt.

BR I, § 15. Aus einem einzigen Funken ist eine mächtige Energie freigesetzt worden. Ebenso gut kann sich aus einem Aufblitzen der Nervenkraft ein ständiger Kräftezustrom ergeben. Die Menschheit hat längst erkannt, dass ein Nervenanstrengen weit stärker ist als Muskelkraft. Man hat erkannt, dass die Nervenanspannung von kurzer Dauer ist und einen Kräfteverfall nach sich zieht. Diese Annahme ist jedoch nicht natürlich; nur die irdischen Lebensverhältnisse verhindern ein dauerndes Aufladen mit psychischer Energie. Es können derartige Lebensverhältnisse geschaffen werden, dass die psychische Energie der Muskelkraft entspricht.

Wenn dieses Prinzip gefunden ist, wird auch seine Verbreitung erfolgen. Ebenso wird Zusammenarbeit nicht auf gelegentliches Aufblitzen beschränkt sein, sondern wird, der Bruderschaft folgend, in das Bewusstsein eingehen. Es ist unklug, ein kostbares Gefäß einem unzuverlässigen Boten anzuvertrauen. Ebenso kann man keine unwissenden Menschen zu der Bruderschaft aufrufen.

Auch ein Luftballon wird ohne Erprobung keinem unbegrenzten Druck standhalten. Die Menschheit kann ohne feste Erkenntnis die Last der höheren Begriffe nicht auf sich nehmen. Auch ein Pferd wird allmählich an die Last gewöhnt. Aber wenn der Funke der Erkenntnis bereits aufleuchtet, dann wird allmählich das Tragen der übrigen Last möglich.

BR I, § 16. Manche Menschen sprechen selten von der Bruderschaft, tun aber viel für sie. Aber es gibt auch solche, die ständig über die Bruderschaft sprechen aber auch nahe am Verrat wandeln.

BR I, § 17. Die Bruderschaft ist eine Institution, die nicht nach täglicher Arbeitszeit, sondern nach Leistung arbeitet. Wer lieber eine Aufgabe fertigstellt, liebt die Arbeit bereits. Man muss erkennen, dass unbegrenzt Aufgaben vorhanden sind und auch die Qualitätsverbesserung nie ein Ende erreicht. Wer mutlos ist, kann keine Liebe zur Arbeit entwickeln.

Ihr habt schönen Gesang von Arbeitern gehört – wahrhaftig, Arbeit kann von Freude und erhebenden Gedanken begleitet sein. Aber man muss alles selbst ausprobieren.

BR I, § 18. Die Pfade der Bruderschaft erfordern Selbstaufopferung. Wahrscheinlich werden viele diese Bedingung für unerfüllbar halten. Sie erkennen nicht, dass die Menschen diese Eigenschaft sogar im täglichen Leben oft bekunden. Jede Eingebung und

jede Begeisterung enthält Selbstaufopferung. Die Bedeutung dieser Worte muss genau verstanden werden.

Es gibt keine Eigenschaft im Leben, welche nur besondere Helden hätten. Helden sind nicht rar, aber sie sind nicht immer an Schwert und Speer erkennbar. So muss man dies verstehen und im Leben anwenden.

Wenn man wiederholt die Schwierigkeiten betont, kann man den Mut und die Standhaftigkeit verlieren. Es kommt nicht darauf an wieviel Mut aufgewendet wird, sondern darauf, dass dieser beständig ist und zunimmt. Es ist nicht gut, von Mutlosigkeit zu sprechen, sondern es ist besser, diesen Zustand als schüchtern zu bezeichnen. Knochen und Muskeln sind zerbrechlich, aber der Geist nicht! Ein kleinmütiger, wankender Mensch ist der Bruderschaft nicht dienlich.

Selbstlosigkeit ist nichts anderes als Begeisterung; Schüchternheit enthält keine Begeisterung.

BR I, § 19. Eigensinnige werden Wir nicht annehmen. Es gibt keine unerträglichere Last als Eigensinn. Man wählt weder ein eigensinniges Pferd aus, noch nimmt man einen eigensinnigen Hund mit auf eine Reise. Eigensinn lähmt die besten Chakren. Experimente mit psychischer Energie werden erfolglos bleiben, wenn der Forscher eigensinnig ist. Vernunft und Weisheit kennen keinen begrenzenden Eigensinn.

BR I, § 20. Empfindlichkeit taugt nicht für eine lange Reise. Das bedeutet nicht, dass Wir nur höchste Vollkommenheit suchen, Wir warnen vor unnützen Lasten. Man muss sich rechtzeitig mit Freude erfüllen und diese unter verschiedenen Verhältnissen und Gemütslagen erproben. Man darf sich nicht quälen und überfordern, aber erproben, um seine körperlichen Grenzen zu kennen.

BR I, § 21. Jede bluthaltige Nahrung ist für die Entwicklung der feinstofflichen Energie schädlich. Würde sich die Menschheit jedoch dem Verschlingen von Kadavern enthalten, so könnte die Evolution beschleunigt werden. Fleischliebhaber versuchten, das Blut aus dem Fleisch zu entfernen, doch sie konnten die erwünschten Resultate nicht erzielen. Auch wenn das Blut aus dem Fleisch entfernt wird, so ist es dadurch von den Emanationen dieser starken Substanz nicht völlig befreit. Sonnenstrahlen beseitigen diese Emanationen bis zu einem gewissen Grad, aber ihre Verbreitung im Raum verursacht keinen geringen Schaden. Führt ein Experiment mit psychischer Energie in der Nähe eines Schlachthofes durch, und ihr werdet Anzeichen von hochgradigem Irrsinn erhalten; ganz zu schweigen von jenen Wesen, die sich an offenes Blut anheften. Blut wird nicht grundlos als etwas Besonderes angesehen.

Es können verschiedene Menschentypen beobachtet werden. Man kann sich davon überzeugen, wie stark der Atavismus wirkt. Atavismus bestärkt das Verlangen nach bluthaltiger Nahrung, denn viele Generationen ernährten sich von Blut. Leider schenken die Regierungen der Verbesserung der Gesundheit des Volkes keine Aufmerksamkeit. Staatliche Medizin und Hygiene stehen auf einer niederen Stufe, die polizeiliche Überwachung ist besser als die ärztliche. Veralterte Behörden nehmen neue Ideen nicht an. Sie können nur verwalten, aber nicht helfen.

Auf dem Pfad zur Bruderschaft darf es keine Schlachthöfe geben.

BR I, § 22. Es gibt Menschen, die sich deutlich gegen das Blutvergießen aussprechen, aber selbst Fleisch essen wollen. Und so gibt es noch zahlreiche Widersprüche in den Menschen. Nur eine Verbesserung der psychischen Energie kann bei der Harmonisierung des Lebens helfen. Widersprüche sind nichts anderes als Unordnung.

Verschiedene Schichten haben unterschiedliche Inhalte. Ein Sturm kann die Schichten jedoch vermischen und die richtige Strömung wird nicht so schnell wiederhergestellt.

BR I, § 23. Wir haben über die Mischung von Schichten gesprochen. Bei kosmischen Stürmen werden die chemischen Strömungen und die Brechung der Strahlen ständig gestört. Es ist nicht leicht solche Perturbationen zu ertragen wenn man die ehernen Gesetze nicht kennt. Die Astrologie bleibt eine Wissenschaft, aber sie kann viele Schwankungen infolge irdischen Unwissens nicht erklären. Zudem sind einige Erklärungen geheim geblieben. Wir wollen euch nicht enttäuschen, sondern die Beobachter auf die Komplexität der Einflüsse aufmerksam machen.

BR I, § 24. Heuchelei, Scheinheiligkeit und Aberglaube – diese drei finsternen Eigenschaften müssen auf dem Pfad zur Bruderschaft abgelegt werden. Möge jeder darüber nachdenken, wie diese Sprösslinge der Unwissenheit entstehen können? Ganze Bücher könnten über diese Pfade der Finsternis geschrieben werden. Man sollte darüber nachdenken, wie diese verderblichen Zersetzer aufkamen.

Sie vermehren sich unwahrscheinlich. Es gab nie eine Zeit, in der sie so zahlreich auftraten wie jetzt. Ungeachtet der Vergeistigung der Wissenschaft und trotz der Bedingungen vernünftiger Erforschung der Erscheinungen der Feinstofflichen Welt nehmen die Verbrechen aus Unwissenheit unvergleichlich zu. Die Menschen können nicht verstehen, dass der räumliche Gedanke sie von ihren Fesseln befreien kann. Bedenken wir, dass die finsternen Zeiten vorübergehen und das Wissen die Unwissenden beschämt.

BR I, § 25. Der Pfad der Bruderschaft ist ein Höhenpfad. Die Bruderschaft wird ebenso wie ein Berg von weitem erblickt. Wo Kurzsichtigkeit herrscht, kann der Lehrer nicht auf etwas bestehen. Und beim Aufstieg verlieren sich die Umrisse des Gipfels. Wie man aus der Nähe seine Höhe nicht ermessen kann, so gibt es auch auf dem Pfad zur Bruderschaft viele Wegkehren. An Errungenschaft mit all ihren Merkmalen muss man sich gewöhnen. Man sollte allmählich alle Hindernisse lieb gewinnen, denn die Steine auf dem Pfad sind nur die Stufen des Aufstiegs. Seit langem heißt es, dass man einen glatten Felsen nicht erklimmen kann.

BR I, § 26. Der Anruf an die Bruderschaft bleibt nicht unbeantwortet, aber die Antworten sind verschieden. Die Menschen sind von ihren Ausdrücken so sehr eingekreist, dass sie keine anderen Zeichen wahrnehmen. Außerdem können die Menschen die Hinweise und Warnungen, die sich zuweilen in einem einfachen Wort und in einem Funken verbergen, nicht verstehen. Sie wollen nicht über die Gründe für diese Kürze nachdenken. Sogar sehr belesene Gelehrte erinnern sich nicht an das Karmagesetz. Einen von einer Gefahr bedrohten Vorübergehenden aber warnen die Menschen mit einem kurzen Aufschrei, ohne ihn über sein Missgeschick lange zu belehren.

Ebenso kann man in Sachen karmischer Auswirkungen gewöhnlich mit einem kurzen Ausruf warnen, ohne auf das Karma näher einzugehen. Jeder hatte häufig Gelegenheit, sich zu überzeugen, dass ihn die Antwort der Bruderschaft durch sehr unbedeutende äußere Zeichen erreichte. Man kann kühn behaupten, dass die meisten Hinweise entweder dem Bewusstsein entgleiten oder unrichtig gedeutet werden. Diese falschen Deutungen sind besonders in den Händen gedankenloser Menschen sehr gefährlich, weil sie die Weisungen ihrer augenblicklichen Geistesverfassung unterwerfen. Es gibt viele Beispiele, wonach die Unwissenden wichtige Zeichen völlig entgegengesetzt deuteten. Die Menschen legen die Briefe ihren irdischen Gewohnheiten gemäß, oft auf ihre Weise aus, ohne über den genauen Wortlaut nachzudenken – diese herkömmlichen, egoistischen Praktiken sind auf dem Pfad zur Bruderschaft abzulehnen.

BR I, § 27. Wenn sich die Menschen in ihren irdischen Beziehungen umsichtig verhalten, können sie sich auch daran gewöhnen, den Höheren Dienst in Betracht zu ziehen. Lasst die Fragen der Menschen nicht unbeantwortet. Es ist besser, nur so kurz wie möglich zu antworten, als giftige Ursachen zu hinterlassen. Es kann leicht bewiesen werden, was für eine giftige Gärung aufkommt, wenn kein Bindeglied vorhanden ist.

BR I, § 28. Die Existenz der Bruderschaft des Guten als auch jene der Bruderschaft des Bösen ist hinreichend bekannt. Ebenso weiß man, dass die Bruderschaft des Bösen die Methoden der Handlungsweise der Bruderschaft des Guten nachzuahmen sucht. Die Unwissenden werden fragen, ob man einen hellen Bruder von einem finsternen unterscheiden kann, denn wenn sie gleich aussehen und mit gleichen Worten sprechen, kann man sich leicht irren und Ratschläge annehmen, die zum Bösen führen. Auf diese Weise wird ein Mensch urteilen, der nicht weiß, dass das Unterscheidungsvermögen in dem Herzen ruht. Die psychische Energie hilft, das innere Wesen unfehlbar zu erkennen. Wohnt dem Menschen der Funke des Wissens inne, benötigt er keine komplizierten Geräte. Die Erforscher von der psychischen Energie können bezeugen, dass die Beweise der Energie unfehlbar sind. Sie können in Bezug auf irdische Termine relativ sein, der Qualität nach jedoch sind sie untrüglich. Und gerade der Qualität bedarf es, um das Wesen zu erkennen. Die ursächliche Energie kann negatives nicht als positiv erachten. Dieser wissenschaftliche Beweis schützt die Menschen vor der Annäherung des Bösen. Nicht ohne Grund wird diese Unterscheidungskraft die Waffe des Lichts genannt.

BR I, § 29. Es könnte gefragt werden, warum mit dieser notwendigen Waffe nicht alle betraut sind? Jeder besitzt sie, sie ist jedoch oft hinter sieben Schlössern verschlossen. Die Menschen selbst sind zu tadeln, dass sie ihren größten Schatz im Keller verschließen. Viele, die von dieser Energie hören, finden es gar nicht wissenswert zu erfahren, wie diese zu entdecken ist – so wenig ist die Liebe zum Wissen entwickelt!

BR I, § 30. Sobald diese Energie geweckt ist, vermag der Mensch das Geschehen gelassen zu beobachten. Ein Forscher darf sich bei Beobachtungen weder erregen noch beunruhigen. Gelassenheit wird ein Zeichen des Dienstes sein. Wenn man im Grunde seines Wesens wie durch Seitenwind aufgepeitschte Wellen bewegt ist, kann man nicht dem Dienst geweiht sein.

BR I, § 31. Die Lehre hat bereits euer ganzes Leben verwandelt. Sie hat euch durch Gefahren geleitet. Die Lehre hilft euch zu erkennen, was schädlich und was nützlich ist. Es ist nicht leicht, den rechten Pfad zu wählen, ihr aber versteht es auf glattem Fels zu klettern. Durch solche Anstrengungen wird psychische Energie entwickelt.

BR I, § 32. Die psychische Energie sollte nicht nur studiert, sondern im Leben auch bewusst angewendet werden. Eine bewusste Zusammenarbeit, wie es in der Bruderschaft der Fall ist, bedarf der psychischen Energie. Ohne psychische Energie kann sich Arbeit nicht harmonisch gestalten. Ohne die psychische Energie erlangt man kein gegenseitiges Verständnis. Ohne psychische Energie erlangt man weder Geduld noch Toleranz. Ohne psychische Energie ist es nicht möglich, sich von Gereiztheit zu befreien. In allem bedarf es der Anwendung der ursächlichen Energie selbst. Es ist bereits beobachtet worden, dass die Energie nicht nur durch die Anwesenheit einer Person schwankt, sondern sogar Bilder von Menschen bewirken Schwankungen der feinen Energie. Man muss nicht nur die Feinfühligkeit der Energie erkennen, sondern auch diese phänomenale Eigenschaft bedenken. Die Menschen, die Experimenten mit psychischer Energie nicht beigewohnt haben, wird es gleichsam als unsinniges Märchen erscheinen, dass sogar Bilder die Energie beeinflussen können. Für diese Menschen ist jedoch die Energie selbst zweifelhaft. Sie sind nicht abgeneigt, sich über den Geist und die Seele zu unterhalten, deren offensichtliche Energie wird für sie jedoch Zauberei sein.

BR I, § 33. Man muss lernen, Menschen nicht zu verwirren, denen ein bestimmtes Wissen unzugänglich ist. Erfahrene Beobachtung wird einem eingeben, wann es vergeblich ist, ein Gespräch zu führen.

BR I, § 34. Zur Beweisführung kann man die Wahrheit offenbaren, aber meistens wird sie im Raum verstreut. Der Lehrer muss wissen, inwieweit der Schüler einem Argument zugänglich ist, ohne ihn zu verwirren. Diese Maßstäbe muss man kennen, weil Bruderschaft vor allem der Ausgeglichenheit bedarf.

BR I, § 35. Seid nicht überrascht, dass Ich im Gespräch über Bruderschaft die ursächliche Energie erwähne; dafür gibt es zwei Gründe. Der erste liegt in der Tatsache, dass es zur Annäherung an die Bruderschaft der Entwicklung der Urenergie bedarf. Ohne diese, mit schlummernden Zentren, ist das Erkennen dieser feinen Wahrnehmungen nicht möglich. Die Brüderliche Zusammenarbeit ist auf diesen feinsten Schwingungen aufgebaut. Das zweite, woran erinnert werden muss, ist, dass nicht jeder die vorhergehenden Schriften über die psychische Energie gelesen hat. Jedes Buch muss die Grundbedingungen zur Vervollkommnung beinhalten. Es wäre hart, nicht wenigstens kurze Andeutungen über das Vorhergehende, in dem Unschätzbare behandelt wurde, zu machen. Lasst uns jeden kleinen Umstand beachten. Nach der irdischen Lebensweise ist es schwierig zu erkennen, worin das Kleine und das Große, das Nutzlose und das Nützliche bestehen. Viele Perlen wurden mit dem Staub hinweggefegt. Wenn ihr bemerkt, dass euer Gesprächspartner die Lebensprinzipien nur zum Teil aufnimmt, helft ihm. In dieser geduldigen Hilfe kommt eine sehr wichtige Eigenschaft der Brüderlichkeit zum Ausdruck.

BR I, § 36. Die psychische Energie wird das Organ der vierten Dimension genannt. Diese Dimension ist natürlich relativ und drückt lediglich die Verfeinerung der Gefühle aus. Starke Verfeinerung verleiht die Möglichkeit, überirdische Zustände zu verstehen. Aber wenn die Nomenklatur eine vierte Dimension aufgenommen hat, so möge dies beibehalten werden, solange wir nicht auf zwei Dimensionen zurückkommen. Ebenso lasst uns keine Einwände erheben, wenn die psychische Energie als Organ bezeichnet wird. Sie existiert und löst starke Wirkungen aus. Sie nimmt kosmische Ströme auf und ist mit dem Leben verbunden. Selbst wenn sie als Organ bezeichnet wird – diese Bezeichnung beweist schon ihre Anerkennung.

BR I, § 37. Man darf nicht vergessen, dass im allgemeinen viele kein einziges Wort über psychische Energie verstehen werden. Sie werden sie ebenso wenig anerkennen, wie ein Mensch den Blitz anerkennt, den er noch nicht gesehen hat. Daher kann es auch Menschen geben, die im Großen und Ganzen nicht verstehen, was ein Gedanke ist. Das Merkmal dieser Menschen ist keine mangelhafte Bildung, sondern Verstocktheit. Es gibt viele solcher Leichname! Die Erforscher der psychischen Energie mögen sich an diese Versteinerungen gewöhnen. Darüber, was man offenkundig nicht aufzunehmen vermag, wird in den Tagebüchern vieles zu vermerken sein.

BR I, § 38. Die Menschen erwarten Boten, aber schon der Gedanke über ihr Erscheinen erschreckt sie. Würde man die Menschen fragen, in welcher Form sie den Boten sehen möchten, so würde eine merkwürdige Anhäufung hervortreten – selbst bis hin zum Ungeheuerlichen; nicht zuletzt werden auf ihren Listen als Kennzeichen des Boten Vogelfedern genannt werden. Und sagt man den Menschen, der Bote sei in Licht gehüllt, treffen sie sofort Vorkehrungen, um nicht geblendet zu werden. Es ist wahr, dass sogar die gewöhnlichste Erscheinung Erschütterungen hervorrufen kann. Ein Erbeben rührt nicht nur von dem Unerwarteten her, sondern kann auch von der Ungleichheit der Auren kommen. Die Spannung kann sogar verderblich sein; deshalb erscheinen Boten nicht oft. Sie kommen aber sicherlich nicht, um zu töten, folglich muss man sich an die unterschiedlichen Spannungen allmählich gewöhnen. Die Forscher der psychischen Energie werden verstehen, von welcher Übung Wir sprechen. Neben Experimenten mit psychischer Energie ist es notwendig, sich an die Vereinigung mit der 'Feinstofflichen Welt' zu gewöhnen, ohne sich der Magie zuzuwenden. Alles Natürliche wird durch natürliche Methoden erreicht.

Nur auf dem Wege des Experimentes gewöhnen sich die Menschen an sehr unterschiedliche Spannungsgrade. Man möge verstehen, dass eine Erwartung an sich eine natürliche Vorbereitung oder, wie man gewöhnlich sagt, Disziplin ist. Der Mensch ist in einem Zustand der Vorbereitung bereit, den Boten zu empfangen.

BR I, § 39. Die Menschen fürchten Prüfungen. Sie ängstigen sich vor Experimenten, aber sie können sich alle möglichen Lernmethoden nicht einmal vorstellen. Wieder ist es

die körperliche Angst, das Entsetzen des Fleisches, welche vernünftiges Handeln in Ketten legt. Deshalb muss jegliches Entsetzen als erstes mit Beherrschung überwunden werden.

BR I, § 40. Der Begriff Bruderschaft steht auf besten Säulen. Er kann weder durch das Alter noch durch die Rassen oder durch gelegentliche Stimmungen eingeschränkt werden. Über allem existiert natürlich die ursächliche Energie. Wenn sie bekundet wird und durch sie Beziehungen harmonisiert werden können, dann ist eine dauerhafte Verbindung gewährleistet.

BR I, § 41. Was ist der natürliche Pfad? Es ist der Pfad uneingeschränkten Lernens, in Toleranz und Geduld, ohne jegliches Sektierertum. Ein uneingeschränktes Wissen ist nicht leicht zu erwerben. Alles, was mit den menschlichen Werken zusammenhängt, ist beschränkt. Jede Besitzergreifung unterbricht gleichsam viele Verbindungswege. Selbst ausgezeichnete Geister sind schon in ein enges Fahrwasser gedrängt worden. Die Krankheit der Selbstbeschränkung hat nichts mit Selbstaufopferung zu tun.

Der Mensch beschränkt sich aus Bequemlichkeit. Tatsächlich sind die kühnen Taten um des uneingeschränkten Wissens willen die Ausnahme. Boshaftigkeit und Hass führen ihre Handlungen in der Enge des Geistes aus. Für uneingeschränktes Handeln muss man von Großmut erfüllt sein und die Ursachen und Wirkungen mit gütigem Auge aufspüren. Strenge der Arbeit hat nichts mit kritischem Verhalten gemein. Nur beschränkte Menschen verdammen. Vollkommenheit wird nicht aus Verdammung geboren. Kann man in Verwirrung von uneingeschränktem Wissen träumen? Überall und in allem kann man lernen. Durch unaufhaltsames Streben fließen einem die Möglichkeiten zu. Der natürliche Pfad besteht allein in Beweglichkeit!

BR I, § 42. Fürwahr, man muss suchen! Man muss daran denken, dass ein kleiner Funke eine gewaltige Explosion auslösen kann. Ein Gedanke kann beides: anziehen oder abstoßen. Jene, die die menschlichen Gemüter regieren, sind nicht selten Geführte. Und wie sehr können leere Töne den Willen des Menschen ersticken und den bereits festgelegten Pfad für immer zunichtemachen! Gutes stört nie, aber Böses umso mehr! So lasst uns daran denken, dass kleine Funken gewaltige Explosionen auslösen.

BR I, § 43. Sind diese Vorbereitungen für die Bruderschaft notwendig? Entschieden – nicht nur Vorbereitungen, sondern auch Erleuchtung. Wird es jener, der entschlossen ist, sich dem Großen Dienst hinzugeben, nicht bereuen? Die Kleinmütigkeit lässt viele Gedanken über Behaglichkeit und Bequemlichkeit entstehen. Es kann auch ein bedauerndes Lächeln geben. Wie aber können solche Angriffe ohne Erleuchtung überwunden werden?

BR I, § 44. Lasst uns über den Begriff der Ruhe einig werden. Um diesen Begriff haben sich viele unrichtige und schädliche Auslegungen angehäuft. Die Menschen haben sich daran gewöhnt, Untätigkeit als Ruhe zu betrachten; auf diese Weise ist sie zu einer psychischen Schwächung umgewandelt worden. Untätigkeit wirkt stark zersetzend auf die psychische Energie. Jede geistige Unbeweglichkeit ermüdet und regeneriert nicht. Ärzte

verordnen Erholung, Ruhe und alle möglichen Arten von Untätigkeit und nehmen an, dass in einem todähnlichen Zustand die Kräfte wiederhergestellt werden können. Dieselben Ärzte verstehen andererseits, dass Schwäche und Zusammenbruch von der Störung des Gleichgewichts herrühren.

Daher ist die Ruhe nichts anderes als Gleichgewicht. Gleichgewicht aber ist gleichmäßige Energieanspannung. Nur auf diese Weise können die Kräfte erneuert und gestärkt werden. Es ist einerlei, ob das Gleichgewicht in einer Wüste oder in einer Stadt erlangt wird; die Hauptsache ist die andauernde Anspannung.

Der Weg der Anspannung ist der Weg des Strebens, anders gesagt, der Weg des Lebens. Der sachunkundige Arzt warnt vor dem Kräfteverbrauch, aber die Kraft wird infolge Mangel an Gleichgewicht verausgabt. Gleichgewicht ist daher das einzige und beste Allheilmittel. Eines kann man als ratsames Hilfsmittel ins Auge fassen, und zwar den vernünftigen Gebrauch frischer Luft, das aber erfordert keine lange Zeit. Möge der Begriff Ruhe für die Bekundung der Bruderschaft richtig erkannt werden. Unruhe erzeugt ziellose Hast.

BR I, § 45. Unter den universellen Erscheinungen haben ständige Explosionen eine besondere Bedeutung. In dem Menschen gibt es ebenfalls Energieverdichtungen und Energieexplosionen. Warum aber sind universale Explosionen segensreich, während dagegen menschliche den Organismus zugrunde richten können? Der Unterschied liegt in der Tatsache, dass universale Explosionen ausgeglichen in einem gewaltigen Rhythmus vor sich gehen, während die menschlichen oft gerade des Rhythmus ermangeln.

BR I, § 46. Alles ist relativ, die Harmonie des Universums lässt sich jedoch nicht mit dem menschlichen freien Willen vergleichen. Diese Freiwilligkeit führt gerade zu ernsthaften Folgen, wenn sie nicht richtig genutzt wird. Über die Bedeutung des Menschen im Kosmos ist vieles gesagt worden, aber diese Wahrheit muss ständig wiederholt werden. Man kann sich davon überzeugen, wie viele Menschen es unterlassen, über ihre Bestimmung nachzudenken.

BR I, § 47. Es gab ein altes Spiel, in dem die Menschen einander zu ärgern versuchten. Wer sich zuerst ärgerte, war der Verlierer.

BR I, § 48. Es wird ständig auf die Wachsamkeit hingewiesen, aber wie selten wird sie verstanden! Die Menschen fordern sie für gewöhnlich von ihrer Umwelt, werden sie aber nicht bei sich selbst suchen. Indes sollte jeder in erster Linie sein eigenes Instrument stimmen. Nur dann wird die Aufnahmefähigkeit erlangt. Kann man ohne die Aufnahmefähigkeit Zusammenarbeit und Bruderschaft erhoffen? Die bestimmtesten Ratschläge werden am Panzer der Verneinung zerbersten. Es wird die Zeit kommen, in der die Ärzte für die Tätigkeit der psychischen Energie die günstigsten Bedingungen finden werden. Man sollte nicht annehmen, dass die psychische Energie unter allen Bedingungen gleich wirken könne. Ebenso wie es Menschen gibt, für die die stärksten Gifte keine Wirkung ausüben, wird auch die psychische Energie verschieden aufgenommen. Wenn der Mensch keine Aufnahmefähigkeit entwickelt, verkommt sein kostbarster Apparat, denn

für die Aufnahmefähigkeit bedarf es der ständigen Wachsamkeit. Diese Eigenschaft erfordert nichts Übernatürliches, sondern nur Aufmerksamkeit.

BR I, § 49. Unter den Inkarnationen des einzelnen Menschen wird es immer eine geben, in der er sich der rhythmischen Arbeit widmet. Sei es ein Handwerk, Musik, Gesang oder Landarbeit; jeder Mensch wird in sich unbestritten jenen Rhythmus entwickeln, den sein ganzes Leben erfüllt. Die Menschen sind oft erstaunt zu erfahren, dass einige ihrer Inkarnationen gleichsam von geringer Bedeutung waren. In diesen aber mussten sie vor allem den Arbeitsrhythmus erwerben. Diese wichtige Eigenschaft muss im Ringen und mit Geduld erworben werden.

BR I, § 50. Man kann die Arbeit nur lieb gewinnen, wenn man sie kennenlernt. Ebenso kann der Rhythmus nur erkannt werden, wenn er in das Wesen des Menschen eindringt; ansonsten würde sich Unwissenheit gegen gesetzmäßige Maßnahmen und ständige Disziplin empören. Diesen Unwissenden erscheint der erhabene Begriff der Bruderschaft als unerträgliche Utopie.

BR I, § 51. Bruderschaft ist der erhabene Ausdruck gegenseitiger menschlicher Beziehungen. Im Zustande der Bruderschaft kann man eine freie Erkenntnis der Hierarchie erlangen. Gerade Hierarchie kann nicht aufgezwungen werden; sie besteht nur im freiwilligen Erkennen. Sie kann nicht aus arglistigen Erwägungen angenommen werden; diese falsche Einstellung endet in erschreckender Zersetzung. Anerkennung der Hierarchie wird von Freude, Zwang und Unwahrheit hingegen werden von Kummer begleitet sein. Es ist noch nicht lange her, als diese Erörterungen für moralische Abstraktionen gehalten wurden; wird jedoch die psychische Energie richtig eingeschätzt, werden die menschlichen Eigenschaften zu wissenschaftlichen Größen. Ist es nicht fesselnd, aufgrund der Experimente eine Reihe von Eigenschaften feststellen zu können?

BR I, § 52. Es ist unrichtig zu behaupten, jede wachsende Pflanze führe eine Drehbewegung aus. Es ist richtiger, von einer spiralförmigen Bewegung zu sprechen. Unter einer Drehbewegung versteht man etwas Abgeschlossenes, während eine Windung nicht beendet sein kann, sie ist zielstrebig. Diese Experimente können nicht nur mit Pflanzen, sondern auch mit verschiedenen Geschossen durchgeführt werden, und wird schließlich der Gedankenflug beobachtet, wird man sich überzeugen können, dass jede Bewegung spiralförmig verläuft. Für das Studium der psychischen Energie ist diese Überlegung nützlich.

BR I, § 53. Können sich wissenschaftlich begründete Mitteilungen ändern und ins Gegenteil kehren? Die Grundlagen werden gewiss standfest sein, aber bei den Empfängern können Schwankungen auftreten. Die nicht übereinstimmenden Erscheinungen sollten nicht auf die Grundlagen zurückgeführt werden. Wäre es nicht besser, die Ursache im eigenen Unverständnis zu suchen? Nur ein erweitertes Bewusstsein wird zu einem klaren Verstehen führen, andernfalls kann der klarste Brief missgedeutet werden. Jede Art von Unbeständigkeit ist unzulässig.

BR I, § 54. Vergleicht eine Aufzeichnung von gutem Willen und Dankbarkeit mit den Hieroglyphen von Bosheit und Neid. Die Erste wird schöne Rundungen aufweisen, während die Zweite hässliches Gekritzeln erkennen lässt. Trotz starker Anstrengungen bringt Bosheit nur verworrene Striche hervor. Dieses disharmonische Gebilde zeugt von Entwürdigung aller schöpferischen Grundsätze. Es ist unmöglich, mittels Bösem schöpferisch zu sein; es erzeugt vorübergehende Krämpfe und verfällt dann dem Irrsinn und verzehrt sich selbst. Schön jedoch ist die Rundung des Edelmutes, sie ist wie ein Schild des Lichts! Sie kann sich in harmonischen Bewegungen erweitern und vertiefen.

Bei der Erforschung der ursächlichen Energie ist es lehrreich, sich davon zu überzeugen, inwieweit der Mensch fähig ist, die positiven und negativen Eigenschaften zu unterscheiden. Die Menschen werden wiederholt auf die Relativität von Gut und Böse aufmerksam gemacht. Es gibt jedoch den grundlegenden Impuls, der nicht in die Irre führt; die Darstellungen von psychischer Energie können nicht nachgeahmt werden; sie enthüllen das Wesen der Dinge.

BR I, § 55. Die Darstellungen der psychischen Energie lassen sich nicht bezweifeln. Sie kann als ursächliche Erkenntniskraft nicht falsch gedeutet werden, indem eine momentane Stimmung für das Wesentliche gehalten wird. Die Offenbarung des Gedankens über die Bedeutung der psychischen Energie wird gleichsam aus dem Raum gepumpt. Der Magnet des Gedankens bringt die wertvollsten Teilchen der psychischen Energie hervor. Man muss sie lieb gewinnen. Man muss ihr dauerndes Vorhandensein erkennen. Solches Denken ist durchaus nicht leicht. Es muss sehr viel Geduld aufgebracht werden, um es unter dem Druck aller ungezügelter Strömungen des Raumes zu bewahren.

BR I, § 56. Geduld, Geduld, Geduld – möge sie kein leerer Schall sein, möge sie uns auf allen Wegen beschützen. Wenn alle Kräfte erschöpft zu sein scheinen, so ist dieses Trugbild höchst gefährlich. Die Kräfte sind unerschöpflich, aber die Menschen unterbrechen ihren Strom. Auch der Pfad zur Bruderschaft erfordert viel Geduld. Es muss dieselbe Gedankenkraft aufgewendet werden, um sich dem Bewusstsein der drei Welten anzuschließen.

BR I, § 57. Die wahre Familie ist das Urbild des Gemeinschaftslebens. Sie kann Zusammenarbeit, Hierarchie und sämtliche Bedingungen der Bruderschaft verkörpern. Solche Familien gibt es jedoch sehr selten, und daher lässt sich nicht immer sagen, die Familie wäre das Symbol der Bruderschaft. Man könnte sagen, die Familie sei ein Symbol der Feindseligkeit; denn die Menschen haben sich so sehr daran gewöhnt, das Heim zu missachten. Lasst uns deshalb besonders im Heim den Lebensfragen die volle Aufmerksamkeit zuwenden wie jener der Erziehung. Man kann ohne Aufbau des Heimes nicht an den Aufbau des Staates denken. Welche Vorstellung können Menschen von der Bruderschaft haben, die die Würde des Staates und des Heimes nicht verstehen. Ist das Gefühl der Würde verlorengegangen, dann kann kein Erlass es wiederherstellen. Es muss durch die Erziehung, Anerkennung des Wertes umfangreichen Wissens und genaue wissenschaftliche Studien eingepflanzt werden. Nur auf diese Weise werden sich die Menschen wieder auf Menschlichkeit besinnen. Auf der Stufe der Menschlichkeit wird sich das Verstehen der Bruderschaft entfalten.

BR I, § 58. Strenge Arbeit wird dazu führen, grobe Auswirkungen auszuschalten und eine schöne Einstellung zur Arbeit und zu dem Begriff Zusammenarbeit einzuführen. Man muss daran erinnern, dass Grobheit allen Naturgesetzen widerspricht. Jedes grobe Verhalten schafft einen verderblichen Wirbel; könnten die Menschen diesen sehen, würden sie sich in ihrem Benehmen behutsamer verhalten. Ein durch Rohheit geschaffenes Karma ist sehr schwer. Durch Bewusstseinsenerweiterung werden die Menschen gegenüber jeder Rohheit besonders feinfühlig; und man kann sicher sein, dass Rohheit gänzlich unzulässig ist.

BR I, § 59. Viele Zuhörer würden gern früher etwas über die Bruderschaft erfahren; sie mögen aber zuerst die Neugierde und die störenden Gewohnheiten ablegen. Mit Würde kann man eintreten, weshalb es vorerst notwendig erscheint, die verschiedenen Gefühle zu verstehen. Man sollte keine wertvollen Sachen zum Aufbewahren übergeben, wenn die Befürchtung besteht, sie könnten, anstatt sie sorgfältig zu verwahren, veräußert werden. Der Wissbegierige wird auf dem Pfad der Erkenntnis nicht schwach werden.

BR I, § 60. Wir stärken unsere Zuhörer mit allen für den Pfad zur Bruderschaft notwendigen Eigenschaften. Es genügt nicht, bestimmte Eigenschaften zu besitzen, man muss ihre genauen Zusammenhänge kennen. Die Symphonie der Eigenschaften ist wie die Symphonie der Sphären!

Wenn sich eine Eigenschaft schön entfaltet, während andere zurückbleiben, ergibt sich ein verderblicher Missklang. Missklang kann sehr schwächen, verwirren und sogar zerstörend wirken. Das Gleichgewicht der Eigenschaften wird durch starke Bewusstseinsanspannung erreicht. Wie der Hirte seine Herde sorgfältig hüten muss, so muss der Mensch eine unguete Eigenschaft heilen.

Der Mensch kennt selbst genau seine ungueten Eigenschaften. Das Leben bietet ihm Gelegenheit, jede Eigenschaft zu erproben. Das Alltagsleben bietet Gelegenheit, die Eigenschaften zu gebrauchen. Ein Mensch, der beteuert, er hätte keine Möglichkeit, die besten Eigenschaften anzuwenden, wird seine eigene Stumpfheit kundtun. Ein Mensch, den es freut, seine Eigenschaften anzuwenden, zeugt von Bewusstseinsenerweiterung. Dann folgt die nächste Stufe der Freude, nämlich die Freude an der Schönheit der Symphonie der Eigenschaften.

BR I, § 61. Versuche mit psychischer Energie werden zeigen, wie sehr die Symphonie den wohltätigen Kreis erweitert. Erfahrene Beobachter werden die Wechselbeziehung von den Eigenschaften und der psychischen Energie leicht verstehen, den Unwissenden aber wird diese Gegenüberstellung unbegreiflich sein. Wir wollen für die weite Reise möglichst viele Eigenschaften sammeln, und möge jede von höchster Qualität sein!

BR I, § 62. Man darf nicht vergessen, dass jede Entdeckung eine Gegenentdeckung zur Folge hat. Ihr habt gehört, dass Radiowellen auf weite Entfernung unterbrochen wurden; d.h., dass es sogar bei solch einer großen Entdeckung Behinderungen geben kann. Es gibt Strahlen, die Gegenstände unsichtbar machen, andere durchdringen feste Körper.

Nur der Gedanke und die psychische Energie sind absolut unbehinderbar. Die Menschheit muss den sichersten Weg wählen. Alle mechanischen Entdeckungen sind nur der Beweis für die vom Menschen benötigte Kraft. Lasst uns jene hüten, die für die Menschheit ihre beste Kraft aufwenden. Und lasst uns jenen Brüdern danken, die unermüdlich das Erkennen der psychischen Energie vermitteln. Dieser Weg verlangt viel Selbstlosigkeit. Die Unwissenden können die Sucher nach unwandelbaren Schätzen nicht ausstehen. Auf dem besten Pfad besteht die Gefahr, beraubt zu werden. Zum Glück sind die Träger der unsichtbaren Schätze unverletzbar.

BR I, § 63. Es heißt, dass Unbescholtenheit eine regenbogenfarbige Aura hat. Der Regenbogen ist das Symbol der Synthese. Erweist sich Unbescholtenheit nicht als die Synthese der Eigenschaften? In jedem antiken Symbol ist eine unanfechtbare Wahrheit verborgen. Die Menschen haben begriffen, dass Unbescholtenheit nicht einfach eine gute Tat bedeutet. Sie haben genau erkannt, dass nur der Zusammenklang von Anspannungen bester Eigenschaften die Synthese des Aufstiegs bietet. Sie haben erkannt, dass nur der Beweggrund die Unbescholtenheit bestätigt. Keine äußeren Taten können den Beweggrund bezeugen.

Experimente mit der psychischen Energie werden enthüllen, wie sehr die Tat vom Beweggrund gekennzeichnet ist. Keine noch so glänzenden Worte und Taten können die Absicht verbergen. Man kann viele historische Beispiele anführen, in denen infolge unwürdiger Beweggründe sogar nutzbringende Taten nicht gerechtfertigt waren. Andererseits erstrahlte viel Ungeklärtes, das verdächtig erschien, im Glanz schöner Beweggründe. Diese Beweise aus der Wirklichkeit des Lebens werden von der ursächlichen Energie bestätigt werden.

BR I, § 64. Es muss verstanden werden, dass die Annäherung an solch einen erhabenen Begriff wie Bruderschaft keine leichte Verpflichtung auferlegt. Die Befreiung von der geringsten Gewohnheit erfordert Willensanspannung. Darüber hinaus kann es vorkommen, dass eine scheinbar abgelegte Gewohnheit in einem noch stärkeren Grad wieder auftritt; d.h., dass dieses Laster in den Tiefen des Bewusstseins weiterbestand.

Man könnte fragen, ob Gewohnheiten in mehreren Inkarnationen erhalten bleiben? Sie können bestehen bleiben und sogar wachsen, wenn es beim Aufenthalt in der Feinstofflichen Welt keinen Aufstieg in höhere Sphären gab. In allem ist der Beweggrund von entscheidender Bedeutung. Daher wird auch beim Übergang in die Feinstoffliche Welt das Motiv der Leiter sein. Nicht die scheinbare, sondern die im Herzen gefühlte gute Absicht wird herrlicher sein als alle gepriesenen Taten. Nur der Mensch selbst weiß, wie dieses oder jenes Gefühl in ihm entstanden ist. Er kann den Wachstumsprozess in seinem Innern verfolgen. Folglich ist der Mensch selbst sein bester Richter. Möge der Mensch daran denken, dass ihm sogar für das irdische Dasein ein unvoreingenommener Zeuge mitgegeben wurde, nämlich die ursächliche Energie.

BR I, § 65. Strenge und Grausamkeit sind zwei völlig verschiedene Begriffe. Aber die Menschen können die Harmonie der Strenge nicht von den Krämpfen der Grausamkeit unterscheiden. Strenge ist ein Merkmal der Gerechtigkeit, Grausamkeit hingegen ist Menschenhass. Von Grausamkeit führt kein Pfad zur Bruderschaft. Strenge drückt sich

als Kreis aus, Grausamkeit aber steht im Zeichen des Irrsinns. Man sollte Grausamkeit nicht als Krankheit auffassen; sie ist wie schmutzige Reden nur der Ausdruck niedriger Natur. Diese beiden finsternen Sprösslinge müssen im Staat durch Gesetz ausgemerzt werden. Die Grundsätze, welche die Unzulässigkeit dieser zwei niedrigsten Laster deutlich machen, müssen schon in den Grundschulen festgelegt werden.

BR I, § 66. Es kann bewusste und unbewusste Mitarbeiter und Boten geben. Das Betrauen mit Aufträgen ist als ehrenvoll zu betrachten; aber unbewusste Mitarbeiter wissen oft gar nicht, wann ihnen ein Auftrag gegeben wurde. Sie folgen einem unbekanntem Antrieb und übermitteln jemandem etwas oder warnen jemanden, ohne selbst zu wissen, wo ihr Auftrag beginnt und wo er endet. Es gibt viele solche Boten, die sich nach ihrem Zustand zwar unterscheiden, aber in keiner Weise zaudern. Wenn es notwendig erscheint, dann nicht durch ein Wort, sondern durch Schweigen Einfluss auszuüben, gibt es besondere, stille Aufträge.

BR I, § 67. Ein anhaltender stiller Blick wendet manchmal Gefahr ab. Der Gedanke bedarf keiner Worte. Suggestion bedarf keiner Worte. Nur unerfahrene Hypnotiseure suchen durch Schreie und Gesten einzuwirken, aber bei der Gedankenübertragung bedarf es weder des einen noch des anderen. Eher kann rhythmischer Atem von Nutzen sein; denn auch dieser verwandelt sich in den Rhythmus des Herzens. Der Gedanke wird sowohl über das Herz gesandt als auch über das Herz empfangen.

BR I, § 68. Die Menschen, welche eine Botschaft erwarten, können in zwei Kategorien eingeteilt werden. Die wenigsten verstehen zu warten, aber die meisten begreifen nicht nur nicht, was vor sich geht, sondern sie zeigen sogar einen schlimmen Einfluss. Sie verlassen ihre Arbeit. Sie füllen den Raum mit Wehklagen. Sie stören ihre Umgebung. Sie zählen sich, ohne es zu merken, zu den Auserwählten und äußern sich hochmütig über andere. Durch unzulängliches Wissen und noch mehr durch versteinertes Bewusstsein wird viel Schaden angerichtet.

Jede solche Person wird zur Brutstätte von Verwirrung und Zweifel. Da sie den Arbeitsrhythmus verliert, schafft sie Verwirrung. Diese Menschen sind für die Wissensvermittlung sehr gefährlich. Sie möchten die allerletzten Botschaften erhalten, um persönlich Dank einzuheimsen; aber von diesen Eindringlingen geht wenig Nutzen aus. Man sollte diese schwachen Menschen unbedingt berücksichtigen – sie sind wie Nester des Verrats. Nichts hält sie von ihren Intrigen ab. Im Namen der guten Botschaften darf es keine Vernichtung geben. Es gibt wenige, die inmitten von Arbeit und Mühsal in vollem Großmut die Botschaften erwarten können – diese Mitarbeiter werden zu Brüdern.

BR I, § 69. Nicht alles über die Bruderschaft Niedergeschriebene kann als authentisch gelten. In den Vorstellungen über die Feinstoffliche Welt ist vieles vermischt worden. Viele persönliche Träume sind mit der Wirklichkeit verwoben. Es gibt viele Schilderungen über verschiedene nicht bestehende Rassen und Kontinente. Die Menschen fügen einem für sie anziehenden Begriff viele Einzelheiten hinzu, ohne auf die Ungleichheit von Art und Zeit Bedacht zu nehmen. Ein armseliges Vorstellungsvermögen erniedrigt oft das, was es verherrlichen will.

BR I, § 70. Richtig ist der Pfad vom Kleinen zum Großen. Jedes Samenkorn bestätigt dies. Aber oft halten die Menschen das Kleine für das Große und meinen, eine kleine Münze könnte die Sonne verdecken.

BR I, § 71. Ein **Medizinmann** beschwört die Krankheiten; aber erst seit kurzem verstehen die Menschen, dass solche Beschwörungen einfach Suggestion sind. Man kann beobachten, dass **Medizinmänner** unverständliche und sinnlose Worte sprechen, aber wenige denken darüber nach, dass die Wirkungen dieser Sprüche im Rhythmus und hauptsächlich in den ausgesandten Gedanken bestehen. Suggestion kann nicht nur Schmerz verhüten, sondern auch der Krankheit eine völlig andere Richtung geben. Letzteres wird selten zugegeben; denn die Menschen glauben bis heute nicht an die Wirkung des Gedankens. Aus der gleichen Quelle des **Argwohns** entspringt der Stillstand des Bewusstseins. Die Menschen vergiften sich durch **Argwohn**. Die Weisheit der Jahrhunderte berichtet von vielen Beispielen großen Vertrauens und vom Vernichten durch **Argwohn**. Wenn Wir über Zusammenarbeit und sogar über Bruderschaft sprechen, müssen Wir auf das Vertrauen hinweisen, ohne welches kein Rhythmus entstehen kann, kein Erfolg erreicht wird und kein Fortschritt erzielt werden kann.

Denkt nicht, dass Ich allgemein Bekanntes wiederhole, im Gegenteil, wie in der Stunde der Gefahr erinnere Ich an das Rettungsmittel. Es gibt keinen anderen Weg, die psychische Energie zu wecken. Es gibt keinen anderen Weg, das Herz im Siege erstrahlen zu lassen. Es ist schwierig, nicht zu ermatten, wenn das Herz von Finsternis eingenommen ist.

BR I, § 72. Man kann zwar beste Ratschläge erhalten, aber sie können wie die Herbstblätter unbeachtet bleiben. Nur die Erkenntnis, die Energie im Leben richtig anzuwenden, kann eine wirksame Führung gewähren. Zur Bruderschaft führen keine leeren Worte.

BR I, § 73. In der Stunde der Verwirrung ist Schweigen der beste Freund. Aber möge diese Stille nicht zur Stille der Bosheit werden! Möge sich der Rhythmus des Herzens, wengleich nur für einen Augenblick, beruhigen. Möge in Gelassenheit die psychische Energie wieder wirksam werden; auf diese Weise wird die Arbeit der Zentren gestärkt und erleuchtet, ohne diese zu entzünden.

BR I, § 74. 'Die Stadt wurde gut befestigt, ihre Mauern und Türme sind dicht, bei jedem Tor steht eine Schildwache, kein Feind kann in die Festung eindringen. Seid jedoch vorsichtig, Schildwachen, lasst euch durch die Pfeile des Feindes nicht verwirren. Die Pfeile wurden mit besonderen Aufschriften versehen, um die Wächter abzulenken. Die Aufschriften sollen die Wächter verlocken und ihren Verstand verwirren; damit die Tore ohne Verteidigung bleiben.' Auf diese Weise wurde in einem bestimmten Mysterium der Zustand der psychischen Energie in Geistesverwirrung beschrieben.

Ob man es auf poetische Weise, in Symbolen, mit Hieroglyphen, in medizinischen Ausdrücken, oder in einem strengen Befehl ausspricht, alle Formen weisen übereinstimmend

auf die Bedeutung der Grundenergie hin. In den Mysterien wurden gegen schädliche Verwirrung oft warnende Symbole gebraucht. Man kann die psychische Energie sehr verstärken, aber schon die geringste Verwirrung kann dem gefährlichsten Feind die Tore öffnen. In der Stunde der Bestürzung möge man, wenngleich nur für einen Augenblick, Gelassenheit bewahren. Diese Gelassenheit und auch nur ein Atemzug von Prana werden zu einem starken Schild. Der Arzt muss aufmerksam auf die alten Symbole hören. Wenn biblische Erzählungen von der Heimsuchung durch Krankheiten und Seuchen sprechen, ist zu verstehen, dass der bedrückte Geist die schrecklichste Verseuchung herbeigezogen hat.

BR I, § 75. Man muss auch verstehen, dass Gespräche über das Gute rechte Taten voraussetzen. Der rechten Tat entspringt Gutes. Aber wird bei einem noch so glänzenden Gespräch über das Gute eine armselige Tat vollbracht, wird nur Schaden angerichtet. Es wird viel über das Gute gesprochen und viel Unheil angerichtet.

BR I, § 76. Die Menschen meinen, mit einer dem Bettler zugeworfenen Münze einen begangenen Mord sühnen zu können! Solange Entsprechung nicht erkannt wird, kann es kein Gleichgewicht geben. Ebenso wenig wird das Töten des Geistes und des Körpers verstanden. Wo ist die Bekundung der Bruderschaft, wenn der Mord des Geistes möglich ist? Er wird nicht einmal als Verbrechen angesehen!

BR I, § 77. Mut wird durch richtige Entfaltung der psychischen Energie verstärkt. Richtige Entfaltung aber ist das natürliche Wachstum der Energie. Möge jeder seinen Vorrat an Mut vermehren; er ist wie das Öffnen eines Fensters.

BR I, § 78. Das Gefühl der Zufriedenheit ist verderblich; es führt zu Übersättigung und Lähmung der Energie. In der Feinstofflichen Welt kann man das bemitleidenswerte Schicksal solcher Lähmung gewahren. Sogar das wenige, das sie während des irdischen Lebens gesammelt haben, wird infolge der Energielähmung unterbunden. Die umherirrenden Schatten können nicht vorankommen, weil es ohne Energie keinen Fortschritt gibt.

Man könnte fragen, welches Los hoffnungsloser ist, jenes der Gelähmten oder jenes der bössartig Hassenden? Die Antwort ist schwierig. Die Hassenden können leiden und auf diese Weise geläutert werden, aber die Gelähmten verlieren infolge der Untätigkeit der Energie jedwede Möglichkeit des Fortschritts.

Ist es nicht besser, um der Möglichkeit des Fortschritts willen viel zu leiden? Die Qualen der läuternden Pein sind besser als hoffnungslose Zersetzung. Hass kann sich in Liebe verwandeln; aber Lähmung ist das Entsetzen der Nacht. Diese hoffnungslose Zerstörung kann nicht zur Bruderschaft führen. Die Lähmung einzelner Gliedmaßen kann durch Willenskraft überwunden werden, aber ist die Grundenergie selbst untätig, wie kann dann ein Befehl ausgeführt werden? Es irren viele lebende Leichname umher!

BR I, § 79. Es ist nützlich zu beobachten, wie Menschen unter Suggestion handeln, gleichzeitig aber die Möglichkeit dieses Einflusses strikt ablehnen. Manchmal behauptet

ein Mensch aus Bosheit, sein Verhalten entspräche seiner Absicht, während er unmittelbar unter Suggestion handelt.

Der Mensch vermittelt fremde Gedanken und verwendet ihm fremde Ausdrücke und sucht aus Bosheit, sich diese selbst zuzuschreiben. Wenn man weiß, woher Suggestion kommt, kann man sich über die absichtliche Verstellung seine Meinung bilden. Finster und vergänglich ist alles, was durch Bosheit geschaffen wurde.

BR I, § 80. Kehren die Menschen an einen früheren Ort zurück, erfasst sie für gewöhnlich Wehmut. Sie fühlen, dass etwas unvollendet blieb. Und so ist es. In der Unbegrenztheit muss etwas Vorherbestimmtes gefühlt werden.

BR I, § 81. Das Buch BRUDERSCHAFT wird in zwei Teile geteilt. Der erste Teil, über die Grundlagen der Bruderschaft, wird jetzt gegeben; den zweiten Teil, über das interne Leben der Bruderschaft, werden Wir jenen senden, die die Grundlagen angenommen haben werden.

BR I, § 82. Zusammengesetzte Träume und Erinnerungen stellen an sich eine ganze Wissenschaft dar. Zuweilen sind sie mit Fabeln verflochten; bei der Zergliederung zeigen sie jedoch eine Reihe einzelner, völlig realer Episoden. Wenn die Menschen daher von etwas Unmöglichem sprechen, sollte man daran denken, dass vielleicht die Zusammenfügung einzelner Teile unnatürlich, aber jedes einzelne Teil durchaus möglich sein kann. Es ist lehrreich, genau zu beobachten, welche Teile der Erinnerung leichter entgleiten; daraus kann auf den Charakter der Person geschlossen werden. Die Offenbarung weit zurückliegender Erinnerungen kann komplizierte Muster aus verschiedenen Epochen ergeben.

Man wird die verschiedenartigsten Begegnungen wahrnehmen. Auf diese Weise kann man laufend Brüder treffen, aber sogar die erhabensten Begegnungen können von Einzelheiten aus verschiedenen Zeitaltern überschattet sein. Nicht ohne Grund heißt es, dass jeder Mensch ein kompliziertes Sammelbecken darstellt. Es ist viel Feuer notwendig, um all die dunklen Speicher zu durchleuchten.

BR I, § 83. Die Menschen sprechen viel über Gedankenformen, aber nicht alle Gedanken können Form annehmen. Es kann gedanklichen Staub geben, der nicht nur seiner Form beraubt wurde, sondern sich mit anderen, ähnlichen Staubwolken vermischt. Dieser Kehrlicht kann zum Niesen reizen.

BR I, § 84. Jene, die von Gedankenformen sprechen, befassen sich selten mit der Verfeinerung und Veredelung dieser Gebilde. Indes kann sogar Autosuggestion nützlich sein. Seit langem heißt es, dass Gedanken im Raume geboren werden, was besagt, dass sie geformt werden müssen. Wolken staubigen Kehrlichts sind zum Senden ungeeignet.

BR I, § 85. Ist für den Denker Denken nun Seligkeit oder Pein? Für gewöhnlich stellt man sich einen Denker als einen Gepeinigten vor, aber fragen wir ihn, ob er von dieser Pein frei sein möchte, so wird jeder Denker eine ablehnende Antwort geben. In seinem Bewusstseinsinnern empfindet er große Seligkeit, denn der Denkprozess ist höhere

Freude. Für die Menschen gibt es nur zwei wirkliche Freuden: Denken und die Ekstase der Schönheit. Der Pfad zur Feurigen Welt ist durch diese zwei Manifestationen bestätigt worden.

Nur über sie kann der Mensch zu den höheren Sphären aufsteigen. Jede höhere Verbindung wird diese zwei Grundwahrheiten beinhalten. Deshalb ist es unsinnig, von der Pein des Denkers oder Schöpfers zu sprechen. Sie leiden nicht, sondern sie freuen sich. Die Menschen jedoch verstehen Freude auf eine einzige Weise! Für manche Menschen bedeutet es Freude, nichts zu denken oder nichts zu tun. Der Pfad zur Bruderschaft besteht im Denken und in der Arbeit.

BR I, § 86. Gnade ist kein leichter Begriff; nur der Weitsichtige kann sich über ihre Auswirkungen eine Meinung bilden. Wenn der Großmut eingibt 'leben lassen', so wird dies keine schwere Aussage sein. Vielleicht könnte gerade in dieser Stunde sich Zerstörendes gezeigt haben, aber der Weitsichtige erkennt, dass das Positive das Negative überragt. Für den Kurzsichtigen ist diese Gnade unpassend, aber für den Weitsichtigen ist sie wie ein ins Ziel treffender Pfeil.

BR I, § 87. Auf dem Pfad zur Bruderschaft gibt es viele Zeichen. Der Pfad ist lang, und alle Vorkehrungen sind von Nutzen. Wer wagt zu behaupten, diese oder jene Eigenschaft wäre ihm nicht dienlich? Es kann sich ergeben, dass gerade das Missachtete dringend benötigt wird.

BR I, § 88. Die Last dieser Welt. Zwei Schüler erwogen, welches Symbol für diesen Begriff das wirkungsvollste wäre. Der eine schlug Gold vor; der andere aber hielt weißen Marmor für passender. Beide waren sich schließlich einig, dass eine Last, als Gewicht, am treffendsten durch einen Stein versinnbildlicht wäre. Aber der Lehrer bemerkte: 'Das kleinste Samenkorn entspricht dem Begriff der Last der Welt.'

BR I, § 89. Sprecht zu Menschen, die ihre Bestimmung im irdischen Dasein nicht verstehen können, nicht viel von den fernen Welten. Sie werden dadurch das wenige, das sie wissen, verlieren und aus dem Bereich höheren Wissens nichts hinzugewinnen. Beachtet die Aufnahmefähigkeit der Menschen sehr genau. Die Menschen beginnen die Mahlzeit nicht mit dem Nachtschüssel. Es ist besonders schädlich, die Menschen mit Unverdaulichem zu speisen; umso wichtiger ist es daher, in sich Aufmerksamkeit zu entwickeln. Die Zuhörer dürfen nicht gelangweilt werden, denn Langeweile bedeutet Stagnation.

BR I, § 90. Die Menschen streben mit einem vorgefertigten Schema bereitwillig zu einer Bruderschaft. Warnt man sie aber, dass Streit nicht statthaft sei, verliert ein Großteil von ihnen die Begeisterung. Fragt die Menschen, wie sie sich die Bruderschaft vorstellen? Ihr werdet viele unwichtige Bedingungen finden, die ihnen besonders wichtig erscheinen. Ein Fragesteller war so erstaunt, dass er schließlich erklärte: 'Ist es möglich, dass die Menschen die Unordnung so sehr schätzen?' Wahrlich, sie kennen die unwandelbaren Naturgesetze nicht.

BR I, § 91. Die Menschen können sich in den schwierigsten Stunden mit den gewöhnlichsten Dingen befassen. Man kann staunen, wie oft man auf Unverständnis für die Ereignisse stößt. Der wiederholte Hinweis auf die Wichtigkeit der Stunde bleibt wirkungslos. Die Erkenntnis geht nicht zu Herzen. Lässt uns keine Vorausschau erwarten, aber eine Vorahnung ist durchaus naturgemäß. Die Menschen verwerfen jedoch diese Vorahnungen, weil ihnen niemand etwas von der ursächlichen Energie gesagt hat. Daher schreiten die Menschen einerseits voran, andererseits aber, selbst auf einem nicht weniger wertvollen Gebiet, ziehen sie sich zurück.

BR I, § 92. Eine verhasste Arbeit ist nicht nur für den erfolglosen Arbeiter ein Unglück, sondern sie vergiftet auch die gesamte Umgebung. Die Unzufriedenheit eines Arbeiters lässt ihn weder Freude finden noch die Qualität verbessern. Außerdem verstärkt das durch die Gereiztheit erzeugte Imperil die negativen Gedanken und lähmt so die Schaffenskraft. Nun ergibt sich eine entscheidende Frage: Was soll man tun, wenn man keine seiner eigenen Berufung entsprechende Arbeit finden kann?

Zweifellos können viele Menschen keinen Arbeitsplatz finden, welcher ihrem Wunsche entspricht. Es gibt jedoch ein Mittel, welches dem Dahinsiechen entgegenwirken kann. Wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, dass jenseits des Arbeitsalltages auch ein für alle zugängliches Gebiet existiert – die Beherrschung der psychischen Energie. Durch Experimente kann man sich davon überzeugen, dass Arbeit im Freien meist zu einem hohen Vorrat an dieser Energie führt. Auch viele andere Arbeitsgebiete begünstigen die Erhaltung dieser Kraft. So kann man durch verschiedenste Betätigungen seine Kräfte steigern.

BR I, § 93. Alles ist möglich, nur geistige Niedergeschlagenheit kann Unmöglichkeit einflüstern. Kein Schritt der Wissenschaft ist begrenzt, sondern jeder bietet neue Möglichkeit. Erweist sich vom irdischen Standpunkt aus etwas als unmöglich, so lässt sich dies unter Anwendung der feinstofflichen Energie durchaus verwirklichen. Das Gesicht eines Menschen verändert sich durch die Lichtquelle. Grelle Beleuchtung kann die Gesichtszüge bis zur Unkenntlichkeit verändern und einen völlig ungewohnten Ausdruck enthüllen. Aber es gibt so viele Strahlen und Ströme verschiedener Einwirkung, die das Vorhandene verwandeln können! Ist es nicht ermutigend zu erkennen, dass alles möglich ist?

BR I, § 94. Es ist traurig, wenn jemand keinen Angriffen ausgesetzt ist. Das heißt, dass sich seine Energie in einem sehr schwachen Zustand befindet und keine Gegenwirkungen auslöst. Nur Unaufgeklärte betrachten Angriffe als Missgeschick. Fettleibigkeit schwimmt im Fett der Untätigkeit. Für welche Düngung ist dieses Fett von Nutzen? Fettausstrahlungen ziehen unerwünschte Wesenheiten an. Weit nützlicher ist wachsames Streben; es bewahrt einen angemessenen Schutzmantel für die Nerven. Ebenso darf Magerkeit das Gleichgewicht nicht verletzen.

BR I, § 95. Jede Erscheinung ist vielgestaltig. Es ist besonders irrig zu meinen, eine Erscheinung habe nur eine Quelle und löse nur eine Wirkung aus. Um jede Tat können viele verschiedene Einflussphären beobachtet werden. Man möge erkennen, dass jeder

Wirkungsbereich weit umfassender ist als der irdische Gedankengang feststellen kann. Daher berühren die Menschen mit jeder Tat und mit jedem Gedanken mehrere Bereiche. Man sollte nicht vergessen, dass Gedanken unbestritten auf die Feinstoffliche Welt einwirken. Wenngleich sie nicht immer im klaren Zustand dahingelangen mögen, werden sie auf jeden Fall eine gewisse Energiestörung hervorrufen. So viele Ströme werden im Raume gebrochen, so dass die menschliche Tat nicht bloß als Muskelreflex bezeichnet werden kann. Daher muss man sich an den gesamten Wirkungsbereich gewöhnen.

BR I, § 96. Einst wollte ein Künstler den Gedanken darstellen, wusste aber nicht, welches Symbol ihn wohl am wirkungsvollsten erscheinen ließe. Ein Philosoph schlug vor, ihn als Wolkenbildung darzustellen, weil der Gedanke im Raume weilt. Ein anderer Denker meinte, dass der Sternenhimmel besser wäre. Ein dritter meinte, der Blitz würde eine ernsthafte Darstellung des Gedankens bieten, und ein vierter hatte schließlich den Einfall, die Leinwand leer zu belassen, da der Gedanke für das menschliche Auge nicht einzufangen und für das Licht dieser Energie jede Form zu roh wäre.

BR I, § 97. Der Sternenhimmel kann von irdischen Verhältnissen am besten wegführen. Die Unbegrenztheit kann irdische Anhäufungen verdecken. Nur durch das Leuchten der fernen Welten schwindet irdischer Schrecken.

BR I, § 98. Übereilt nicht eure Schlussfolgerungen. Die Menschen eilen gewöhnlich vorzeitig voran und verwirren auf diese Weise die Fäden der Wirkung.

BR I, § 99. Bruderschaft oder Zusammenarbeit? Zwischen ihnen kann keine scharfe Grenze gezogen werden. Die Menschen hingegen möchten die Begriffe scharf auseinanderhalten. Aber in beide Begriffe strömt vieles von anderen Begriffen ein. Auf diese Weise wird Zusammenarbeit gleichsam die Vorstufe zur Bruderschaft; deshalb müssen die Zugänge zum Bollwerk des Geistes gehütet werden.

BR I, § 100. Die Zerrüttung des Heimes und der Familie geschieht nicht in Worten und Taten, sondern in Gedanken. In aller Stille werden die Grundlagen untergraben. Die Menschen selbst schüren die Zersetzung, ohne es zu merken. Es gibt wenige Heime, in denen in vollem Verständnis gemeinsame Arbeit geleistet wird. Aber diese Heime sind eine Stufe zur Bruderschaft.

BR I, § 101. Ein Stallknecht erklärte seinem Herrn, eine besondere Pferderasse züchten zu wollen. Der Herr antwortete: 'Ein ausgezeichnetes Vorhaben, zuerst aber bringe den Pferdestall in Ordnung.' Ein Schriftsteller wird besonders geschätzt, wenn seine Gedanken nicht nur leicht und flüchtig gelesen werden, sondern von allgemeinem Nutzen sind. Es können viele Beispiele aus verschiedenen Bereichen angeführt werden, um an den Dienst zu erinnern, der grundlegend in Ordnung ist. Dieselbe Ordnung muss bei der Gedankenbildung an die Bruderschaft befolgt werden.

BR I, § 102. Wir sollten jede Stunde zählen, in der wir mit vermehrten Anstrengungen in der Erfüllung unserer Aufgabe vorangekommen sind. Dienst besteht nicht darin, das

übliche Glück zu fördern, sondern der Menschheit zu dienen. Es mag schwierig sein, einzelne Persönlichkeiten zuzulassen, jedoch das Antlitz der gesamten Menschheit wird annehmbar sein.

BR I, § 103. Wie vereinbart sich das Vorhandensein des freien Willens mit dem vielen bereits Gesagten? Es gibt einen freien Willen, und niemand wird dies leugnen, jedoch ständig kann man mangelnde Übereinstimmung der Taten und Gedanken mit den Überirdischen Kräften bemerken. Es kommt darauf an, ob der Wille mit den Höheren Kräften in Einklang steht oder ob er chaotisch ist und dem Aufbau entgegenwirkt. Es ist beklagenswert, dass unter den Menschen der chaotische Wille vorherrscht. Durch die normale Erziehung wird dies nicht besser. Willensfreiheit ist ein Vorrecht des Menschen, aber ohne Einklang mit den höheren Kräften wird er zum Missgeschick.

BR I, § 104. Obgleich wiederholt vom Schaden durch niederen Psychismus gesprochen wurde, können die Unwissenden diesen Zustand nicht vom natürlichen Wachstum der ursächlichen Energie unterscheiden. Stellen wir fest, dass jemand den niederen Psychismus mit der psychischen Energie verwechselt, sollten wir wissen, dass es nutzlos ist, ihn von dieser Unwissenheit abzubringen und den Irrtum zu klären. Man muss fühlen, wo die Quelle ist, die unseren Vorrat an Energie auffüllt. Man muss diesen Schatz achten.

BR I, § 105. In antiken Abhandlungen kann man auf den Ausdruck 'verkrüppelte Seelen' stoßen. Es wird erklärt, dass man sich die Verkrüppelung selbst zuzieht. Sobald sich der Mensch einbildet, es gäbe für ihn keinen Weg mehr, der ihn weiterführt, fesselt er seine ursächliche Energie. In diesen Fesseln kann es keinen Fortschritt geben.

Mit der Aufgabe seines Weges nimmt der Mensch eine schwere Verantwortung auf sich. Das kann nicht mit Verzweiflung gerechtfertigt werden, denn dieses düstere Gespenst wird natürlich durch den eigenen schwachen Willen geboren. Dieses in den Geist eingedrungene Gespenst nagt tatsächlich an der Gesundheit. Das Gespenst hat mit der Wirklichkeit nichts gemein. Verfolgten die Menschen die wahren Gründe ihrer Verzweiflung, sie würden von deren Nichtigkeit sehr überrascht sein. Wäre den Menschen der Begriff Bruderschaft vertrauter, könnten viele dieser grundlosen Verzweiflungen zerstreut werden. Jedoch die Menschen hemmen eher ihren Fortschritt, als über die heilsamen Grundlagen nachzudenken. Die Schreiber der antiken Abhandlungen über 'verkrüppelte Seelen' hatten guten Grund, diesen Ausdruck zu verwenden.

BR I, § 106. Man kann sich bei jedem Handwerk davon überzeugen, wie schwierig die Belehrung ist, wenn ein feindlicher Wille vorhanden ist. Nicht nur ein feindlicher, sondern auch ein untätiger Wille kann verderblich sein. Von einem bösen Willen werden viele sich bietende Möglichkeiten zurückgewiesen. Diese Haltung kann nicht nur bei großen Ereignissen, sondern im ganzen Lebensaufbau wahrgenommen werden.

BR I, § 107. Ein Verneiner wird immer beteuern, keinen Einfluss auszuüben. Und in diesem Fall kann die Bruderschaft ungeheuer nützlich sein. Mit dem Ruf der Bruder-

schaft kann man sich dem menschlichen Wesen auf ungewöhnliche Weise nähern. Bruderschaft kann wie ein Arzt auf den feindlichen Willen einwirken. Jedoch dafür muss der Begriff Bruderschaft einverleibt werden. Nehmen wir dies aber oft wahr?

BR I, § 108. Kann man einen Menschen nennen, der sich zufrieden gäbe, wenn er anstatt des von ihm erhofften ganzen Kleides nur die Hälfte davon erhielte? Ebenso ist es mit der Zusammenarbeit. Welcher Erfolg kann erreicht werden, wenn anstatt einer vollen brüderlichen Zusammenarbeit die Hälfte des Gebotenen aus Misstrauen und Zweifel besteht? Es ist notwendig, seine Fähigkeit für Zusammenarbeit, angefangen mit den alltäglichen Aufgaben, auszubilden. Es ist unrichtig zu meinen, die Zusammenarbeit ergäbe sich in großen Taten, wenn sie nicht schon im Alltäglichen bestand. Man sollte ins Bewusstseinsinnere blicken und sich fragen, ob der Geist für Zusammenarbeit bereit ist. Ebenso kann der Mensch nicht an die Bruderschaft denken, wenn es ihn nicht beglückt, an einer Gemeinschaftsarbeit teilzuhaben. In der Gemeinschaftsarbeit gibt es viele Aspekte, die verschiedenen Fähigkeiten entsprechen. Ist das Arbeitsfeld denn begrenzt? Bereitet es nicht Freude, wahre Mitarbeiter um sich zu haben? Unsere Freude über jeden Mitarbeiter ist nicht klein. Es ist notwendig, jeden der naht, insgeheim zu ermutigen. Aber um jene Abgefallenen, deren Geist wahre Freude nicht begreifen kann, sollte man nicht jammern.

BR I, § 109. Unbegrenztheit bringt viele Empfindungen mit sich, die sich mit irdischen Worten nicht beschreiben lassen. Manche von ihnen lassen das Herz erbeben. Eine derartige Anspannung ist weder Schaudern, noch Begeisterung. Es ist auch kein Schock und kein Wagemut. Es ist schwierig, dieses Gefühl eines Menschen zu beschreiben, der vor einem unermesslichen Abgrund steht. Er kann die Hilfe nicht sehen und weiß auch nicht, was er in dieser Lage tun soll. Sein Glück besteht darin, dass ihm völlig bewusst ist, dass die Bruderschaft hinter ihm steht. Man sollte daher die Bruderschaft nicht als etwas Abstraktes auffassen. Zum Glück für die Menschheit gibt es sie wirklich.

BR I, § 110. Obgleich unter irdischen Verhältnissen das unübertreffliche Gefühl der Bruderschaft schwierig ist, so ist Bruderschaft jedem bestrebten Geist durchaus zugänglich. Es ist nicht nötig, sie kompliziert zu sehen, sobald ihr eurem Nächsten nicht etwas wünscht, das ihr selbst nicht möchtet. Auf diese Weise kann jeden Tag, bei jeder Aufgabe, bei jedem Gedanken die Erkenntnis der Bruderschaft gefestigt werden.

BR I, § 111. Gute Taten sind so verschieden wie die Blumen auf der Wiese. Neben den heilkräftigen kann es prachtvolle, aber giftige geben. Unter den herrlichen Erscheinungen kann man sehr tödliche finden, aber die richtige Wahl kann nur durch Erfahrung getroffen werden. Unaufrichtigkeit enthält ein verderbliches Gift. Man kann beobachten, dass ein auf Falschheit errichteter Aufbau sich in Hässlichkeit verwandelt. Es wird viel über gute Taten gesprochen, aber diese müssen wirklich gut sein. Die Menschen mögen in ihrem Herzensinneren ergründen, wann sie gut waren. Das hässliche Lügengerippe kann keine Maske verbergen. Verurteilen wir nicht, denn jeder hat sich bereits selbst verurteilt.

BR I, § 112. Ein vom Blitz gespaltener Baum wird niemals wieder zusammenwachsen. Man kann in das vom Blitzschlag verfinsterte Herzensinnere nicht eindringen. Man kann nicht hoffen, dass ein verbrannter Baum wieder kräftig und schattig wird. Ebenso sollte man sich bei der Hinwendung zur Bruderschaft nicht auf ein Herz verlassen, das das Gute vergessen hat.

BR I, § 113. Wissenschaftliche Erkenntnis ist schön, solange sie nicht in einer Sackgasse endet. Für den wahren Sucher nach Wissen gibt es keine ausweglose Lage. Er kann durch Entfaltung neuer Erkenntniswege ständig Wissen erwerben. Dieses unbegrenzte Wissen ist die beste Vorbereitungsstufe zur Bruderschaft. Diese Unbegrenztheit zu erkennen, ist nicht sehr leicht, aber für einen, der den Evolutionsverlauf kennt, wird es der natürliche und einzige Pfad sein. Möge aber bei diesen Voraussetzungen das Herz nicht verhärten. Möge bei jeder Annäherung an das neue Bewusstsein das Entzücken bewahrt werden. Ein verhärtetes Herz wird den Turm nicht ersteigen. Es wird nicht den feinstofflichen Körper kräftigen. Solch ein versteinertes Herz wird in irdischen Grenzen verharren. Es ist sehr wichtig, das Leben des Herzens zu verstehen. Man sollte nicht zulassen, dass es sich in ein Urgestein verwandelt. Die Herzensregungen sollten beachtet werden. Ohne die Bruderschaft kann nicht aufgebaut werden.

BR I, § 114. Wir wollen auch eine andere für den Pfad schädliche Eigenschaft nicht unerwähnt lassen – die Besitzgier. Habsucht ist nirgendwo angebracht! Diese Eigenschaft bindet an die niederen Sphären. Die Gier eines Geizhalses ist ein schier unüberwindliches Hindernis. Obgleich es nicht leicht ist, dem Besitz zu entsagen, so ist Habsucht der ernsteste Zustand, um in den Abgrund zu stürzen.

BR I, § 115. In der Annahme, dass die meisten Menschen es verstünden, Bücher zu lesen, kann man sich sehr täuschen. Diese Fähigkeit muss anerzogen werden. Wenn Menschen ein Buch annehmen, so heißt das nicht, dass sie es richtig zu lesen verstehen. Man kann beobachten, wie relativ sie Gelesenes auslegen und wie sehr ihr Verstehen vom Gedankengang des Schriftstellers abweicht. Ich bestätige, dass Bücher zuwenig erfasst werden, jedoch die ursächliche Energie kann hier eine ausgezeichnete Hilfe sein. Sie verhilft oft dazu, das nötige Buch zu finden und das Gewünschte herauszusuchen. Man muss nur aufmerksam sein, aber auch diese Eigenschaft muss anerzogen werden.

BR I, § 116. Man kann oft Geschichten über das Entstehen oder die Auflösung der Bruderschaft hören. Es wird auf verschiedene Länder hingewiesen, viele Epochen werden genannt, aber niemand kann glaubwürdig sagen, wann solche Gemeinschaften gegründet wurden. Die Menschen betrachten die spärlichen Überlieferungen über die Bruderschaft als schönes Märchen. Über die Einzelheiten des Aufbaus der irdischen Bruderschaft gibt es viele Streitgespräche und viele Missverständnisse. Sie wird im allgemeinen sehr oft als nicht vorhanden betrachtet.

Man kann bemerken, dass sich die Menschen im Gespräch über den Aufbau der Bruderschaft besonders erregen. Menschen, die nichts Höheres als ihre eigene Vorstellung zulassen, sind besonders argwöhnisch. Sie vergessen, dass die Vorstellung eine Aufspei-

cherung der Wirklichkeit ist. Daher können sie nicht zulassen, dass es über ihre Lebensvorstellung hinaus etwas gibt. Es gibt zu wenige Wanderer, die außergewöhnlichen Erscheinungen Beachtung schenken. Im Gegenteil, durch ihre nichtssagenden Erklärungen werden laufend selbst außergewöhnliche Beweise nicht wahrgenommen. Die Menschen wollen den Beweis nicht beachten, als wären sie blind, eilen sie von ihm davon, um sich in ihre herkömmlichen Illusionen einzusperren. Man könnte fragen, wer der Wahrheit nähersteht, jener, der der Berausung durch die Illusion verfällt oder jener, der bereit ist, kühn und mutig der Wirklichkeit zu begegnen. Wir schätzen jene, die sich der Wirklichkeit zuwenden.

BR I, § 117. Betrachten wir Skeptiker nicht als der Wirklichkeit ergeben. Skeptiker wandeln in einen grauen Schleier gehüllt durchs Leben. Sie meinen, sich gegen Illusion aufzulehnen, bedecken sich aber ständig mit Spinnweben. Menschen, die von klein auf die Wahrheit liebten, müssen erwählt werden.

BR I, § 118. In Legenden über Harmagedon werden Menschen mit verhüllten Gesichtern erwähnt. Findet nicht auch jetzt ähnliches statt? Man kann beobachten, dass sich die ganze Welt allmählich in einen Schleier hüllt und Bruder gegen Bruder aufsteht. Gerade die verhüllten Gesichter kennzeichnen die Zeit.

BR I, § 119. Es kann beobachtet werden, dass manche Menschen überaus viel Geduld besitzen, während anderen diese Eigenschaft völlig fehlt. Was ist die Ursache dafür? Diese Grundeigenschaft kann keine Sache des Zufalls sein. Wisset, dass derjenige, der Geduld besitzt, diese Eigenschaft in vielen Leben erworben hat. Ein geduldiger Mensch ist ein vielerfahrener Arbeiter. Nur bei großen Arbeiten erkennt der Mensch die Wertlosigkeit der Gereiztheit. Angesichts der Großen Bildnisse erkennt er die völlige Nichtigkeit des Vergänglichen. Die Eigenschaften der Lebenserscheinungen können ohne viele Prüfungen weder bewertet noch unterschieden werden. Man sollte nicht meinen, Geduld wäre eine unbegründet verliehene Auszeichnung; im Gegenteil, sie ist eine sowohl im irdischen als auch im feinstofflichen Bereich mit besonderen Schwierigkeiten erworbene Eigenschaft. Der geduldige Mensch ist daher reich an Erfahrungen, während der ungeduldige ein Neuling im Leben ist. Lasst uns auf dem Pfad daran denken.

BR I, § 120. Die Unabhängigkeit der Tätigkeit ist eine unerlässliche Eigenschaft. Diese wird ebenfalls nicht leicht erworben. Sie kann in Willkür ausarten oder bis zur Auflösung schwächen. Jeder Lehrer strengt sich an, dem Schüler wirksame selbständige Tätigkeit einzuflößen, aber wie lässt sich das mit der Hierarchie vereinbaren?

Es gibt viele Missdeutungen, welche die Auffassung dieses Begriffes erschweren. Über den Widerspruch zwischen selbständiger Tätigkeit und Hierarchie könnten ganze Abhandlungen geschrieben werden. Sehr schlaue Einflüsterer werden zu beweisen suchen, dass auf diese Weise die Unwandelbarkeit der Hierarchie erschüttert wird. Die Einflüsterer werden die Tatsache zu verbergen suchen, dass unabhängige Tätigkeit mit Anpassung verbunden ist oder, wie es heißt, mit allen Bewusstseinsgraden in Einklang stehen muss.

BR I, § 121. Man muss scheinbare Widersprüche überwinden können. Einerseits muss man sich zu Herzensgüte erziehen, andererseits Strenge anstreben. Vielen erscheint diese Forderung undurchführbar; nur das Herz kann einem eingeben, wann sich diese Eigenschaften nicht widersprechen. Nur das Herz kann einem eingeben, wann es notwendig ist, seinem Nächsten zu helfen. Das Herz wird vorgeben, wann dem Wahnsinn eines wütenden Tieres Einhalt zu gebieten ist. Man kann dies nicht in einen Gesetzestext fassen. Die Gesetze des Herzens bleiben ungeschrieben, nur in ihm selbst lebt die Gerechtigkeit, denn das Herz ist die Brücke zwischen den Welten. – Wer bewertet die Selbstlosigkeit? Wer bewertet die Heldentat? Wer gibt den Maßstab der Pflicht? Auf Befehl des Herzens erscheint das entscheidende Wissen. Für das Herz kann es keine Widersprüche geben.

BR I, § 122. Das Eindringen in die Sphären der Feinstofflichen Welt wird dem irdischen Leben nicht widersprechen. Das Leben in der Feinstofflichen Welt ist keine Geisterbeschwörung; man muss sich die richtige Auffassung aneignen. Wenngleich die irdischen Augen noch nichts sehen und die Ohren noch nichts vernehmen, wird das Herz dennoch die Wirklichkeit erkennen. Für den Fortschritt muss die Überirdische Welt anerkannt werden. Dieses erweiterte Bewusstsein wird die Lebenseinstellung des einzelnen ganz umgestalten. Die Zeit ist gekommen, in der das Bewusstsein für weite Wahrnehmungen vorbereitet werden muss. Nur in breitem Verstehen kann der sich vollziehende Prozess erkannt werden.

BR I, § 123. Ihr seht, dass sich die Welt im Kriegszustand befindet. Ihre Gesichter sind verschieden! An einer Stelle werden sie verhüllt, auf der anderen liegen sie offen dar, aber sie sind gleich bedeutungsvoll! Ebenso erlangt Umwälzung eine eigenartige Bedeutung; sie kann sich auch ohne diese Bezeichnung vollziehen. Vielleicht meinen manche, der Prozess vollziehe sich zu langsam, aber im Grunde genommen ist er sogar beschleunigt.

BR I, § 124. Der Planet war oft von Kometen gefährlich bedroht. Die Menschen aber haben sogar in der dichten Atmosphäre nichts Ungewöhnliches verspürt. Es gab einzelne Personen, die begriffen haben, wie dicht die Atmosphäre war, aber die überwältigende Mehrheit hat nichts bemerkt. Man könnte ein seltsames Experiment ausführen, indem man beobachtet, wie die Menschheit auf bestimmte Ereignisse anspricht. Man würde bemerken, dass sogar auffallende Weltereignisse selten ins Bewusstsein eindringen. Der Grund dafür ist, dass die Menschen die Dinge auf ihre Weise sehen wollen und ihrem Bewusstsein die rechte Äußerung verwehren. Solche Menschen sind für Zusammenarbeit ungeeignet.

BR I, § 125. Von ebenso geringem Nutzen sind jene, die ihre Arbeit nur halb ausführen. Sie sind leicht enttäuscht und erzielen keine Ergebnisse. Die Arbeit muss auf völliger Hingabe aufgebaut sein. Oft ist es einem nicht beschieden, die Früchte seiner Arbeit zu sehen, aber man muss wissen, dass jeder Tropfen Arbeit unbestritten bereits eine Errungenschaft ist. Mit diesem Wissen wird man auch in der Feinstofflichen Welt die Arbeit fortsetzen. Ist es nicht das gleiche, wenn die Aufgabe gedanklich erfüllt und in Gedankenformen zum Ausdruck kommt? Die einzige Bedingung ist, dass die Arbeit nützlich ist.

Es liegt nicht an uns zu beurteilen, wo Arbeit von größtem Nutzen ist – sie zeichnet ihre eigene Spirale.

BR I, § 126. Nie zuvor haben wir uns bei solcher Anspannung unterhalten. Nie zuvor war die Erde so sehr von braunem Gas eingehüllt. Nie zuvor war der Planet so sehr mit Hass überflutet. Es ist undenkbar, die Erschütterungen der Völker nicht zu fühlen. Wenn Ich Mich daher um die Gesundheit Sorge, denke Ich an die ungewöhnliche Sachlage der ganzen Welt. Es ist beklagenswert, dass die Völker die Weltverhältnisse nicht bedenken. Es wird viel Energie verschwendet. Denkt nicht, dass die besondere Spannung nur vom persönlichen Verhalten herrührt, sie vibriert im Einklang mit den Weltverhältnissen. Die psychische Energie ist angespannt, sie ist sowohl zum Empfang als auch zur Abwehr bereit. Der Geist fühlt die Gedanken der Feinstofflichen Welt.

BR I, § 127. Die Sternexplosionen haben für die Erde erst Bedeutung, wenn der Fotochemismus zur Auswirkung gelangt. Dieses Beispiel ist auch für menschliche Beziehungen sehr lehrreich. Der Beginn und das Ende gegenseitiger Beziehungen lassen sich nicht verfolgen. Wie die weit voneinander entfernten Himmelskörper im Universum aufeinander einwirken, ebenso können auch menschliche Fluida auf weite Entfernungen wirksam sein. Dieses komplexe Gewebe der Zwischenfunktion kann man sowohl in der grobstofflichen als auch in der Feinstofflichen Welt wahrnehmen. Ich spreche hier nicht von der Gedankenübertragung, sondern über die Ausstrahlung der Fluida, die als ständiges Ausströmen der Urenergie, in Übereinstimmung mit dem magnetischen Prinzip, angetrieben wird. An diesen Grundsatz sollte bei jeder Zusammenarbeit gedacht werden.

BR I, § 128. Es ist üblich, Geoffenbartes in Form eines Kreises darzustellen, weil außerhalb diesem Nicht Geoffenbartes vermutet wird. Dieses Zeichen über Nicht Geoffenbartes ist dadurch bedingt, dass die Grenzlinie des Nicht Geoffenbartens sehr gewunden verläuft. Es dringt überall dort ein, wo der Widerstand schwach ist.

BR I, § 129. Es ist wertlos zu meinen, Chaos wäre irgendwo weit weg; die Menschheit gewährt ihm mit jedem unordentlichen Denken Zutritt. Nur ein standfestes Bewusstsein kann ein Schutz gegen Chaos sein. Manchmal werden die kleinsten äußeren Erscheinungen ganz tief einwirken. Eine Einwirkung erfolgt nicht allein durch Bosheit, sondern auch infolge des zersetzenden Chaos; dies ist bei Zusammenarbeit eine äußerst gefährliche Eigenschaft.

BR I, § 130. 'Bruderschaft ist auf Erden unmöglich', so erklären jene, die von Ichsucht beherrscht sind. 'Bruderschaft ist auf Erden unmöglich', sagen die finsternen Zerstörer. 'Bruderschaft ist auf Erden unmöglich', flüstern die Schwächlinge. Auf diese Weise bemühen sich viele Stimmen, die Grundlagen des Seins zu verneinen. Jedoch in verschiedenen Epochen haben viele Bruderschaften bestanden, und nichts konnte ihr Vorhandensein unterbinden. Was die Menschen nicht sehen, existiert für sie nicht. Diese Unwissenheit kann man von alters her bis heute verfolgen. Wenn ein Mensch nicht sehen will, kann nichts ihn dazu zwingen. Es ist an der Zeit zu begreifen, dass nicht

nur Sichtbares existiert, sondern dass die Welt auch von unsichtbaren Wirklichkeiten erfüllt ist.

BR I, § 131. Wodurch können Brüder in Verbindung sein? Im irdischen Körper wird es nur eine vorübergehende Verbindung geben. Auch die Verbindung im feinstofflichen Körper wird schwach sein. Nur die Körper des Lichts können sich gegenseitig festigen. Nur unter dem Strahl der Konzentration gibt es gegenseitiges Verständnis. Lasst uns daher den Begriff Bruderschaft nicht oberflächlich betrachten, weil er dann in irdischen Grenzen bleibt und nutzlos sein wird.

Der führende Magnet ist weder im irdischen noch im feinstofflichen Körper verankert, sondern im Geistes Korn, in dem die Vorstellung übersteigenden, verliehenen Licht. Wer das höhere Mysterium der Bruderschaft nicht versteht, täte gut daran, diesen Begriff nicht zu schmälern. Er möge sich erneut in die Feinstoffliche Welt versenken und das Leuchten der Höheren Welt kennenlernen. Vielleicht wird dieser Wanderer bei seinem neuen Aufstieg einen Lichtfunken mit sich führen. Lasst uns daher dem Begriff Bruderschaft mit Behutsamkeit begegnen.

BR I, § 132. Bei ruhiger Oberfläche gibt es eine klare Widerspiegelung. Jede Erregung entstellt die Klarheit. Ebenso braucht die ursächliche Energie die Ruhe, um die Wahrheit widerzuspiegeln. In diesem Sinn bedeutet Ruhe weder Niedergang noch Schwäche. Der Energiespiegel kann nur durch störende Erregung verzerrt werden. Die Menschen sprechen viel von der Ruhe der Weisen; diese ist jedoch eine gewaltige Anspannung, so gewaltig, dass die Energieoberfläche spiegelglatt wird. Daher darf Ruhe nicht für Untätigkeit gehalten werden.

BR I, § 133. Verleumdung durch die Finsteren bedeutet Lob. Man kann verfolgen, wie die Djins Tempel bauen halfen. Sie hatten keine Ahnung, dass ihre Arbeit von großem Nutzen war. Über die 'Arbeit der Djins' könnte ein Buch geschrieben werden.

BR I, § 134. Menschen, in denen das brüderliche Element der Zusammenarbeit verankert ist, können von klein auf beobachtet werden. Sie unterscheiden sich gewöhnlich stark von ihrer Umgebung. Sie verfügen über eine sehr gute Beobachtungsgabe und sind für Eindrücke sehr empfänglich. Sie geben sich nicht mit Mittelmäßigkeit zufrieden und stehen den allgemein üblichen Vergnügungen meist fern. Sie erwecken den Eindruck, als erfüllte sie gleichsam eine innere Aufgabe. Sie nehmen viel wahr und prägen es ihrem Bewusstsein ein. Sie sind gewöhnlich sehr mitfühlend, als ob sie sich des Wertes dieser Eigenschaft erinnerten. Sie empören sich über grobes Benehmen, als ob sie sich der ganzen Gemeinheit dieser Eigenschaft bewusst wären. Sie konzentrieren sich auf ihre Lieblingsthemen. Sie sind von Neid und Böswilligkeit umgeben, weil sie den Menschen fremd und unverstanden bleiben. Es ist nicht leicht, ein Leben höheren Bewusstseins zu führen, denn inmitten allgemeiner Verneinung von allem, was zum Lichte führt, fühlt man sich unzufrieden. Diesen Auserwählten begegnet man nicht oft. Sie werden oft nicht erkannt. Ihr Traumbild ist von weit her und dünkt anderen Menschen gleichsam als Wahnsinn. Von alters her kennt man die Bezeichnung 'heiliger Wahnsinn.' Weisheit wird lau-

fend als Wahnsinn bezeichnet. Ebenso bezeichnen die Menschen ein erhabenes Bewusstsein. Betrachten wir diese Grundsätze nicht als allgemein bekannt, denn sie bleiben wirklich für ganze Zeitalter missachtet. Daher prägt sich der Begriff Bruderschaft schwer ins Bewusstsein ein.

BR I, § 135. Das Zwielficht des Geistes wird von Menschen erzeugt. Von dem Erbe der Feinstofflichen Welt verbleibt nicht mehr als von einem Traum. Sogar der Verstand ist ihm Feind. Der Verstand nimmt Erscheinungen der Höheren Welt nicht auf. Das feurige Leuchten ist ihm besonders lästig.

BR I, § 136. Die Menschen ihrem Bewusstsein gemäß zu behandeln, ist eine erhabene Eigenschaft. Man sollte nicht vergessen, dass das meiste Elend aus Mangel an Entsprechung entsteht. Sogar sehr gute Dinge dürfen, sobald sie das Fassungsvermögen eines Bewusstseins übersteigen, nicht geboten werden. Es ist nicht ratsam, zu einem unvorbereiteten Menschen über Harmonie oder Schwingungsverbindungen zu sprechen. Wer kann voraussehen, was dieser Mensch sich unter den Begriffen Harmonie und Schwingungsverbindungen vorstellt? Aber er wird begreifen, wenn von behutsamem Verhalten gegenüber seiner Umgebung gesprochen wird. Dieser einfache Begriff über Besorgnis wird zur festen Grundlage jeder Zusammenarbeit der Bruderschaft. Es ist wünschenswert, dass jede Zusammenarbeit ein fürsorglicher Nährboden sei.

Das wird sich in Aufmerksamkeit, Besorgnis, Mitgefühl und Liebe auswirken. Wieviel Kraft kann allein durch Sorgfalt bewahrt werden! So viele kosmische Einwirkungen des Geistes können durch die einfachste Sorgfalt geregelt werden. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie sehr die Aura des Heimes gestärkt wird, wenn die Besorgnis beachtet wird. In vielen Menschen ist das Verstehen der Hierarchie völlig getrübt, aber auch in diesem Fall wird Besorgnis die Lage verbessern, man braucht sich nur gegenseitig behutsamer verhalten! Dies ist zwar keine große Verpflichtung, aber dennoch ein Grundstein.

BR I, § 137. Die Menschen sprechen viel von Kultur, aber auch dieser Grundsatz darf nicht erschwert werden. Die Verbesserung des Lebens und die Hebung der Moral müssen einfacher verstanden werden. Jeder, der ein besseres Leben kennt, wird sich allem Schönen gegenüber behutsam verhalten. Man sollte gütiger sein.

BR I, § 138. Aufmerksamkeit hilft, von vielen äußeren Einwirkungen Notiz zu nehmen, aber auch diese Bestrebtheit wird durch lange Erfahrung entwickelt.

BR I, § 139. Vergleichen wir die Eigenschaft gedanklicher Heldentaten mit jenen, die durch eine irdische Tat erlangt werden. Der Vergleich der Anzahl von Gedankenentschlüssen wird gegenüber der kleinen Menge vollbrachter Taten verblüffen. Gewiss stellt jeder auf das Gute gerichtete Gedanke unbestritten einen Wert dar. Es ist jedoch lehrreich zu verfolgen, wie schwer es fällt, Gedanken in die irdische Tat umzusetzen. Man kann wirklich darüber erstaunt sein, warum Gedanken der Tat so fernstehen! Sehr starke Gedanken bedürfen keiner Tat, aber außer diesen vereinzelt Denkern gibt es viele gute Gedanken, die dennoch nicht stark genug sind, um sich im Geist auszuwirken, weshalb sie jenen Punkt irdischer Tat nicht erreichen. Dieser halbe Weg ist wie immer träge. Er

kann den gesunden Fortschritt des Menschen verhindern. Daher lasst uns sehr besorgt Hilfe gewähren, damit der Keim des guten Gedankens in die Tat umgesetzt wird.

BR I, § 140. Jeder Aufstieg wird durch die Tat symbolisiert, aber es ist nicht leicht zu beurteilen, welche Tat dem Gedanken entspricht. Viele Nebenumstände werden hinderlich sein und dem Versuch zur Tat ihre eigene Färbung geben. Man muss ungeheure Geduld aufbringen und über gute Beobachtungsgabe verfügen, um sich im Dickicht des widersprüchlichen Chaos zurechtzufinden. Man muss seine Arbeit lieben, um darin Erholung und Rechtfertigung zu finden.

BR I, § 141. Man könnte fragen, ob die Zahl der Ärzte durch Zunahme von Markenarzneien abnehmen wird? Dies wäre eine Katastrophe. Überall werden Ärzte gebraucht, wenn unter einem Arzt ein hochgebildeter Menschenfreund verstanden wird. Wahrlich, die herkömmlich zubereiteten Arzneien können oft Krankheiten hervorrufen, die der Arzt individuell heilen muss. Es bedarf einer sehr feinstofflichen Verbindung von Eingebung und Arzneien. Wir sprechen nicht von der Chirurgie; denn dieses Gebiet bedarf keiner Erörterung, wenn es seine Grenzen nicht überschreitet.

Ein Chirurg, der eine unnötige Operation vollführt, gleicht oft einem Mörder. Deshalb verlangt auch dieses Gebiet wahres Gefühlswissen. Aber noch schwieriger gestaltet sich die Lage des Arztes, wenn mehrere Krankheiten gleichzeitig auftreten, und diese Fälle mehren sich. Eine Krankheit kann geheilt, die andere dadurch verschlechtert werden. Viele Gegenden müssen noch bis heute der vernünftigen ärztlichen Hilfe entbehren. Diese Lage vermindert die Lebensfähigkeit. Degeneration ist keine Erdichtung. Überall können die Anzeichen dieses Elends beobachtet werden. Dieser Übelstand trifft nicht nur die gegenwärtige Generation, er verdirbt auch die Menschheit der Zukunft. Man wird aufschreien, dass dieser Rat alt sei. Doch wenn dem so ist, warum wurde er bisher nicht befolgt? Bruderschaft kann nur bei guter Gesundheit gedeihen.

BR I, § 142. Führt Menschen, die schwanken, nicht zu fernen Planeten. Sie werden aus Unwissenheit stolpern. Mögen sie ihr Bewusstsein vorerst durch Lektionen auf Erden festigen. Mögen sie etwas über Zusammenarbeit, Vertrauen und Disziplin lernen. Den Menschen kann zur Lebensverbesserung nützliche Anweisung erteilt werden. Durchkreuzen wir die Aufgaben der Menschen nicht, das könnte sie nur in neue Verwirrung bringen. Nicht die Ausnahmen, sondern die Massen müssen in Betracht gezogen werden. Bieten wir daher zuerst das Unerlässliche. Könnte es ohne Grundlagen eine Bruderschaft geben?

BR I, § 143. Zerrissenheit erschwert die Grundlagen des Seins. Man muss die Verbindung zwischen der irdischen und der Feinstofflichen Welt finden. Nicht auf dem Papier, sondern im Herzen muss man genau verstehen, was den Menschen nottut. Klagen und Pein beweisen die vielen Fehler. Sie werden begangen, indem man nur an eine Gruppe, aber nicht an die gesamte Menschheit denkt. Die Menschen brauchen rettende Ratschläge.

BR I, § 144. Der Bauer bereitet und verbessert das Feld; er bestellt es zur günstigen Zeit und wartet geduldig auf das Sprießen und die Ernte. Er umzäunt das Feld, damit die Tiere die junge Saat nicht zertreten. Jeder Bauer kennt die Ursachen und Wirkungen. Die Menschen jedoch wollen in den gegenseitigen menschlichen Beziehungen weder Ursachen noch Wirkungen erkennen; sie sorgen sich nicht um die Sprösslinge und wollen, dass sich alles nach ihrem Belieben vollzieht.

Die Menschen bezweifeln, ungeachtet aller Beispiele, das kosmische Gesetz. Sie säen ganz gern die Ursachen, bedenken jedoch nicht, dass nur Unkraut die Ernte sein könnte. In den Schulen sollten Gespräche über Ursachen und Wirkungen geführt werden. Der Lehrer möge eine Ursache unterbreiten, worauf die Schüler über die Wirkungen nachdenken. Auch bei diesen Gesprächen werden sich die Fähigkeiten der Studenten entfalten. Man kann sich von einer Ursache viele Wirkungen vorstellen. Nur ein erweitertes Bewusstsein wird begreifen, welche Wirkungen durch Begleitumstände ausgelöst werden. Man sollte sich nicht damit trösten, dass sogar ein einfacher Bauer eine Ernte errechnen kann. Die Erscheinung kosmischer Ströme und gedanklichen Ringens ist weit schwieriger. Die Jugend möge von klein auf an schwierige Wirkungen und an die Abhängigkeit von räumlichen Gedanken gewöhnt werden. Man sollte nicht meinen, das Denken der Kinder müsste begrenzt werden.

BR I, § 145. Die Menschen wissen mehr, als sie meinen. Sie hören über das Leben in fernen Welten. Sie kennen Energien und Ströme. Sie kommen mit vielen Naturerscheinungen in Berührung. Es fragt sich nur, wie gut sie diese Mitteilungen aufnehmen. Bei beschleunigter Anhäufung von Entdeckungen muss das Bewusstsein besonders geläutert werden. Die moralischen Grundlagen werden, oder besser gesagt, sollten zum Merkmal des Wissens werden, sonst wird die Kluft zwischen Wissen und Moral sich unheilvoll vergrößern.

BR I, § 146. In einem Jahr werden viele Saaten aufgehen. Das Wesen des Harmagedon liegt nicht nur im Ausleben von alten Ursachen, sondern auch im Schaffen von neuen. Es ist richtig, an das vor zehn Jahren Gesagte zu denken. Die Ursachen haben begonnen, Wirkungen auszulösen. Vielleicht sagte jemand unbedacht ein entscheidendes Wort, das nach zehn Jahren eine Flamme oder Wasser auslöste. So arbeitet der Gedanke.

BR I, § 147. Man kann vom Regenbogen nicht eine einzige Tönung weglassen. Ebenso kann man kein einziges Glied der Lehre des Lebens auslassen. Ebenso wie der Regenbogen ein vollständiges Spektrum darstellt, rüstet die vollständige Lehre des Lebens für die Reise auf allen Pfaden. Der Wanderer ist um den Mantel, die Kopfbedeckung und das Schuhwerk gleichermaßen besorgt. Niemand wird sagen, dass er den Hut den Schuhen vorzieht oder umgekehrt. Zieht jemand daher einen Teil der Lehre vor, handelt er wie ein Wanderer, der seine Schuhe vergessen hat.

Vielleicht mag es scheinen, dass sich manche Themen zur gegebenen Zeit als unnötig erweisen, aber gerade sie können schon morgen diese Reise erleichtern. Man kann Menschen begegnen, für die sich das einfachste Wort als der beste Schlüssel erweist. Man kann sich die große Vielfalt menschlichen Bewusstseins nicht vorstellen. Es ist besser, die Wissenden langweilen sich eher ein wenig, als dass jemand für immer zurückgestoßen

wird. Unerwartet nähert sich neue Vervollkommnung, und neue Mitarbeiter werden nicht leicht erkannt.

BR I, § 148. Die Menschen suchen vergeblich nach neuen Heilmitteln und Arzneien, ohne die alten zu nutzen. Sogar Milch und Honig werden nicht ausreichend angewendet. Was jedoch kann gesünder sein als die durch fortschreitende Evolution erarbeiteten pflanzlichen Produkte. Milch und Honig sind in uneingeschränkter Vielfalt zu haben und stellen, wenn vernünftig und wissenschaftlich genutzt, das beste Vorbeugungsmittel dar. Es kommt nicht darauf an, einfach Milch zu trinken und Honig zu essen, sondern vor allem darauf, wie die Milch und der Honig beschaffen sind. Es ist richtig, dass es an jenen Stellen den besten Honig gibt, wo viele Heilkräuter vorhanden sind. Man kann begreifen, dass die Bienen bei ihrer Tätigkeit die besten Möglichkeiten der Zusammensetzung erbringen. Die Überlieferungen über die Bienen sind insofern von Bedeutung, als man unmittelbar auf den besonderen Wert des Honigs aufmerksam macht. Darüber hinaus bedürfen auch andere pflanzliche Produkte der Erforschung.

Die Menschen verhalten sich zu den Dingen sehr rückständig, so dass sie sich mit dem Ausdruck 'gut oder schlecht', 'frisch oder verdorben' abfinden. Sie erfreuen sich an der Größe der Produkte und übersehen, dass künstliche Vermehrung den Wert vermindert. Sogar diese einfachen Überlegungen lässt man außeracht. Bei der Entfaltung der Lebenskraft sollte ihr Grundstoff aus allen Naturreichen geschöpft werden.

BR I, § 149. Eine Grundeigenschaft feinstofflicher Energien ist ihre Beständigkeit. Die Menschen sollten sich für das irdische Dasein an den höheren Welten ein Beispiel nehmen. Wenn beständiges Arbeiten auch schwerfällt, so kann dies dennoch durch geistiges Streben verwirklicht werden. Als Wanderer auf Erden können wir uns im Geiste mit den höheren Welten verbinden. Diese geistige Verbindung vereint uns sehr eng mit den unsichtbaren Welten, sie wird uns auch die Einheit der höheren mit der irdischen Welt aufzeigen. Indem wir beim Höheren beginnen, werden wir auch im Niederen eine Bestätigung finden. Es ist nicht leicht, die Einheit irdisch aufrechtzuerhalten. Viele kleine Ereignisse treten auf und vernebeln die guten Vorsätze. Nur ein Kräfortraining durch Anwendung Höherer Energien kann zum dauernden Verkehr mit der Höheren Welt führen. Man kann diese Verbindung mit der Wissensquelle sogar im Schlaf aufrechterhalten. So kann man auch im irdischen Zustand die Beständigkeit der Höheren Welt erreichen. Dieser räumliche Aufbau der Kräfte kann nicht erzwungen werden; eine Unmenge an Teilströmen erfüllt die Unbegrenztheit bereits, es entschwindet jedoch kein einziger aus dem Gewebe der MUTTER DER WELT¹. Das erwachte Streben zu den Höheren Welten ändert das ganze Leben. Nicht alle können verstehen, wie sich diese Veränderung des gesamten Lebens vollzieht. Man muss Kontinuität bewahren und das Gewebe täglich erweitern.

BR I, § 150. Die Menschen verstehen es nicht, das Schönste zu finden. Sie vergessen die schönsten Augenblicke der Erleuchtung. Aber diese Stunden sind allen gegeben, ungeachtet der verschiedenen Zustände. Ein Augenblick der Erleuchtung blitzt auf wie ein Diamant. Wenngleich er sehr kurz ist, besteht dennoch die Möglichkeit der Berührung mit der Überirdischen Welt. Diese Berührungen sind unvergesslich! Sie sind wie Fackeln

¹ MUTTER DER WELT – Planetarer Logos der Venus, Ursprung des menschlichen Geistes.

auf Erden, jenseits des Verstandes. Man sollte die überirdischen Funken fürsorglich hüten.

BR I, § 151. Das Aufzwingen von Gedanken ist ein schweres Vergehen. Es kann nicht gerechtfertigt werden. Es dient nur neuen Zwangsmaßnahmen, und wo ist dann das Ende der Gewalttätigkeit? Es ist ein Irrtum anzunehmen, etwas in Hass Geschaffenes könnte Bestand haben. Nur Aufbau, aber keine gewaltsame Vernichtung kann freie Gedankenkraft sammeln. Der Gedanke muss behütet werden. Der Denkprozess selbst muss liebgewonnen werden.

BR I, § 152. Die im Bewusstseinsinnern verankerte Aufspeicherung infolge der sich über viele Leben erstreckenden Beobachtungen werden 'schlummernde Weisheit' genannt. Man könnte durch Studium Experimente durchführen, wann der Mensch aus dem Speicher seines Wissens schöpft. Man könnte einen Vergleich mit dem in mehreren Generationen zutage tretenden Atavismus anstellen. Auf diese Weise lassen sich die erblichen Rassenspuren verfolgen. Aber über seine geistige Wanderung speichert der Mensch seine im Bewusstsein behütete eigene Last. Es ist lehrreich zu verfolgen, dass sich von klein auf bereits Neigungen und Wissenserwerb bekunden. Diese lassen sich auf keine andere Weise erklären als durch Aufspeicherungen. Diese individuellen Neigungen zu beachten, ist insofern wichtig, als sie auf Begabungen hinweisen können, die später infolge falscher Erziehung Schaden nehmen könnten. Schlummernde Weisheit ist bereits im frühen Altertum bemerkt worden, als Fragen der geistigen Wiedergeburt feinfühler verstanden wurden. Der intellektuelle Fortschritt wirkte sich verderblich aus und erschwerte die Entwicklung der im Menschen verborgenen Kräfte.

BR I, § 153. Menschen, in denen die ursächliche Energie nicht mehr tätig ist, werden umherirrende Leichname genannt. Es gibt nicht wenige Menschen, die ihre physische Funktion ausüben, obwohl ihre Energie bereits abgestorben ist.

Diese Menschen erwecken den Eindruck von Leichen; sie sind tatsächlich Leichen. Sie gehören nicht mehr der Erde an. Sie gehen noch umher, schlafen und bringen Laute hervor, aber auch ihr Astralkörper, die Hülle wandert umher und kann gesehen werden! Hochentwickelte Menschen können diese auf Erden zurückgebliebenen Leichname spüren. Diese Beobachtungsfähigkeit ist gewöhnlich jenen zu eigen, die öfter in den verschiedenen Welten weilten.

BR I, § 154. Die Welt ist hektisch – hier im Krieg, dort aus Leichtsinne, hier in Hass, dort im Staatsinteresse. Jeder geht seinen eigenen Weg ohne das Schicksal des abgehetzten Pferdes zu beachten! Glaubt ja nicht man könne Energie endlos verbrauchen und bräuchte sie nur zu konzentrieren.

BR I, § 155. Selbstaufopferung ist einer der Pfade zur Bruderschaft. Warum aber heißt es gleichzeitig 'Schont eure Kräfte'? Darin ist kein Widerspruch zu sehen. Der Goldene Pfad, der verbindende Pfad, bestätigt beide Eigenschaften – Heldentat und Vorsicht. Andernfalls würden alle zum Selbstmord getrieben. Heldentat wird in vollem Bewusstsein und in Verantwortlichkeit geschaffen. Wieder könnte jemand Widerspruch vermuten,

aber höhere Eingebung sowie allbesiegende Liebe können die Vereinigung höherer Eigenschaften lehren. Wahnsinn schafft keine Heldentat. Kleinmütigkeit entspricht nicht der wahren Vorsicht. Die bewusste Erkenntnis der Pflicht gibt einem den Gebrauch der Energie ein. Mögen die Menschen über den Gleichklang der Eigenschaften nachdenken. Wahnsinn und Kleinmut eignen sich für den Pfad nicht.

BR I, § 156. Über die Bewohnbarkeit der Planeten ist viel gesprochen worden, selten jedoch findet man jemanden, der diese fernen Verhältnisse fühlt. Die irdische Natur der Menschen nimmt diese Substanzen nicht auf. Sogar das feinstoffliche Dasein erfasst die Idee ferner Kameraden nicht. Nur das für alle Welten gemeinsame feurige Bewusstsein kann ferne Leben erkennen und bezeugen. Folglich ist es nur dem feurigen Wesen möglich, mit diesen Wesenheiten in Kontakt zu sein. Erdbewohner, die sowohl über einen entwickelten feinstofflichen Körper als auch über ein erhabenes feuriges Bewusstsein verfügen, können ein Vorgefühl der fernen Welten haben.

BR I, § 157. Die Menschen sprechen sogar unter Hypnose selten von der Feinstofflichen Welt. Der irdische Wille kann keine Aussage über die Feinstoffliche Welt erzwingen. Worin besteht der Grund dafür? Er ist in der Hierarchie zu suchen, die darüber wacht, dass keine nutzlosen Mitteilungen verbreitet werden. Man vermutet allgemein, dass in der Feinstofflichen Welt das persönliche Prinzip herrscht, aber in den höheren Bereichen tritt das Hierarchische Prinzip in Erscheinung.

Wenn die dichtphysischen Hindernisse wegfallen, überwiegt die Beherrschung des Gedankens. Wenn Ich daher über Hierarchie spreche, so bereite Ich euch nur für die bewusste Annahme künftigen Fortschritts vor. Es gibt zwei Typen von Menschen, der eine kann das ganze aufbauende Prinzip der Hierarchie erkennen, während der andere jeden Zugang zur Hierarchie unbeherrscht bekämpft. Man kann bemerken, wie sehr von diesem Menschentyp die Ratschläge der Hierarchie abgelehnt werden. Dieser Entwicklungsgrad, oder besser gesagt, diese Unwissenheit, kann sich nur durch Prüfungen in der Feinstofflichen Welt ändern. Nur hier kann der räumliche Gedanke empfunden und die Unwandelbarkeit Hierarchischer Unbegrenztheit gefühlt werden. Wenn die Hierarchie nicht aufgenommen wird, sollte man nicht darauf bestehen. Ein entsprechend erfahrener Mensch wird auf ein Wort über die Hierarchie sofort ansprechen, aber der unentwickelte wird sie nicht begreifen.

BR I, § 158. Mitteilungen über die Feinstoffliche Welt erreichen trotzdem die Erde. Diese Botschaften werden zugelassen, wenn sie das getrübte Bewusstsein nicht verwirren. Die Menschen sollten Kindern, die sich an frühere Inkarnationen und bestimmte Einzelheiten der Feinstofflichen Welt erinnern, Beachtung schenken. Mögen dies auch oft nur Bruchstücke sein, ein aufmerksamer Gelehrter wird sie dennoch alle zu einer Halskette zusammenfügen können. Die Hauptsache ist, dass etwas, das gerade zu gegebener Zeit als ungewöhnlich erscheint, nicht rundweg abgelehnt wird.

BR I, § 159. Wahrhaftig, der Weg des Zwanges gleicht dem der Betäubung. Wer Narkotika zu sich nimmt, muss die einzunehmende Giftmenge erhöhen. Auf diese Weise muss auch Zwang bis zur Grenze des Wahnsinns ständig gesteigert werden. Bei Unterbrechung

des Zwanges droht die Beherrschung durch die Finsternen. Zwang ist deshalb wertlos für die Evolution. Bestrebte Erkenntnis widerspricht dem Zwang. Erkenntnismangel aber ist der Ruin des ganzen Aufbaus.

BR I, § 160. Wundert euch nicht, wenn sich oft die einfachsten Beispiele als die wirkungsvollsten erweisen. Begeben sich die Menschen auf eine weite Reise, wollen sie etwas Anziehendes sehen, ansonsten wird ihnen die Reise zuwider. Ebenso sollten wir den Grundgedanken über die Feinstoffliche Welt und die fernen Welten lieb gewinnen. Die fernen Welten können so erschrecken, dass sogar schon eine Bewegung zu ihnen hin als unerlaubt erscheint. Die Menschen sind gegenüber allem Jenseitigen für gewöhnlich so schwermütig, dass sie mit einem Wanderer, der sein ganzes Gepäck verloren hat, verglichen werden können. Die Menschen mögen sich selbst die besten Möglichkeiten für den Erfolg auf dem weiten Pfad eingeben. Sie werden auf diese Weise in das Reich der Gedanken gelangen. Wer schön denkt, der wird nicht leiden! Er wird sofort alle segensreichen Schätze fühlen, wenn er ins Vaterhaus eingeht. Ebenso muss der Pfad zur Bruderschaft verstanden werden.

BR I, § 161. Die Menschen lieben Beweise durch praktische Beispiele. Wenngleich ihre Meinung nicht immer bestätigt wird, wird der Beweis immer geschätzt. Auch die Strömung eines Flusses gleicht dem Lebensstrom nur wenig, dennoch wurde dieser Vergleich seit jeher angewendet. Ebenso entspricht der Pfeil nicht völlig dem Gedanken, jedoch im Leben wird der Vergleich für gewöhnlich angewendet. Das Bewusstsein der Neophyten sollte nicht zu sehr belastet werden; die Last möge dem Pfad angemessen sein.

BR I, § 162. Die Philosophie des Altertums rät, an die fernen Welten zu denken, als nähme man an ihrem Leben teil. Diese Hinweise wurden in verschiedenen Formen gegeben. Worin liegt der Kern der Sache? Diese Hinweise können keine Abstraktion sein. Die Beharrlichkeit in diesen Hinweisen über solche Teilnahme zeigt, dass der Gedanke an die fernen Welten von großer Bedeutung ist.

Die Planetenstrahlen sind stark und wirken auf die Menschen ein. Aber der Gedanke nimmt mächtige Ströme auf, und die Menschheit kann die fernen Welten in den Gedankenprozess nutzbringend aufnehmen. Gewiss, für diese Aufnahme muss man an sie als etwas Naheliegendes denken. Der Gedanke schafft eine besondere Atmosphäre, in der die planetaren Ströme umgewandelt werden und segensreich wirken können. Stoßen diese Ströme jedoch auf einen ablehnenden Gedanken, so ergeben sich schwere Folgen. Man darf nicht meinen, man müsse unaufhörlich an die fernen Welten denken. Was wichtig erscheint, ist, ihnen einen Grundgedanken zuzusenden, der natürlich einer bestimmten Richtung zuströmen wird. Es gibt den äußeren Gedanken und den inneren. Der äußere Gedanke kann von einem Apparat aufgezeichnet werden, der innere Gedanke aber ist fast unerkennbar, obwohl er Farbe und Chemismus aufweist. Möge der Gedanke an die fernen Welten einfach und von Zweifel frei sein; denn Zweifel ist wie ein braunes Gas. Auf diese Weise sehen wir, dass die alte Philosophie sehr nützliche Hinweise beinhaltet.

BR I, § 163. Eine krankhafte Wesenseigenheit ist die unerklärliche Anziehung oder Abstoßung, und sie erscheint als ein vertrauenswürdiger Beweis der Reinkarnation. Niemand kann diese unüberwindlichen Gefühle anders erklären. Es ist vergeblich, sie als Wirkungen des Atavismus hinzustellen, denn man kann ihre Unabhängigkeit von erblichen Gewohnheiten verfolgen.

Diese besonderen Anziehungskräfte zeigen, dass sie in der betroffenen Person tief verankert sind. Sie sind im Bewusstsein so fest verwurzelt, dass sie sogar durch Hypnose nicht beseitigt werden können. Aber würden in den einzelnen Fällen die Wechsel der Leben untersucht werden, würde sich herausstellen, dass diese Anziehung oder Abstoßung eine natürliche Auswirkung der Vergangenheit ist. Daher ist es besonders aufschlussreich, diese angeborenen Symptome zu beachten. Sie enthüllen sowohl die Fähigkeiten eines Menschen als auch die für ihn günstigste Umgebung. Vergessen wir nicht, dass jede Pflanze ihren Boden benötigt; im Leben des Menschen ist es ebenso, für ihn sind die natürlichen und besonderen Verhältnisse ebenso unerlässlich. Mögen die Regierenden lernen, den menschlichen Garten anzulegen.

BR I, § 164. Das Gefühl der Leere muss bekämpft werden. Hinter dieser Illusion schleicht sich viel Schädliches ein; es entsteht Unverantwortlichkeit – und der Maja, ins Leere unterzutauchen, folgt die Auflösung. Aber was soll mit den unauflöslichen Samenkörnern werden? Von ihrem Bewusstsein wird die Vorstellung des völlig erfüllten Raumes aufgebaut. Dieser Zustand wird die Grundlage der Verantwortlichkeit sein. Daher lasst uns mit dem Samenkorn des Geistes beginnen und den Gedanken erweitern, indem wir den ganzen Raum mit einbeziehen.

BR I, § 165. Man sollte nicht erstaunt sein, wenn bestimmte Namen nicht ausgesprochen werden. Auf diese Weise kann man in den niederen Sphären den Unterschied zwischen Gedanken und dem Wortlaut erkennen. Der Gedanke wird nicht wahrgenommen, und nur der Wortlaut kann etwas Geheimes preisgeben. Deshalb sollte zwischen dem Aussprechen oder Niederschreiben von Namen unterschieden werden; denn Schriften können eingesehen werden.

BR I, § 166. Lasst uns den Unterschied zwischen Zusammenarbeit und Bruderschaft erneut bestätigen. Ich stelle hierüber Befremden fest, als wären diese zwei Begriffe gleich. Ihre Stufen aber sind verschieden. Zusammenarbeit äußert sich unbedingt in äußerer Tat. Bruderschaft aber wird im Bewusstseinsinnern begriffen. Mitarbeiter können sich nach errungenen Bewusstseinsgraden unterscheiden, während Brüder einander genau dem Bewusstsein gemäß fühlen werden.

Brüder mögen vielleicht nach außen hin nicht zusammenarbeiten, im Denken aber werden sie fest miteinander verbunden sein. Sie sind ungezwungen verbunden. Ihre Verbundenheit wird weder ein mühsames Joch noch eine Knechtschaft sein. Gerade diese Brüder werden jedoch Einheit als gewaltige Triebkraft für das Wohl der Welt verstehen.

Diese Einheit kann nicht begrenzt werden; denn ihre Grundlage ist die Liebe. Diese Zusammenarbeit ist eine Vorbereitung für die Verwirklichung der Bruderschaft. Die Menschen können die Grenzlinie, die an der äußeren Tätigkeit endet und wo die unsichtbaren Fundamente beginnen, oft nicht wahrnehmen. Glaubt nicht, es wäre überflüssig, die

Grundsätze der Bruderschaft zu bestätigen. Es ist kaum zu fassen, welche falsche Vorstellungen in Gesprächen über die Bruderschaft zutage treten. Unvorbereitete Menschen meinen, Bruderschaft wäre eine Legende und jeder könne auf seine Weise Gespenstertürme bauen. Sie meinen, unbeglaubigte Zeugnisse über die Bruderschaft können den Verstand nicht überzeugen, es will sie jedoch niemand überzeugen. Ebenso zwingt sie niemand zur Zusammenarbeit. Die Menschen selbst erkennen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit. Auf die gleiche Weise werden sie die Wirklichkeit der Bruderschaft erkennen.

BR I, § 167. Man stößt selten auf ein bereites Bewusstsein, das sich nicht durch Furcht, Zweifel, Bosheit und Scheinheiligkeit beschränkt. Man kann sehen, dass schädliche Beschränkung nicht nur von außen kommt, sondern sie kann sich in erster Linie in den Ecken des Bewusstseins rühren.

BR I, § 168. Die Menschen gehen selten an einem Hilferuf vorbei, ohne dass ihr Herz erbebt. Ein rohes Herz wird vielleicht keine Hilfe leisten, es wird aber dennoch erschüttert sein. Ein Hilferuf kann sich in Worten oder in einem einzigen Laut äußern, aber sein herzerreißender Sinn wird derselbe sein. Die Rufe des Raumes können ebenso bruchstückhaft sein, nach dem Wortsinn gleichsam unbedeutend, ihre innere Bedeutung aber ist wichtig. Man sollte nicht meinen, das Echo ferner Gedanken bürde die Wirkung ein, sogar einsilbige Rufe lösen eine Wirkung aus. Manchmal zieht eine Reihe von Gesichtern an einem vorbei, wenngleich sie unbekannt sein mögen, werden die verschiedenen Geistesverfassungen dennoch gefühlt. Von solchen Ereignissen kann sich ein Gefühl für ganze Länder aufbauen. Man kann verstehen, ob Menschen etwas erörtern, ob sie sich sorgen, ob sie sich freuen – diese Signale lehren Aufmerksamkeit. Nicht nur komplexe Widerspiegelungen von Ereignissen, sondern auch ein einzelner Ausruf können ein Gefühl von der allgemeinen Stimmung vermitteln.

Wie bei den Geigen der Schlüssel zu der ganzen Musikkomposition durch eine Saite festgehalten wird, so hat im Raume jede Saite ihre Bedeutung. Auf dem Schlachtfeld entscheidet ein Trompetenschall das Schicksal einer ganzen Armee. Niemand sagt, dass man auf die fernen Signale nicht hören sollte. Auf Erden erklingen viele Trompeten.

BR I, § 169. Kann man wissen, wie viele Gedankensendungen abgefangen werden? Es ist schwierig sich vorzustellen, in welche Seitenkanäle Energie gelenkt werden kann. Es kann gelegentliche Empfänger geben, aber ebenso können sich böse Wesenheiten nähern. Diese Abfänger können Teilgedanken abfangen, und die sich daraus ergebende fürchterliche Verwirrung der Netzwerke kann man sich vorstellen. Man sollte für alle Vorfälle gewappnet sein.

BR I, § 170. Der erfahrene Führer zeigt dem durstigen Wanderer die Quelle weder zu früh noch zu spät. Der Führer versteht es, entsprechend der Kraft des Wanderers zu antworten.

BR I, § 171. Die Gäste sollte man dankbar begrüßen, aber es ist unzulässig, sie gewaltsam herbei zu zerren – jeder Hausherr weiß das. Ebenso verhält es sich bei Anwendung

der psychischen Energie, man sollte sie nicht erzwingen, aber ihr Erscheinen sollte würdig empfangen werden. Lasst die Unwissenden über die Unerwünschtheit der Anwendung der psychischen Energie schwatzen.

Wenn die Energie bereits wirksam ist, ist es unmöglich, sie abzulehnen, und es gilt nur noch, sie natürlich anzuwenden. Mögen die Gelehrten sagen, was geschieht, wenn räumliche Elektrizität unbegrenzt gespannt wird. Mögen sie sagen, wie solch eine übermäßige Spannung endet. Es kann nicht geleugnet werden, dass die räumlichen Ströme zurzeit besonders gespannt sind. Es ist nicht die Zeit, sie abzulehnen, man muss sich beeilen sie anzuwenden. Oftmals ist auf die Gefahr niederen Psychismus hingewiesen worden. Folglich ist es notwendig, über die Höhere Energie, die als Geistigkeit zu verstehen ist, nachzudenken.

BR I, § 172. Ärzte mit geringer Erfahrung suchen Krankheiten nach innen zu verdrängen, um den gefährlichen Symptomen wenigstens zeitweilig auszuweichen – auf diese Weise entstehen neue Krankheitsherde. Der erfahrene Arzt jedoch bemüht sich, den Krankheitskeim herauszuziehen, um ihn rechtzeitig zu entwurzeln. Die gleiche Methode sollte bei allen Krankheiten angewendet werden. Es ist besser, eine Krise auszuleben, als dass ein verderblicher Zusammenbruch den ganzen Organismus erfasst. Eine Krise kann überstanden werden, und diese Erschütterung kann neue Lebenskräfte erwecken. Zersetzung und Fäulnis jedoch stecken lediglich die ganze Umgebung an. Daher lasst uns dies auf vierzig Arten verstehen.

BR I, § 173. Wer immer das Erhabenste herabsetzt, bezeugt damit seinen eigenen Verfall. Der schreckliche Verneiner riecht nach Verwesung. Er denkt nicht an seinen unvermeidlichen Verfall. Die Menschen wollen nicht bemerken, was sie sich bereiten. Jeder Mörder träumt davon, ungestraft auszugehen. Wo aber wird er diesen Schutz vor der Strafe finden?

BR I, § 174. Denkt auch in angespannten Tagen an den Aufbau. Es ist ein Fehler, ein nahes Ziel angestrengt anzustreben; der Aufbau möge aus dem Streben zum Höchsten hervorgehen. Möge der Schatten des Tales nicht die Gipfel verdecken. Man sollte sich nicht in einen künstlichen Kreis sperren. Welchen Nutzen hätte dann die Unbegrenztheit für irgendjemanden?

BR I, § 175. Der Große Dienst hat überall viel Missverständnis hervorgerufen. Für die Menschen gilt er für gewöhnlich als etwas Unerreichbares. Sie hoffen, der Verantwortung für diesen Dienst entrinnen zu können. Denken wir aber an bestimmte große Diener. Lasst uns sehen, ob Sie unnahbare Übermenschen waren.

Pythagoras, Plato, Böhme, Paracelsus und Thomas Vaughan waren Menschen, die ihr Geisteslicht im Leben unter einem Hagel von Unverständnis und Beschimpfung ihren Mitmenschen vermittelten. Es konnte sich ihnen zwar jeder nahen, aber den überirdischen Glanz ihrer irdischen Gestalt konnten nur wenige erkennen. Man kann große Diener von Ost und West, Nord und Süd nennen. Man kann ihre Lebensbeschreibung lesen; überall jedoch werden wir fühlen, dass der überirdische Glanz im Laufe von Jahrhunderten selten erscheint. Man sollte aus der Wirklichkeit lernen.

Mit den Verleumdern des Plato und den Verfolgern des Konfuzius wollen wir uns nicht verbinden. Diese Geistesführer wurden von Bürgern, die als der Stolz des Landes galten, unterdrückt. Auf diese Weise hat die Welt die Hand gegen die Großen Diener erhoben. Seid versichert, dass die von Pythagoras begründete Bruderschaft in den Augen der Stadtwache als gefährlich galt. Paracelsus war eine Zielscheibe für Bosheit und Spott. Thomas Vaughan galt gleichsam als Ausgestoßener, und nur wenige wollten ihm begegnen. Auf diese Weise zeigte sich die Herrschaft der Finsternis; denn auch die Finsternis hat ihre Gesetze. Die Finsteren beobachteten einen gefährlichen Großen Dienst sehr aufmerksam. Lasst uns Beispiele aus der Vergangenheit im ganzen Leben anwenden.

BR I, § 176. Man sollte verstehen, wie sehr die Kräfte der Finsternis die Bruderschaft ständig bekämpfen. Jede Erinnerung an die Bruderschaft, selbst die geringste, wird heftig angefochten. Alles, was zur Bruderschaft führen kann, wird verdammt und verleumdet. Lasst uns daher auf der Hut sein.

BR I, § 177. In den einfachsten Beispielen werden wir auf vergessene Grundsätze hingewiesen. Die unverständlichen Launen schwangerer Frauen erinnern uns an die Reinkarnation, besonders, wenn man nachher dem Charakter des Kindes nachspürt. Ebenso nutzt die neueste Medizin den Begriff der ursächlichen Energie und weist darauf hin, dass viele Krankheiten von den Nerven ausgehen. Immunität wird mit dem Zustand des ganzen Nervensystems in Verbindung gebracht, wodurch die Bedeutung der ursächlichen Energie unterstrichen wird. Wie könnte man sie nicht anerkennen, wenn ihr selbst die Wissenschaft besondere Aufmerksamkeit schenkt? Kann man die Grundlagen der Immunität verneinen? Die Menschen sind besonders um ihre Gesundheit besorgt, übersehen jedoch gleichzeitig den wertvollsten Umstand. Wie sollen Gedanken an die Bruderschaft aufkommen, wenn die Lebensgrundlagen vernachlässigt werden?

BR I, § 178. Es ist wahr, es gibt sehr viele Menschen mit psychischer Erkrankung. Sie müssen nicht nur geheilt werden, sondern auch die Ursache für deren Zunahme muss herausgefunden werden. Auch bedürfen die Menschen mit geistiger Behinderung der Betreuung. Wahnsinn ist ansteckend. Ist die geistige Behinderung angeboren, so ist auch im Erwachsenenalter kein selbstverantwortliches Leben möglich.

Die Menschen sehen es zwar ein, dass die Lebensverhältnisse ungesund sind, aber sie stehen dem Rat für einen besseren Gesundheitszustand dennoch feindlich gegenüber. Darin verbirgt sich der Schrecken der Zerrüttung der Grundlagen. Es ist erschreckend, wenn das Wertvollste in Gefahr ist! Man sollte im ganzen Leben Vorsicht walten lassen. Wenn Ich an die notwendige Einigkeit gemahne, möchte Ich möglichen Explosionen vorbeugen. Inmitten feuriger Explosionen muss man wie auf einem gespannten Seil voranschreiten.

BR I, § 179. Auch das irdische Ohr muss hinhören, um Laute aufzufangen; umso stärker muss sich das innere Gehör konzentrieren, um die Wellen des Raumes aufzufangen. Nehmen wir nur nicht an, dass Gedankensendungen ihre Bestimmung erreichen können,

ohne angenommen zu sein. Das feinstoffliche Gefühl erfordert auch tiefe Wahrnehmungen. Jenen, die selbstgefällig annehmen, dass ihnen alle schönen Vögel ohne das erhoffte Korn zufliegen werden, lässt uns sagen, dass jeder säen muss, um zu ernten.

BR I, § 180. Lässt uns mit Bedauern auf die allgemein angenommene Vorstellung über Komfort und Sicherheit Bezug nehmen. Darin verbirgt sich Gefühllosigkeit und Leere. Wir lehren, alle Gedankenkeime zu begrüßen, und wir schätzen immer den Drang voranschreitenden Strebens.

Es können viele Beispiele aus der Physik und der Mechanik angeführt werden, die beweisen, dass Druck Bewegung bedeutet. Für viele ist es nicht leicht zuzugeben, dass Druck nur die Pforte zum Fortschritt ist. Sobald die Menschen diese Wahrheit erkennen, werden sie damit auch die Bedeutung des Fortschritts verstehen. Vom Standpunkt dieser Erkenntnis ist es nicht weit zur Bruderschaft.

BR I, § 181. Der Wanderer kann zwar nicht alle Begegnungen voraussehen, aber er kann Zeit finden, alle zum Kreuzweg Schreitenden zu beobachten. Es sollte ihn nicht betrüben, wenn er allmählich vereinsamt. Es gibt Pfade, die in Begleitung schwierig zu durchschreiten sind. Das Ziel im Auge behaltend erreicht er neue Weggefährten. Auf dem Pfad muss das Ziel standhaft verfolgt werden.

BR I, § 182. Das Schwert wird mit Feuer und kaltem Wasser gestählt; ebenso wird der Geist im Feuer der Verzückung sowie in der Kälte der Verleumdung und Undankbarkeit gestärkt. Es sollte einen nicht erstaunen, dass jede Heldentat gewöhnlich von Verleumdung umgeben ist. Der Dienst ist von Undankbarkeit umgeben. Dieses Stählen ist seit undenklichen Zeiten bekannt, aber der Gegensatz von Feuer und Wasser wird kaum verstanden.

BR I, § 183. Ein Künstler wurde einst beauftragt, den Glauben symbolisch darzustellen. Er stellte eine unerbittliche menschliche Gestalt dar. Das zum Himmel erhobene Gesicht vermittelte einen Ausdruck ungebrochenen Strebens; der Blick erstrahlte im feurigen Glanz. Es war eine erhabene Erscheinung, jedoch aus den Falten des Kleides schlängelte sich gleichsam ein schwarzes Schlinglein.

Als man den Künstler fragte, welchen Sinn diese das herrliche Bild entehrende schwarze Beigabe ergeben solle, sagte er: 'Es ist das Schwänzchen [Argwohn](#).' Der Sinn ist, dass sich sogar auf einer Stufe strengen Glaubens ein schwarzes Schwänzchen des [Argwohns](#) einschleichen kann. Denken wir an eine Giftschlange, wieviel Gift wird von diesen kleinen Schlangen verspritzt! Der strahlendste Glaube wird durch einen Gifftropfen unwirksam. Über die starke Glaubenskraft ist viel gesagt worden, aber es muss hinzugefügt werden, dass sie völlig giftfrei sein muss.

BR I, § 184. [Argwohn](#) ist der Kristall des Zweifels. Deshalb sollten die beiden Begriffe unterschieden werden. Zweifel, als eine Art Unsicherheit kann mit psychischer Energie geheilt werden; [Argwohn](#) aber ist fast unheilbar. Der Ungläubige versinkt in einen finsternen Abgrund, in dem er schaudernd verweilt, bis er die reinigende Erschütterung erfährt. Es ist undenkbar, dass es auf dem Pfad zur Bruderschaft [Argwohn](#) geben kann.

BR I, § 185. Ihr seht, dass Unser Wort sogar von jenen, die die Wahrheit kennen sollten, geschmäht wird. Wir verweisen deshalb auf die Neuen, die nicht vom **Argwohn** befallen sind. Wahrhaftig, **Argwohn** ist vielförmig. Er verbirgt sich unter verschiedenen Masken. Man muss erkennen, wo sich die tödlichen Schlänglein verbergen.

BR I, § 186. Die Menschen hören oft Stimmen, die sie gleichsam rufen. Diese Rufe sind zuweilen so stark, dass man sich gezwungen sieht, sich umzuschauen, obgleich andere Anwesende sie nicht hören. Könnten diese räumlichen Sendungen bezweifelt werden? Es ist weit schwieriger zu verstehen, warum ein in Verabredung ausgesandter Gedanke zur festgesetzten Zeit so selten empfangen wird. Die Menschen können sich vor allem in keine bestimmte Geistesverfassung versetzen. Sie wehren den Gedanken oft ab, anstatt ihn zu empfangen. Deshalb kommt es oft vor, dass nicht jene vereinbarten, sondern die mit dem Rhythmus der Geistesverfassung zusammenfallenden Gedanken empfangen werden. Noch öfter können Gedanken aus der Feinstofflichen Welt empfangen werden, weil sie mit der Energie der Menschen stärker harmonieren. Die Menschen beachten jedoch die Gedanken aus der Feinstofflichen Welt zu wenig. Einer der Gründe ist, dass es nur starken, erhabenen Geistern gelingt, die Sprache umzuwandeln. Die Menschen auf Erden können oft den Sinn des Gesagten nicht verstehen, weshalb es für sie sogar schwer ist, sich den räumlichen Sendungen anzupassen. Jedoch das sollte einen nicht enttäuschen; denn die Beachtung jedes Gedankens verfeinert das Bewusstsein.

BR I, § 187. Die ursächliche Energie bedarf wie das Blut zuweilen eines Abflusses. Sie wird besonders bei feurigen Anspannungen verdichtet. Ebenso wird sie von bedürftigen Personen abgezogen. Dabei muss zwischen jenen, die ihrer wirklich bedürfen und den Vampiren, die sie verschlingen, unterschieden werden.

BR I, § 188. Die Heilige Lehre kann nicht auf einer Stufe erstarren. Es gibt nur eine Wahrheit, aber jedes Jahrhundert und sogar jedes Jahrzehnt nähert sich ihr auf eigene Weise. Werden neue Schriftrollen entrollt, beachtet das menschliche Bewusstsein die Erscheinungen des Universums auf eine neue Weise. Auch die Wissenschaft entdeckt auf ihren Wanderungen neue Verbindungen. Laut diesen Entdeckungen werden die früher verkündeten Grundlagen bestätigt. Jede Übermittlung der Großen Weisheit ist unbestreitbar, aber sie wird ihre eigenen Anhänger haben. Wer die Hierarchie ehrt, der achtet auch Ihre Boten. Die Welt lebt durch Bewegung, und das Erscheinen der Heiligen Lehre wird durch den Fortschritt hervorgerufen.

Die Einfältigen nennen dieses Voranschreiten eine Verletzung der Grundlagen, aber die Denker wissen, dass Leben Bewegung ist. Auch Sprachkenntnis steigert den Fluss neuer Entdeckungen. Um wieviel mehr wird dann der entfesselte Gedanke zuführen! Jedes Jahrzehnt enthüllt einen neuen Zugang zur Heiligen Lehre. Vor einem halben Jahrhundert lasen die Leser sie ganz anders. Im Vergleich zu ihnen haben die gegenwärtigen Leser völlig andere Gedanken in den Vordergrund gerückt. Man sollte nicht von **n e u e n** Lehren sprechen, denn es gibt nur eine Wahrheit!

Neue Angaben und neues Empfinden derselben werden nur die Vertiefung der Erkenntnis sein. Jeder, der diese Erkenntnis verhindert, verübt ein Vergehen an der Menschheit.

Die Anhänger der Heiligen Lehre werden den Pfad des Lernens nicht behindern. Sektierertum und Fanatismus sind auf den Wissenspfaden unangebracht. Wer immer es zustande bringt, Erkenntnis zu verhindern, ist kein Anhänger der Wahrheit. Das Zeitalter der Veränderungen der Völker muss besonders der Wissenschaft jeden Weg ebnen. Das Zeitalter der Annäherung gewaltiger Energien muss diesen leuchtenden Pfaden aufgeschlossen begegnen. Das Zeitalter des Strebens in die höheren Welten muss sich dieser Aufgabe würdig erweisen. Streit und Zank sind das Los jener, die Unordnung schaffen.

BR I, § 189. Man muss verstehen, wie unzulässig es ist, über die Heilige Lehre übel zu reden. Uneinigkeit und Zersetzung sind das Los des Bösen. Ziemt auf der Stufe zur Bruderschaft übles Reden?

BR I, § 190. Die Abgestumpften sind imstande zu behaupten, dass Unsere Brüder Aufruhr und Verwirrung stiften, indes nehmen gerade Sie alle Anstrengungen auf sich, die Völker zu versöhnen. Sie sind bereit, den schweren Dienst auszuführen, Personen, von denen das Volksschicksal abhängt, rechtzeitig zu warnen. Sie schonen ihre Kräfte nicht, um eilige Botschaften zu überbringen. Unter unangenehmsten Umständen überbringen Sie das Licht, welches die Kräfte der Finsternis auszulöschen suchen. Jedoch die ausgestreuten Samenkörner des Guten werden nicht vertrocknen, sondern zur gegebenen Zeit aufgehen. Aber wie soll man die Menschen nennen, die dem Guten schaden? Sie sind imstande, den Rat nicht nur zu verhindern, sondern die natürlichsten Folgen als Fehler auszulegen. Nach welchem Maßstab bewerten die Stumpfsinnigen Wirkungen? Warum belasten sie sich damit zu beurteilen, wo sich Erfolg oder Misserfolg einstellte? Was könnte ohne die Hilfe der Bruderschaft geschehen? Man kann sich die falsche Auslegung, die jeden Großen Dienst begleitet, kaum vorstellen!

BR I, § 191. Die Ärzte erklären viele Krankheiten vergeblich als rein physische Erscheinungen. Erkältung, Tuberkulose, Schnupfen, Halserkrankungen und viele andere Leiden sind hauptsächlich nervlichen Ursprungs. Der Mensch kann ein nervliches Entzücken empfinden und Immunität erlangen oder infolge Nervenerschütterung schutzlos sein. Diese einfache Wahrheit wird nicht in Betracht gezogen. Indes ist die Zeit nicht mehr fern, in der verschiedene Krankheiten durch Einwirkungen auf die Nerven geheilt werden. Die Heilung muss auf die gleiche Weise wie die Bewusstseinsweiterung vor sich gehen. Man wird finden, dass sogar unheilbare Krankheiten durch die Einwirkung auf die Nerven eingestellt werden; wenn hingegen die Nervenkräfte außeracht gelassen werden, kann sogar die geringste Unpässlichkeit gefährliche Ausmaße annehmen.

BR I, § 192. Die Feinde der Menschheit haben nicht nur alles durchdringende Geschosse erfunden, sondern sie haben auch neue Gifte auf Lager. Der böse Willensstrom kann nicht aufgehalten werden. Nur selbstloses und stetes Erinnern an das Gute kann die Welle unheilvollen Einflusses beenden. Glaubt nicht, dass es unter den Menschen früher weniger Rohheit gab als heute, jetzt aber wird sie durch die schamloseste Scheinheiligkeit gerechtfertigt.

BR I, § 193. Harmonie kann nicht immer erlangt werden, selbst wenn sie wörtlich verkündet wird. Es ist ein allgemeiner Irrtum zu meinen, Harmonie kann durch Verstand erlangt werden. Wenige erkennen, dass das Herz allein die Wohnstätte der Harmonie ist. Die Menschen sprechen von Einigkeit, ihre Herzen aber sind voll stechender Pfeile. Die Menschen wiederholen aus verschiedenen Zeitaltern stammende Sprichwörter über die Macht der Einigkeit, bemühen sich aber nicht, diese Wahrheit im Leben zu befolgen. Sie werfen der ganzen Welt Zwietracht vor, säen aber gleichzeitig selbst Uneinigkeit. Wahrhaftig, ohne Herz kann man nicht leben. Herzlosigkeit findet keine harmonische Wohnstätte. Wer Uneinigkeit verbreitet, schadet sich nicht nur selbst, sondern verseucht auch den Raum; und wer vermag vorausszusehen, wie weit sich dieses Gift verbreitet? Glaubt nicht, über Einigkeit und schöpferische Harmonie wäre genug gesagt worden. Auf jeder Seite muss hierüber etwas wiederholt werden; Einigkeit und Harmonie sollten in jedem Brief erwähnt werden. Man muss bedenken, dass jedes Wort über Einigkeit ein dem räumlichen Gift entgegenwirkendes Gewicht darstellt. So lasst uns über den Segen der Einigkeit nachdenken.

BR I, § 194. Lasst uns prüfen, wie die Bruderschaft Fortschritt erlangte. Diesen Pfaden entlang kann man den Verlauf der Evolution studieren. Man sollte nicht denken, die Bruderschaften hätten sich in unzugängliche Tiefen zurückgezogen. Sie haben ihre Kräfte sowohl geografisch als auch geistig an bestimmten Orten konzentriert. Man erinnert sich, dass es in einigen Ländern Stätten der Bruderschaft gab, aber beim Nahen bestimmter Fristen haben sich diese Stätten in ein Bollwerk zusammengeschlossen.

BR I, § 195. Es ist von Nutzen, Freunden zu raten, zu einer festgesetzten Zeit gemeinsam gute Gedanken auszusenden. Dadurch wird nicht nur das Wohlwollen gestärkt, sondern auch der Raum gereinigt, denn das ist höchst notwendig. Giftige Ausstrahlungen verseuchen nicht nur den Menschen, sondern lagern sich auch auf den sie umgebenden Gegenständen ab. Diese Ablagerungen können schwer entfernt werden. Sie können Gegenstände sogar auf weite Entfernung hin begleiten. Die Menschen werden mit der Zeit die Aura dieser verseuchten Gegenstände erkennen. Feinfühligere Menschen können die Wirkung solcher Aufschichtungen an sich selbst verspüren. Gute Gedanken sind die besten Reiner unserer Umgebung. Bestätigungen guter Sendungen sind stärker als die Reinigung mit Weihrauch. Doch diese Sendungen muss man sich zu eigen machen. Dabei ist es nicht erforderlich, bestimmte Worte auszusprechen, sondern es genügt, ein unmittelbares gutes Gefühl zu hegen. Auf diese Weise kann man inmitten des Alltagslebens viel Gutes schaffen. Jede Sendung wirkt wie ein reinigender Blitz.

BR I, § 196. Seid vorsichtig mit dem Kehlkopfzentrum, auf dieses kann, als Brennpunkt der Synthese, entschieden räumlicher Einfluss einwirken. Da Radiostationen auf die Schleimhaut einen Einfluss ausüben können, so können auch andere Einwirkungen die Zentren belasten.

BR I, § 197. Wahrhaftig, die Lehre des Lebens ist der Prüfstein. Niemand kann das Leben durchschreiten, ohne sein Wesen zu enthüllen. Manche freuen sich, andere sind erschreckt, manche sind unwillig. Auf diese Weise muss jeder das enthüllen, was sich in

seinem Bewusstseinsinnern verbirgt. Seid nicht erstaunt, dass die Wirkungen der Lehre so verschieden und so treffend sind. Narada schlug ebenso verschiedene Funken auf dem menschlichen Bewusstsein. Kann jemand den Grundsatz von Gerechtigkeit und Moral nicht erfassen, möge er seine Untauglichkeit enthüllen. Kurz gesagt, es mögen so wenige Masken der Scheinheiligkeit verbleiben wie möglich. Möge sich Barbarei von selbst enthüllen, denn sie kann sich unter dem Kleide der Heuchelei nicht lange verbergen. Ebenso möge das jugendliche Herz triumphieren; es kann sich in freudevollem Aufstieg kundtun. Auf diese Weise möge auch der Maßstab der Lehre die Trennungslinie der Menschheit anzeigen. Böse und Gut müssen unterschieden werden, aber diese Unterscheidung ist nicht leicht zu treffen.

BR I, § 198. Unter den äußeren Merkmalen für Tauglichkeit schenkt den Wanderern Beachtung. Etwas treibt sie und gestattet ihnen keine Rast. Sie erkennen die Schwachheit des Eigentums leichter als andere. Die Weiten erschrecken sie nicht; sie lernen viel. Unter ihnen könnten Boten sein.

BR I, § 199. Ein geretteter Mensch könnte sich dennoch für verloren halten. Wer bereits verloren war, könnte meinen, dass er siegte. In der ganzen Welt schleicht sich dieses Unverständnis ein. In Wirklichkeit sind die Menschen von Gespenstern umgeben. Man kann den Irrsinn ganzer Nationen wahrnehmen. Die Lehre kann vielen die Augen öffnen und an die Unverletzlichkeit der Grundsätze erinnern.

BR I, § 200. Wer für bessere Qualität eintritt, ist bereits auf dem Pfad.

BR I, § 201. Oft werden die besten Heilmittel missachtet. Milch und Honig gelten als nahrhafte Produkte, sind aber als Regulatoren des Nervensystems völlig in Vergessenheit geraten. Im reinen Zustand enthalten sie die wertvolle Urenergie. Gerade diese Eigenschaft muss in ihnen erhalten bleiben. Die Sterilisation der Milch und die Spezialbehandlung des Honigs entziehen ihnen die wertvollste Eigenschaft. Ihr Nährwert bleibt erhalten, aber ihr grundlegender Wert schwindet. Schließlich ist es wichtig, dass die Produkte im naturreinen Zustand genossen werden.

Haustiere und Bienen müssen daher unter gesunden Bedingungen gehalten werden. Jedes künstliche Reinigungsmittel macht ihre wahre Nützlichkeit zunichte. Das Wissen des Altertums schützte die Kühe als heilige Tiere und wob um die Bienen eine spannende Legende. Mit der Zeit aber verloren die Menschen das bewusste Verhalten zu den ursprünglichen Heilmitteln. In alten Heilbüchern wurde jedes Heilmittel auf seine Nützlichkeit und Schädlichkeit hin untersucht. Aber diese wertvollen Substanzen, wie Milch, Honig und Moschus, enthalten, wenn sie naturbelassen sind, nichts Schädliches.

Man kann auf viele nützliche Heilmittel aus der Pflanzenwelt hinweisen, die meisten von ihnen sind jedoch in reinem Zustand am wirksamsten, wenn neben den sogenannten Vitaminen die ihnen eingelagerte Energie nicht verlorengeht. Karottensaft, Rettich und Erdbeeren sind in rohem, reinem Zustand am gesündesten. Man kann deshalb verstehen, warum sich die Rischis im Altertum von diesen heilsamen Produkten genährt haben.

BR I, § 202. Findigkeit und Lebhaftigkeit des Gedankens können durch stetes Üben entwickelt werden. Die erste Bedingung wird sein, an diese Fähigkeiten zu denken; nachher ist es nützlich, den Gedanken nach innen zu lenken, so dass er bei verschiedenen Beschäftigungen lebendig bleibt.

BR I, § 203. Der Seismograph zeigt ununterbrochen das Beben des Erdbodens an, aber diese Erdbeben sind bei weitem nicht alle, die von einem feinfühligem Organismus wahrgenommen werden. Der Grund liegt darin, dass die Eigenschaften des Feuers außerordentlich verschieden sind. Darüber hinaus verzeichnet der Organismus oft mit räumlichen Einwirkungen vermischte, unbedeutende Zeichen.

Der menschliche Organismus vermerkt weit mehr Zeichenarten als für gewöhnlich angenommen wird. Alles, was mit Feuer zu tun hat, verzeichnet der Mensch besonders. Die Erklärungen für dieses Vorrecht sind sehr dürftig. Die Menschen sprechen von Müdigkeit, Unpässlichkeit oder von einer gewissen Geistesverfassung, die Einwirkung des feurigen Elements wird jedoch nicht erwähnt. Wahrlich, die Menschen haben keine Vorstellung davon, dass sie von einem auf ihre ursächliche Energie einwirkenden Feuer umgeben sind. Man würde meinen, dass alles, was die ursächliche Energie stärken kann, geschätzt werden müsse. Seit langem heißt es, dass Selbstsucht durch Feuer ausgelöscht wird. Solange sich die Menschen nicht der Feuertaufe bewusstwerden, werden sie nur an sich denken, und solange das mächtigste Element nicht verstanden wird, wird der ganze Begriff Bruderschaft ein dürres Gerippe bleiben.

BR I, § 204. Man wird allmählich erkennen, dass die Legende die wahre Geschichte ist; dann werden Dokumente gefunden werden. Jede Offenbarung bestätigt die Tatsache, dass Wahrheit weiterlebt und wahrgenommen werden muss. Da Mythen fortleben, wird auch die Geschichte der Bruderschaft Glaubwürdigkeit erlangen. Es kann bemerkt werden, dass Mitteilungen, über die Bruderschaft besonders beargwöhnt werden.

Viele Umstände werden ganz leicht aufgenommen, das Vorhandensein der Bruderschaft aber überrascht besonders. Die Menschen sind bereit, einem unbekanntem Eremiten zu begegnen, aber es ist aus irgendeinem Grund schwierig für sie, sich eine Gesellschaft solcher Eremiten vorzustellen. Es gibt eine Wahrheitsordnung, die auf besonderen Widerstand stößt. Es ist nicht schwierig zu verstehen, wer sich dem Begriff Bruderschaft widersetzt. Diese Kreaturen wissen sehr wohl vom Vorhandensein der Bruderschaft und zittern, damit dieses Wissen nicht zu den Menschen durchdringt. Aber alles vollzieht sich zur gegebenen Zeit. Wenngleich die Menschen nicht wissen, so sind sie dennoch von Vorahnungen beherrscht.

BR I, § 205. Manche Boten vollführen Aufgaben, wobei sie genau Bescheid wissen, woher, wohin und weshalb – und wie sie zurückkehren werden. Andere erkennen die Weisung nur im Innern und vollenden den irdischen Pfad als gewöhnliche Bürger. Lasst uns nicht abwägen, welche von ihnen eine Heldentat größerer Selbstlosigkeit vollbringen. Die Menschen mögen erkennen, dass es unter den Großen geistig Schaffenden viele Grade gibt. Vor allem müssen das Ergebnis und der Beweggrund verstanden werden. Es steht uns nicht zu, zu beurteilen, welche gute Tat höher ist. Jede Tat hat viele für das menschliche Auge unerkennbare Gründe. Schätzen wir jedoch das uns zukommende Gute und

begleiten wir den Boten mit Freundlichkeit. Gerade in dieser Freundlichkeit liegt der Schlüssel zum Erfolg.

BR I, § 206. Ebenso wollen wir es lernen, die kleinsten Zeichen zu bemerken. Es gibt deren viele, sie blitzen wie Funken auf; verfallen wir aber nicht der Bigotterie oder dem Argwohn. Letzterer unterscheidet sich von Kühnheit. Es heißt, dass Kühnheit den geraden, Argwohn aber den krummen Weg geht. Wer argwöhnisch ist, der ist außerdem nicht rein und frei. Wissen darf weder äußerlich noch innerlich durch Zwang getrübt werden. Die Menschen beklagen sich über Rohheit, doch sie sind gegen sich selbst roh. Diese Rohheit ist die schlimmste von allen. Begreift den Sinn der offenkundigen Widersprüche genau.

BR I, § 207. Beachtet, auf welch ungewöhnlichen Wegen Ereignisse gestaltet werden. Wirklich, sie beinhalten die Einwirkung neuer Energieverbindungen. Man sollte in diesen Tagen keine Voraussagen nach alten Maßstäben machen. Ebenso kann es unerwartete Unpässlichkeiten geben. Ich bestätige, dass der Energiestrom nicht durch gewöhnliche Maßnahmen abgewendet werden kann. Lasst uns deshalb aufmerksam sein.

BR I, § 208. Die Menschen betrachten die Feinfühligkeit des Organismus nicht als Vorzug. Sogar sehr aufgeklärte Menschen hegen Bedenken vor solchen Verfeinerungen. Es ist wirklich ein erweitertes Bewusstsein erforderlich, um zu verstehen, wie unerlässlich der Erwerb der Feinfühligkeit für den weiteren Fortschritt ist.

Unter den bestehenden Verhältnissen des irdischen Lebens können verschiedene Schmerzen aufkommen; diese Leiden aber sind sicherlich nicht auf die Feinfühligkeit zurückzuführen, sondern auf die Abnormität des Lebens. Gäbe es eine reine Atmosphäre, würde Feinfühligkeit als etwas wahrhaft Gutes angesehen werden, die Menschen aber ziehen es vor, den Planeten zu verseuchen, wenn sie nur weiter in einem wilden Zustand leben können. Glaubt nicht, Worte über Verwilderung wären übertrieben. Man kann teure Kleider tragen und dennoch ein Wilder sein. Umso ernster ist das Vergehen jener, die vom Zustand des Planeten hörten und trotzdem keine Anstrengungen machen, das Allgemeinwohl zu fördern.

BR I, § 209. Warnt die Menschen, nicht über die Höheren Kräfte zu lästern. Die Wahnsinnigen verstehen nicht, dass ihre Gedanken sich an den machtvollen Strahlen brechen und den Wahnsinnigen selbst treffen. Wenngleich sie nicht sofort tot niederfallen, so heißt das noch nicht, dass ihr Organismus sich nicht zu zersetzen begann. Der eigene Pfeil schafft den Keim des Geschwürs und bringt es an die Oberfläche.

BR I, § 210. Die Zersetzung des Organismus erstreckt sich verdiensterweise nicht auf ein irdisches Leben. Man sollte nicht seine Eltern beschuldigen; man sollte auch seinen eigenen Atavismus erkennen. Von absolut gesunden Eltern werden oft sehr kranke Kinder geboren. Der irdische Verstand wird die Ursache in fernen Vorvätern suchen, aber wer von der Aufeinanderfolge von Leben weiß, wird über die Ursachen, die in der Person verankert wurden, nachdenken. In den niederen und mittleren Sphären der Feinstofflichen Welt bleiben viele körperliche Zustände erhalten. Es ist von Nutzen emporzustreben.

BR I, § 211. Wichtig ist, dass sich der Übergang in die Feinstoffliche Welt schmerzlos vollzieht. Die Menschen, die den irdischen Pfad vollendet haben, sollten den nächsten Prozess ganz natürlich auf sich nehmen. Sie erschweren aber selbst den feierlichen Daseinswechsel. Sie haben Krankheiten gezüchtet und übertragen sie auf ihre Nächsten. Sie fahren fort, den Raum zu verseuchen, können aber den Pfad der Läuterung nur durch eigene Anstrengung betreten.

Zwangsmaßnahmen können grundsätzlich nicht helfen, es bedarf einer allgemeinen, bewussten Mithilfe. Zwang kann nur einen kleinen Teil der Hunderttausende von kranken Menschen retten. Es ruht in den Händen der ganzen Menschheit, den Planeten genesen zu lassen. In erster Linie muss verstanden werden, dass sich der Mensch nicht nur selbst, sondern auch seine ganze Umgebung heilt.

Diese Erkenntnis wird wahre Menschlichkeit beinhalten. Dieses Gefühl kann nicht befohlen werden; es muss aus dem eigenen Herzensinneren kommen. Die Wahnsinnigen mögen nicht erstaunt sein, dass Wir der Genesung so viel Aufmerksamkeit schenken. Man darf kein Egoist sein und nur an sich denken. Wir müssen sowohl in Gedanken als auch in Taten darum besorgt sein, die besten irdischen Zustände zu schaffen. Verbergen wir uns nicht in unseren Mantelfalten, wenn es notwendig ist, die ganze Kühnheit und guten Willen für die Menschheit aufzuwenden.

BR I, § 212. Es wird viel über Selbstaufopferung und das Streben zum Himmel gesprochen, aber es gibt hier auf Erden Beispiele erhabener Selbstaufopferung. Jede Mutter bringt unter verschiedenen Bedingungen auf ihre Weise Selbstaufopferung zum Ausdruck. Doch lasst uns aufmerksam sein, und erkennen wir die sehr gut verborgenen Zeichen dieses erhabenen Gefühls, denn es sitzt so tief, dass es sich zu äußern scheut. Unter diesen schönen Blüten sind auch die Mittel zur Genesung zu finden. Finden wir die besten Worte, damit der Mensch nicht strauchelt. Auf diese Weise möge auch das Verstehen der Bruderschaft ins Leben treten.

BR I, § 213. Das Gute, woher es auch kommt, möge nicht abgelehnt werden. Die Evolutionsstufe muss Fassungsvermögen in sich tragen. Ebenso darf das Gute nicht auf Ichsucht beruhen. Dieser niedere Grad des Guten muss durch einen höheren ersetzt werden. Welche Freude bereitet das Gefühl, seinen Nächsten durch Gutes zu entzücken. Und welche Finsternis liegt in der persönlichen Aneignung des Allgemeinwohls. Möge der Rohe über das Gesagte nachdenken.

BR I, § 214. Ich bestätige, dass es jetzt viele bedeutende Erscheinungen gibt, die Menschen aber sind so blind, dass sie das bereitliegende Brot nicht sehen. Die Menschen wollen das, sich bereits mit voller Kraft Nahende nicht erkennen. Mögen Wanderer an den Kreuzwegen über die vorherbestimmte Bruderschaft singen.

BR I, § 215. Wissen wird sowohl durch Zusammenfassung als auch durch Unterteilung erlangt. Einige Gelehrte beginnen in den ersten Erkenntnisstufen, sich mit der ersteren Methode zu befassen, während andere die Grenze der letzteren nicht überschreiten kön-

nen. Früher oder später müssen auch sie sich der Methode der Zusammenfassung zuwenden. Man muss diese Denkart lieben lernen. Sie enthält Schöpferkraft. Unterteilung ist ein Vorbereitungspfad mit gleichem Ziel. Es ist von Nutzen, den Unterschied dieser zwei Wege zu erkennen.

Gewiss, derzeit gibt es viele fleißige Gelehrte, die mit dem zweiten ganz zufrieden sind. Aber er wird von geringer Hilfe sein, wenn mit jeder neuen Erkenntnis eine Synthese vieler Wissenszweige entsteht. Es bedarf großer Beweglichkeit des Geistes, um aus einem ganz unvorhergesehenen Wissensbereich Vergleiche und Bestätigung zu finden. Die Fähigkeit, zwingende Beweise zu verbinden, beweist schon eine hohe Bewusstseinsstufe. Infolge nutzloser Unterteilungen ist vieles verlorengegangen. Unter den einzelnen Wissenszweigen konnte sogar eine Art Feindschaft wahrgenommen werden. Sind aber die humanitären und die angewandten Wissenschaften nicht Zweige desselben Wahrheitsbaumes?

BR I, § 216. Wir wollen die gewissenhafteste Forschung solange nicht tadeln, als sie nicht darauf bedacht ist, Feindschaft gegenüber einem angrenzenden Forschungsgebiet zu hegen. Die Gelehrten mögen nicht einfach summarisch etwas ablehnen, was sie augenblicklich nicht verstehen.

BR I, § 217. Man wird sagen, dass man in Tagen großer Verwirrung keine Ruhe bewahren kann. Antwortet – wir werden nicht über Worte streiten. Ruhe und auch Nirwana sind Zustände des Siedens, aber kein Verdampfen. Wenn jedoch jemand diese Vorstellung nicht für angemessen hält, möge er sich mit Gedankenklarheit befassen. Er möge erkennen, dass man sogar in der Zeit des Harmagedon ein klares Bewusstsein bewahren muss. Wenn wir die Gedankenklarheit in irdischen Konflikten verlieren, wie sollten wir sie dann beim Übergang in die Feinstoffliche Welt behalten? Jeder irdische Konflikt ist nur ein Prüfstein für unser Bewusstsein. Man sollte sogar bei Empörung keine Trübung des Denkens zulassen. Erfahrene Menschen wissen, dass räumliche Strömungen stärker sind als jeder menschliche Konflikt, aber bei solch mächtigen Angriffen muss man über das Ziel des Daseins Klarheit bewahren.

Skeptiker sollten sich nicht darüber beklagen, dass ihre Ruhe gestört wird. Sie entstellen den Sinn der besten Worte und verfallen der Gedankenlosigkeit. Was könnte schlimmer sein?

BR I, § 218. Es ist ratsam, bei einem Gewitter weder umherzulaufen noch heftige Bewegungen zu machen. Ebenso ist bei weltlichen Stürmen ein harmonischer Zustand angezeigt. Verbergen wir uns bei Donner in kein Kissen. Nehmen wir nicht zum Kleinsten Zuflucht, wenn wir das Klopfen von Großem vernehmen. Wir müssen uns unter den verschiedensten Umständen prüfen; darin verbirgt sich das Geheimnis der Veränderung der Inkarnationen. Die Menschen können jedoch nicht verstehen, auf welche Weise sich ein König in einen Schuster verwandelt.

BR I, § 219. Wer nach praktischem Okkultismus strebt, der möge über Inkarnationen nachdenken, über das Mysterium der Geburt und des Daseinswechsels. Es ist unzulässig, an Erscheinungen großer Bedeutung vorbeizugehen. Diese Erscheinungen können

vor aller Augen den Gedanken über das Wesen des Seins eingeben. Solche bemerkenswerten Erscheinungen, wie Gedankenübertragung und -empfang, können nicht missachtet werden. Die Berichte über kleine Kinder, die sich an frühere Leben erinnern und Gedanken anderer empfangen können, wurden nicht zum Spott gegeben.

BR I, § 220. Jede Entwicklungsstufe der Lehre beantwortet ein besonderes Bedürfnis der Menschheit. Die gegenwärtige Zeit ist durch Erschütterung der Moral gekennzeichnet. Die Hilfe der Lehre muss sich auf die Festigung der moralischen Grundlagen richten. Die Entdeckungen der Wissenschaft verfolgen einen vom Lebensweg abweichenden Pfad; hier zeigt sich eine von wissenschaftlichen Instrumenten beherrschte, besondere Art der Barbarei. Eine Minderheit höchst aufgeklärter Schaffender ragt als seltene Inseln aus einem Meer von Unwissenheit heraus. Buchwissen ist auf keinen Fall Erleuchtung; deshalb wird geraten, das Herz, als Zentrum der Erleuchtung, zu stärken. Es werden wissenschaftliche und ärztliche Hinweise gegeben, die helfen sollen, die körperliche und geistige Gesundheit wiederherzustellen. Je unmittelbarer diese Ratschläge befolgt werden, umso stärker wird ihre Wirkung sein. Aus dem Keim der Begeisterung erwächst eine schöne Eingebung. Ein Tropfen Güte verwandelt sich in wirksames Gutes. Aus einem Körnchen Liebe erwächst ein schöner Garten. Wer würde denn den Wunsch, dem Nächsten zu helfen, tadeln?

BR I, § 221. Jedes Buch der Lehre beinhaltet eine innere Aufgabe. Wenn Brutalität über Bruderschaft spotten kann, so ist das die schlimmste Art von Verwilderung. Mögen die Menschen die Kraft aufbringen, sich des Spottes zu enthalten. Spott ist keine Geistes-schärfe. Humor umfasst weises Verhalten gegenüber den stattfindenden Ereignissen; aber wenn Dummköpfe das Maul aufreißen, so ist das eine Schande der Menschheit. Ist es ein Spiel, wenn die Menschheit zum Spielzeug des Irrsinns wird? Jene, die den Kelch emporheben, werden erfolgreich sein.

BR I, § 222. Wo die Lehre gelesen wird, bedarf es auch der Einigkeit. Das Lesen allein ist kein Schild. Die Aneignung des Gelesenen sollte besondere Freude bereiten. Jeder kann im Laufe des Tages etwas aus der Lehre befolgen; dann gedeiht die Freude der Einigkeit.

BR I, § 223. Die ursächliche Energie sucht Zutritt zu allen Nerven der Menschheit. Sie ist wirklich vorhanden. Sie ist durch kosmische Bedingungen angespannt worden. Es ist unpassend zu fragen, ob man sie entwickeln soll. Die primäre Energie kann man nicht entwickeln, man kann sie nur vor den Wellen des Chaos schützen. Man sollte den Schatz der Evolution mit größter Sorgfalt hegen. Im Altertum wurde viel gesagt über die Zeit, in der die primäre Energie in verstärktem Maße in Erscheinung treten wird. Die Menschen dürfen das, was so gebieterisch seine Bestimmung verfolgt, nicht ablehnen. Wer könnte derart anmaßend sein, die Botschaften des Zeitalters zu leugnen? Nur die Unwissenden und jene, die mit einer falschen Weisheit prahlen, werden gegen das Offensichtliche ankämpfen. Doch nehmen wir uns die Angriffe der Unwissenden nicht zu Herzen; sie win-den nur für jeden Rat zur Hilfe der Menschheit einen Kranz.

BR I, § 224. Man kann nicht feststellen, wer Beobachtungen der Forschung gewaltsam unterdrücken könnte. Wenn tiefe Erkenntnis aufleuchtet, sollte sie nicht verdeckt werden. Möge das Licht diese festgesetzten Pfade finden. Es ist unvermeidlich, dass das Licht beim Sinken der Moral angegriffen wird.

BR I, § 225. Der Bereich der feinstofflichsten Energien ist unerschöpflich. Man kann sie nicht studieren, ohne das Wissen über sie zu erwerben. Ich sage das nicht, um euch zu enttäuschen, sondern zu ermutigen. Machen wir eine Aufzeichnung über das menschliche Eindringen in die Grenzen der fernen Energien, und wir werden eine regelwidrige Linie erhalten. Die Menschen stürzen sich in den Raum, ohne von ihren Nächsten oder von Höheren Kräften unterstützt zu sein. Sie verhalten sich wie ein Taucher, der nur zu einem Punkt auf den Meeresboden hinabgelassen wird, aber über das ganze Tiefseeleben Aufschluss geben soll. Es müssen alle möglichen Erscheinungen beobachtet und an das Forschungslaboratorium weitergegeben werden. Wie oft ist gesagt worden, dass ein einziger Forscher nicht alle Energiefäden zu beobachten vermag. Sehr oft könnte das unbefangene Gefühl eines Kindes die notwendigen Erforschungen eingeben. Ich spreche nicht zufällig von den Ärzten und Schullehrern, die beide von einem weiten Beobachtungsfeld umgeben sind.

Sie können die Aufmerksamkeit ihrer Umgebung auf die erhabensten Themen lenken. Sie können ebenso wie die meteorologischen Stationen der Wissenschaft sehr von Nutzen sein. Die gewöhnlichsten Menschen können von verschiedenen unbedeutenden Erscheinungen hören, aber wer kann sagen, was unbedeutend und was bedeutend ist? Oft fehlt für eine sehr wichtige Beobachtung nur noch ein Glied.

BR I, § 226. Es ist nicht leicht, sich an den Gedanken zu gewöhnen, dass unsere Gefühle oft von den räumlichen Strömen abhängen.

BR I, § 227. Es ist nicht leicht, sich mit der Tatsache vertraut zu machen, dass die Gedanken jede Minute einen Stimmungswechsel bewirken können.

BR I, § 228. Es ist nicht leicht zu erkennen, dass es keine Einsamkeit gibt.

BR I, § 229. Es ist nicht leicht zu fühlen, dass wir zwei Welten angehören.

BR I, § 230. Es ist nicht leicht zu erkennen, dass irdisches Leben eine vergängliche Vision ist. Es ist nicht leicht, all dies zu verstehen, obwohl die Menschen von Geburt an ein richtiges Vorgefühl dafür haben müssten.

BR I, § 231. Wegen Unzulänglichkeiten der Sprachen kam es viele Jahrhunderte hindurch zu fehlerhaften Auslegungen. Die Menschen haben sich an den Buchstaben, an Symbole, Bildnisse, Aufzeichnungen und Hieroglyphen gehalten, diese aber waren nur vorübergehende Hilfsmittel. Den Sinn dieser herkömmlichen Beifügungen konnten nur die Zeitgenossen verstehen. Im Laufe der Jahrhunderte wurden diese wieder verwischt, und es bildeten sich neue Irrtümer.

Die Menschheit kann nur mit Mühe die Mitteilungen ein Jahrtausend lang erhalten. Was soll man dann über Perioden von Zehntausenden von Jahren sagen, in denen die Sprache oftmals völlig umgewandelt wurde. Durch einzelne Themen, die bis in unsere Zeit reichen, lässt sich die von ihnen geschaffene Epoche nicht völlig erkennen. Epochen, die uns nur einen verworrenen Überblick ermöglichen, müssen daher mit besonderer Behutsamkeit studiert werden. Die Zeit naht, in der Hellsehen, wissenschaftlich studiert, verhelfen wird, die Bruchstücke verstreuter Gefäße alten Wissens zusammenzufügen. Die Fähigkeit, die verwischten Zeichen zu entziffern, möge die Auszeichnung eines wahren Gelehrten sein. Er wird auch den Sinngehalt begreifen.

BR I, § 232. Telepathie wurde lange vor der Gedankenübertragung anerkannt. Dem Menschen sind eher Gefühls- als Gedankensendungen zugänglich. Man kann beobachten, dass sogar das Wort Telepathie weit freimütiger ausgesprochen wird als Gedankenübertragung, die viele erschreckt. Sogar ein Arzt in der psychiatrischen Klinik wird einer telepathischen Erscheinung eher zustimmen, als die Möglichkeit einer bestimmten Gedankenübertragung anzuerkennen, diese würde er für einen gefährlichen Zustand halten. Der Mesmerismus wurde verurteilt, die Hypnose aber anerkannt. Es gibt viele Ungechtigkeiten, und dennoch muss die Gerechtigkeit wiederhergestellt werden.

BR I, § 233. Studiert man die Psychologie der Propheten, so kann man zwei Erscheinungsphasen wahrnehmen. Einerseits scheint Einsamkeit für sie erforderlich zu sein, während andererseits der Prophet manchmal durch eine Vision erleuchtet wird, wenn gleich er von der Menge umgeben ist. Wie es scheint, widersprechen die zwei Umstände einander nicht. Man kann auch von der Menge Energieimpulse erhalten. Es gibt keine solchen Zustände, die sich nicht als Leiter der feinstofflichsten Energie erweisen könnten.

BR I, § 234. Ich spreche dauernd über Vorsichtigkeit, möchte euch damit aber keine Ängstlichkeit einflößen. Eine Wolke veranlasst den Gärtner, Schutzmaßnahmen zu treffen, obwohl er nicht jeden Wirbelwind fürchtet.

BR I, § 235. Der Hass der Menschheit reicht bis zu radikalen Zerstörungsmethoden durch Gase und Gifte. Die Wissenschaftler mögen klarmachen, dass sich diese Gase nicht augenblicklich verflüchtigen, sondern sich für lange Zeit niederlassen. Die Erfinder der Gase mögen sich in ein Haus, dessen Wände mit Arsen oder Ätzsublimat und anderen Giftdämpfen eingestrichen wurden, niederlassen. Sie können sich selbst an ihren Augen, ihrer Haut, ihrer Lunge überzeugen, wie lange die Ausstrahlung der Gase wirkt. Darüber hinaus richtet die Herstellung von großen Mengen Gasen Schaden auf große Entfernungen an. Nur verbrecherische Stumpfheit denkt, dass lediglich dem Feinde geschadet wird. Ebenso giftig sind die die Schleimhäute reizenden Gase.

Es ist unstatthaft, ein Volk zu vergiften, indem man es zu Krankheiten verurteilt, die erst im Laufe der Zeit auftreten. Sogenannte aufgeklärte Regierende infizieren weite Gebiete und beschwichtigen sich mit dem Gedanken, dass Gifte unschädlich seien. Sie sollen in einem vergifteten Hause wohnen. Unter allen wissenschaftlichen Entdeckungen sind Gase und Gifte ein schmähhlicher Schandfleck.

BR I, § 236. Es müssen Wege gefunden werden, den Menschen den Sinn der Einigkeit verständlich zu machen, sonst werden öffentliche Versammlungen ein nach allen Seiten hinziehendes Bündel von Luftballonen sein. Manche Menschen meinen, dass äußeres Grinsen schon Einigkeit bedeute. Der Sinn vereinter Kraft aber bleibt ihnen fremd.

BR I, § 237. Nicht nur, wer den Pfad betreten hat, sollte Wanderer genannt werden, sondern auch, wer sich für den Pfad vorbereitet. Ebenso ist es mit einem Weltereignis, es hat sich bereits gestaltet und ist vorhanden, wengleich das Schiff die Anker noch nicht lichtet. Äußere Bewegung muss von innerer Bereitschaft unterschieden werden. Gewisse Menschen messen der inneren Bereitschaft keine Bedeutung bei. Sie meinen, wenn sich etwas nicht vor den Augen aller regt, existiert es nicht. Wenden wir uns wieder den ärztlichen Beispielen zu. Es gibt viele innere Krankheiten, die keine äußeren Symptome erkennen lassen. Sie treten erst im letzten Stadium, wenn die Heilung bereits aussichtslos ist, in Erscheinung. Verfolgen wir einen Prozess nicht erst im unheilbaren Stadium. Das gleiche gilt für menschliche Beziehungen.

BR I, § 238. Viele Lehren verbieten jegliches Töten. Dennoch blieb unausgesprochen, wie es sich mit dem Töten der winzigsten, unsichtbaren Geschöpfe verhält? Man meinte das vorsätzliche, dem bösen Willen entspringende Töten, andernfalls würde der Mensch mit jedem Atemzug zum Mörder. Das Bewusstsein kann einem eingeben, wo die Grenze liegt. Das fühlende Herz wird den Menschen vor dem Töten bewahren. Sogar ein sinnlos abgerissenes Zweiglein wollen wir zum Tempel tragen, anders gesagt, mitfühlen. Dasselbe Gefühl flüstert uns zu, uns vor dem Töten zu hüten.

BR I, § 239. Es gibt viel Feuer. Die fernen Gestirne funkeln, und man kann sie im Feuer des Herzens wahrnehmen. Wahrlich, es gibt viel Spannung.

BR I, § 240. Man kann beobachten, dass manchmal besonders starke Erschütterungen für den Organismus weniger verderblich sind als geringe. Der Grund liegt darin, dass bei starken Erschütterungen die psychische Energie besonders zu wirken beginnt und einen mächtigen Schutz bietet. Bei geringen Aufregungen wird es keinen starken Schutz geben. Wenn Ich sage: ‘[Belastet Mich noch mehr](#), wenn Ich in den herrlichen Garten gehe’, so ist das nicht nur eine poetische Sprechart, sondern ein praktischer Hinweis. Seit langem heißt es, dass starke Erschütterungen den Geist festigen und das Bewusstsein reinigen. Doch der Hauptfaktor bei diesen Vorgängen ist die primäre Energie. Seien wir deshalb nicht besorgt, wenn sie durch diese besondere Art in Tätigkeit versetzt wird. Es ist weit schlimmer, wenn etwas Geringfügiges den Organismus untergräbt und die rettende Kraft untätig bleibt. Diese Lage muss erkannt werden, sonst werden die Menschen dem Geringfügigen zustreben und sich mit Mittelmäßigem zufriedengeben. Der Vorrat an psychischer Energie muss ergänzt werden. Wenn sie nicht unter Druck gesetzt wird, erhält sie keine Höhere Hilfe. Sogar das rätselhafte Sprichwort: ‘Je schlimmer, desto besser’, hat einen tiefen Sinn.

Es ist auffallend zu beobachten, wie Verfolgung und Bedrücktheit die Kräfte vermehren. Man kann staunen, woher die Menschen die Kräfte schöpfen, Schmähungen zu ertragen

und sich ihnen zu widersetzen. Dieselbe helfende Energie, die das Bewusstsein reinigt, schafft einen Panzer. Lasst sie uns lieben und nicht leichtfertig vertreiben. Die Menschen beten um Schutz, zerstören jedoch selbst ihre beste Gabe.

BR I, § 241. In Bruderschaften wird geraten, gegenseitiges Verspotten und Herabsetzen zu vermeiden. Sogar unter schwierigen Umständen können gute Momente gefunden werden, und auf diesen Steinen ist es weniger gefährlich, den Strom zu überqueren. Beleidigung wächst so schnell wie eine Distel, und da gibt es kein Durchkommen. Es werden oft Worte gebraucht, die keine guten Strahlungen hervorrufen. Jedes Wort hinterlässt einen Einschnitt in die Aura. Für seine Ausgeburten muss jeder selbst die Verantwortung übernehmen. In jeder Bruderschaft ist Schmutz unangebracht.

BR I, § 242. Über die Ursachen, warum Ereignisse beschleunigt oder langsam verlaufen, sollten keine eigenwilligen Schlussfolgerungen gezogen werden. Man muss die vielen Bedingungen, von denen die wichtigsten für gewöhnlich vernachlässigt werden, in Betracht ziehen können. Ich lehrte euch, die Aufmerksamkeit zu schärfen, um die Lage nicht zu erschweren. Die Menschen wollen weder freiwillig noch auf eine andere Art erkennen, dass die geringste Zwietracht die besten Verbindungen zunichtemacht. Der Mensch kann mit einem Magneten verglichen werden, aber ist der Magnet einer ungünstigen Umgebung ausgesetzt, kann er entmagnetisiert werden. Man sollte sich daher angewöhnen, die Geringfügigkeiten zu beachten. Wenn auf jedes Rad Sand gestreut wird, kann es keine Einigkeit geben.

BR I, § 243. Zusammenarbeit wird nicht leicht erreicht. Oft ist eine ganze Reihe von Leben notwendig, um sie zu erlangen. Den Menschen macht es Mühe, Individualität mit Gemeinschaftsarbeit zu verbinden. Das menschliche Bewusstsein, das die Synthese außeracht lässt, wird wie ein Schiff im Sturm hin und her geworfen.

BR I, § 244. 'Freundschaft besteht im Schweigen', sagte einst ein alter Chinese. Das kann auch umgekehrt ausgelegt werden. In diesem höheren Zustand ersetzt der Gedanke viele Worte. Die Menschen können einander gedanklich in verschiedenen Sprachen verstehen. Das Geheimnis dieser Gedankenübertragung liegt in der starken Wirkung der ursächlichen Energie.

BR I, § 245. Würden die Menschen einander stärker vertrauen, sie könnten viel mehr Erscheinungen kosmischer Natur wahrnehmen. Wären sie zum Beispiel nicht so ängstlich, sich auf ihre Gefühle zu verlassen, könnten ganze Wellen vorüberziehender Ströme entdeckt werden. Man würde besondere Gefühle in der Kehle, Herzenspein, Anspannung in den Knien und Ellenbogen nicht übersehen. Durch alle Zentren können Ströme laufen. Das ist keine Krankheit, sondern eine gewisse Unpässlichkeit. Nach diesen Anzeichen lässt sich feststellen, wie die Spannung der Ströme verläuft. Doch es muss wenigstens ein wenig Vertrauen geben, ohne Furcht, ausgelacht zu werden.

BR I, § 246. Die gleiche Furcht verhindert die Anerkennung der Hierarchie. Lasst uns gerechterweise sagen, dass Hierarchie dem Zwang fernsteht. Sie ist bereit zu helfen und

Rat zu erteilen, die Menschheit aber ist bereit, jede gute Absicht zu beargwöhnen. Ohne Vertrauen gibt es keine Zusammenarbeit. Vergessen wir nicht, dass Misstrauen ein Zeichen der Unvollkommenheit ist. Vor allem wird ein vom Zweifel erfüllter Mensch seinem Nächsten misstrauen. Man nenne diese Ermahnungen nicht moralische Ratschläge. Man nenne sie physikalische und mechanische Gesetze. Es ist völlig gleich, wie die Daseinsgrundlagen genannt werden, Voraussetzung ist, sie zu erhalten und zu beachten!

BR I, § 247. Wir raten euch, niemals heuchlerisch zu lächeln. So wie jedes ungerechte Urteil widerlich ist; ebenso offenbart eine scheinheilige Maske die Falschheit und die erkrankte Aura. Wir bitten euch aber, im Herzen besser zu sein, das ist der allerbeste Balsam.

BR I, § 248. Die Menschen wundern sich über die hohe Anzahl an Verbrechen, vergessen aber die unvergleichlich höhere Anzahl an Übeltaten, welche nie aufgedeckt werden. Man kann über die unzähligen gedanklichen Verbrechen nur entsetzt sein, auch wenn es gegen solche keine irdischen Gesetze gibt, so zerstören sie dennoch das Leben der Menschheit sowie das des gesamten Planeten. Man sollte öfter darüber nachdenken, wie sehr sich trotz aller von den Regierungen getroffenen Maßnahmen, die Fruchtbarkeit des Planeten verringert. Die Menschen bestaunen zwar die Überreste ursprünglicher Baumriesen, denken aber nicht darüber nach, ob diese Riesen heute noch gedeihen könnten. Sie tragen den jungfräulichen Boden des Planeten ab und wundern sich dann über die Ausbreitung von Sandwüsten. Betrachtet man die Artenvielfalt auf dem Planeten, so ist man überrascht wie wenig sie sich vervollkommneten. Dabei denken wir nicht an gewisse seltsame Züchtungen, die einige Gemüsesorten wie durch Wassersucht anschwellen lassen. Diese Experimente üben auf den allgemeinen Zustand des Planeten keinen Einfluss aus.

BR I, § 249. Das Herz weist viele Krankheiten ab. Es ist schlecht, nicht vor allem dem Herzen zu helfen. Vielleicht ist das Herz äußerlich ruhig, jedoch es bedarf des Anstoßes, um auf die anderen Zentren stark einzuwirken.

BR I, § 250. Kann es eine Überschwemmung geben, die ganze Gebiete wegspült? Kann es Erdbeben geben, die ganze Länder verwüsten? Kann es einen Wirbelwind geben, der Städte hinwegfegt? Können riesige Meteore vom Himmel fallen? Das alles kann geschehen, und der Pendelausschlag kann sich verstärken. Ist denn die Beschaffenheit menschlicher Gedanken von keiner Bedeutung? Auf diese Weise mögen die Menschen über das Wesen der Dinge nachdenken. Das kommt dem Gedanken sehr nahe, und viele Gedanken werden uns von den anderen Welten zugesandt. Geben wir nicht nur den Sonnenflecken die Schuld. Ein einziger Gedanke an die Bruderschaft ist bereits heilsam.

BR I, § 251. Wir kennen weder Drohung noch Zwang. Der Bereich der Bruderschaft umfasst Mitgefühl und Warnung. Man muss eine rohe Natur haben, wenn man Warnung als Drohung ansieht. Die Menschen urteilen nach sich selbst, jedem Wort, das sie hören, suchen sie ihre Meinung einzuprägen. Es ist lehrreich, einen gleichen, einfachen Text von ganz verschiedenen Menschengruppen auslegen zu lassen. Man wird staunen, wie

verschieden der Inhalt erklärt wird. Es widerspiegeln sich nicht nur Grundspuren des Charakters, sondern auch gelegentliche Stimmungen, die den Inhalt entstellen.

Auf diese Weise kann bestätigt werden, dass der Böse Böses sieht, der Gute hingegen Gutes. Diese Wahrheit erstreckt sich auf alle Wissensgebiete. Nur sehr scharfsichtige Augen erkennen, wo es Wirklichkeit und wo vorgetäuschte Stimmung gibt. Wenn der Mensch von der Bruderschaft träumt, möge er zuerst seine Augen von der angesammelten Staubschicht reinigen.

BR I, § 252. Es gibt viele Menschen, die meinen, es gäbe gar keine Bruderschaft. Vielleicht blitzen manchmal in der Stille der Nacht vor ihnen Bruchstücke der Erinnerung auf, aber der träge Verstand verfinstert diese Träume. Gewiss mögen kleine Erinnerungen im Bewusstsein brennen. Vielleicht können sie in keiner bestimmten, Form erscheinen, ihr Sinn aber blitzt auf wie ein fliegender Pfeil. Da der Mensch nicht gelehrt wurde, in Bildern zu denken, kann kein bestimmtes Bild aufkommen.

BR I, § 253. Ebenso ist der Mensch nicht gewohnt, zusammenfallende Ereignisse von regelmäßigen Erscheinungen zu unterscheiden; er lernte es nicht, den Denkprozess mit all seinen Begleitumständen zu verfolgen. Dem Menschen, in welchem Zustand auch immer, sind sehr viele Disziplinen zugänglich. Von Uns wird diese natürliche Aufspeicherung geschätzt.

BR I, § 254. Niemand wird verlangen, dass das Telefon zweimal läutet oder ein Telegramm wiederholt werden muss, um glaubwürdig zu sein. Anders aber verhält es sich mit einer Mitteilung aus der Feinstofflichen Welt. Die Menschen bestehen aus irgendeinem Grund ständig darauf, dass Erscheinungen wiederholt werden, als könnten sie nur durch Wiederholung überzeugt werden.

Auf diese Weise wird viel Energie verschwendet. Obgleich sich die Zustände bereits geändert haben, will der Mensch zurückschauen. Durch diese Rückschritte wird vieles erschwert.

BR I, § 255. Die Menschen wollen auch nicht beachten, dass der Denkprozess von den Veränderungen der Umgebung abhängig ist. Diese Beobachtungen können zu vielen psychischen Einwirkungen führen und werden zudem erkennen lassen, dass neben sichtbaren Einflüssen ständig andere, unsichtbare, aber äußerst gewaltige, wahrgenommen werden. Wer immer für brüderliche Arbeit bereit ist, muss sich selbst beobachten können.

BR I, § 256. Es kann bemerkt werden, dass Menschen, die sich an frühere Leben erinnern, auf den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen zu finden sind. Das beweist nur, dass das Gesetz der anderen Welt weit komplexer ist, als die Menschen auf Erden vermuten, weshalb es umso mehr respektiert und studiert werden sollte. Diese Erforschungen müssen unvermeidlich bruchstückhafter Natur sein, aber diese Teilmitteilung muss eine Kette von überzeugenden Fakten bilden. Je schneller mit solch einer irdischen Chronik begonnen wird, umso eher wird die Wahrheit enthüllt werden.

Man muss verstehen, dass es nicht Unser Brauch ist, blinden Glauben zu fordern. Was wäre der Nutzen solch einer Forderung, wenn Beobachtung und Aufmerksamkeit bessere Ergebnisse zeitigen?! Es heißt, dass das Gewebe des Höchsten aus Funken besteht; und sollte man auch nur einen einzigen Funken erkennen, wäre dies schon eine große Errungenschaft. Bei diesen Experimenten kann man jedoch nur durch gegenseitiges Vertrauen Erfolg erzielen. Wertvolle Information kann sogar von Kindern, vom Landvolk und verschiedenen Arbeitern, die auch nur einen Funken der Berührung bewahrten, empfangen werden. Die Menschen verwahren sehr oft irgendwelche Erinnerungen, schämen sich aber, darüber zu sprechen. Diesen verborgenen Stellen muss man sich sehr behutsam nähern. Sie werden keinem überheblichen Fragesteller oder eiligen Passanten enthüllt werden. Darüber hinaus verbieten es die irdischen Gesetze, das zu berühren, was als heilig gilt. Ärzte nennen diese Bekenntnisse oft Wahnsinn. Wir sagten bereits, dass alle das Bewusstseinsinnere betreffenden Fragen ernsthaft geprüft werden müssen, und sollte sich von hundert zweifelhaften und dunklen Mitteilungen auch nur eine als glaubwürdig erweisen, so wäre das schon ein Erfolg. Lasst uns auf diese Weise der Wahrheit näherkommen.

BR I, § 257. Das Suchen nach Wahrheit möge keinen Ärger bereiten. Verliert jemand im Hause irgendetwas, ärgert er sich schon. Wie wird er sich dann im weltweiten Suchen verhalten! Wahrhaftig, gewisse Zusammenarbeit ist unerlässlich.

BR I, § 258. Samenkörner können vom Wirbelwind verweht werden; sie können von Vögeln aufgepickt werden; sie können vom Regenschauer fortgespült werden; es gibt viele Ursachen und Wirkungen. Für den Menschen ist es besonders schwierig, das Schicksal seiner Saat nicht vorherbestimmen zu können. Aber deshalb sollte er die Früchte der Arbeit nicht willkürlich verteilen. Der Mensch muss sich das Ziel seiner Arbeit vor Augen halten, doch die Wege des Fortschritts und neue Hindernisse dürfen den Arbeiter nicht betrüben. Der irdischen Natur fällt es nicht leicht, sich mit dem Gedanken abzufinden, dass die Samenkörner an unvermuteten Stellen aufgehen können. Der Mensch möge nicht vergessen, dass das Samenkorn eine große Lebensfähigkeit besitzt.

Daher lasst uns säen, ohne daran zu denken, wo der schöne Garten entstehen und sich ausweiten wird. Der Mensch wählt entsprechend seiner Denkart einen prächtigen Platz für seinen Garten, während sich der Boden in seiner Nähe als so fruchtbar erweisen könnte, dass sogar ein vom Wind verwehelter Same gedeiht. Daher lasst uns säen, ohne an der Lebensfähigkeit der Samenkörner zu zweifeln. Die Grundlage der Bruderschaft ist Vertrauen in die Arbeit.

BR I, § 259. Es mag manchmal scheinen, als wäre eine Weisung nicht verständlich genug gegeben worden, ist das aber wirklich wahr? Werden nicht einige unserer zeitweiligen Stimmungen falsche Interpreten sein? Mit der Zeit schwindet die Stimmung, und die wahren Wesenszüge scheinen auf. Dann wird erkannt werden, dass die Weisungen unabänderlich waren. Auf diese Weise wird die Annäherung an die Bruderschaft geschmiedet.

BR I, § 260. Seien wir nicht erstaunt, dass sich aufgrund einer aufgezeigten Frist die Spannung scheinbar verstärkt. Vergessen wir nicht, dass dies die Auswirkung von Vorgegangenem ist. Aber das Säen von Ursachen kann bereits verringert werden.

BR I, § 261. ‘Der inkarnierte Mensch muss Gutes tun, nur so kann er sich vervollkommen’ – dies ist eine uralte Weisheit. Dieses Gebot leuchtet stets über den Toren der Bruderschaft. Jene, die das unendliche Übel der Unvollkommenheit verstehen, werden dem zustimmen. Da Unvollkommenheit unvermeidlich ist, gibt es Arbeitsbereiche, die das Gute in ihrer vollen Bedeutung verkörpern. Ist denn die Arbeit eines Bauern etwa nichts Gutes? Ist denn das Schaffen von Schönem etwa nichts Gutes? Ist denn eine Meisterleistung von hoher Qualität etwa nichts Gutes? Ist denn Wissen etwa nichts Gutes? Ist es etwa nichts Gutes, der Menschheit zu dienen? Man kann feststellen, dass das Leben an sich gut ist – jedoch nur der Mensch zieht es aus Unlust sich zu vervollkommen vor, unwissend zu bleiben, doch das bedeutet, im Bösen zu verharren.

BR I, § 262. Für das Stählen der besten Klingen ist Feuer erforderlich. Die Zentren des Organismus können sich ohne Feuer nicht verfeinern. Das Entflammen der Zentren ist unvermeidlich; in dieser Zeit muss man sehr vorsichtig sein. Ebenso wie eine glühend rote Klinge leicht bricht, wird eine glühende Nervenfasern leicht reißen. Seien wir daher sehr vorsichtig. Diese Behutsamkeit weist auf das Erkennen der Lage hin.

BR I, § 263. Man stelle sich ein Haus voller Menschen vor, die von einem wichtigen Ereignis Kenntnis haben, von denen aber einer unter ihnen nicht weiß, worum es geht. Die Wissenden und der Unwissende werden sich voneinander klar unterscheiden, über den offensichtlichen Unterschied kann man sich sogar äußerlich eine Meinung bilden.

Der Unwissende wird beunruhigt sein, um sich blicken und lauschen; er wird misstrauisch und feindselig umherblicken. Je größer seine Unruhe wird, umso weiter wird er sich von der Lösung des Rätsels entfernen. Mit solch einfachen Beispielen können die Gedankenwirkungen und die Ursachen, die deren Wahrnehmung verhindern, beobachtet werden. Für das Erfassen eines Gedankens ist vor allem Gereiztheit unzutraglich.

Es kann Erregung oder Beunruhigung geben, aber Ärger oder Gereiztheit sind absolut unzulässig. Jene, die eine Gedankenübertragung erwägen, mögen daran denken, dass Hindernisse eintreten können, die unüberwindlich scheinen, aber vom Menschen selbst leicht beseitigt werden können. Nur die Gereiztheit abzulegen, scheint schwierig zu sein. Vergessen wir nicht, auf eine Säule zu blicken, die den Raum darstellt, und versuchen wir uns vorzustellen, an welcher Stelle Gereiztheit verzeichnet sein könnte; es wird kein Platz für sie zu finden sein; angesichts der Unbegrenztheit ist es ebenso mit der Ichsucht.

BR I, § 264. Ein Vergleich zwischen Kleinstem und Größtem wird das Gleichgewicht finden lassen. Auf einem schwierigen Pfad wird sogar ein glatter Felsen eine Fußstütze bieten. Die glatte Oberfläche entsteht aus der großen Anzahl Ströme. Der Wanderer möge daher nicht denken, dass es nur für ihn schwierig sei.

BR I, § 265. Ein altes Sprichwort besagt: ‘Wer an den Tod denkt, ruft ihn herbei.’ Ebenso haben Ärzte zuweilen beobachtet, dass der Gedanke an das Ende dieses herbeizieht. Jede

Volkswisheit birgt ein Teilchen Wahrheit. Man muss aber vor allem daran denken: kann man sich gedanklich mit etwas befassen, das es nicht gibt?

Für die Menschen ist es Zeit zu erkennen, dass das Leben nicht aufhört. Damit wird sich das Verhalten zum irdischen Dasein völlig ändern. Für wahre Evolution muss über die Fortdauer des Lebens eiligst der richtige Standpunkt eingenommen werden. Die Wissenschaft muss düstere Irrtümer zerstreuen helfen. Der Mensch soll nicht an das Grab denken, sondern an Schwingen und vorherbestimmte Schönheit. Je klarer sich der Mensch die Schönheit der Welten einprägt, umso leichter wird er neue Verhältnisse erfassen.

BR I, § 266. Die Lehre des Lebens muss vor allem den Lebensbegriff jenseits der irdischen Hülle bestätigen. Wozu gäbe es sonst den Begriff Bruderschaft, wenn das Wertvollste nur für einige Jahrzehnte entwickelt werden sollte? Das Bewusstsein ist nicht für morgen zu speichern, sondern unbegrenzt für ewige Pfade. Es ist nützlich, diese Wahrheit Tag und Nacht zu wiederholen.

BR I, § 267. Zusammenarbeit kann einen Anfang und ein Ende haben, eine einmal errichtete Bruderschaft aber ist unverletzbar. Lasst uns daher gegenüber diesem grundlegenden Begriff nicht leichtfertig sein. Die Bruderschaft wird sich in jedem Dasein treffen und die gemeinsame Arbeit bestätigen. Über diese für Zeitalter unerschöpfliche Möglichkeit sollte man sich freuen.

BR I, § 268. Beginnen die Menschen die Ursachen der Wirkungen zu erkennen, wird ihnen vieles bewusst werden, bis heute aber erkennen die Menschen nur die Wirkungen und diese nur in ihren größten Stadien. Niemand will verstehen, dass zwischen Ursache und Wirkung eine bestimmte Zeit verstreichen muss. Ein feinstoffliches Bewusstsein, das die Ursachen erkennt, wird für gewöhnlich verspottet. Ein grobes Auge nimmt das Vorausgegangene noch nicht wahr, und die Unwissenden erklären, dass nichts geschehen sei. Deshalb ist es an der Zeit, den Gedanken auf die Wurzel der Sache zu lenken. Das ist jedoch nicht leicht, denn das Vertrauen ist erstickt und damit die Energie der Wahrnehmung in Untätigkeit versetzt worden. Es könnten viele Fälle angeführt werden, in denen Erkenntnis der Ursachen den Beginn der Wirkungen voraussehen konnte, der geringste [Argwohn](#) aber spült alle Möglichkeiten fort.

BR I, § 269. Das Chaos ist eifersüchtig und tobt. Wo es auch nur das geringste Schwanke gibt, wirkt es überwältigend. Das Chaos versäumt keine Gelegenheit, um einen schwachen Damm zu durchbrechen. Man kann beobachten, dass am Vorabend besonders wichtiger Vorhaben Verrat begangen wird.

Es gab keinen Fall, in dem bei besonderen Fristen, wenn sich die Wege des Fortschritts bereits ebneten, kein Verrat begangen worden wäre. Wahrlich, Finsternis und Chaos können Aufbau nicht ertragen. Sie lauern auf allen Wegen und suchen jene, die ihnen helfen können.

Es können viele Beispiele angeführt werden, aber auch viele hervorragende Taten, bei denen herzliche Einigkeit die Finsternis bezwang. Deshalb ist es so notwendig, den Begriff Bruderschaft zu hüten.

BR I, § 270. Die heiligen Schmerzen gehören zu keiner Art von Krankheit. Dieser ungewöhnliche Zustand kann alle bekannten Krankheiten übersteigen. Es wird alles derart angespannt, dass die geringste Erschütterung die straffgespannten Saiten zerreißen kann. Wie bereits gesagt, wird dieser Zustand durch den unnatürlichen Zustand des Planeten noch verstärkt. Die Krankheit des Planeten bedrückt das Herz. In alten Zeiten wurden feinfühligere Organismen aus diesem Grund stark geschützt.

Der Begriff heilige Schmerzen sollte die Aufmerksamkeit auf jenes Herz lenken, das die feinsten Energien berührte. Solche Herzen müssen behütet werden, sie sind wie eine Leitung höherer Spannung. Sie müssen sowohl im Heim als auch im ganzen Leben behütet werden. Wären Ärzte von sich weniger eingenommen, würden sie bestrebt sein, diese seltenen Erscheinungen zu beachten. Aber träge Beobachter wenden sich leider von besonderen Symptomen eher ab. Das Studium der höheren Energien muss neben der Mechanisierung des Lebens vor sich gehen.

BR I, § 271. Wenn Menschen mit groben Methoden an die höheren Energien herangehen, können sich manchmal umgekehrte Wirkungen ergeben. Nehmen wir zum Beispiel die zur Beobachtung der Aura erfundenen Brillen. Das Prinzip ist nicht schlecht, aber das Hilfsmittel ist grob und wirkt auf die Sehkraft. Die Verfeinerung der Sinne darf hingegen dem natürlichen Zustand des Organismus nicht schaden. So hat sich der Gebrauch von Radium als zerstörend erwiesen, obgleich Radioaktivität an sich heilsam ist. Ebenso wurde der Alkohol anstatt zum medizinischen Mittel ein zerstörerisches Rauschmittel.

Es gibt viele Beispiele. Der Hauptgrund liegt in der Unlust zu erkennen, dass der Organismus mit den feinstofflichen Energien verbunden ist. Bruderschaft und Zusammenarbeit sollten das Denken verfeinern helfen. Verfeinerung des Gedankens bietet den Zugang zur Lebensverfeinerung. Ebenso bedeutet Verfeinerung Erhebung und Wachstum.

BR I, § 272. Gewiss ist an der Tatsache, dass sogar ein absolut einfacher Mensch Strahlungen wahrnehmen kann, nichts Verwunderliches, dafür gibt es viele Gründe. Er kann aufgrund seiner früheren Leben ein ungewöhnlicher Mensch sein, oder bei ihm könnten diese besonderen Eigenschaften stärker als die anderen, weniger entwickelten, hervortreten.

Solch vereinzelte Fälle sind nicht selten. Es kann bemerkt werden, dass sogar Analphabeten über ungewöhnliche Wahrnehmungen verfügen. Sie wissen nicht, warum ihnen dieses Wissen zufließt, und wenn sie ehrlich sind, geben sie das auch zu. Diese Eigenschaften haben, obwohl sie offensichtlich in Erscheinung treten, mit Aufspeicherungen aus früheren Leben nichts zu tun. Sehr viele chemische Einwirkungen können individuelle Eigenschaften, die auftauchen und mit der Zeit wieder schwinden, erwecken. Nur ein Verstehen der wechselnden räumlichen Ströme kann die im Organismus vor sich gehenden Veränderungen erklären. Ihr wisst, dass sich unter der Einwirkung von Strömen das Sehen und das Hören verändern. Man kann sich vergewissern, dass diese Schwankungen nicht nur zu bestimmten Fristen, sondern auch außerhalb menschlicher Beweisführung stattfinden. Wirklich, diese unerklärlichen Erscheinungen können nur durch einen äußeren Zustand auftreten.

BR I, § 273. Ein als Sklave verkaufter weiser Philosoph erklärte: ‘Danke, offensichtlich darf ich einige alte Schulden begleichen.’ Ein Kaiser, genannt der Goldene, rief entsetzt aus: ‘Luxus verfolgt mich, wann werde ich meine Schulden begleichen können.’ Auf diese Weise dachten weise Männer daran, ihre Schulden schnellstens zu begleichen. Sie erkannten, dass frühere Leben sicherlich nicht verstreichen konnten, ohne sich Schulden aufzuladen. Ein Mensch mit großem Einkommen muss sich beeilen, sein Konto auszugleichen.

BR I, § 274. Beteuert jemand, dass er weder dafür noch dagegen sei, so nimmt an, dass er dagegen ist. Unter diesen Stimmlosen gibt es weit mehr Gegner als unter den Schreienden. Die Menschen meinen, ihren Widerstand unter einer scheinheiligen Maske verbergen zu können. Daher ist es besonders zu schätzen, wenn ein Mensch den Mut aufbringt, seine Meinung zu äußern. Jedoch für eine richtige Bewertung ist es nützlich, die Bruderschaft, als Hebel der Welt, zu erkennen. Man sollte nicht nur die eigene Persönlichkeit anerkennen, denn es gibt keine Absonderung, und wer sich abseits stellt, sinkt in die niederen Schichten und schadet sich selbst.

BR I, § 275. Es ist richtig, dass die Menschen die paarigen Organe gleichermaßen beherrschen sollten, aber diese Beherrschung kann nur von klein auf beginnen. Ein Kind gebraucht seine Hände gleichwertig, am Beispiel der Umgebung aber sieht es, dass die rechte Hand bevorzugt wird. In der Schule ist es bereits zu spät, die Gleichheit herzustellen. Ein Kind kann nur mit dem ersten Aufblitzen des Bewusstseins den Vorurteilen der Erwachsenen entgehen. Der Wissbegier der Kinder wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Man kann von ihnen lernen, wie schnell sie die Umgebung wahrnehmen.

BR I, § 276. Von den Kindern kann die Lehre sehr schnell aufgenommen werden, vorausgesetzt, die Besonderheiten des Kindes werden beachtet. Das Kind erinnert sich in hohem Maße an das früher erworbene Wissen, und es ist besonders nützlich, wenn ihm, anstatt neues Wissen einzuprägen, geholfen wird, in ihm bereits Verankertes zu heben. Auf diese Weise wird es umso leichter sein, später neuen Stoff aufzunehmen, aber man muss wachsam sein.

BR I, § 277. Jeder wahre Schaffende erlebt zuweilen, wie sein Schaffen gleichsam in einen unergründlichen Abgrund versinkt. Der Geist des Schaffenden erleidet damit eine sehr gefährliche Vorausbestimmung. Der Schwache spürt den Abgrund und verzagt, der Starke aber erkennt, dass er die Unbegrenztheit berührte. Der Mensch sieht sich vielen Beobachtungen und Experimenten ausgesetzt, bevor er dem Antlitz der Unbegrenztheit freudvoll gegenübersteht. Das Bedauern für die Auflösung menschlicher Schöpfungen wird schwinden. Sie werden in die Unbegrenztheit gestreut – sogar die feinsten. Der irdische Verstand erkennt nicht, wo seine aufgespeicherten Schätze sich kundtun können. Der Mensch möchte der Menschheit Gutes bringen, aber anstatt der Früchte seines Schaffens tut sich vor ihm ein unermesslicher Abgrund auf. Ein furchtbarer Verstand wird schaudern, der gestählte, kundige Kämpfer des Schaffens aber sieht sich keinem Abgrund, sondern dem Leuchten der Unbegrenztheit gegenüber. Bruderschaft ist in

ihrer gegenseitigen Hilfe notwendig. Wer sonst als ein Bruder zeigt das Licht unzerstörbaren Schaffens? Jeder Spross der Arbeit wächst im Raum. Geschaffenes zersetzt sich nicht, sondern sät in seiner Umgebung teilbare, unzählige Formen. Die Allgegenwart der Unbegrenztheit birgt wahren Segen. Man kann in ihr schöne Formen ansiedeln.

BR I, § 278. Im Altertum hieß es, dass alle Menschen Engel seien. Die Menschen sind tatsächlich Boten der fernen Welten. Daher ist ihre Verantwortung groß. Sie fühlen sich für das ihnen Anvertraute selten verantwortlich, und ebenso betrübt es sie nicht, wenn ihnen der Schatz entwindet. Nur wenige Individuen betrübt es, Vernommenes vergessen zu haben. Die Menschen mögen nicht vergessen, dass sie Boten sind und die Verbindung mit den fernen Welten darstellen. Solch ein Bewusstsein verschönert das Alltagsleben.

BR I, § 279. Wie bereits bekannt, kann der menschliche Speichel sowohl heilsam als auch giftig sein. Bei diesem Umstand ist aber eine sehr wichtige Bedingung außeracht gelassen worden, nämlich dass der giftige Speichel auf keine Krankheit zurückzuführen ist. Die Heilkraft des Speichels bleibt bei einigen Krankheiten sogar erhalten. Das heißt, dass dies nicht nur physische Eigenschaften, sondern mit psychischen Kräften verbundene feinstoffliche Substanzen sind. Die Umwandlung der psychischen Energie in eine materielle Substanz ist an sich schon eine Bestätigung der feinstofflichen Energien. Diese Erscheinungen sollten auch bei Tieren und Pflanzen beobachtet werden. Es rückt bereits der Zeitpunkt näher, in dem es zur Zusammenarbeit der materiellen mit den psychischen Kräften kommen muss, andernfalls wird sich die Menschheit allmählich mit unerkannten Energien vergiften. Die Vermehrung der Menschheit ist weniger gefährlich als ihr vergifteter Zustand.

BR I, § 280. Die Schüler bemerkten, dass sich der Lehrer oft an das Ufer des Flusses zurückzog und angespannt in die dahineilenden Wellen schaute. Sie fragten, ob die Wellen wirklich dem Prana-Yama helfen? Der Lehrer antwortete: 'Ihr habt es erraten, denn der Wechsel des Wellenrhythmus ist so wunderbar, wie ihn nur die Natur hervorbringen kann. In dieser Vielfältigkeit offenbart sich eine erstaunliche Einheit.' Daher beachtet alle Bewegungen der Natur.

BR I, § 281. Sich besonders schlau dünkende Menschen beteuern oft, dass viele Umstände sie davon abhalten, Gutes zu tun. Der Mensch hingegen kann unter allen Umständen Gutes tun. Dies ist ein Privileg des menschlichen Zustandes.

BR I, § 282. In der Bruderschaft arbeitet jeder, so viel er kann. Jeder hilft gemäß seinen Kräften; keiner verurteilt in seinem Herzen; jeder bestätigt Wissen nach seiner Erfahrung; keiner vergeudet die Zeit, denn sie ist unwiederbringlich; jeder ist bereit, seine Kräfte für den Bruder anzubieten; jeder entfaltet die beste Eigenschaft; jeder freut sich über den Erfolg des Bruders. Sind denn diese Grundsätze so schwierig? Sind sie denn übernatürlich? Übersteigen sie denn die menschliche Kraft? Erfordern sie ein Übermaß an Wissen? Kann es sein, dass nur Helden die Einigkeit begreifen? Gerade um des Verständnisses

willen wurden Beispiele der besten Menschen angeführt, die auf verschiedenen Arbeitsgebieten als Arzt, Schuhmacher, Weber, Schlächter ein besseres Denken einbrachten. Bei weitem über dem Werk des Mannes steht die Offenbarung der Frau. Sie führt, sie inspiriert, sie geleitet auf allen Wegen und bietet ein Beispiel der Synthese. Es ist erstaunlich, wie rasch sie in jedes Gebiet eindringt. Von der Erde zu den fernen Welten webt sie erfolgreich Schwingen des Lichts. Sie versteht es, den Kelch in verschiedenen Atmosphären zu hüten. Wenn Wir über Zusammenarbeit sprechen, verweisen Wir immer auf die Heldentat der Frau. Die Domäne der Bruderschaft ist das Feld der Zusammenarbeit.

BR I, § 283. Wer immer von der Lehre des Lebens spricht und diese sich zueignet, der lügt. Die Quellen der Lehre liegen jenseits menschlicher Grenzen. Die Wahrheit ist in Unbegrenztheit niedergeschrieben worden, aber sie enthüllt jeden Tag neue Hieroglyphen ihrer Ewigkeit. Wer auch immer auf Erden die Lehre des Lebens sich selbst zuschreibt, ist wahnsinnig. Der höchste Weise gilt nur als Bote. Es wird nichts Neues verkündet, sondern das für die Stunde Nötige. Der HERRSCHER ruft auf zum Mahl, das ist zwar nicht neu, für die Hungrigen aber sehr wichtig. Umso schlimmer, wenn jemand den Aufruf zum Mahl verhindert. Derjenige, der behindert, schmiedet sich selbst Fesseln.

BR I, § 284. Wer einen Hungrigen davonjagt, gleicht fast einem Mörder. Es kommt selten vor, dass im Hause kein Stück Brot wäre. Auf der Schwelle zur Bruderschaft gibt es weder Herzlosigkeit noch Habsucht, noch Rohheit.

BR I, § 285. Gelassenheit ist weder Hartherzigkeit noch Gleichgültigkeit. Wenn die Menschen die Geschichtschroniken lesen, so erregen sie sich nicht, weil es Schriften ferner Vergangenheit sind; und die Lebenserfahrung lehrt, dass sich fast alle empfangenen Mitteilungen auf die Vergangenheit beziehen.

Erfahrung gibt einem auch ein, dass die Zukunft die Gedanken über Gereiztheit und Störung hinauslenken kann. Daher macht allein die Zukunft von Leidenschaft frei. Ihr entspringt wirksame Gelassenheit. Die Menschen tadeln einen gewöhnlich für diesen Begriff, indem sie ihn mit Ichsucht verwechseln, aber es ist besser, ihn der Gerechtigkeit zuzuordnen. Nur die von der Verwirrung jüngster Vergangenheit reinerhaltene Zukunft befähigt zum vernünftigen Denken. Daher lasst uns die Bedeutung vieler unwürdig herabgesetzter oder erhöhter Begriffe sorgfältig untersuchen.

BR I, § 286. Wahrlich, die menschliche Sprache sollte von den verschiedenen hässlichen und wirkungslosen Entstellungen bewahrt werden. Darüber hinaus muss die Sprache von gewissen alten Ausdrucksformen, die auf längst überholte Anwendungen zurückzuführen sind, gereinigt werden. Die Menschen sprechen oft Wörter aus, ohne ihre Bedeutung zu erwägen. Damit füllen sie ihre Rede mit sinnlosen Bezeichnungen und Begriffen. Würden sie über den wahren Sinn des Gesprochenen nachdenken, müssten sie wohl selbst lachen. So sollte man in allem das Überholte vermeiden, welches seinen ursprünglichen Sinn verloren hat.

BR I, § 287. Halten wir fest zusammen, seien wir standfest für die Zukunft. Nur dieser Zustand der Ergebenheit wird wie ein undurchdringlicher Panzer sein.

BR I, § 288. In vielen Industriebetrieben atmen die Arbeiter viele chemische Substanzen ein oder kommen mit ihnen in Berührung. Auf den ersten Blick könnte man meinen, diese Berührungen wären unschädlich, doch das ist ein oberflächliches Urteil. Man kann sich davon überzeugen, dass verschiedene Arbeitszweige mit der Zeit gleichartige Krankheiten hervorrufen. Die erste Aufnahme einer gefährlichen Substanz hat keine bemerkenswerte Wirkung, aber die ständige Wiederholung zieht den ganzen Organismus in Mitleidenschaft und bringt unheilbare Beschwerden. Ich sage dies wegen einer anderen Einwirkung, an welche die Menschen ebenfalls kaum denken. Der Einfluss des Mondes wurde bereits beachtet. Auch Ärzte sind bei vielen Zuständen der Menschen auf den Mond aufmerksam geworden. Diese Einwirkungen erfolgen jedoch wiederholt. Die Wirkungen können den menschlichen Augen entgehen, aber die Strahlen der Himmelskörper wirken nicht nur in physischer Hinsicht, sondern auch auf alle Gefühle. Dabei kann festgestellt werden, dass Menschen mit einer starken psychischen Energie den auf ihre Psyche einwirkenden Strahlen weniger unterliegen. Daher ist die natürliche Entwicklung der psychischen Energie ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel. Ebenso ist es in Bezug auf viele andere Ströme; deshalb bedeutet die Ablehnung der psychischen Energie Unwissenheit.

BR I, § 289. Begibt sich ein Bote mit einem bestimmten Auftrag auf den Weg, der ihm später entfällt, was soll er tun? Soll er hoffen, dass sich sein Gedächtnis auf dem Wege aufhellt, oder soll er bei seinem Auftraggeber rückfragen? Der Gedanke an die Rückfrage wird bereits eine Heldentat sein.

BR I, § 290. Wenn sich die psychische Energie sogar im Einzelfall als Heilmittel erweist, so wird der Einfluss vereinter Energie weit stärker sein! Der Sinn der Bruderschaft besteht in der Vereinigung der Urenergie. Nur die Bewusstseinsweiterung trägt dazu bei, die Bedeutung des Energieeinklangs zu erkennen. Er erweist sich auf allen Lebensstufen als segensreiche Kraft. Zweifellos seid ihr oft gefragt worden, wie man die psychische Energie entwickelt und ihren Nutzen erkennt. Jedoch es ist oft gesagt worden, dass das Herz, welches die höhere Lebensqualität anstrebt, der Leiter der psychischen Energie ist. Keine gewaltsame, herkömmliche Beschleunigung der Herztätigkeit wird von Nutzen sein. Das Herz ist ein sehr unabhängiges Organ; man möge es für das Gute einsetzen, und es wird sich schnell mit Energie füllen. Ebenso können die Früchte vereinter Energie nur in freundschaftlicher Gemeinschaft sichergestellt werden. Dafür ist es jedoch unerlässlich zu verstehen, was Übereinstimmung bedeutet.

BR I, § 291. Die plötzliche Tätigkeit des feinstofflichen Körpers wahrzunehmen, ist schwierig. Die Menschen sind mit dem herkömmlichen Zeitbegriff, im irdischen Sinn, derart verbunden, dass sie vom Gedanken der Zeitdauer nicht loskommen können. Nur jene, die gewohnt sind, die Feinstoffliche Welt zu betreten, wissen, wieviel man in einem Augenblick fühlen kann. Im Geiste kann vieles gefühlt werden, und jede Wahrnehmung muss bewahrt werden.

BR I, § 292. Musik wird zwar bereits als Heilmittel angewandt, die Wirkungen werden jedoch nur selten erkannt. Der Grund besteht darin, dass üblicherweise keine Aufnahmefähigkeit für Musik entwickelt wurde. Man sollte sich von klein auf angewöhnen, die Schönheit der Klänge aufzunehmen, Musikalität bedarf der Entwicklung. Es ist richtig, dass jeder Mensch eine Veranlagung für Klänge hat, ohne Entwicklung schläft sie jedoch. Der Mensch sollte schöne Musik und Gesang hören. Manchmal wird durch eine einzige Harmonie der Sinn für das Schöne für immer erweckt. Wenn die besten Heilmittel in der Familie vergessen bleiben, ist die Unwissenheit groß. Besonders wenn die Welt vor Hass erbebt, ist es unbedingt notwendig, das Gehör der jungen Generation eiligst zu erwecken. Wenn die Bedeutung der Musik nicht erkannt wird, kann auch das Klingen der Natur nicht verstanden werden. Ebenso kann Sphärenmusik nicht wahrgenommen werden, ein unwissender Geist wird nur Lärm vernehmen. Der Klang eines Wasserfalls, Flusses oder des Meeres wird Getöse sein; der Wind wird keine Melodie herantragen und wird in den Bäumen keine feierliche Hymne erklingen lassen. Die schönsten Harmonien bleiben einem unerwecktem Gehör verborgen. Könnte sich ein Volk ohne Lieder erheben? Wäre eine Bruderschaft ohne Gesang möglich?

BR I, § 293. Ebenso müssen die Augen für das Heilen durch Farbe geöffnet werden. Oft genügt eine einzige Berührung, damit das Auge für immer die Schönheit der Farbe wahrnimmt, aber es bedarf dennoch der erleuchtenden Berührung. Wenngleich die Augen durch frühere Aufspeicherungen schon geöffnet wurden, sollte dennoch der Ruf 'Sieh!' erschallen. Und vor allem in der Bruderschaft ermuntern und inspirieren die Mitglieder einander durch Bejahung der Schönheit.

BR I, § 294. Achtet auf die vernünftige Nutzung äußerer Energien. Es ist verbrecherisch, den menschlichen Organismus der Einwirkung unerforschter Energien auszusetzen. Dadurch können sehr viele zur Degeneration verurteilt werden. Diese Degeneration geht unmerklich vor sich, ihre Folgen sind jedoch entsetzlich. Dem Menschen gehen seine besten Fähigkeiten verloren, sein Gehirn wird gleichsam gelähmt, ähnlich wie bei einer Opiumvergiftung. Die Symptome des Opiumrauchens gleichen denen einer Vergiftung durch Verbrennungs- und Benzinabgase. Man möge die Menschen bitten, die Städte nicht mit Abgasen von Benzin und Öl zu vergiften. Die Gefahr der Sinnesverwirrung steigt.

BR I, § 295. Feierlichkeit sollte durch den Begriff Bruderschaft gestärkt werden. Sie sollte kein leerer Schall sein. Feierlichkeit bestätigen heißt, der aufgehenden Sonne Hymnen singen. Man muss erkennen, welche Läuterung gegeben ist, wenn man von heilsamer Feierlichkeit erfüllt ist. Alle gebotenen Begriffe haben sowohl eine erhebende als auch eine heilsame Bedeutung. Wir schlagen all das vor, was auch den Körper stärken kann. Denken wir nicht, dass sich erhabene Begriffe nur als Erhebung offenbaren, sie sind auch für den Organismus stärkende Heilmittel. Man sollte die Macht der segensreichen Begriffe erkennen.

BR I, § 296. Das Erkennen der Unbegrenztheit muss uns feierlich stimmen. Manche wundern sich, warum das Buch 'Unbegrenztheit' vor den nachfolgenden Büchern herausgegeben wurde. Doch wie könnte man die Bücher 'Herz', 'Hierarchie', 'Feurige Welt' und 'AUM' verstehen, wenn der Begriff 'Unbegrenztheit' nicht vorangestellt worden wäre? Denn keiner der genannten Begriffe kann begrenzt werden. Der Mensch kann keinen von ihnen erfassen, wenn er den Ruf der Unbegrenztheit nicht angenommen hat. Könnte man das menschliche Herz etwa nur als stoffliches Organ betrachten? Könnte die Hierarchie auf einen bestimmten Ort begrenzt werden? Die Feurige Welt erleuchtet uns, weil ihre Flammen unbegrenzt funkeln. Wenn AUM die Höheren Energien symbolisiert, könnte es dann begrenzt werden? Lasst uns deshalb den Begriff Unbegrenztheit feierlich aussprechen.

BR I, § 297. Kann man nach der Herrlichkeit der Unbegrenztheit über die einfache irdische Einheit sprechen? Wenngleich diese Frage nicht gestellt wird, werden viele so denken. Doch wer sagte denn, dass irdische Einheit etwas Einfaches ist? Um sie zu verstehen, muss man vor allem wissen, was Synthese ist. Doch diese allgemeine Basis kann nur der Erkenntnis der Unbegrenztheit entspringen. Irdische Einheit ist sicherlich nicht einfach!

Dieses Wort wird oft ausgesprochen, aber selten in die Tat umgesetzt. Können sich viele Menschen in Einigkeit versammeln? Sogar das Arbeitsprinzip lässt sie ohne gelegentliche Zwietracht nicht näherkommen. Wenn im Herzen keine Vorstellung vom Großen Dienst vorhanden ist, lässt sich Einigkeit nicht erklären.

BR I, § 298. Nur der Ruf zur Bruderschaft kann zuweilen aufblitzen. Mögen die Menschen auch denken, Bruderschaft wäre unzeitgemäß und unerreichbar, so wird hierüber sogar ein wildes Herz erzittern. Die Erinnerung an etwas Vergessenes wird auch ein verhärtetes, verbittertes Herz erfassen. Man muss das einfachste Wort finden, weil die Menschen das Einfachste erwarten. Die Menschen nehmen ein gutes Wort nur auf, wenn es ihren Lebensweg verbessert.

BR I, § 299. Ihr werdet allmählich überzeugt, dass die Menschen der Erkenntnis zugänglich sind. Diese Evolutionsstufe ist kein Zufall. Viele Erschütterungen und Bestürzung haben die Herzen schauern und erklingen lassen. Wahrlich, um in den Herrlichen Garten einzugehen, bedarf es einer schweren Last.

BR I, § 300. Würde der Planet willkürlich seinen Lauf verlangsamen oder beschleunigen, kann man sich leicht vorstellen, welche verheerenden Folgen das ergäbe. Daher ist es so wichtig, sich mit der Bedeutung des Rhythmus vertraut zu machen. Von der menschlichen Arbeit sprechend, sollte man stets auf Rhythmus bestehen. Beständige und rhythmische Arbeit zeitigt die besten Ergebnisse. Ein Beispiel dafür bietet die Arbeit der Bruderschaft. Rhythmus ist unerlässlich, denn er bestätigt auch die Arbeitsqualität. Wer sich des Rhythmus bewusst ist, liebt seine Arbeit. Aber der Magnet der Liebe wird nicht leicht verstärkt. Ohne ihn treten Tadel und Ablehnung auf. Ohne ihn ergeben sich Qualitätsverlust sowie Zeit- und Materialverschwendung. Es ist nützlich, öfter über den Arbeitsrhythmus zu sprechen, andernfalls werden sogar begabte und fähige Arbeiter ihre

Strebsamkeit verlieren. Die Herstellung wertloser Gegenstände ist ein Vergehen am Volk. In unbegrenztem Streben muss auch an die Arbeitsqualität gedacht werden. Jede Lehre befasst sich vor allem mit der Qualität, und daher ist auch jede Aufgabe als hochwertig anzusehen.

BR I, § 301. Angesichts der Erweiterung der Arbeitsgebiete wurde auch die Frage der Qualität besonders wichtig. Die Mitarbeit in verschiedenen Gebieten bedingt eine gleich hohe Qualität; dies bezieht sich sowohl auf die Gedankenarbeit als auch auf die physische Arbeit. Im Bereich der Gedankenarbeit sind abweichende Bestrebungen zu erkennen. Es kann verschiedene Meinungen geben, aber ihr Gehalt sollte nicht hässlich sein. Es kann hohes und geringeres Wissen geben, aber beides sollte brüderlich in erkennbarem Streben verlaufen. Das bedeutet nicht, Wissen zu töten. Gewiss, solch ein Töten gleicht der Lebensberaubung. So viele Keime von Errungenschaften können von Wissenstöttern abgewürgt werden.

Nicht nur Wissen ist wertvoll, sondern ebenso schätzenswert ist der Prozess des Wissenserwerbs. Die Philosophen verglichen einst diesen Prozess mit einer höheren Freude. Je stärker die Freude empfunden wird, umso größer ist sie. Doch mischt sich unter den Wissenserwerb die Knechtschaft der Ichsucht ein, steigt keine Freude auf, sondern Hass. Beim Wissenserwerb ist Kampf unerlässlich, doch er sollte als Schatzsuche gesehen werden. Keiner der Pfade wird menschenfeindlich sein.

BR I, § 302. Lasst uns erneut auf den Begriff Stimmung eingehen. Bei Fernübertragung werden oft hindernde Umstände bemerkt, die den Gedanken prägen und ihm einen anderen Sinn verleihen. Die Geistesverfassung des Menschen gibt dem ganzen Leben eine unerwartete Färbung. Unsere Stimmungen werden stille Gedanken genannt. Sie bilden keine Worte, wirken aber auf die Gedankenenergie ein. Man kann sich leicht vorstellen, dass sich der Sender und der Empfänger in gegensätzlicher Stimmung befinden, folglich wird die Gedankenübertragung ungenau sein. Das besagt aber nicht, dass keine Gedankenübertragung durchgeführt werden kann; denn sie kann wirklich genau verlaufen, wenn die hinzukommenden Umstände ausgeschaltet werden. Der offensichtlichste dieser Umstände wird die Stimmung sein, und diese lässt sich durchaus regeln. Brüderlich gestimmte Organismen werden ohne herangetragene Behinderung erklingen.

BR I, § 303. Manche Schüler unterer Stufen ängstigen sich, die Aufstiegsleiter zu erklimmen, sie wollen der sich mit jeder Stufe ergebenden Verantwortung entgehen. Diese leichtfertigen Schüler meinen sogar, ihr Verweilen auf den niederen Stufen wäre interessanter. Sie geben sich mit den physischen Materialisationserscheinungen und ähnlichen unverantwortlichen Beschäftigungen zufrieden. Dennoch wissen sie, dass gelegentlich jeder Schüler der alltäglichen Arbeit nachgehen muss und dem Angriff des Chaos ausgesetzt ist. Den Leichtfertigen aber behagt das nicht. Daher scheint ihnen Bruderschaft an sich schwierig.

BR I, § 304. Die Menschen hoffen, dass das Schwierigste vorübergehen und nachher glückseliges Amrita² beginnen wird. Was werden sie denken, wenn sie erfahren, dass dem

² *Amrita* – das Unsterbliche – bleibender Erfahrungsschatz

Schweren noch Schwereres folgt? Werden die Menschen vielleicht den menschlichen Pfad zu verlassen suchen? Wohin aber wollen sie gehen? Nur wer das Schwierigste nicht fürchtet, wird die Glückseligkeit Amritas empfinden.

BR I, § 305. Betrachten wir die Abtrünnigen der Jahrhunderte. In ihrem Verrat lassen sich viele gemeinsame Züge feststellen. Ebenso kann man bemerken, dass sie, den karmischen Wegen entsprechend, Zugang zu Personen fanden, deren Erscheinen von der Finsternis gehasst wird. Man kann das gleiche Vorgehen der Falschheit erkennen, wie sie es in verschiedenen Sprachen anwendeten. Darüber hinaus kann bestätigt werden, dass es keinem einzigen Verrat gelungen ist, den Namen des Verfolgten zu trüben – so berichtet die Wahrheit aller Jahrhunderte. Man kann auf ungewöhnliche Niederschriften der Finsternis stoßen, nach welchen auf nie dagewesene Weise versucht wird, die Keime des Wissens zu ersticken.

BR I, § 306. Es gibt verschiedene Erwartungen, sowohl eine klärende als auch eine behindernde. In der ersteren wartet das Herz, in der zweiten aber wartet das Ich selbst. Über die Mauer der Ichsucht schwingt sich sogar der erhabene Gedanke mit Schwierigkeit empor. Er bleibt in den spitzen Zinken der Ichsucht hängen. Ichsucht ist zackig – aufgespalten in Neid und rohe Bosheit. Diese Begegnung kann keinen schönen Gedanken aufkommen lassen. Im Prozess des Gedankenempfanges kann vieles wahrgenommen werden: ein Augenblick der Stille vor der Ankunft des Hohen Boten. Aber kann hochnäsige Ichsucht diesen glückseligen Augenblick fühlen? Das Herz allein kann von Erwartung erfüllt sein. Das Herz allein wird nicht laut ausrufen – Ich warte!

In diesem Ich erklingt sehr viel Ichsucht. Mit dem Herzen zu warten aber heißt, schon ein Vorgefühl zu haben. Dieses Gefühl birgt viel Freude. Die Alten nannten es den Führer. Ich bestätige, dass Vorgefühl bereits das Öffnen der Tore ist. Das Herz ist ein aufrichtiger Gastgeber, es bereitet sich vor, den fernen Gast zu empfangen. Für diesen Gedankenempfang bedarf es der besten Gefühle.

BR I, § 307. Es heißt, der Gedanke muss schweigend empfangen werden, dieser Zustand ist zwar von Nutzen, bringt aber noch nicht die ganze Feinstofflichkeit der Empfindung zum Ausdruck. Wirklich, Feierlichkeit wird der beste Ausdruck sein. Feierlichkeit aber bedarf der Reinheit des Herzens.

BR I, § 308. Ein Arzt kann Feierlichkeit ausstrahlen, sogar Krankheit kann sein hilfsbereites, in Nächstenliebe flammendes Herz nicht trüben. Es ist erstaunlich zu beobachten, wie heilkräftig das Gute ist. Die Wurzel des Mitgefühls liegt allein im Herzen. Auf diese Weise werden Qualitäten brüderlich aufgeladen.

BR I, § 309. Durch Gedankenbeeinflussung ist es sogar möglich, Musik aus nächster Nähe nicht zu vernehmen. Das beweist, wie sehr die Gedankenkraft den physischen Organismus beherrscht. Ebenso ist es möglich, inmitten der Lebenswogen die Berührung der Hand des Bruders nicht zu spüren, aber dieses Berühren kann dennoch zum Gleichgewicht beitragen.

Ebenso trägt Musik, wenngleich sie nicht vernommen wird, zur Gedankenerhebung bei. Wir bezeichnen die unmerkliche Berührung durch einen Bruder mit einem geheimen Wort. Es wird zwar nicht durch Wortzeichen ausgedrückt, aber es widerspiegelt sich im Herzen; deshalb wird das Herz das Abbild der Bruderschaft genannt.

BR I, § 310. Erachtet die Behauptung der drei Flieger, in großer Höhe Pferde gesehen zu haben, nicht als unsinnig. Diese Vision ist aus mehreren Gründen möglich. Bewegung als solche kann mit ihr zusammenhängende Bilder hervorrufen; darüber hinaus kann Schnelligkeit zu Erscheinungen aus der Feinstofflichen Welt beitragen.

Es ist nach wie vor nützlich zu raten, solche Zeichen zu bemerken. Man sollte sie nicht ohne weiteres als Vorzeichen erachten, sondern als Tatsachen aus den Sphären der Feinstofflichen Welt. Es gibt nicht wenige solcher Erscheinungen, aber es ist unstatthaft, sich ihnen gegenüber extrem zu verhalten. Die Menschen verachten sie entweder oder betrachten sie mit unsinniger Übertreibung; selten trifft man auf vernünftige Beobachtung.

BR I, § 311. Eine eigene Wissenschaft wird aufzeigen, wie man sich gegenüber verschiedenen Fragen vernünftig zu verhalten hat. Dieses Verhalten wird zum wahren Verstehen der Bruderschaft führen. Bewahrung heiliger Begriffe weist auf Bewusstseinsentwicklung hin.

BR I, § 312. Schnelle Bewegung fördert bis zu einem gewissen Grad die Verbindung mit der Feinstofflichen Welt. Eine Wirbelbewegung fegt die staubigen Hüllen der niederen Schichten gleichsam hinweg. Die Wirbelbewegungen der Derwische oder der amerikanischen Schütteltänzer und der sibirischen Springer basieren auf dieser Bewegung. Auf diese Weise bestätigen sie, wie schwierig es ist, gewaltsame Energieverdichtungen zu erreichen. Die niederen Schichten sollten aber nicht mit physikalischer Gewalt überwunden werden. Der rechte Weg führt über den natürlichen geistigen Aufstieg. Gerade die Erscheinung der Bruderschaft hilft zu solch klarem, schönen Aufstieg.

BR I, § 313. Es konnten derart angespannte, außergewöhnliche Raumströme bemerkt werden, die die geistigen Sendungen überwältigten. Diese Erscheinung ist selten, weshalb sie beachtet werden sollte. Tobende Raumströme halten nicht lange an, weshalb es sehr lehrreich ist, sie zu beobachten. Sie können nicht lange dauern, weil sie sonst eine Katastrophe hervorrufen würden. Innere Ausgeglichenheit kann ihnen widerstehen, aber diese Momente sind sehr gefährlich. Wir nennen sie den Abgrund der Wirbel.

BR I, § 314. Es bedarf daher einer sehr aufmerksamen Beobachtung; denn man kann sich vorstellen, welche wichtige Erscheinung sich vollziehen kann. Nur ein sehr verfeinerter Organismus kann gleichsam einen Ruf vernehmen, er spürt direkt, plötzlich beobachten zu wollen. Man muss vorbereitet sein, solch einem Ruf Folge zu leisten.

BR I, § 315. Es ist nicht leicht, eine Bruderschaft vollen Einklangs zu schaffen. Möge die Gruppe zahlenmäßig ruhig klein sein, jedoch ohne Gegensätze; für eine kleine Gruppe ist es leichter, sich zu versammeln oder zu trennen. Jede erzwungene Verbindung widerspricht dem Begriff Bruderschaft. Mögen es auch nur drei sein, sie werden in Einigkeit

dennoch stärker sein als hundert Unentschlossene. Schwanken und Verwirrung schaden nicht nur den Menschen, sondern auch dem Kosmos. In alten Zeiten sind langwierige Prüfungen angeordnet worden, um einen Kern geistigen Einklangs zu bilden. Jedoch die Länge der Zeit löst das Problem der Auslese nicht. Ein übles Samenkorn kann Jahre hindurch verborgen bleiben. Das Herzensgefühl kann die Anzeichen am besten aufspüren. Die Menschen gehen mit einem höheren Begriff zu leichtfertig um, und nur wenige wissen, ihn in voller Liebe zu hüten. Diese Verehrung liegt nicht im Gebärdenpiel und in Artigkeiten, sondern in der unlösbaren herzlichen Verbundenheit. Diese Verbindung wird für manche Fesseln und Ketten bedeuten, für andere aber wird sie die Aufstiegsleiter sein.

Die Unwissenden, solche mit trüben Herzen, sagen, diese Leiter sei nebelhaft, weil sie darauf nicht emporsteigen können. Umso notwendiger ist es, über die Bruderschaft aufzuklären, denn die Menschen werden bald die Mitarbeit suchen. Für diese Mitarbeit wird es jedweder Ermutigung bedürfen. Auf diese Weise wird sich in der ganzen Welt Achtung vor der Arbeit bekunden. Arbeit wird das Gegengift für das Gold sein. Jedoch man wird oft über die Schönheit der Arbeit sprechen müssen.

BR I, § 316. Es heißt, dass die Erde ohne Dummheit ein Paradies wäre. Es ist ein Irrtum zu meinen, heute gäbe es weniger Dummheit als in vergangenen Zeiten – gegenwärtig ist sie sogar boshafter. Jede wachsende Dummheit ist, besonders beim Spielen mit explosiven Stoffen, gefährlich. Dummheit denkt nicht an die Zukunft. Der Gedanke an eine Seuche vermag sie nicht zu beunruhigen. Es gibt viele neue Krankheiten, und sie werden zunehmen. Inmitten vergifteter Ruinen wird die Erscheinung der Bruderschaft wie Ozon sein.

BR I, § 317. Ein elektrischer Apparat entlädt sich, wenn sich in ihm zu viel Energie angesammelt hat. Er will keine bestimmten Menschen treffen, erreicht aber jene, die sich in seiner Nähe befinden. Ebenso trifft der Rückschlag der psychischen Energie jene, die sich ihr in böser Absicht nähern. Ihr Träger will niemanden treffen, aber die Urenergie entlädt sich, wenn sich ihr eine feindliche Kraft entgegenstellt. Damit wird der Rückschlag nicht ausgesandt, sondern von der feindlichen Kraft ausgelöst. Natürlich wird der Schlag umso verheerender sein, je mächtiger die Urenergie ist. Es wäre ein unverzeihlicher Fehler, den Träger der mächtigen Energie zu beschuldigen, dass er irgendjemanden vernichte. Nein, der Angreifer vernichtet sich selbst!

BR I, § 318. Schaffenskraft muss anerzogen werden, andernfalls wird sie im schlummernden Zustand verharren. Ebenso muss die Schaffenskraft in der Feinstofflichen Welt entwickelt werden. Der Weg dahin aber muss den Bedingungen der Feinstofflichen Welt entsprechen. Es gibt viele irdische Methoden, sich der Feinstofflichen Welt zu nähern und sie zu erkennen, aber zwingende Herkömmlichkeit kann die gute Verbindung zu ihr nicht herstellen. Es bedarf, wie im ganzen Dasein, des natürlichen Bewusstwerdens der Mitarbeit. Sie möge mehr oder weniger erkannt werden, aber dabei sollte das Gefühlswissen wirksam werden. Der Mensch sollte allmählich fühlen, dass er in zwei Welten lebt. Ich spreche nicht von der Todeserwartung, denn es gibt keinen Tod. Ich spreche über die irdische und feinstoffliche Arbeit. Dieser Fleiß im feinstofflichen Wirken sollte durchaus

nicht von der irdischen Arbeit weglenken, im Gegenteil, er wird ihre Qualität nur verbessern. Es ist falsch, wenn die Menschen nicht an die Feinstoffliche Welt denken, sie können sowohl im Schlaf als auch im Wachzustand gedanklich an sehr hohen Aufgaben teilhaben.

BR I, § 319. Wenn sich der Mensch mit höheren Aufgaben befasst, bereitet er sich für dementsprechende Bereiche vor. Er gewöhnt sich allmählich an diese Denkart, so dass er sich ganz einem ähnlich schönen Leben in der Feinstofflichen Welt zugehörig fühlt. Das irdische Leben ist ein Augenblick, der mit der Höheren Welt nicht verglichen werden kann; es ist deshalb klug, sogar in diesem kurzen Augenblick Nutzen für einen entsprechend längeren zu ziehen. Brüderliche Zusammenarbeit führt näher an die hohen Aufgaben heran.

BR I, § 320. Der erfahrene Schwimmer springt von den Höhen in die Wassertiefen. Er fühlt den Wagemut und die Freude, wenn er an die Oberfläche zurückkehrt. Ebenso bewusst versenkt sich der Geist in die grobstoffliche Materie, um wieder zu den Gebirgshöhen aufzusteigen. Erfahrung gestaltet dieses Prüfen freudvoll. Man kann unter irdischen Erscheinungen Vergleiche mit den Höheren Welten anstellen. Als ein dafür nützliches Beispiel erweist sich der Wanderer. Vergleicht die Gefühle der Wanderer beim Durchschreiten der Feinstofflichen Welt, und ihr werdet die beste Übereinstimmung erhalten. Denkt darüber hinaus an die Verschiedenheit der Wanderer, und ihr erhaltet ein genaues Bild der Bewohner der Feinstofflichen Welt.

Manche fürchten sich für gewöhnlich sogar, über den Weg nachzudenken; andere träumen vom Nutzen; andere eilen dem Nächsten zu Hilfe, manche brennen vor Bosheit, andere suchen nach Wissen. Man kann sich alle Besonderheiten der Wanderer vorstellen und beurteilen, für welche von ihnen der Pfad leichter sein wird.

BR I, § 321. Ängstliche Wanderer sind für den Pfad für gewöhnlich ungeeignet. Kann man sich einen Schwimmer vorstellen, der das Wasser fürchtet? Ebenso schädlich ist die Furcht vor dem Voranschreiten in der Feinstofflichen Welt. Nur Standhaftigkeit und Bestrebung zum Höchsten können den Aufstieg fördern. Wer dem zustrebt, was er liebt, zählt die Sprossen der Leiter nicht. Daher muss man lieben, um etwas zu erreichen. Bruderschaft lehrt dieses Mittel zum Aufstieg.

BR I, § 322. Wachhalten ist ein Zeichen erweiterten Bewusstseins. Viele begreifen überhaupt nicht, was es heißt, Wertvolles zu schützen. Auf jene, die den Wert nicht erkannt haben, ist kein Verlass. Aber über eine unermüdliche Schildwache kann man sich freuen. Bruderschaft lehrt diese Wache.

BR I, § 323. Kriya-shakti³ ist in ihrer ganzen Unerschöpflichkeit den Menschen seit undenklichen Zeiten bekannt. Ich gebrauche das indische Wort, um zu zeigen, wie lange vorher die Menschen diese Energie mit voller Genauigkeit erkannten. Ist es möglich, dass heutige Denker hinter ihren Vorvätern zurückbleiben? Gerade jetzt wird Gedankenschaffenskraft in der klassischen Philologie bezweifelt, wohingegen dieser Fachausdruck eher

³ Gedankenenergie

ein Teil der physikalischen Wissenschaften sein sollte. So befinden sich jene, die die Gedankenenergie anfechten, im Lager der Unwissenden. Glaubt nicht, dass Ich etwas Neues sage; leider gibt es zu wenige ehrlich Erkennende, weshalb die natürlichsten Fragen in Gesellschaft irgendwelchen Aberglaubens bleiben. Es ist deshalb unerlässlich, Aberglauben und Unwissenheit zu verbannen.

BR I, § 324. Es ist besonders schwierig, den im Karma verstrickten Menschen zu helfen. Es kann bemerkt werden, dass bei dem, dem Hilfe gesandt wird, jede gute Tat auf Widerstand stößt. Damit wird die allgegenwärtige besondere Energie bestätigt, die der Wächter des Karmas genannt wird. Jene, die Karma beeinträchtigen, stoßen gleichsam auf Widerstand. Jeder kann sich erinnern, dass seine nützlichen Ratschläge gelegentlich auf ganz unerklärliche Ablehnung stießen. Manchmal sprechen Menschen mit vernünftigen Überlegungen zu ihrem eigenen Nachteil. Dann sollte man den Grund in karmischen Ursachen sehen. Der Wächter des Karmas ist sehr streng.

BR I, § 325. Das Aufleuchten des Gedankens kann manchmal gesehen werden. Die Erscheinung ist selten, aber wenn die Gedankenenergie diese Spannung erreicht, sollte sie sehr geschätzt werden. Mögen die Menschen diese Erscheinung heute auch als Märchen abtun, aber es naht die Zeit, in der man die Gedankenströme erforschen und messen wird.

BR I, § 326. Die Menschen wundern sich immer über unerwartete Erscheinungen, aber sie vergessen, wie vieler unsichtbarer Zustände es für jede Erscheinung auf der irdischen Ebene bedarf.

BR I, § 327. Obwohl die Lichter des Himalaja von vielen Gelehrten beobachtet wurden, werden sie von den Unwissenden dennoch bezweifelt. Obwohl von den Menschen beobachtet und berührt, wird die nichtversengende Flamme des Himalaja nach wie vor in den Bereich des Fantastischen verwiesen. Jede Lichterscheinung beruht auf Energie, aber diese Kraft wird verneint. Sogar die von vielen gesehenen Sterne und Blitze werden für eine Abnormität des Auges gehalten. In Wirklichkeit widerspricht diese armselige Auslegung der Tatsache, dass diese Erscheinungen von mehreren Menschen gleichzeitig gesehen werden. Die Menschen informieren einander jedoch für gewöhnlich nicht über ihre Gefühle und Visionen, weshalb vieles unbemerkt bleibt. Deshalb wird auch das Aufleuchten des Gedankens für die meisten nur ein Trugbild sein.

Viele Tiere werden jedoch als elektrisch bezeichnet, weil sie über einen beträchtlichen Energievorrat verfügen; ebenso können bestimmte Menschen als elektrisch bezeichnet werden. Ist es so schwierig sich vorzustellen, dass ihre Gedankenenergie als leuchtender Blitz gesehen werden kann, vor allem wenn es kreuzende Ströme gibt? Man sollte seine Augen offenhalten. Man muss sich der Mühe des Beobachtens unterziehen, andernfalls werden viele bemerkenswerte Erscheinungen unbeachtet vorbeiziehen. Die Himalaja Lichter liefern ein passendes Beispiel.

BR I, § 328. Diese Energiespannungen haben auch heilkräftige Eigenschaften. So ist der Gedankenblitz zum Beispiel für die Sehkraft sehr nützlich. Man soll ihn aber nicht

nur wahrnehmen, sondern sich auch der Bedeutung dieser Erscheinung bewusst werden. Im Altertum wurden diese Blitze Vorausschau genannt. Ebenso können sich andere Lichterscheinungen als heilkräftig erweisen.

BR I, § 329. Wir haben über die Schaffenskraft sowohl in der irdischen als auch in der Feinstofflichen Welt gesprochen. Aber Schaffenskraft allein ist nur eine Verbesserungsmöglichkeit. Beim Streben nach feinstofflicher Arbeit ist es auch erforderlich, sie vom ganzen Herzen liezugewinnen. Sie kann sich jeden Augenblick ankündigen, und dann sollten alle anderen Überlegungen ausgeschaltet werden.

BR I, § 330. In Bezug auf die Bezeichnung von Energien ergeben sich oft Irrtümer. Die Menschen können nicht verstehen, warum die Urenergie verschieden benannt wird; jedoch es können von verschiedenen Völkern verliehene Bezeichnungen sein. Darüber hinaus wurde durch die vielen Definitionen ihre vielseitige Bekundung erwiesen. Man kann für so verschiedenartige Erscheinungen nicht nur eine einzige Benennung festlegen. In der Geschichte der Menschheit kann man verfolgen, wie aufmerksam die Menschen die feinstofflichsten Schattierungen gerade dieser Energie aufgespürt haben. Es scheint, als müssten sich die Beobachtungen jetzt vertiefen, in Wirklichkeit aber erweist sich fast das Gegenteil. Die Menschen suchen, sich durch die Lebensschwierigkeiten zu rechtfertigen; richtiger jedoch ist es, diese als ziellose Zerstreung des Denkens zu erklären. Umso mehr sollte von der Denkkunst gesprochen werden. Wird sie in den Schulen nicht genügend entwickelt, muss die Familie nachhelfen. Man darf nicht zulassen, dass der Mensch zerstreut oder, mit anderen Worten, unzurechnungsfähig wird.

BR I, § 331. Wahrhaftig, Notlagen können die Menschen zum strengen Denken führen. Ihr habt oft bemerkt, dass große Notlagen ein Volk verwandelten. Bei Blitz und Donner wurden gesunde Prinzipien bestätigt. Die Menschen leiden, um aufzusteigen. Die Unwissenden können feurige Läuterung nicht verstehen, aber was kann schöner sein als dieses Element, wenn es keine Furcht gibt! Daher haben Wir euch oft auf die Feinstoffliche Welt, als die Schwelle zur Feurigen Welt, gelenkt.

BR I, § 332. Die Verschwommenheit der wahrgenommenen feinstofflichen Gesichter hat ihre Gründe. Gesichter aus den mittleren Sphären können aufdringlich werden, und der Mensch umgibt sich gleichsam mit einem Sperrnetz, damit ihn diese Gäste nicht unnütz ermüden. In der Feinstofflichen Welt kann eine ähnliche Sphärengrenze beobachtet werden, andernfalls käme es zu einer sich auf vielerlei Weise widerspiegelnden Unordnung.

BR I, § 333. Es ist unbestreitbar, dass es für die Erkenntnis der Feinstofflichen Welt von Nutzen ist, klar zu denken. Nur dann kann man die erhabene Schwelle im vollen Bewusstsein überschreiten.

BR I, § 334. An den Ausstrahlungen kann man viele Beobachtungen anstellen. Es kann bewiesen werden, dass es außer den der Photographie bereits zugänglichen Strahlen noch feinstofflichere Lichtwellen gibt, die von einem verfeinerten Apparat ermittelt werden kön-

nen. Die Welleneinwirkung erstreckt sich auf große Entfernungen. Übrigens besteht damit die Möglichkeit, dass Teile der Grundaura in den feinstofflichen Wellenbereich gelangen. Diese Erscheinungen kommen zwar selten vor, aber starke Menschen können Teile ihrer eigenen Aura sehen. Diese Erscheinungen sind selten, denn für gewöhnlich sieht der Mensch seine eigene Ausstrahlung nicht.

Es möge darauf hingewiesen werden, dass diese Strahlensendungen sich mit Gedankensendungen verbinden. Der durch die Aura gehende Gedanke nimmt ein Teil von ihr mit sich. Die Aurateilchen können am Verbindungsfaden hängenbleiben. Wer viele Gedanken aussendet, löst viele Teilchen aus seiner Aura. Deshalb ist diese Gedankenarbeit wirklich eine Heldentat. Auch darin ist Selbstaufopferung zu sehen, weil die durchbohrten Aurateile leicht dem Einfluss von Gegenströmen unterliegen. Die Wiederherstellung des Gewebes jedoch erfordert sowohl Zeit als auch Energieaufwand. Möge daraus niemand folgern, dass geboten wird, überhaupt nicht zu denken; denn man sollte berücksichtigen, dass jeder selbstaufopfernde Verbrauch der Aura eine Stärkung der Urenergie hervorruft. Folglich empfangen wir im Geben.

BR I, § 335. Mit der Frage der Ausstrahlungen sind viele Überlegungen verbunden. Die Ausstrahlungen von Ärzten und Pflegepersonal sollten genau untersucht werden. Ein Arzt kann nicht nur durch seinen Körper und seine Kleidung, sondern auch durch seine Ausstrahlung Ansteckung übertragen. Wenn bis jetzt davon nicht berichtet wurde, heißt das nicht, dass es das nicht gibt. Ebenso hängen die von bestimmten Menschen verbreiteten Stimmungen von der Beschaffenheit ihrer Ausstrahlung ab. Man sollte sich überhaupt mit der Tatsache vertraut machen, dass der Gedanke das Schicksal des Menschen bestimmt.

BR I, § 336. Zuweilen kann man fühlen, als berührte einen an verschiedenen Körperteilen gleichsam eine Schwingung, und dies vor allem im Bereich des Rückgrats. Diese Erscheinung steht mit der Gedankenübertragung in Zusammenhang, besonders wenn sich ein Gedanke großer Spannung nähert. Diese Empfindungen werden für gewöhnlich nicht beachtet, aber wenn heute von Gedankenenergie gesprochen wird, sollten die mit ihr zusammenhängenden Empfindungen besonders beachtet werden. Obwohl ein ausgesandter Gedanke vom Empfänger nicht immer ausgesprochen wird, ist er dennoch im Gedankenapparat eingebettet und beeinflusst die Denkart. Auf diese Weise sollte der Gedankenempfang verstanden und beachtet werden. Bis jetzt wurden nur in Worte umgesetzte Gedanken in Betracht gezogen, aber die außerhalb der Worte tiefste Einwirkung blieb unbeachtet.

BR I, § 337. In dieser Beziehung liefert das Altertum aufschlussreiche Beispiele. Die Menschen verstanden seit langem, dass der Gedanke keiner Worte einer bestimmten Sprache bedarf. Die Gedankenenergie trifft auf den Gehirnapparat und ruft ein vom Bewusstsein aufgenommenes Klingen hervor. Ob dieses Klingen in Worten wiedergegeben wird oder tief im Bewusstsein ruht, ist nur ein Detail. Das Hauptverstehen wird durch die Denkart herbeigeführt.

BR I, § 338. Im Erfassen der Bruderschaft hat die Gedankenwissenschaft ungeheure Bedeutung. Wenn Gleichklang nicht auf verabredete Zustimmung, sondern auf der Mitwirkung des Herzens beruht, ist die Gedankenbekundung verständlich und gebieterisch. Man braucht nicht erstaunt sein, dass der Begriff Bruderschaft so viel Gleichklang erfordert. Diese Schwingungen sind freudvoll.

BR I, § 339. Eine tote Perle wird wiederbelebt, wenn sie von bestimmten Menschen getragen wird. Dieser natürliche Prozess ist nur durch das Vorhandensein der Urenergie zu erklären. Die gleichen Erscheinungen müssten auf allen Lebensgebieten beobachtet werden. Man kann sehen, wie lange verschiedene Gegenstände, die von bestimmten Menschen verwendet werden, erhalten bleiben.

Man kann beobachten, wie bedeutend die Urenergie durch die ihr eigene Kraft wirkt, wenn das Feuer des Herzens sie wärmt. Man kann beobachten, wie heilkräftig manche Menschen sind, die in sich das Vorhandensein der belebenden Urenergie gar nicht vermuten. Wären sie sich ihrer Kraft aber auch noch bewusst, würde ihre wohltuende Tätigkeit beträchtlich verstärkt.

Auch das geringste Erscheinen der nützlichen Energie darf nicht unterbunden werden. Niemand hat das Recht, der Menschheit auch nur den geringsten Nutzen vorzuenthalten. Es ist Betrug, seine Untätigkeit mit der Ausflucht, dass es Stärkere gibt, zu entschuldigen. Jede Flucht vor der Selbstaufopferung ist äußerst schädlich. Wie Perlen beleben können ohne zu ermüden, ebenso können viele Herzen durch das Freudegefühl erwärmt werden.

BR I, § 340. 'Wilde Verfolger, wohin jagt ihr uns? Ihr bringt uns, ohne es zu wissen, der Zufluchtsstätte des Lichts näher!' Dieser alte Gesang kann in allen Zeiten wiederholt werden. Diese Wahrheit kann in allen Sprachen bestätigt werden, deshalb ist es besser, der Verfolgte zu sein als der Verfolger.

BR I, § 341. Der Gedanke ist das Gesetz der Welt. Dieses Gesetz muss im vollen Umfang verstanden werden. Der Gedanke kommt nicht nur im Wort zum Ausdruck; das Reich des Gedankens ist auch das Reich der Gedankenenergie. Gerade dieser Umstand wird aus den Augen verloren, und der Ausbreitung des Gedankens wird nur ein kleiner Bereich zugeordnet. Diese Beschränkung verhindert die Gedankendarstellung in der jenseits der Grenzen des Planeten vorhandenen anderen Welten, sie beraubt den Gedanken der edlen Bedeutung. Sowohl der Gedanke als auch die Gedankenenergie erlangen, richtig verstanden, wirklich jenseits der Erdgrenze angemessene Bedeutung. Man kann den Gedanken nicht auf die irdische Sphäre begrenzen, sonst würden Radiowellen mit diesen größten Energien wettstreiten. Die größte Energie einengen heißt, das menschliche Denken herabsetzen. Wahrhaftig, je mehr der Mensch seine Möglichkeiten begrenzt, umso mehr schließt er sich von der großen Mitarbeit aus. Der Gedanke sollte in den höchsten wissenschaftlichen Institutionen studiert werden. Der Gedanke sollte an die Spitze der physischen Lebensbedingungen gestellt werden.

BR I, § 342. Vorurteil ist die Schwelle zur Ungerechtigkeit und Unwissenheit. Aber die Menschen sollten die Grenze des Vorurteils erkennen. Dieser Wurm lebt als jüngerer

Verwandter mit dem Zweifel in einem Haus. Es bedarf eines sehr scharfsichtigen Auges, um diese gefährliche Made zu erkennen. Die Menschen begegnen für gewöhnlich jeder Erscheinung und jedem Objekt mit verschiedenen Vorurteilen. Die Menschen suchen sich zu rechtfertigen, indem sie sagen, sie müssten, wenn sie Objekte wahrnehmen, als Vorsichtsmaßnahme unvoreingenommenes Urteil bewahren. Aber Tatsache ist, dass sie anstatt Unvoreingenommenheit das grausamste Vorurteil enthüllen. Man sollte diese verbreitete Schwäche beachten, um zu wissen, wovon man sich zu befreien hat.

BR I, § 343. Vorurteil ist für die Bruderschaft unpassend.

BR I, § 344. Jede Herabsetzung des Gedankens ist für die Bruderschaft ungeeignet.

BR I, § 345. Jedes sorglose Verhalten gegenüber der Erscheinung der höheren Sphären ist für die Bruderschaft ungeeignet.

BR I, § 346. Einigkeit ist der lichtbeschwingte Traum der Menschheit, aber wenn der Traum sich der Erfüllung nähert, verbleiben nur wenige Anhänger. Die Umwandlung des Vorhabens in die Tat treibt die meisten davon. Auf diese Weise ist Bestätigung der Einigkeit Bestrebung zum höheren Gesetz, das die Menschheit im gegenwärtigen Zustand mit Mühe erfasst. Aber wer der Bruderschaft dienen will, fürchtet sogar die von der Mehrheit am wenigsten angenommenen Begriffe nicht; weshalb das Streben nach Einigkeit nur in Ausnahmefällen im Bewusstsein zu finden ist. Jeder gesunde Platz muss behütet werden. Auf diese Weise wird sich im Dasein allmählich eine gesunde Hülle des Planeten bilden. Sie ist gerade jetzt sehr vergiftet.

BR I, § 347. Oh, ihr Zweibeiner, warum verfallt ihr so leicht in den tierischen Zustand?

BR I, § 348. Das gewöhnlichste Auge kann Zeichen der Feinstofflichen Welt erkennen. Oft können gleichsam gewisse Farbgebilde gesehen werden. Es ist erstaunlich, dass manche Menschen wirklich Trübes umkreist, während andere zur gleichen Zeit ganz klar sehen. Jeder kann sich an Fälle erinnern, dass er seine Augen rieb, nachdem er etwas Unerwartetes sah und dieses Gefühl meistens für eine Augenkrankheit hielt. Es kam ihm nicht in den Sinn, dass die gesehene Erscheinung außerhalb seiner Augen war, die auch von vielen anderen gesehen werden könnte.

BR I, § 349. In großen Schatzkammern kann man viele beachtenswerte Gegenstände finden, aber Kenner und Forscher ziehen es zuweilen vor, in kleinen unbekanntem Speichern zu suchen, und dieses Suchen führt zu unersetzlichen Entdeckungen. So sollte man in allem einen Weitblick bewahren, um keine neue wertvolle Mitarbeit zu versäumen. Es ist bereits aufgezeigt worden, dass der Hunderttausendste wertvolle Stein für den Aufbau herbeiträgt, jedoch es ist unzulässig, einen Lastenträger auf seinem schwierigen Pfad anzustoßen. Man sollte ihn nicht beargwöhnen oder tadeln. Der Zement des Gebäudes darf nicht vorzeitig fest werden; ebenso können die Wanderer keinen schnelleren Fortschritt machen, als ihre menschliche Kraft es erlaubt. Es ist eine besondere Freude zu sehen, wie der Bau vollendet wird. Viele wollten es nicht glauben, dass die Steine des

Ortes fest genug waren, sie urteilten selbstsüchtig. Aber die Morgendämmerung wird das rechte Urteil zutage bringen. Daher ist nicht nur in großen Schatzkammern, sondern auch in kleinen Speichern Wertvolles zu finden.

BR I, § 350. Niemand kann augenblicklich sein Bewusstsein umwandeln. Es sind Nebenumstände erforderlich. Nur in einem festen Bau bleiben die Steine vom Erdbeben unberührt. Wir fügen dem neuen Bau jeden Tag einen Grundstein bei. Wer sich über die Alltagsarbeit zu freuen vermag, ist auf dem Weg zur Bruderschaft.

BR I, § 351. Ein Sonnenstrahl deckt sogar in der reinsten Luft Staub auf. Diese Sättigung ist mit bloßem Auge unwahrnehmbar. Weit stärker kann man mittels feinstofflicher Sehkraft beobachten. Man kann sich wirklich daran gewöhnen, die Sättigung im Raum zu erkennen. Ein armseliges Bewusstsein gibt sich mit trügerischer Leere zufrieden, aber aus dieser Leere wird die Bewusstseinsleere geboren. Menschen, die in der Leere leben, werden verantwortungslos, aber jede Verantwortungslosigkeit ist Lüge. Ein Leben in Lüge ist Liebdienerei vor der Finsternis.

Möge das einfachste Mikroskop uns erkennen helfen, dass der Raum erfüllt ist. Er ist stark angefüllt. Es ist lehrreich zu beobachten, dass die winzigsten Mikroorganismen mit der Feinstofflichen Welt in Verbindung sind. Der stärkste Kampf vollzieht sich für die Reinigung des Raumes. Diese fast unwahrnehmbaren Zusammenstöße führen zu ernstem Aufruhr. Der Mikrokosmos kämpft mit dem Makrokosmos. Diese Gegenüberstellung klingt unglaublich, jedoch ebenso mysteriös ist die Grenzlinie zwischen dem Geoffenbarten und dem Chaos.

BR I, § 352. Jene, die den Chemismus der Gestirne studieren, sprechen von glücklichen und unglücklichen Zeichen. Wirklich, es kann weder Glück noch Unglück für die ganze Welt geben. Doch es ist vergeblich zu meinen, ein unglücklicher Tag versenke die ganze Welt in Tatenlosigkeit. Dennoch sollte man Vorsicht walten lassen, wenn der Chemismus dicht und schwer ist. Beobachtungen und Vorsicht können die besten Ergebnisse zeitigen. Es ist besser, an einem Tag üblen Geschicks umsichtig zu sein, als an einem Glückstag die Scharfsicht einzubüßen. Unrichtiges Verstehen der Astrologie hat viel Kummer verursacht. Vergessen wir nicht, dass der Chemismus der Gestirne nicht auf alles und auf jeden gleich einwirken kann. Auf den Höhen, auf dem Meer und unter der Erde kann es keine gleichen Wirkungen des Chemismus geben. Wird das Wissen über die Gestirne vorurteilslos angenommen, wird sich eine erhabene Wissenschaft entwickeln.

BR I, § 353. Man sollte daran denken, dass je nach körperlicher Verfassung sogar die heilkräftigsten Mittel schädlich sein können. So kann sich beispielsweise Strophanthin, wenn es im Zustand der Erregung eingenommen wird, als giftig erweisen. Strophanthin reguliert die Herztätigkeit und ist ein ausgezeichnetes Mittel bei Anspannung und Erschöpfung, aber nicht bei Zorn und Erregung. Ebenso sind andere Mittel nur dann wirksam, wenn sie dem Zustand des Organismus entsprechen.

BR I, § 354. Die Einwirkung des Mondes und der Einfluss der Sonnenflecken haben seit langem die Aufmerksamkeit der besten Gelehrten auf sich gelenkt. Warum aber bleiben

andere, nicht minder bedeutende Erscheinungen unbeachtet. Die Monderscheinungen wie Schlafwandel sind im Vergleich zur Wirkung vieler Strahlen und Ströme sehr groß. Sogar verfeinerte Organismen können nur schwer begreifen, dass ihr Wohlbefinden vor allem von kosmischen Strömen abhängt. Unter den wissenschaftlichen Entdeckungen klingt die Feststellung, dass Sonnenflecken Kriege begünstigen, seltsam. Wäre es vom Standpunkt der wissenschaftlichen Untersuchung nicht richtiger zu sagen, dass Sonnenflecken menschlichen Wahnsinn erzeugen? Diese Erklärung steht der Wahrheit näher, weil sich dieser Chemismus tatsächlich im Nervensystem widerspiegelt. Dabei lasst uns nicht vergessen, dass diese chemische Einwirkung ziemlich lange anhält. Es wäre unvorsichtig anzunehmen, dass bei Abnehmen der Sonnenflecken der Chemismus im Raum sofort schwindet. Ebenso haben Giftgase eine lange anhaltende Wirkung.

Es ist unvernünftig zu glauben, man könne ein Fenster öffnen und die Gifte entweichen lassen. Sie saugen sich im Boden und im Gewebe fest und wirken unbestreitbar auf die inneren Organe. Darüber hinaus sind diese Einwirkungen kaum spürbar, so dass die Folgen erst später die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es gibt viele Vergiftungen!

BR I, § 355. Jeder, der Gift für einen Bruder vorbereitet, bereitet sich ein schreckliches Schicksal.

BR I, § 356. Die Menschen verstehen allmählich, dass ihre Leiden kein Zufall sind. Die Menschen beginnen über das Schicksal ganzer Völker nachzudenken. Es ist nicht leicht für sie zu verstehen, welche Handlungen entscheidend waren. Die Handlungen, die sehr verschiedene Wirkungen auslösen, sind oft schwierig zu erkennen. In der Welt gibt es viele unaufgedeckte Verbrechen, dieses Karma durchdringt dennoch die Welt.

BR I, § 357. Die Welt ist schrecklich, denn die Menschen wollen von den überirdischen Welten nichts wissen. Die Menschen sagten sich von der Bruderschaft los und vergaßen die Mitarbeit und Einigkeit!

BR I, § 358. Ihr hörtet bereits von Menschen, für die alle Gewässer, die ganze Luft, alle Bäume, ja sogar die Gesichter der Völker gleich sind – diese Unaufmerksamkeit ist erstaunlich. Und diese Menschen, die feinstoffliche Veränderungen in der Natur nicht bemerken können, sind am unfähigsten, sich darüber, was für ihre Augen unsichtbar ist, eine Meinung zu bilden. Es ist notwendig, verstärkt über diese niederen Bewusstseine zu sprechen, denn ihre Stimmen sind sehr laut.

BR I, § 359. Man sollte auch die Unregelmäßigkeit vieler Erscheinungen beachten. Viele sind erstaunt, dass sogar die Bewegung der Planeten einer Schwankung ausgesetzt ist, dies stellt jedoch auch die Wissenschaft fest. Die Gründe für diese unerklärlichen Erscheinungen werden allmählich offenbar, und diese Gründe werden ziemlich verblüffend anmuten.

BR I, § 360. Der Übergang vom feinstofflichen Zustand in den mentalen erinnert an den Wechsel des irdischen Körpers in den feinstofflichen. Nur selten kann man den Wechsel vom feinstofflichen Körper in den mentalen beobachten. Besonders charakteristisch ist,

dass der Befreite erstaunt fragt: 'Was geschieht mit dem feinstofflichen Körper?' Dieser löst sich langsam auf; daher ist klar was ihn erwartet und das Erstaunen verständlich. Diese Hülle kann Erscheinungen hervorrufen, man kann von ihr Besitz ergreifen. Nur die Anwesenheit eines starken Geistes kann helfen, dass die Hülle ohne umherzuirren aufgelöst wird. Ein Umherirren solcher Hüllen ist absolut zu vermeiden. Ein schwankendes Bewusstsein und das Festhalten am grobstofflichen Zustand bewirken Anziehungen an die irdische Sphäre. Aber wenn ein starker Geist den sich Befreienden ermuntern und die verbleibende Hülle beruhigen kann, kann es einen natürlichen Übergang geben. So war es im angeführten Fall.

BR I, § 361. Bestimmte Völker stehen der Bruderschaft so fern, dass sie über sie gar nichts wissen wollen. Sie spotten über jene Völker Asiens, die den Begriff Bruderschaft noch als heilig erachten. Man kann sich freuen, wenn jenseits menschlicher Gesetze in ihrer Erhabenheit schöne Begriffe lebendig bleiben. Sobald die Menschen mit dem Begriff Bruderschaft ein Bündnis eingehen, ist der Bau fester Grundlagen zu erhoffen. Mögen die Höhen des Kaukasus, des Altai und des Himalaja die Wohnstätten der Herrlichen Bruderschaft sein.

BR I, § 362. Lasst uns im angespannten Kampf den Begriff Bruderschaft bestätigen.

BR I, § 363. Ebenso wie es verschiedene Zustände des Körpers gibt, gibt es verschiedene Schichten des Denkens und des Gedächtnisses. Wenn eine Sendung eine Schicht feinstofflicher Erinnerung berührte, dann ist es sehr schwierig, sie in die irdische Sphäre zu übertragen. Man kann diese Worte sogar aussprechen, aber sie werden dennoch sofort entfliehen. Sie werden in einer Falte des feinstofflichen Gedächtnisses haften bleiben und nur in besonderen Verbindungen von Strömen zutage treten.

BR I, § 364. Man kann sich nicht weiterentwickeln, wenn man sich nicht der drei Welten bewusst ist. Sie müssen für uns genauso selbstverständlich sein, wie das Sonnenlicht. Viele zitieren Worte über diese Welten, ohne sie selbst verstanden zu haben. Man kann sich das Drama vorstellen, wenn die zitierten Teile der Welten nicht mit den entsprechenden Sphären in Einklang stehen! Die Bemerkung, dass der Mensch sein eigener Kerkermeister sei, ist richtig.

BR I, § 365. Beim Empfang und bei der Aussendung von Gedanken kann eine Reihe von Erscheinungen bemerkt werden, die bestätigen, dass einem der Atem stockt. Manche erklären, der Grund hierfür läge in angespannter Aufmerksamkeit.

Aber für den Betrachter ist es besonders wichtig zu beachten, dass der Gedankenprozess von physischen Gefühlen begleitet ist. Ebenso entfällt einem zuweilen ein Teil eines empfangenen Wortes; diese Erscheinung ist eine Wirkung räumlicher Ströme, mit anderen Worten, eine Energiewirkung!

Ebenso können verstärktes Herzklopfen sowie unregelmäßiger Pulsschlag beobachtet werden. Auch das ist eine Energieeinwirkung. Man kann auch starke Stimmungs- und Temperaturveränderungen bemerken, das sind Beweise der Ströme. Auf diese Weise

kann man verfolgen, wie sehr die Gedankenprozesse mit physischen Erscheinungen verbunden sind.

Eine Analogie ist in der Beobachtung von Radiowellen zu finden. Seit langer Zeit ist die Menschheit an die Anerkennung des Gedankens gewöhnt worden, aber wie wenig dringt die Erkenntnis dieses Grundgesetzes in die breite Masse ein. Weisse wurde gesagt, dass Gedanken die Welt regieren. Jedoch die Menschen wiederholen das bis heute, ohne es im Leben anzuwenden.

BR I, § 366. Beachtet, wie schnell gewisse Worte vorbeiziehen. Man darf nicht meinen, dass dies nur vom Sender abhängt, sucht den Grund in chemischen Wirbeln, die ihr bereits bemerkt habt. Diese räumlichen Zustände können nur mit großer Geduld bewältigt werden. Man kann aber sicher sein, dass sogar diese schnellen Gedanken im feinstofflichen Gedächtnis haften bleiben.

BR I, § 367. Der Gedanke ist ein Blitz. Ein empfangener Gedanke löst oft leuchtende Erscheinungen in uns aus; er verstärkt dann das Strahlen der Chakren. Ebenso sollte man wissen, dass Rückgratschwingungen eng mit dem Gedankenempfang verbunden sind. Ich erinnere an diese Erscheinung, weil die Erkenntnis der Gedankenerscheinung auf dem Pfad zur Bruderschaft unerlässlich ist.

BR I, § 368. Man kann tatsächlich gleichsam die Ausdehnung eines Organs spüren oder eine Regung in der Glocke oder im Solarplexus. Die Ängstlichen werden sagen: 'Besser alle Gedanken verdrängen, als an Schmerz grenzende Erscheinungen zuzulassen.' Wir antworten: 'Versucht doch, den Gedanken zu töten!'

BR I, § 369. Bei hohen Spannungen von Strömen sollte man sehr auf seine Gesundheit achten. Man darf nicht meinen, dies widerspräche der Selbstlosigkeit. Es kommt auf den weisen Gebrauch der Kraft an.

BR I, § 370. Gäbe es unter den Menschen ein vertrauensvolleres Verhalten, könnten viele wissenschaftliche Beobachtungen bestätigt werden. Wenden wir uns der Frage zu, dass in verschiedenen Teilen der Welt gleichzeitig gleiche Gedanken aufblitzen. So viele Plagiatverdächtigungen könnten widerlegt werden! Aber wir rufen das gerade jetzt im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Gedankens in Erinnerung.

Das Aufkommen gleicher Gedanken, Ideen und Vorstellungen kann einen vom Vorhandensein der Gedankenenergie überzeugen. Dieser Vergleich kann auf den zum Teil bei verschiedenen Völkern auftretenden Atavismus hindeuten. Die Menschen sprechen oft von grassierenden Bildern, und gerade jetzt könnt ihr bemerken, dass Völker gleiche sich aufdrängende Ideen haben. Je mehr gleiche Gedanken im Raum, desto stärkere Energiewirbel können sich bilden. Aber denkt nicht, dass ihnen jene heilsame Einigkeit inneohnt, die Wir wiederholt vorgeschrieben haben.

BR I, § 371. Die Furcht vor Außergewöhnlichem verbindet die Menschen sowohl im Großen als auch im Kleinen. Einer hat Angst, sich von der Stelle zu rühren, ein anderer fürchtet Erscheinungen der Feinstofflichen Welt. Erschütterung bei Berührung mit der

Feinstofflichen Welt kann als Ergebnis verschiedener Schwingungen erklärt werden; aber es ist kaum begreiflich, warum sich die meisten Menschen vor allem Ungewöhnlichen fürchten. Jeder neue Rhythmus verbittert die Menschen. Wenn sie etwas ablehnen, sucht den Grund in der Furcht oder im Vorgefühl eines verstärkten Rhythmus. Für Bruderschaft ist Furcht vor Ungewöhnlichem unpassend.

BR I, § 372. Die Menschen fragen, ob die vom Mentalkörper zurückgelassenen Hüllen sichtbar sind? Sie können nicht nur gesehen werden, sondern werden besonders von der irdischen Sphäre angezogen. Der feinstoffliche Körper wird von der irdischen Sphäre angezogen, wenn der Mentalkörper ihn nicht in eine höhere Sphäre hinaufzieht. Es ist durchaus begreiflich, dass eine vom Mentalkörper zurückgelassene Hülle von der irdischen Sphäre angezogen wird.

Diese Gespenster können bestimmte Menschen besonders erschrecken, weil ihnen das mit Vernunft begabte Prinzip fehlt. Und für die Hüllen selbst ist ein solches Umherirren nicht nützlich; die Annäherung an die grobstoffliche Schicht kräftigt sie und verhindert ihre natürliche Auflösung.

Aber alle diese Erscheinungen entsprechen nur den niederen und mittleren Schichten der Feinstofflichen Welt. Ein hoher Geisteszustand fördert die schnellste Zersetzung des verlassenen Vehikels. So wird die Hülle augenblicklich verzehrt, wenn hohe Bewusstseine dem Hinübergehenden helfen. Es ist genau wie bei der Feuerbestattung. Die völlige Analogie sollte nicht verwundern.

BR I, § 373. Die Strahlen des Jupiters sind sehr stark. Sie fördern die schnelle Kräfteauflösung des Uranus. Mit der Zeit werden die Menschen Heilmethoden mittels Strahlen der Gestirne entdecken. Wenn irdische Lichtstrahlen heilkräftig sind, um wieviel stärker müssen es die Strahlen der Gestirne dann sein.

BR I, § 374. Besagte Hülle hat sich schnell zersetzt, weil Hilfe geleistet wurde. Diese Hilfe kann auch von dem noch am irdischen Leben teilhabenden feinstofflichen Körper geleistet werden. Aber dafür ist vor allem Furchtlosigkeit erforderlich, um in jeder Sphäre von Selbstbeherrschung erfüllt zu sein. Man kann diese Selbstbeherrschung nicht lernen, sie muss aus dem Bewusstseinsinneren kommen. Wahrhaftig, Lebenserfahrung lehrt Mut. Es heißt: 'Solange der Feigling nicht den Diamant des Mutes findet, wird er zittern!'

BR I, § 375. Die Menschen wundern sich, warum ein sehr wichtiger Gedanke manchmal flüchtig vorbeizieht, während gewöhnliche Mitteilungen klar vernommen werden. Man sollte vorsichtig erwägen, ob etwas Gewöhnliches oft nicht wichtig ist. Manchmal enthält der gewöhnlichste Umstand die Lösung von etwas Wichtigem. Ein einziges Wort kann auf etwas Wichtiges hinweisen. Oft wird der Mensch gegenüber einer Gefahr vorsichtig durch einen einzigen Ausruf. Es ist gut, in diesem hastigen Wort eine Warnung zu vernehmen. Es gibt viele Fälle, wo die Menschen für die dringendsten Anweisungen unzugänglich geblieben sind. Doch im Augenblick, wo ein Unglück eintritt, erinnern sie sich blitzartig, dass ihnen Hilfe geboten wurde, aber dann ist es zu spät.

Die Menschen meinen für gewöhnlich, dass in allen Stadien der Umstände gleiche Hilfe geboten werden kann. Kann man aber Heilung erhoffen, wenn sich der Organismus bereits zersetzt? Man kann weder eine fehlende Hand wachsen lassen, noch ein bereits vertrocknetes Gehirn wiederbeleben. Viele Fälle können angeführt werden, wo Menschen nach Wiedererweckung von Verstorbenen flehten.

Dieses Verhalten beweist völliges Unverständnis, wie mit den Energien umzugehen ist. Die Menschen haben indessen die Schlacht mit den Elementen aus den Augen verloren. Wenn sie diese Schlacht nicht sehen, besteht sie für sie nicht. In den angespanntesten Stunden sind sie bereit, sich mit alltäglichen Auseinandersetzungen zu befassen; es kümmert sie nicht, ob ein schrecklicher Wirbel über sie hinwegfegt. Sie ziehen es vor, sich mit alltäglichen Beleidigungen zu beschäftigen und die Regelung der Angelegenheiten einem andern zu überlassen.

BR I, § 376. Die Menschen werden wahrscheinlich fragen, wie schnell ein Gedanke wirken kann. Augenblicklich, aber er muss mit Erwartung empfangen werden. Man muss diese Erwartung sogar inmitten verstärkter Arbeit bewahren können. Es ist unzutraglich, diese Möglichkeit außeracht zu lassen, wenngleich das ganze Wesen einem lieb gewordenen Gebiet zustrebt. Bereitschaft ist wahrer Mut.

BR I, § 377. Jede Maschine schafft eine besondere Psychologie des Arbeiters. Der Rhythmus einer Maschine erweist sich als starkes Kennzeichen der Denkstruktur. Man sollte deshalb den Rhythmus verschiedener Maschinen studieren. Man kann sagen, dass eine Maschine ein Zeichen eines bestehenden Zustandes ist. Ein Maschinenarbeiter sollte eine besondere geistige Ausbildung erhalten, um nicht unter den Einfluss des Maschinenrhythmus zu geraten. Viele werden nicht begreifen, was gesagt wird und werden denken, dass diese abstrakte Überlegung von keiner Bedeutung ist. Es ist Zeit zu erkennen, was Abstraktion und was Wirklichkeit ist.

BR I, § 378. Ein Gedanke stirbt nicht im Raum. Er durchquert ihn kreuz und quer und kann sich unbegrenzt ausbreiten. Es gibt keinen Stillstand, in nichts und nirgends. Wie wir bereits wissen, sind Gedanken unzerstörbar und wandeln sich, man sollte aber wissen worin sie sich wandeln. Sie ergießen sich als reines Feuer, dies bildet einen Kreislauf. Aus dem Feuer steigt wieder Energie auf – schöpferische Gedanken – und im irdischen Schmelztiegel vereinen sich die Gedanken wieder mit dem Feuer. So schließt sich der Kreislauf und die erneuerte Energie steigt wiedergeboren auf zu neuer Arbeit. Solche vollendeten Zyklen können im gesamten Universum beobachtet werden. Die Gedankenevolution jedoch ist besonders erhaben. Sieht sich der Mensch in Erkenntnis dieser Werte der Gedanken nicht veranlasst, seine Gedankenenergie zu verstärken? Möge jeder begreifen, welche Gedanken besonders schöpferisch sind. Die Menschen mögen in ihren Herzen erwägen, welche Gedanken ihnen ziemen. Auf diese Weise findet eine Auslese durch Werte statt.

BR I, § 379. Die Bruderschaft ist ihrem Wesen nach eine Schule des Denkens. Jede Tat der Bruderschaft ist an sich der Ausdruck eines für die Menschheit nützlichen Gedankens. Jedes neue Bewusstsein wird von der Bruderschaft begrüßt und in ihr eine Stütze

finden. Es ist richtig, dass die Zusammenarbeit gleichzeitig in verschiedenen Ländern begrüßt wird; ein solches Netzwerk wird der MUTTER DER WELT würdig sein.

BR I, § 380. Seid immer kühner und kühner und lernt den Zeitpunkt erkennen.

BR I, § 381. Die Menschen begehen beim Studium der Gedankenübertragung für gewöhnlich einen Fehler, der zur Enttäuschung führt. Sie versuchen, einen Gedanken einer bestimmten Person und zu einer bestimmten Stunde zu übertragen, während es einleitend notwendig ist, unabhängig von einer bestimmten Person, die eigene Aufnahmefähigkeit zu prüfen. Man sollte unterscheiden lernen, welcher Gedanke sich von außen bekundet und welcher innen erfasst wurde. Diese Unterscheidung ist jedem, der sich daran gewöhnt hat, seinen Denkprozess zu überwachen, bekannt. Diese Übungen an sich verfeinern die eigene Aufmerksamkeit.

BR I, § 382. Ein an einem Gebirgsstrom lebender Einsiedler wurde gefragt, ob ihn der Lärm des Wasserfalls nicht störe? Er antwortete: 'Im Gegenteil, er ist meinem Gehör dienlich. Darüber hinaus erinnert mich der Strom an zwei Begriffe – Wohlklang und Beständigkeit. Ich denke daran, wie die Menschen ihren Pfad verletzen. Diese Gedankenänderung rief der Strom in mir hervor.'

BR I, § 383. Ist es nicht seltsam, dass die Höchsten Wahrheiten keine Aufmerksamkeit erregen, während die unbedeutenden das ganze Streben beherrschen? Messen die Menschen nicht damit ihr eigenes Bewusstsein? Wurden je alltägliche Gesetze geschaffen?

BR I, § 384. Zuweilen kann man beobachten, dass der Denkprozess gleichsam aufhört. Man sollte nicht meinen, dass die Energie versiegt, sondern die Energie nimmt ab, und diese Abnahme kann so stark sein, dass die Energie von innen wirkt. Diese Umstände müssen in Betracht gezogen werden. Nicht nur dass diese Energieabnahme bewusst stattfindet, sie ergibt sich sogar von selbst, indem Hilfe geboten oder Abwehr geleistet wird. Bei den Gedankensendungen und -prozessen ergeben sich viele Zustände. Man muss ein sehr offenes Auge haben, um eine Art dahinziehende wirbelnde Wolke wahrzunehmen. Ebenso lasst uns nicht vergessen, dass unser Bewusstsein bestrebt ist, innere Hilfe zu leisten und der Körper diese Segnung gar nicht wahrnimmt.

BR I, § 385. Verstand ist der Führer des Missverstehens. Verstandesdenken wird ebenso verdammt wie unvernünftiges Handeln. Das heißt, dass es eine Kraft gibt, welche die Verstandestätigkeit ergänzen sollte. Das Herz muss der oberste Richter sein. Es wird als Gewissen der Völker das Gleichgewicht herstellen. Verstand ist nicht Gleichgewicht.

BR I, § 386. Der derzeitige Wissensbereich über die inneren Eigenschaften des Menschen muss erweitert werden, aber man ist davon noch weit entfernt. Die Menschheit muss zuerst durch eine Feuerprobe geläutert werden.

BR I, § 387. Das Gefühl einer beschützenden Hand kann durchaus der Wirklichkeit entsprechen. Das ist kein Symbol, sondern eine wertvolle Energieerscheinung.

BR I, § 388. Zusammenarbeit weist die Wege des neuen Aufbaus; aber man sollte für die Lebenserscheinungen Feinfühligkeit entwickeln. Die Wachstumsbekundung erklingt weit. In Unserer Gemeinschaft gibt es keine Gewalt, sie beruht auf freiwilliger Mitarbeit. Verstehen bildet Boten des Lichts heran.

BR I, § 389. Die Menschen sind über das Vorhandensein der Höheren Welt erstaunt. Sie wollen deren Einfluss auf die Ereignisse irdischen Lebens nicht anerkennen. Die Ereignisse häufen sich. Der Wirbel von Vorkommnissen bringt die Menschheit nicht zur Besinnung. Der Mensch hält sich für den Schöpfer der Neuen Welt. Die derzeitigen Führer meinen, sie würden eine neue Weltordnung aufbauen, sie verstehen aber nicht, dass ihre neue Welt nur eine Grimasse der alten ist. Bei der **Welterneuerung** beschreitet man neue Wege.

BR I, § 390. Für einen aufrichtig suchenden Menschen kann das Streben zum Licht nicht erlöschen. Wir kennen die Geheimplätze des Geistes, und der Abschaum des Lebens wird Uns nicht aufhalten. Eine vorübergehende Verdunkelung bedeutet nicht, dass ein Mensch gefallen ist. Man muss das Wesen und die vergängliche Natur dieser Erscheinungen unterscheiden können; auf diese Weise kann man nützliche Menschen finden und bewahren. Deshalb erstaunt Unsere Auswahl oft. Das Wichtigste ist, das Wahre vom Oberflächlichen zu erkennen.

BR I, § 391. Lasst uns den Fristen mutig entgegenschreiten, verstehen wir die Ereigniskette, und in einer gefährlichen Stunde lasst uns lächelnd die Botschaften der Heldentaten vernehmen. Im Westen dämmert es. Die Wahnsinnigen wissen nicht, was sie angreifen und die Unwissenden bestätigen ihre Übermacht. Es ist besser, die Ausstrahlungen der Menschheit nicht zu sehen. Jene, die den Pfad des Lichts verloren haben, verfallen der Finsternis.

BR I, § 392. Einen unglücklichen Menschen nannte man Verdunkler des Himmels. Er umgab sich mit Schwermut und verseuchte den weiten Raum. Er hat sich selbst geschadet, aber noch mehr allem Bestehenden. Er sah sich im Mittelpunkt und vergaß seine Umgebung. Er büßte sein gutes Schicksal ein und wurde zur Brutstätte des Unglücks. Wie der Selbstzufriedene den Faden zum Fortschritt verliert, so verwirkt der von Selbstbemitleidung Erfüllte seinen Erfolg.

Es ziemt einem Menschen nicht, sich dem Unglück hinzugeben. Die lange gesäten Klagen und Seufzer verwandeln sich in einen verheerenden Wirbel. Die Krätze des Neides verwandelt sich in Aussatz; durch Bosheit verliert man die Sprache. Ein Mensch, der sich der Illusion des Unglücks hingibt, errichtet eine ganze Brutstätte von Krankheiten. Diese Vergifter werden in der Bruderschaft nicht geduldet. Viele jedoch träumen von der Bruderschaft, ohne zu bedenken, welche Last Sie trägt! Jedoch stark ist jener Mensch, der das gute Geschick erkennt, ein Mensch zu sein!

BR I, § 393. Bei Gedankensendungen sollte man klangvolle und ungewohnte Worte gebrauchen. Wiederholt sie nicht und erschwert das Senden nicht. Zur Erklärung kann

etwas wiederholt werden, aber man sollte nicht die gleichen Worte in verschiedener Bedeutung gebrauchen. Das Wichtigste ist, keine unbedeutenden Gedanken aufkommen zu lassen, die den Grundgedanken stören. Es ist schwierig, diese kleinen Fliegen loszuwerden, sie bewirken eine graue Farbstrahlung. Der Mensch meint, nichts und niemand störe seine Gedanken, aber dabei ist sein Bewusstsein voller winziger Kaulquappen, die sein Denken in einen Sumpf verwandeln.

BR I, § 394. Der Klang der Worte sollte schön sein, dieser Wohlklang führt zu erhabenem Denken. Es ist unzulässig, die Mittel zur Bewusstseinshebung zu missachten. Schmutziges Reden verseucht den Raum und führt zur Herabsetzung der Denkkraft. Unanständigkeit ist in jeder Form eine gefährliche Krankheit. Der Menschheit wegen muss man verstehen, wo es Heilung und wo Auflösung gibt. Es ist Zeit, die Läuterung des Erdendaseins zu erkennen. Es ist unzulässig, den Raum mit Flüchen, die unerwartet harmlose Wesenheiten treffen, zu belasten. Ein Pfeil, welcher auf eine sich bewegende Masse abgeschossen wird, kann einen Unschuldigen treffen. Ebenso kann Denken dort treffen, wo Karma eine schwache Stelle bereitete. Vielleicht könnte ohne diesen Schlag Karma irgendwie geändert werden, aber der unglückliche Schlag kann unverdient treffen. Deshalb müssen die Menschen ihre Verantwortung für jedes gesprochene Wort verstehen.

BR I, § 395. Viele meinen, es lohnt nicht, sich um Worte und Gedanken zu kümmern, denn die Welt bleibt trotz der Flüche bestehen. Aber diese Narren sind blind, gerade sie sehen alle von der Menschheit herbeigezogenen Nöte und Missgeschicke nicht. Wir wollen nicht drohen, raten aber, die Atmosphäre zu reinigen. Wieder sind weite Flächen von gewaltigen Erschütterungen betroffen worden. Es sind Erschütterungen zu erwarten. Die Menschen können die Wirkungen ihrer Saat nicht länger hinausschieben.

BR I, § 396. Yogis kennen das Auftreten von plötzlicher Schläfrigkeit und Müdigkeit – genannt die Wolke der Erkenntnis. Gewiss, ein Yogi weiß, dass zu dieser Zeit seine Energie abnimmt, weil sie vom mächtigen Fluss räumlichen Stromes angezogen wird. Ein Yogi weiß, dass er am Großen Dienst für das Wohl der Menschheit teilgenommen hat. Es gibt viele Aspekte dieses Dienstes. Manchmal wird nur Schläfrigkeit empfunden, zuweilen aber ist der feinstoffliche Körper bestrebt, an einer unaufschiebbaren Tat mitzuwirken. Dann kann der feinstoffliche Körper als Vision wahrgenommen oder dort seine unsichtbare Anwesenheit empfunden werden. Dieses Wirken auf Entfernung bekundet sich ganz plötzlich. Dazu bedarf es keiner irdischen Zeit für längere Gespräche oder Einwirkungen. Empfindet ein Yogi einen Moment der Schläfrigkeit, folgt er diesem gebieterischen Ruf, weil er sonst eine Gelegenheit der Mitarbeit an etwas Großem versäumen könnte. Es ist besonders kennzeichnend, dass diese Verbindungen auf Entfernung mit völlig unbekanntem Personen stattfinden. Daher ist die Anziehung aufgrund der Gedankenenergie sehr beachtlich. Es könnten viele für gewöhnlich übersehene Erscheinungen beobachtet werden.

BR I, § 397. Ein Yogi schätzt die vielen irdischen Bedrängnisse auf seinem Pfad. Dieses Erdulden wird der beschleunigte Weg genannt. Die Gefühle können ohne Überwindung

von Hindernissen nicht verfeinert werden. Deshalb wollen wir die Beschleunigung des Pfades nicht verachten.

BR I, § 398. Die Weisen lieben es, nach einer Trennung im Schweigen zu verharren. In dieser Einleitung äußert sich große Erfahrung. Die Strahlungen sollen geklärt und die Gedankenenergie ins Gleichgewicht gebracht werden. Jede Energie sollte vernünftig gebraucht werden.

BR I, § 399. Beachtet, wie viele Menschen sich abwenden, indem sie dem Einfluss gelegentlicher Gerüchte unterliegen. Ihr Gehirn hört auf zu arbeiten und gleicht einem im schmutzigen Wasser liegengelassenen Schwamm.

BR I, § 400. Sogar die kleinsten Zeichen führen zu großen Erscheinungen, aber die Menschen erkennen nicht, dass ein dorniger Pfad zu einer ruhmreichen Errungenschaft führen kann. Es ist der übliche Fehler, dass man zum Vorwärtskommen nach großen irdischen Zeichen verlangt. Man muss das ganze, äußerst feinstoffliche Gewebe, das den Großen Bildnissen gebührt, verstehen. Es ist den Menschen nicht erlaubt, ein schönes Dasein zu entehren. Es müssen jene Bildnisse auf die Erde gebracht werden, die keine schädliche Verwirrung schaffen. Da der große BAUM gespalten ist, verdorren seine abgetrennten Zweige. Es ist nicht ersichtlich, dass jemand das Verstreuen des Einen Schatzes bedauerte. Die Toren meinen, das Gespräch über die abgetrennten Zweige sei ein nutzloses Symbol, denn sie verstehen gar nicht, über Einheit nachzudenken. Diese Unwissenden können den Gemeinschaftsbegriff Bruderschaft nicht verstehen. Was bedeutet ihnen der Dom, zu dem sie nicht die Stufen gelegt haben!

BR I, § 401. Es ist Zeit zu verstehen, wie sehr der menschliche Pfad auf Mitarbeit ausgerichtet ist. Ohne Mitarbeit kann es keine dauerhafte Regierung geben. Dies ist kein Traum von jenseits der Wolken, sondern die Forderung einer Evolutionsfrist. Betrachten wir es daher nicht als Abstraktion, wenn uns das rettende Maß geboten wird.

BR I, § 402. Wer kann es auf sich nehmen, über etwas zu urteilen, das er nicht kennt? Wer wagt es, das Vorhandensein oder die Abwesenheit von etwas Unbekanntem zu bestätigen? Es ist weit vernünftiger zuzugeben, dass es viel den Menschen Unbekanntes gibt. Mögen die Menschen diese einfache Wahrheit wiederholt lesen.

BR I, § 403. Die einen, die bewusst und selbstlos Verantwortung auf sich genommen haben, erweisen sich als Boten; andere überbringen Botschaften, die sie nicht kennen; eine dritte Gruppe bestätigt ein zum Teil nutzvolles Wort; eine vierte Gruppe entfaltet nützliche Tätigkeiten durch ihr Beispiel im Leben. Es gibt viele Arten von Darbietung und Bestätigung. Lasst uns nicht urteilen, welche besonders nutzbringend sein kann. Jeder kann nach seinem Horizont die Menschen zum Guten lenken. Heißen wir jede gute Darbringung willkommen. Mut befähigt einen, eine undurchdringliche Rüstung anzulegen.

BR I, § 404. Warum wird nicht um Hilfe gerufen, wenn sie nötig ist? Hilfe zu leisten ist die Stärke der Bruderschaft. Man kann die Menschen nicht zwingen, wenn sie sich nicht

dieser Dringlichkeit bewusst sind. Wer weder dem für ihn selbst noch dem für die Bruderschaft förderlichen Pfad folgen will, für den werden alle Ratschläge über die Macht der Einheit so lange überflüssig sein, als er seinen völligen Irrtum nicht erkennt.

BR I, § 405. Bei Offenbarung weiser Bündnisse kann man nicht das Ziel aus den Augen verlieren. Ein erfahrener Bogenschütze schießt den Pfeil sicher ab, die Hand des Kleinmütigen aber zittert. Das Ziel kann nicht durch Umherirren und Schwanken erreicht werden. Jede Herabsetzung des Höchsten erfüllt den Geist mit Unschlüssigkeit. Die herrliche Erhabenheit ist ein Schild gegen jedes Umherirren. Geradeaus gelangt der Mensch zum Schönen. Er wird dem Schönen weder den Rücken kehren, noch wird er das Schöne herabsetzen.

BR I, § 406. **Argwohn** besteht nicht nur bei geistigen Gesprächen, sondern auf allen Wissensgebieten. Dem **Argwohn** ist ein besonderer Menschentyp ausgesetzt. Diese Menschen berauben sich jeder Schaffenskraft; sie können keine Erfinder sein; sie kennen keine Inspiration. Diese Ungläubigen können den Evolutionsfortgang aufhalten. Es gibt viele von ihnen, und sie sind imstande, alles für ihr Bewusstsein Unfassbare zu verdammen. Lasst uns an diesen umherirrenden Leichnamen kein Beispiel nehmen.

BR I, § 407. Und dennoch, wie soll man mit Ungläubigen verfahren, die überall Spaltungen herbeiführen wollen? Es gibt ihrer viele, und infolge ihrer Unwissenheit sind sie sehr laut und aufdringlich. Man sollte mit einigen wissenschaftlichen Beweisen gegen sie gerüstet sein. Sie dulden es nicht, wenn man ihnen die ungeheure Belanglosigkeit ihrer Meinung vorhält. Glücklicherweise hilft die Wissenschaft in verschiedenen Bereichen, die Evolutionspfade zu beleuchten. Natürlich, die Unwissenden werden auf längst überholten Begriffen beharren. Sie wollen nach keinen Beweisen gefragt werden. Ihr Bemühen, sich mit wissenschaftlichen Bezeichnungen abzuschirmen, beweist nur ihre beschränkte Vorstellung. Es ist zuweilen nützlich, mit dem Stillstand in Berührung zu kommen, um das ganze Ausmaß der Behinderung der Entwicklungsfreiheit wahrzunehmen. Das Vorhandensein dieser gebrandmarkten Bewusstseine sollte einen nicht betrüben. Jedes Wort, das dazu dient, sie herauszufordern, wird ein nützliches Säen sein. Mögen sie auch beleidigend werden, es gibt dennoch einen Aufruhr der Materie.

BR I, § 408. Bruderschaft lehrt die Grenzlinie erkennen, an der nutzvolle Ergebnisse erlangt werden können. Viele befinden sich schon in einem derart verderblichen Zustand, dass es anstatt Aufruhr der Materie nur Verseuchung des Raumes gibt. Jeder Schüler der Bruderschaft versteht, wo kein Kontakt mehr möglich ist.

BR I, § 409. Toleranz ist eine der Bedingungen der Beobachtungsfähigkeit. Wahre Beobachtungsgabe ist die Erkenntnisgrundlage. Ein unduldsamer Mensch kann sich von den Dingen keine richtige Vorstellung bilden. Sich selbst beraubend, verliert er den Scharfblick. Welche Erkenntnis kann durch Ichsucht, die die Wirklichkeit ablehnt, erlangt werden? Es gibt viele Beispiele, wo große Wahrheiten infolge Intoleranz der Entstellung anheimfielen. Man kann sagen, dass Intoleranz Unwissenheit ist, doch diese Erklärung ist zu mild. Intoleranz ist böse; es kann keine gute Intoleranz geben. Sie beinhaltet

beständige Lüge, weil sie die Wahrheit verbirgt. Nur jene, denen es entschieden an Intelligenz mangelt, können Intoleranz leichthin für nicht unwürdig halten.

BR I, § 410. Es ist schon gesagt worden, dass die Wissenschaft der Gedankenübertragung auf Entfernung als Errungenschaft der Menschheit vorgesehen ist. Es muss jedoch eine glaubwürdige Wissenschaft sein, die würdige Achtung erweckt. Es ist unzulässig, dass die Menschen einen primitiven Apparat mehr beachten als ihre eigene bedeutungsvolle Energie. Meint nicht, dass sich bereits ein ausreichendes Verständnis für die im Menschen verborgenen Kräfte gebildet hat. Es gibt zu wenig Achtung vor diesen Kräften unter den unkundigen Menschen. Sie sind bereit, sich in den dunklen Abgrund des sogenannten Spiritismus zu stürzen, aber über die in Gedanken enthaltene Macht wollen sie nicht nachdenken. Die Wissenschaft der Gedanken kann nicht entwickelt werden, wenn ihr die Menschen keine Beachtung schenken.

BR I, § 411. Seid sehr vorsichtig, denn die Ströme sind unnatürlich. Weder die Veränderung der Temperatur noch jene des Chemismus kann normal sein. In der ganzen Welt gibt es diese Verwirrungen, so dass man sich stärker schützen muss, sonst kann es eine Zerrüttung der Zentren geben. Der Chemismus kann wie Gift wirken. Das Aufkommen der Unordnung der interplanetaren Ströme wird zu wenig studiert. Die Luft, ebenso das Wasser und das Feuer werden für normal gehalten. Aber unterscheiden sich denn diese Erscheinungen nicht jeden Augenblick voneinander?

BR I, § 412. Jeder Bogen besitzt eine Spitze. Wird sie zerstört, stürzt der ganze Bogen ein. Ebenso gibt es im Leben den Höchsten Kontakt, ohne den sich das Leben in Chaos verwandelt. Kann man diesen Punkt leicht fühlen? Einige haben ihn gefühlt, weshalb Unbegrenztheit ihr Bewusstsein für immer erleuchtete. Gewaltig ist der Begriff der feinstofflichsten Energien, die das Bewusstsein erheben. Man kann sie nicht anders nennen als höchstfeinstofflich. Irdische Apparate ermitteln sie nicht. Niemand hat sie gesehen, manche aber sind von ihrem Vorhandensein durch ein unbeschreibliches Gefühl überzeugt worden. Es scheint, als wären irdische Kräfte vom feinstofflichsten Bereich für immer getrennt; und dennoch befindet sich unser Planet unmittelbar vor der Erkenntnis der höheren Energien, wenn es die Menschheit wünscht. Dieser Zustand umfasst die wichtige Bejahung der Möglichkeit, denn jede Möglichkeit kann durch den Wahnsinn des Willens zurückgewiesen werden. Aber es ist unzulässig, dass der höchste Punkt des Schönen Bogens durch Wahnsinn zerstört wird. Möge sich jeder der besten Augenblicke seines Lebens erinnern. Ist es möglich, dass selbst ein rohes Herz nicht weich wird? Möge jeder in seinem Leben den Kontakt mit dem höchsten Punkt der schönen Energien fühlen.

BR I, § 413. Stellt euch vor, wie uns die feinstofflichste Energie berührt. Dieser Pfeil muss den ganzen Raum durchdringen. Obgleich das unwiederholbare Gefühl nicht mit Worten ausgedrückt werden kann, bleibt es dennoch das unwandelbarste im ganzen Dasein.

BR I, § 414. Der Mensch, der in sich auch nur ein feinstoffliches Gefühl bewahrt, wird für immer ein ungewöhnliches Wesen.

BR I, § 415. Nicht nur Ausnahmen, sondern die meisten Menschen können die feinstofflichsten Energien fühlen. Aber sie müssen nur an sie denken.

BR I, § 416. Ja, ja, ja, der übliche Fehler ist, dass sich auch Menschen, die die feinstofflichsten Energien zugeben, ihre Wirkung falsch vorstellen. Man stellt sich die Bekundung feinstofflichster Energie als etwas Donnerähnliches vor, das uns physisch erschüttern müsste.

Man kann den Menschen nicht klarmachen, dass ihre irdische Natur die feinstofflichsten Energien fast stumm und unwahrnehmbar macht. Es wird bestimmt eine ungeheure innere Einwirkung geben, jedoch es gibt wenige Bewusstseine, die so gut vorbereitet sind, diese höheren Berührungen wahrzunehmen. Man darf nicht denken, dass Sendungen aus fernen Welten unvorbereitet empfangen werden können.

Es sollte einen nicht betrüben, wenn sich die zweifache Natur, die irdische und die feinstoffliche, nicht leicht als Einheit offenbaren. Man wird sich wieder auf die irdische Mitarbeit besinnen müssen, ein Gedanke, der nur mit Mühe aufgegriffen wird. Er weckt oft die niedrigsten Leidenschaften anstatt vernünftiger Arbeit. Wenn sich selbst in kleinen Kreisen Mitarbeit selten findet, wie schwierig wird es dann sein, die Synthese der feinstofflichsten Energien aufzunehmen? Wir sagen das nicht, um Kummer zu bereiten, sondern um Geduld und Streben einzuimpfen.

BR I, § 417. Besonders unzulässig ist es, danach zu streben, die feinstofflichsten Energien für persönliche Ziele anzuwenden. Möge uns die Höhere Kraft innere Macht verleihen, doch es ist unstatthaft, die herrliche Energie gewaltsam für persönlichen Vorteil und Gewinn anzuwenden. Gewährt dieser herrlichen Kraft nur Einlass, und vieles wird sich fügen.

BR I, § 418. Da sich Experimente mit den feinstofflichsten Energien nicht wiederholen lassen, wenden die Gelehrten oft ihre Aufmerksamkeit von ihnen ab. Aber sie vergessen, dass nicht die Energie an sich unwiederholbar ist, sondern sie selbst. Darüber hinaus können sie für die Experimente nicht dieselben Begleitumstände schaffen.

Ihr konntet oft feststellen, wie verschieden die hinzukommenden Umstände waren. Selbst ein sehr erfahrener Gelehrter misst den sehr verschiedenen Zuständen keine Bedeutung bei. Vor allem schenkt er seiner eigenen Verfassung keine Aufmerksamkeit. Jedoch für viele Experimente ist der Zustand der Nervenzentren entscheidend. Auch die Beschaffenheit der an den Experimenten teilnehmenden Mitarbeiter wird nicht beachtet. Doch sogar im Altertum und später bei den Alchimisten wurde auf gute Zusammenarbeit Wert gelegt. Sie wussten auch über die Bedeutung des Geschlechts Bescheid. Sie lehnten die Einwirkung des Mondes und die Kraft des Planeten nicht ab. Doch gegenwärtig werden diese elementaren Zustände fast als Hexerei angesehen. Es ist unmöglich, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie die Lösungen vieler Dinge in sich tragen.

BR I, § 419. Zu den unbeachteten Dingen zählt auch die Vernachlässigung der Denkqualität. Es wurde zu wenig gesagt über diese Macht. Der Mensch schenkt zum Beispiel der Tatsache keine Beachtung, dass bei starkem Denken der Gedanke unwillkürlich weit ausgesandt wird. Wahrlich, starke Denker müssen sehr umsichtig sein. Ihr Gedanke kann im Raum weit leichter aufgenommen werden. Ihr kennt bereits die Ströme, die einen ausgesandten Gedanken wie in einem Rohr verwahren, aber auch diese besondere Maßnahme ist vielleicht nicht immer wirksam.

BR I, § 420. Wie man Telegramme abfangen kann, so auch Gedanken. Somit wird ein Geheimnis nicht unbedingt durch Schweigen bewahrt.

BR I, § 421. Jeder hat viele Beziehungen zu völlig unbekanntem Menschen. Ebenso wird sein Name irgendwo ausgesprochen. Vergessen wir nicht, dass diese fernen Verbindungen oft eine größere Bedeutung haben als die Verbindung mit unseren Nächsten. Man kann beobachten, wie sehr sich eine ferne Mitteilung in unseren inneren Zentren widerspiegelt. Aber dieser unbestreitbare Umstand wird nicht in Betracht gezogen. Die Menschen glauben, dass körperliche Berührung besonders wichtig ist. Wir wollen nicht leugnen, dass ein physischer Händedruck ebenfalls Bedeutung hat, aber ein unharmonischer ferner Gedanke kann einen sehr starken Einfluss ausüben. Niemand vermag diese fernen Fäden zu sehen, aber ein verfeinertes Bewusstsein spürt sie.

BR I, § 422. Ist es nicht bemerkenswert, dass das Bewusstsein im Schlaf einen nahenden Herzanfall bemerken könnte? Ebenso bemerkenswert ist, dass bei bestimmten Schwingungen ein starker Schmerzausbruch abgewendet werden kann. Vieles kann beobachtet werden.

BR I, § 423. Viele werden über die Bruderschaft lesen, viele werden über dieses Thema sprechen, aber werden viele die Grundsätze der Bruderschaft im Leben anwenden? Es bedarf weder des Lesens noch der Gespräche, sondern des Aufleuchtens brüderlicher Beziehungen. Ebenso bedarf es der Experimente mit der Gedankenenergie; mögen sie auch keine glänzenden Ergebnisse zeitigen, so werden sie dennoch den Raum erfüllen und einem Unbekannten helfen. Möge die leere Beweisführung, dass etwas nicht zum Erfolg führte, aufgegeben werden. Es ist heute nicht geglückt, damit es morgen umso schöner gedeihe.

BR I, § 424. Darüber hinaus ist es notwendig, die Bedeutung gegenseitiger Achtung, die den Grundsätzen der Bruderschaft zugrunde liegt, zu verstehen. Man muss den tiefen Sinn der Wechselwirkung, in der Kräfte verzehnfacht werden, erkennen. Ein Bruder wird den Bruder nicht tadeln, denn er weiß, dass Verurteilung Zersetzung bedeutet. Weise hilft der Bruder bei jeder Wende des Pfades. Daher ist Mitarbeit vor allem eine wissenschaftliche Tätigkeit.

BR I, § 425. Wenn wir Wachstumsphasen des Bewusstseins mit wissenschaftlichen Methoden vergleichen, so wollen wir durchaus keine schönen Quellen veröden, sondern wol-

len feste Energieströme schaffen. Die Wissenschaft muss die Wege zur höheren Erkenntnis festigen. Die Zeit ist gekommen, in der die alten Wissenssymbole in wissenschaftliche Formeln verwandelt werden müssen.

Missachten wir diesen Läuterungsprozess des Denkens nicht. Lernen wir es, in den unverhofftesten Bereichen Verbündete zu finden. Nicht Feinde, sondern Mitarbeiter werden Wissen aller Naturkräfte erwerben. Der Beweis erinnert an die Versenkung in die Wirklichkeit. Lasst uns daher die Vereinigung der Bewusstseine vornehmen, anstatt einen lebendigen Organismus zu zerstückeln. Die Menschen mögen Uns nicht Träumer nennen, denn Wir lieben genaues Wissen, soweit es genau sein kann.

BR I, § 426. In den Schulen muss ein Fach eingeführt werden – die Synthese der Wissenschaften. Damit werden die Studenten erkennen, dass viele Wissenszweige eng verbunden sind. Sie werden sehen, wie groß der Kreis der Wissenschaft ist! Sie werden begreifen, dass jeder Wissenschaftler eine ganze Reihe wissenschaftlicher Grenzgebiete berührt. Wenngleich er mit ihnen nicht voll vertraut sein kann, so muss er wenigstens ihre Aufgabe verstehen. Sobald die Studenten mit der Synthese vertraut sind, werden sie ihre eigene wissenschaftliche Tätigkeit bewusster wählen können. Vergessen wir nicht, dass diese Wahl bis heute mehr oder weniger dem Zufall überlassen blieb und oft auf unklaren Familienüberlieferungen fußte.

Die Studenten befassten sich hilflos mit einzelnen Schulfächern, ohne genau zu wissen, warum gerade diese Fächer so notwendig sind. Beim Studium der Sprachen wurden die Vorteile der einzelnen für gewöhnlich nicht aufgezeigt. Deshalb ist sehr oft ein schlaffes Verhalten zum Lernen bemerkt worden. Das war keine Trägheit, sondern einfach Unverständnis für den Sinn und das Ziel des Faches. Sobald jedes wissenschaftliche Fach fesselnd eingeführt wird, wird die Synthese der Wissenschaften auch die kleinsten Bewusstseine zur Arbeit anregen. Man sollte nicht meinen, die Synthese könnte nur im reifen Alter angenommen werden. Wirklich, für Kinder ist es bei ihren frühen Studien besonders leicht, einen Weitblick zu erarbeiten. Natürlich muss diese Synthese fesselnd gestaltet werden.

BR I, § 427. Gewiss, die Schönheit der Synthese wird für das ganze Leben erhalten bleiben. Jeder Forscher, der sich auch nur der geringsten Einzelheit im Aufbau des Universums widmet, erlangt im Prinzip dadurch einen Weitblick. So wird ein umfassendes Wissen erworben werden. Fürwahr, wo das Feuer des Wissens brennt, dort ist eine leuchtende Zukunft verheißen.

BR I, § 428. Wissen ist die Pforte zur Bruderschaft. Seien wir nicht erstaunt, dass die Errichtung der Bruderschaft mit der Synthese der Wissenschaften beginnt. Wenngleich jeder nur ein Fach beherrscht, kann er dennoch den unzähligen Wissenszweigen Achtung zollen. In dieser Achtung wird das Verstehen der Bruderschaft geboren.

BR I, § 429. Selbst im Verlauf eines kurzen menschlichen Lebens kann man das Verschwinden und das Auftauchen von Inseln, die Verlagerung von Seen und Flüssen, das Verlöschen und Entstehen von Vulkanen beobachten. Man kann ein ständiges Vordringen oder Zurücktreten von Ufergrenzen sehen. Niemand kann behaupten, dass sich die

Planetenkruste im Verlauf mehrerer Dekaden nicht verändert hätte. Nun, wenn ihr, nach einem halben Jahrhundert, das Zurückgehen der euch bekannten Ufer in Betracht zieht und es über Hunderte von Millionen Jahren des Bestehens des Planeten verlängert, könnt ihr sehen, welche ungeheuren Veränderungen es gegeben haben könnte.

Die Menschen mögen diese bekannten Ziffern erfahren und den Zustandswechsel auf dem Planeten bewundern. Diese Beweise sind für unvernünftige Menschen sehr nützlich. Sogar bis jetzt werden die frühen Perioden bezweifelt, denn die Menschen denken nicht an Hunderte von Millionenjahren; diese Berechnungen werden von den Entstellern alter Symbole verboten. Aber die junge Generation sollte den großen Aufgaben gegenübergestellt werden. Der Fortschritt wird die Grundlage sein. Möge sich unser Planet in seiner gewaltigen Bewegung in einen kleinen Globus verwandeln; ängstigen wir uns nicht davor, uns im Wirbel der Unbegrenztheit vorzufinden. Auch dann wird sich der Begriff Bruderschaft als fester Anker erweisen.

BR I, § 430. Jemand behauptet, 'Ich weiß das alles!' – aber er irrt. Er kennt die Bedeutung der Bruderschaft nicht. Er hat die Bedeutung der Planetenberechnung von Jahrhunderten nicht erfasst. Er hat über den Verlauf des Horizonts nicht nachgedacht. Daher möge er gewissenhaft zugeben, dass die meisten Grundbegriffe nicht ins Leben und Denken eingegangen sind. Diese Erkenntnis wird der erste Pfad zur Bruderschaft sein.

BR I, § 431. Die Menschen mögen den Großen Wanderer fragen, woher ihn sein Weg führt! Er wird keine Antwort geben, denn Er trägt geheimes Wissen, und Er hat verstanden, wann und wem die ihm anvertraute Last zu übergeben ist.

BR I, § 432. Ein bestimmter Siedler baute sein Haus am Fuße eines Vulkans. Als man ihn fragte, warum er sich solch einer Gefahr aussetzt, antwortete er: 'Der Unterschied liegt bloß darin, dass ich von meiner Gefahr weiß, ihr aber wisst nicht, was euch umgibt.' In Gelassenheit und im Erkennen der Gefahr gibt es ein großes Gleichgewicht. Es ist nicht ratsam, sich mit Schrecken zu umgeben, aber auch Sorglosigkeit ist keine Lösung.

BR I, § 433. Von manchen werden Vögel als sorglos betrachtet, aber sie fühlen nicht nur das schlechte Wetter, sondern entfalten sogar besser als die Menschen Sorgfalt für die Zeit des Nestbaues und der Wanderung. Im ganzen Naturreich gibt es eine vortreffliche Zweckmäßigkeit. Diese Eigenschaft wird von den Menschen nicht immer geschätzt; sie wissen zu wenig von der Vergangenheit und wollen nicht an die Zukunft denken. Denn Erforschungen der Vergangenheit sind zum Großteil Zufall, und deshalb gibt es verschiedenartige Funde. Die Menschen beschränken sich meist auf das Suchen bereits bekannter Orte; sie vergessen, dass das Leben auf unverhofftesten Pfaden verlief und seine Spuren unbeabsichtigt und unverhofft gefunden werden können. Es ist wichtig, die Schriften der Zeitgenossen zu verwahren, sie werden im Laufe der Zeit jene Orte finden helfen, die bereits eingeebnet sind.

BR I, § 434. Es gibt alte Aufbewahrungsstätten, ihr habt davon gehört. Die Bruderschaft bewahrt unschätzbare Andenken aus ältesten Zeiten. Es gibt Menschen, welche diese mehrstöckigen Aufbewahrungsstätten gesehen haben. Durch Nachahmung der

Grundarbeiten der Bruderschaft können sich die Menschen in nützlicher Zusammenarbeit vereinen. Die Bruderschaft ist keine Mythe, und ihre Schritte nachzuahmen, wird ein entscheidender Aufbau sein. Es ist nicht verboten, Erhabenem nachzufolgen. In allen Lehren wird vorgeschlagen, sich durch Vergleiche mit den besten und schwierigsten Er rungenschaften zu messen. Indem man sich eine erhabene Aufgabe stellt, kann man vieles erreichen. Alle Gefahren werden sich als lächerliche Trugbilder erweisen.

BR I, § 435. Das irdische Leben wurde manchmal als zeitlich bezeichnet. Freilich, irdisches Leben kann unter anderen Umständen nicht bestehen. Die Bruderschaft lenkt die Gedanken zu den fernen Welten.

BR I, § 436. Der brüderlich vereinte Dienst wird beginnen, wenn gegenseitiges Anklagen aufgegeben wird. Aussprache ist keine Verurteilung. Es kann brüderliche Taten geben, die nicht sofort verstanden werden. Man kann sich über die Beweggründe solcher Taten erkundigen, aber es ist unzulässig, aus Unwissenheit messerscharf zu verurteilen.

Brüder achten einander so sehr, dass sie einen Bruder keiner unwürdigen Tat verdächtigen, sie werden für jede Lage Verständnis aufbringen und Hilfe leisten. Bei dieser Zusammenarbeit wird es nicht den geringsten Zwang geben. Aber gegenseitiges Verstehen wird nicht augenblicklich erlangt, es erfordert eine gewisse Zeit, die Zentren in Einklang zu bringen.

Deshalb wurde in früheren Zeiten für die Neuen eine bestimmte Probezeit festgesetzt. Im Laufe dieser Zeit konnten sie die Bruderschaft ohne ernste Folgen verlassen. Diese Frist wurde auf drei bis sieben Jahre festgelegt, doch nach dieser Frist zog Verrat ernsteste Folgen nach sich. Man darf darin keine Grausamkeit erblicken, denn wer bei einem Gewitter davonläuft, kann vom Blitz getroffen werden. Sein schneller Lauf erhöht nur die Gefahr.

BR I, § 437. Jedoch nicht durch Gefahr oder Schrecken, sondern durch Freude wird die Bruderschaft erhalten. In Harmonie wachsen überirdische Gefühle. Wer immer diese erhabenen Gefühle erlebte, kennt schon den Magneten der Bruderschaft.

BR I, § 438. Bei einem Experiment sollte es keine Unmäßigkeit geben. Unmäßigkeit ist allgemein unzulässig, sie widerspricht dem Gleichgewicht. Der Mensch als vollendeter Mikrokosmos darf das mit Mühe erreichte Gleichgewicht nicht verletzen.

BR I, § 439. Die psychische Natur ist sowohl bei den Menschen als auch bei den Tieren individuell. Es ist unrichtig, sie einer Rasse oder Spezies zuzuschreiben. Bei einigen Völkern kann man eine Neigung zu psychischen Erscheinungen beobachten, aber diese Eigenschaft erklärt noch nicht die starken Erscheinungen bei einzelnen Individuen; ebenso ist es in der Tierwelt.

Manche werden sagen, ob das nicht ein Beweis der Regellosigkeit irgendwelcher Gesetze sei? Durchaus nicht, im Gegenteil, es beweist nur das Vorhandensein von Gesetzen jenseits des irdischen Verständnisses. Es gibt viele Probleme, die jene irreführen, die nicht über irdische Ansichten hinaus denken können. Die Menschen haben sich daran gewöhnt, zufällige Grenzen der Völker als unwandelbar anzunehmen und dass ein ganzes

Volk gleich denken müsse, dass Tierarten den gleichen Charakterzug haben müssten; im Leben nehmen wir aber eine große Verschiedenartigkeit wahr. Der Mensch wird weit glücklicher sein, wenn er den Gesetzesfaden der psychischen Natur entdeckt.

BR I, § 440. Ist es nicht widersinnig, etwas niederzuschreiben, wenn der Erde eine Katastrophe droht? Diese Vermutung kann nur vom irdischen Standpunkt aus aufkommen. Wenn es keine Feinstoffliche Welt gibt, dann ist es vom irdischen Standpunkt aus wertlos, sich zu sorgen. Aber Wir sprechen vom Leben und nicht von einer Handvoll Erde.

BR I, § 441. Jene, die die Lebensgrundsätze nicht befolgen, werden behaupten, dass sie dies alles wüssten. Jeder kann solch einer Prahlerei von Allwissenden begegnen, und jeder kann sich über die Unwissenheit dieser Schreier nur wundern. Diese frechen Behauptungen kann man nur bedauern. Mögen diese Personen ihre sichtbare Unwissenheit an sich selbst erproben. Sie bestätigen selbst, woher die vielen Fehler in der Welt kommen. Lasst uns nicht erneut über die Ursachen für Missgeschick sprechen.

BR I, § 442. Die Menschen verstehen ohne Belehrungen, einen geliebten Gegenstand zu behüten. Sie werden ihn geschickt zu verwahren wissen. Sie werden alle Mühe aufwenden, ein liebgewordenes Ding weder zu zerbrechen noch zu beschädigen. Jemand sagte, dass die Menschen mit Steinen und Metallen sehr gut umgehen können, weniger mit Pflanzen, noch weniger mit Tieren und am wenigsten mit dem Menschen. Beurteilt selbst, inwieweit diese Ansicht zu Recht besteht. Der Mensch ist ein höchst feinstofflicher Organismus, und dennoch ist es sein Los, am grausamsten behandelt zu werden. Verschließen wir nicht unsere Augen vor der Tatsache, dass die Abschaffung der sogenannten körperlichen Strafen nur eine Verschleierung von noch größeren Grausamkeiten ist. Wann wird man endlich die geistige Verfolgung abschaffen?! Wann werden die Menschen erkennen, dass die Qual des Geistes das größte Martyrium ist?

Solange man die Feinstoffliche Welt nicht anerkennt, wird die Menschlichkeit nicht begriffen werden. Seien wir nicht erstaunt, wenn manche Menschen die höheren Welten in verschiedene Grade einteilen möchten. Die Menschen, einschließlich jener, die das meiste fordern, mögen die Feinstoffliche Welt doch wenigstens erkennen, um sie würdig zu betreten. Die Einteilung wird nachher erfasst werden, wenn der erste Grad der Unbegrenztheit begriffen wurde.

BR I, § 443. Bruderschaft zieht wie ein Magnet bereite Seelen an. Es gibt verschiedene Pfade, aber es gibt den inneren Akkord, der erklingt und zur Einheit ruft. Man kann die gesündesten Schwingungen fühlen, aber nur wenige verstehen die Bedeutung dieser heilkräftigen Erscheinungen. Mit Worten allein lässt sich nicht erklären, wie sich diese Vereinigung vollzieht. Man muss ein erweitertes Bewusstsein haben, um die gesandte Hilfe zu verstehen und dankbar zu empfangen. Damit erkennt der Mensch allmählich das Nahen der höheren Energie.

BR I, § 444. Wer kann sagen, dass die Spannung der Welt abnimmt? Im Gegenteil, sie gärt, und die Menschen können sich gar nicht erklären, was vor sich geht.

BR I, § 445. Um den Begriff Vergebung hat sich viel Unverständnis angesammelt. Wer jemandem vergeben hat, meint, er hätte etwas Außergewöhnliches vollbracht, dabei hat er nur sein Karma vor Erschwernis bewahrt. Der, dem vergeben wurde, denkt, dass alles getilgt sei, das Karma jedoch bleibt bestehen. Freilich, derjenige, der vergibt, mischt sich in das Karma dessen, dem er vergibt, nicht ein und erschwert es somit auch nicht, aber das Karmagesetz bleibt für beide geltend.

Die Herren des Karmas können dies bis zu einem bestimmten Grad ändern, wenn das Feuer der Läuterung hell auflodert, doch diese Flamme kann nicht leicht entzündet werden. Zur Entfaltung des Feuers sind große Opfer gebracht worden. Das Gedenken an solch aufopfernde Taten muss man würdigen. Schönheit lebt in solchen Rufen. Weder Zeit noch menschliche Wirren können die Rufe der Selbstaufopferung ersticken. Die Bündnisse der Bruderschaft besagen dasselbe. Es ist schön, wenn durch Zeitalter bestehende Begriffe auch jetzt nicht vergessen werden. Weisen wir selbst geringes Verständnis für den überirdischen Pfad nicht zurück.

BR I, § 446. Manche Menschen schreiben die Änderungen ihres Verhaltens zu ihrer Umgebung nieder. Diese Aufzeichnungen sind nützlich, denn sie führen dazu, über die vor sich gehenden fortschrittlichen Regungen nachzudenken. Ängstigen wir uns nicht, bei diesen Beobachtungen Fehler zu machen. Es könnte sein, dass eine gelegentliche Stimmung diese Beobachtung willkürlich verfärbt, aber Bewegung kann sogar durch überlagerte Farben gefühlt werden. Gerade dieser Fortschritt, als Symbol des Lebens, wird den Menschen führen.

BR I, § 447. Unter seinen Eigenschaften muss man all jene bewahren, die zur Hebung des Geistes beitragen. Wir wollen keine Gefühle entwurzeln, die wertvollste Zweige hervorbringen können. Schneiden wir keine gesunden Sprossen ab, denn etwas Neues und Schönes kann man nicht in einem Augenblick schaffen.

BR I, § 448. Normale menschliche Gefühle werden oft als etwas Übernatürliches bezeichnet. Vorgefühl ist ganz natürlich, wird aber aus Aberglauben zur Kategorie ungewöhnlicher Anhäufungen gezählt. Ein Gefühl täuscht nicht, aber es zu spüren wird eine gewisse Errungenschaft sein. Die Menschen verlieren vor allem dann den Verstand, wenn sie Wellen unterschiedlicher Gefühle gleichzeitig bedrängen. Sogar geübte Beobachter können gegensätzliche Gefühle nicht erkennen. Eines kann einem nahen Nachbarn entspringen, ein anderes kann von jenseits ferner Berge herbeifliegen.

Ein nahe gelegener Umstand kann oft sehr wichtige ferne Ströme stören. Seien wir nicht um Kleines bemüht, wenn große Rufe herbeieilen können. Man muss sein Gefühl dem Größeren anpassen und wissen, dass es sich erheben kann. Wenn der Raum so angespannt ist, muss man seine Aufmerksamkeit den größeren Aufgaben zuwenden.

BR I, § 449. Vorgefühl wird manchmal als Galionsfigur des Schiffes bezeichnet. Es eilt voran und lässt sich nicht einholen. Das neue Bewusstsein versteht, dass das Schiff einen Bug und ein Heck hat, Aberglaube aber hängt dem Schiffsbug Trugbilder an. Ebenso verschönert das menschliche Denken die einfachsten Gefühle mit nie dagewesenen Formen.

BR I, § 450. Worin besteht denn der Fortschritt? Manche meinen, er sei ein stetes Erkennen von Neuem. Ist solch eine Deutung nicht einseitig, und muss man hier nicht die Regulierung des Alten hinzufügen? Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass die Menschen theoretisch zu Neuem hinstreben und dennoch fortfahren, im alten Schweinestall zu wohnen. Mancher hält Vorträge über Reinheit, ist jedoch selbst äußerst schmutzig. Wird solch eine Belehrung überzeugen? Oder ein träger Mensch ruft zur Arbeit auf, wer aber wird ihm Aufmerksamkeit schenken? Fürchten wir uns daher nicht, solche einfachen Beispiele zu nennen, denn im Leben gibt es davon unzählige.

Wer immer über Harmonie nachdenkt, weiß, dass ein Haus, in dem alter Kehrriech lagert, nicht neu ist. Und dennoch kann man sehen, wie schöne Errungenschaften verdorren, weil sie im Unrat nicht gedeihen können. Es ist nicht nur bedauerlich, das Schicksal solcher Errungenschaften mit anzusehen, sondern es ist traurig, dass ihre Zersetzung die bereits vor langer Zeit entdeckten Pfade verunreinigt. Aus diesem Grunde spreche Ich vom Gleichgewicht.

BR I, § 451. Lasst es nicht zu, dass aufrichtiges Suchen mit guter Grundlage verleumdeter wird. Fürsorge und Pflege sind nötig. Wie ein Gärtner neue Früchte heranzieht und den Boden düngt, ebenso wollen auch wir bereit sein, auf jede Weise zu helfen. Nur in solcher Bereitschaft kann man den Weg zur Anwendung finden.

BR I, § 452. Beachtet die Ereignisdaten und schreibt sie, wenn möglich, auf. Später kann ein bemerkenswertes Mosaik zusammengefügt werden.

BR I, § 453. Wie Ich über das Verhältnis des Neuen zum Alten gesprochen habe, so spreche Ich auch über die Wechselwirkung des Inneren und Äußeren. Einst lehrte man die Menschen Lüge und Scheinheiligkeit und spendete Lob für Unaufrichtigkeit, jetzt aber wurden diese Themen abgeschafft, weil sie zu angeborenen Eigenschaften wurden. Fürwahr, man muss die unheilvolle Misshelligkeit von Innerem und Äußerem beachten. Kann man bei solch zersetzendem Missklang eine besondere Beherrschung der erhabenen Energie erwarten?

Die Menschen gelangen in einen derart trägen Zustand, dass sie sich gar nicht vorstellen können, dass Freund und Feind in dauerndem Kampf in ihnen leben. Man kann keine Macht besitzen, wenn das Gesicht eine Maske trägt und sich im Herzen ein Dolch verbirgt. Es gibt keinen gedeihlichen Fortschritt, wenn sich der ganze Organismus dauernd in einem zwieträchtigen Zustand befindet. Wir haben von Einheit gesprochen, damit sie jeder nicht nur im Verhalten zu seinem Nächsten, sondern auch in sich selbst versteht. Innere Uneinigkeit ist zersetzend und selbstverzehrend. In den Gesprächen über die Bruderschaft wird nicht ohne Grund so oft zur Einigkeit aufgerufen. Die Bedeutung dieser Eigenschaft muss gründlich verstanden werden.

BR I, § 454. Jeder hat mit Überraschung bemerkt, dass in den besten Lehren Spaltungen auftraten. Bestimmte Führer haben zur Bildung von Streitgesprächen diese Erscheinungen sogar für nützlich gehalten. Aber man muss bedenken, dass es über die Wahrheit

keine Widersprüche geben kann. Nur der Blinde sieht nicht, was vor ihm steht. Wird der Grund für diese Blindheit nicht die eigene Uneinigkeit sein?

BR I, § 455. Die Geschichte verschiedener sinnloser Streitgespräche kann als lehrreiche Lektion dienen. Diese Torheiten sind in der ganzen Welt begangen worden. Ist es nicht Zeit, an die Bruderschaft zu denken?

BR I, § 456. Nicht nur Nichtübereinstimmung von Altem und Neuem, von Innerem und Äußerem, sondern auch unterschiedliches Auffassen der einfachsten Wörter sind ein Hindernis für die Festigung des Fortschritts. Wundert euch nicht, wenn die einfachsten Begriffe falsch ausgelegt werden, denn es gibt keine Bewusstseinsseinheit.

Die Menschen versinken trotz einzelner Flüge in den meisten Fällen im Sumpf. Man kann sie nicht über die höheren Energien unterrichten, wenn ihre ganze Lebensweise ungeordnet verläuft. Ihr habt von dem verheerenden Ende eines Experiments mit Strömen höherer Spannung gehört und richtig begriffen, dass Nachlässigkeit der Grund war. Der erste Erfolg hat nicht nur die Sorgfältigkeit nicht einkalkulieren lassen, sondern führte zur Nachlässigkeit. Es gibt viele solcher Beispiele. Oft bleibt der Erfolg deshalb versagt, weil er sich in Narrenhänden als gefährliches Spiel erweisen würde. Der Pfad des Fortschritts wird durch viel Unwissenheit unterbunden.

BR I, § 457. Ein Auftrag birgt auch Gefahr in sich. Man muss fest zu seiner Aufgabe stehen, denn von allen Seiten strecken sich Hände aus. Deshalb überrascht es nicht, dass es auf den Pfaden zur Bruderschaft so viele Weisungen gibt. Wer diese Geleitworte für überflüssig hält, ist töricht. Wer kann sich eines ordentlichen Reisegepäcks rühmen?

BR I, § 458. Für die Vorbereitungen zur Bruderschaft muss die einfache Wahrheit verstanden werden – je mehr, desto besser. Meinen wir nicht, es gäbe genug von allem. Wesentlich ist zu überblicken, ob alles mitgenommen wurde. Man sollte nicht viel mitnehmen, aber es ist nicht zulässig, das Notwendigste dabei zu vergessen. Schon die Auswahl wird eine angemessene Prüfung sein.

BR I, § 459. Durst wird durch Wasser gelöscht. Wissensdurst wird durch den Pfad der Annäherung an die Höhere Welt gelöscht. Viele Gelehrte quält das ganze Leben eine unbeschreibliche Pein, weil sie dem Erkennen der Höheren Welt fernstehen. Die Wehmut eines falschen Pfades ist sehr grausam, sehr verzehrend! Letzten Endes gibt solch ein Mensch seinen Fortschritt auf und quält sich, ohne seinen Fehler zu erkennen. Von diesen Wesenheiten wird viel Böses angerichtet. Sie sind bereit, auch die geringste Lichterscheinung zu verfolgen.

BR I, § 460. Es gibt viele menschliche Masken, aber eine der widerwärtigsten ist der Schein der Einigkeit. Man muss im Schleim versinken, um sich der Lüge zu erdreisten, das Lächeln der Einigkeit zu zeigen, wenn sich im Herzensinneren eine Grimasse der Bosheit verbirgt. Man muss sich die ganze Erschütterung des Geistes vorstellen, um zu verstehen, wie sehr solch ein Mensch die Menschenwürde verletzt. Diese hässliche Erscheinung findet oft statt, und wie weit ist sie von der Bruderschaft entfernt!

BR I, § 461. Die Bruderschaft ist kein Obdach, sondern ein Leuchtturm, sie ist wie ein Wachturm. Auf diese Weise muss die Bruderschaft verstanden werden. Andernfalls werden die Menschen oft meinen, die Brüder suchen Sicherheit vor verschiedenen Verfolgern. Nein, die Abgeschlossenheit der Bruderschaft ist aus völlig anderen Gründen notwendig. Wie ein Leuchtturm auf hoher Felsspitze verwendet die Bruderschaft ihr Wissen zur Rettung der Menschheit.

BR I, § 462. Bestimmte Lehrer haben geraten, keine unlösbaren Fragen zu berühren. Natürlich beabsichtigten sie, unvorbereitete Gemüter nicht in Verstimmung zu versetzen, aber wo Gespräche möglich sind, sollte zu den weitreichendsten intellektuellen Ausflügen ermutigt werden. Schönheit funkelt in Prognosen, die bei brüderlicher Einigkeit zum Leben erwachen können.

BR I, § 463. Man wird anführen, dass viele Gemeinschaften und Bruderschaften sich auflösten, aber nicht jene, von denen Wir sprechen. Darüber hinaus könnten sie an einen anderen Ort verlegt worden sein, für das Auge eines Fremden aber könnte es scheinen, als lösten sie sich auf! Wissen die Menschen viel über das Leben im Nachbarhaus, noch weniger von dem, was sie nicht wissen sollen? Jeder kann sich an bedeutendste Ereignisse in seinem Leben erinnern, von denen niemand wusste. Besonders, wenn sie von fernen Gedanken übermittelt werden. Wer könnte von ihnen erfahren?

Freilich, der Gedanke kann abgefangen werden, aber da müssen besondere Verhältnisse herrschen. Wird ein Gedanke mit besonderer Klarheit einer bestimmten Person zugesandt, wird er ihre Aura unbeirrbar berühren. Auf diese Weise können durch die Gedankenkraft Gemeinschaften zusammengehalten werden. Aber manche fürchten Gedanken so sehr, dass sie alles auf diesem Gebiet ablehnen. Diese Menschen sollten nicht herbeigezogen werden, ihr Nahen endet mit Verrat. Öfter als einmal sind Gemeinschaften verlegt worden, um sich von unerwünschten Menschen zu befreien. Die Auflösung einer Gemeinschaft anzukündigen, ist leichter als jene, die Schaden zufügen, aufzudecken. Von diesem Standpunkt aus kann man leichter begreifen, warum die Bruderschaft sich an einem unzugänglichen Ort niederließ. Deshalb wird auch jeder, der von der Bruderschaft weiß, seine Mitteilungen mit Bedacht weitergeben. Die Menschen können es nicht ertragen, wenn sie nicht verstehen können. Dieses Verstehen aber wird langsam aufgeschichtet. Sehr selten ist der Kelch bis zum Rand gefüllt. Der Kelch als Zentrum der Synthese bewahrt als Wichtigstes unbeschreibliche Aufspeicherungen.

BR I, § 464. Der Kelch und das Herz stehen dem Begriff Bruderschaft besonders nahe. Der Kelch ist der Schrein von allem Geliebten und Wertvollen. Vieles im Kelch Aufgespeicherte bleibt manchmal für ganze Leben verborgen, prägte sich jedoch der Begriff Bruderschaft im Kelch ein, wird er in Freude und Sehnsucht in allen Leben erklingen. Für Menschen, welche dieses sogar in den schwierigsten Stunden und im Widerstreit erkennen, wird der Begriff Bruderschaft ein rettender Faktor sein.

BR I, § 465. Voreingenommene Beobachter erkennen in Taten und Widerspiegelungen nur ihre eigenen, vorgefassten Absichten. Werden alle diese entstellten Fakten ins Gedächtnis gerufen, wird es schrecklich sein zu erfahren, wie viele bereits entdeckte Errungenschaften zerstört wurden. Man kann nicht einen Fortschritt aufzeigen, der nicht durch vorbedachten Betrug besudelt worden wäre! Es gibt viele Gründe für Vorbedacht, der erste wird die Unwissenheit sein, dann kommen Bosheit, Neid, unerwünschter Erfolg eines anderen, Ablehnung des Neuen – so viele schändliche Eigenschaften entstellen die Tatsachen.

Kann es bei dieser Geistesverfassung leicht sein, im Erkennen der großen Energie voranzuschreiten? Auf Schritt und Tritt begegnen einem Unverständnis und Böswilligkeit. Man muss einen besonders entwickelten Willen haben, um diese Hindernisse als unvermeidlich hinzunehmen. Aber selbst wenn ein Mensch sehr gefestigt ist, um diese Schwierigkeiten zu überwinden, werden dennoch sehr viele günstige Energiezuflüsse vereitelt werden.

BR I, § 466. Es ist unverständlich, warum sogar das Einfachste unbeachtet bleibt. Zum Beispiel wird beim Studium der Düfte die Nützlichkeit oder Schädlichkeit verschiedener, sehr angenehmer Wohlgerüche zu wenig beachtet.

Alle Blumen haben eine besondere Bestimmung, und sogenannte Parfüms tragen herkömmliche Blumennamen. Niemand aber befasst sich mit der Nutzenanwendung der Parfüms, denn manche Essenzen, aus denen sie hergestellt werden, sind mitunter fast giftig. Es ist bedauerlich, wohin sich die Lehre über Farbe und Duft entwickelt hat, wenn die Menschen vorschlagen, Arsenfarben oder tödliche Wohlgerüche zu verwenden!

BR I, § 467. Eine weitreichende Nützlichkeit wird die Zierde der Zusammenarbeit sein. Möge sich nichts Unheilvolles unter einem Deckmantel verbergen. Auf diese Weise lasst uns dem Begriff Bruderschaft näherkommen. Denken wir daran, dass die schwierigste Stunde die Schwelle zur neuen Errungenschaft sein kann.

BR I, § 468. Denkt immer an die jungen Mitarbeiter. Denkt daran, dass sie immer zu finden sind. Denkt daran, dass sie euch erwarten, sogar unter verschiedenen Gewändern. Trotz unklarer Bestrebung werden sie dennoch bereit sein, ein Wort über neue Errungenschaften zu empfangen. Möge in allen Wissenszweigen der Ruf nach räumlicher Wahrheit erklingen.

Möge jeder, wenn auch durch physische Bildung, allmählich an die Pflege des Geistes denken. Möge Biologie an das unendliche Leben erinnern. Erhebt keine Einwände, wenn jemand fremdartige Wörter liebt, denn die Pfade sind unbegrenzt. Ermutigt den Verwirrten, denn Verwirrenheit ist nicht selten ein Zeichen eines geheimen Gedankens. Ist es nicht ein Zeichen betrogener Hoffnung, wenn jemand die Dinge sehr düster sieht? Ein Wort über Unbegrenztheit kann Schwingen verleihen. Wenn jemand schweigt, ermutigt ihn mit einem Blick, denn er sucht vielleicht das ausdrucksvollste Wort! Es können viele Brücken aufgezählt werden, über welche junge Freunde den Strom überqueren können. Aber das Wichtigste ist, dass die Bereitschaft der jungen Kräfte groß ist. Daran müssen vor allem jene denken, die ungläubig ihren Kopf schütteln.

BR I, § 469. Was die Jugend betrifft, so muss für jeden, der den brüderlichen Pfad wählte, Vorbereitung getroffen werden. Diese unerschöpfliche Quelle muss die Kräfte dauernd durch Gegenseitigkeit stärken. Meinen wir nicht, die Jugend wäre erst mit einem bestimmten Alter aufnahmefähig. Das Gedächtnis erwacht oft sehr früh, und es ist erstaunlich, wie blendend der Gedanke im frühesten Alter arbeitet.

BR I, § 470. Das Bewusstsein der Erwachsenen stirbt manchmal mit der Zeit ab, während Kinder wirklich wertvollste Eigenschaften annehmen. Die Erwachsenen erklingen nicht oft auf den Begriff Heldentum, Kinder aber lieben Volkshelden, sie sind von Heldentaten begeistert und träumen davon, zu den Wahrheitskämpfern zu zählen. Es ist unzulässig, Kinder ihrer lebendigen Quelle der Inspiration, die in ihrem ganzen Leben eine helle Flamme bleiben wird, zu berauben. Das ist keine Sinnesbestrebung, sondern Wachstumsvorgang des Bewusstseins, das ein edles Vorbild berührte. Diese Kontakte müssen mit allen Mitteln bewahrt werden, aus ihnen erstet auch der Begriff Bruderschaft. Man sollte nicht meinen, die Anerkennung der Bruderschaft entstehe von irgendwelchen dogmatischen Moralpredigten. Eine schöne Heldentat kann ein junges Herz für immer erleuchten.

BR I, § 471. Die Glückseligkeit des Lehrers besteht darin, die Schüler zu Schönerem zu ermutigen. Lange Listen von langwierigen, stupiden Einfällen können nicht zu dieser Er rungenschaft verhelfen. *Der Lehrer muss selbst begeistert sein, sodass allein seine Nähe entflammt.* Diese tägliche Aufgabe ist schwierig, jedoch die Menschen werden besonders im Alltag geprüft, der die Schwester der Unbegrenztheit ist.

BR I, § 472. Der Abfluss an psychischer Energie kann keineswegs durch Blutübertragung ausgeglichen werden, sondern durch Baldrian, Moschus sowie durch Milch mit Speisesoda. Diese grundlegenden Mittel werden durch die psychische Energie des Arztes ergänzt – letztere ist sehr wesentlich.

BR I, § 473. Anämie wird für gewöhnlich für Blutarmut gehalten, doch dieser Faktor ist nicht das Wesentliche. Blutarmut ist eine Folge des Abflusses der psychischen Energie. Ärzte meinen unüberlegt, die Kräfte könnten durch Blutübertragung erneuert werden, vergessen aber, dass der Kräftezustrom nur ein scheinbarer sein wird. Es ist so, als wollte man ein großes Haus mit einem Zündholz beleuchten. Durch Blutübertragung wird viel Schaden angerichtet, diese Substanz erfordert Studium und Anpassung. Deshalb raten Wir im allgemeinen nicht zu dieser Blutvermischung. Im Grunde genommen ist sie gar nicht notwendig.

Der Anstieg der psychischen Energie wird durch die von Uns erwähnten einfachen Mittel erreicht. Doch man sollte darauf achten, dass sich niemand in der Nähe aufhält, der die psychische Energie verschlingt. Sie kann tatsächlich sowohl bewusst als auch unbewusst abgesaugt werden.

Gereiztheit und Niedergeschlagenheit werden die wertvolle Energie ganz entschieden abziehen. Werden die Grundsätze der Bruderschaft gelehrt, mögen vor allem jene Elemente ausgeschaltet werden, die für die psychische Energie ungünstig sind.

BR I, § 474. Es ist ratsam, die Methoden des Eindringens von Chaos zu beachten. Viele meinen, dass der Begriff Chaos an sich jedes System ausschaltet. Sich Chaos völlig formlos vorzustellen, ist unrichtig. In jedem Leben kann beobachtet werden, wie fein sich Chaos einschleicht. Es dringt als wirksame, zersetzende Kraft ein. 'Das Eindringen von Chaos' könnte wirklich ein äußerst lehrreicher Titel eines Buches über Beobachtungen sein.

BR I, § 475. In den Schriften aller Völker ist unter verschiedenen Namen von Stimmen aus dem Raum gesprochen worden. Lasst uns nicht näher ergründen, warum diese Stimmen den unterschiedlichsten Quellen zugeschrieben wurden. Jetzt sollte nur daran erinnert werden, dass das Wissen um diese Stimmen bis ins ferne Altertum zurückreicht. Man sollte nicht meinen, Menschen unterschiedlichster Kulturen hätten sich geirrt oder vorsätzlich gelogen.

Die Wissenschaft beherrscht schon die drahtlose Übertragung, die dauernd verbessert wird. Darüber hinaus werden Gedanken studiert und bemerkenswerte Beobachtungen angestellt, aber trotz allem hat sich die Unwissenheit derart verstärkt, dass es notwendig erscheint, die einfachsten Wahrheiten zu wiederholen.

BR I, § 476. Die Menschen erachten die Meinungen und Ideen über die Urenergie nicht nur für unzulässig, sondern halten es für die Gesundheit schädlich, an sie zu denken. Sogar solche unsinnigen Behauptungen gibt es. Diese Widersacher geben nicht zu, dass der Gedanke für die Gesundheit und überhaupt alles, was den Gedanken betrifft, nicht schädlich sein kann. Ich bestätige, dass der Gedanke das Naturprinzip des Lebens ist. Nichts um dieses Prinzip kann schädlich sein; Gedankenlosigkeit ist weit fürchterlicher.

BR I, § 477. Jedermann hat bemerkt, dass bestimmte Menschen sehr schwierige Fragen stellen, aber die einfachsten Grundsätze in ihrem Leben nicht befolgen. Diese Ungereimtheit ist ein schlechtes Zeichen. Wäre es für sie nicht besser, die feineren Formeln im Leben anzuwenden? Die Ungereimtheiten müssen vor allem auf dem Pfad zur Bruderschaft verbannt werden.

BR I, § 478. Auf der Erde werden ganz plötzlich Rufe aus dem Raum empfangen. Einige Menschen erreicht der gebieterische Ruf nach Selbstlosigkeit und gegenseitigem Verstehen. Beachtet aber, dass diese Rufe ganz unverhofft ertönen. Vermerkte man auf einer Weltkarte die Stellen, wo Unser Ruf wahrgenommen wird, würde sich ein ganz unerwartetes Muster ergeben. Aber es gibt dennoch Menschen, die gerade dieses ohne jedes Verständnis wiederholen. Der Säer von Zwietracht ist manchmal nicht abgeneigt, von Selbstlosigkeit zu sprechen. Die Bedeutung dieses Wortes ging verloren, und anstatt gegenseitigen Verstehens erwächst grausamer Hass.

Aber über alle Hindernisse hinweg verbleibt der Ruf nach Selbstlosigkeit und gegenseitigem Verstehen. Heute Unverstandenes wird morgen begriffen werden.

BR I, § 479. Die Menschen verstehen nicht, nach welchen Zeichen Tätigkeiten zu bewerten sind. Hier wird eine Meinung als glänzend bezeichnet, die jedoch nach Höherer

Wertung für weniger gut gehalten wird. Andererseits verdient eine in bescheidener Zurückhaltung zögernd ausgesprochene Meinung freudevolles Lob. Einem oberflächlichen Betrachter ist dieses Lob unverständlich. Ebenso wie unechte Steine glänzen können, kann sich tiefes Nachdenken in ganz einfachen Worten äußern.

Wo das innere Feuer stärker ist, muss es auch Ermutigung geben. Wenn Ich über Schlichtheit spreche, will Ich damit auf die unmittelbare Überzeugungskraft hinweisen. Wird vom Heben des Niveaus des Volkes gesprochen, bedarf es gerade der Schlichtheit mit ihrer ganzen Überzeugungskraft. Diese Eigenschaft muss nicht nur vom Geist angenommen, sondern auch vom Herzen liebgewonnen werden, ihr entströmt sowohl Mitarbeit als auch Bruderschaft.

BR I, § 480. Missklang ist hörbarer als Wohlklang. Lauscht man den niederen unterirdischen Sphären, ist man von qualvollem Stöhnen, von Wehklagen und den Schreien des Entsetzens erschüttert. Nach diesen Wehklagen scheinen die folgenden Sphären still zu sein, aber dieser Eindruck ist relativ. Die Sphärenmusik ist erhaben und quält die Nervenzentren nicht. Ebenso werden die Menschen in allem Bestehenden von Missklang angezogen, aber nur wenige erkennen den Wohlklang. Auf den Pfaden zur Bruderschaft muss man die Macht des Wohlklanges erkennen.

BR I, § 481. Die Lästere des Bestehenden hoffen, dass ihre üblen Pläne ungestraft bleiben; sie suchen, auf dem Pfad des Unheils voranzukommen und versichern überheblich, dass sie kein Pfeil der Gerechtigkeit treffen wird. Kann man darauf, was noch nicht eintrat, bauen? Ihr Gedanke bemüht sich, es zurückzuhalten, denn der Verstand ersinnt Beispiele von Straffreiheit. Sie mögen jedoch daran denken, wie kurzsichtig der Verstand ist.

BR I, § 482. Beachtet, wie sehr sogar ausgezeichnete Menschen verblendet sein können. Sie sind eben für Vorahnungen unempfänglich. Man muss sie äußerst vorsichtig warnen. Man darf ihnen nur einen Teil der Warnung übermitteln, ohne zu hoffen, dass ihnen gleich zu Beginn die Augen aufgehen.

BR I, § 483. In den Gemeinschaften des Altertums wurde jeder, der sich einer Prüfung unterzog, beglückwünscht. Man behandelte ihn fürsorglich, denn es war bekannt, dass es unzulässig war, den Prozess seines Erlebens gewaltsam zu unterbinden. Jede Prüfung wurde als Schwelle zum Fortschritt betrachtet. Niemand konnte den Verlauf der Wirkungen verwirren, doch brüderliche Ermutigung half ihm, seinen Schritt selbst vor den schrecklichsten Bildnissen nicht zu verlangsamem. Natürlich, das in seiner Hässlichkeit unvermeidliche Chaos versucht, den Pfad des Geprüften zu behindern. Mögen jedoch diese Bildnisse schrecklich sein, die Erscheinung des Entsetzlichen ist an sich der Vorbote des Endes der Prüfung.

BR I, § 484. Schüler, der du die begrenzte Ebene wähltest, behalte dir dennoch eine Stunde für das Allumfassende vor. In der begrenzten Ebene fällt das Atmen schwer, aber schon ein kleiner Strahl der Unbegrenztheit kann bereits genügend Prana bieten. Das Allumfassende lebt in der Unbegrenztheit. Wer diese Wahrheit erkennt, für den gibt es

keine beengende, stickige Sphäre. Beim Suchen nach der Bruderschaft am Pfad der Befreiung muss man diese Wegweiser beachten.

BR I, § 485. Sieht jemand ein herrliches Licht, ruft er – es ist zuwenig Licht! Ist der Grund dafür nicht in der Blindheit zu suchen? Es können viele Fälle dafür genannt werden, dass schlechte Augen das Licht nicht sahen. Lichtunempfindlichkeit hängt nicht vom Licht selbst ab, sondern beruht auf einer schwachen Sehkraft. Menschen, die vom Staub getrübe Augen haben, können oft daran erinnert werden. Wird solch ein Mensch für den Pfad zur Bruderschaft geeignet sein?

BR I, § 486. Lasst uns zur Veranschaulichung der Begriffe diese graphisch darstellen. Stellen wir uns Einigkeit in Form eines schönen und festen Domes vor. Die Fäden der Erhebung mögen von den Domrändern ausgehend nach oben gespannt werden. Niemand könnte vermuten, dass Einigkeit die Besonderheit beeinträchtigen könnte.

Bei den alten Baumeistern war jede Säule, jede Stufe individuell, und dennoch fügten sie sich in die Harmonie des Baues. Der Bogen wurde nicht durch Ornamente, sondern durch richtigen inneren Zusammenhalt erzielt – daher kann Einigkeit dort erwartet werden, wenn dieser innere, sich zum Gipfel erhebende Zusammenhalt besteht. Werden wir nicht müde, die besten Bildnisse für den Begriff Einigkeit zu sammeln. Es bedarf der äußersten Einigkeit, und sie wird sogar von jenen, die von der Bruderschaft bereits wissen, so oft verletzt.

BR I, § 487. Gebt das Bedauern der Vergangenheit auf, erschwert euren Pfad in die Zukunft nicht. Die größten Fehler der Vergangenheit dürfen einen nicht festhalten. Das Streben in die Zukunft muss so stark sein, dass sich das Licht der Augen, die nicht zurückblicken, nicht trübt. Vergessen wir die Vergangenheit um der Zukunft willen. Man kann so sehr in die Zukunft bestrebt sein, dass dieses gesegnete Verlangen unter allen Umständen für immer erhalten bleibt. Streben in die Zukunft ist Streben zur Bruderschaft.

BR I, § 488. Man muss verstehen, aus wie vielen äußeren Umständen die Geistesverfassung des Menschen erwächst. Man spricht von einem Heuschreckenschwarm.

BR I, § 489. Viele haben von den Kumaras gehört, aber wenige haben sie richtig verstanden. Die Menschen sagen, sie sind eine überirdische Erscheinung, aber sie vergessen, mit welcher Arbeit die Errungenschaft erlangt wird. Gelehrte beginnen, allmählich zu verstehen, wie eine menschliche Persönlichkeit in die Ruhmeshalle der Helden eingeht. Auf diesem Pfad werden die Eigenschaften der Führer der Menschheit erworben. Sie können auf die Leiden der Menschen nur erklingen, wenn sie selbst das irdische Leid durchschritten haben. Sie können die Arbeiten der Menschen nur leiten, wenn sie selbst den Schweiß des Schaffens erfahren haben. Selbstverleugnung, Gnade, Mitgefühl, Mut werden im Leben geschmiedet. Die Stärke des Geistes wird nicht durch Abstraktes erlangt. Daher mögen die Menschen die Kumaras als die wahren Führer verstehen.

BR I, § 490. Der Rhythmus einer Schlacht entspringt nicht dem Wunsch zu töten. Ich bestätige, dass die geoffenbarten Kräfte nicht des Kampfes wegen entfaltet werden, sondern um sich gegen das Chaos zu wehren. Vielen fällt es schwer zu begreifen, dass die Schlacht eine immerwährende ist und sich nur ihr Rhythmus ändert. Die Ängstlichen zittern bei bloßer Erwähnung der geistigen Schlacht und fragen, wann sie enden wird? Sie sind völlig niedergeschlagen wenn sie erfahren, dass die Schlacht nur mit dem Ende des Chaos enden kann. Findet das jemand furchtbar? Furcht ist auf dem Pfad zur Bruderschaft ungeeignet!

BR I, § 491. Der Lehrer beugte sich über eine Zisterne und fragte den Schüler: 'Was siehst du?' Dieser antwortete: 'Ich sehe dein klares Spiegelbild.' Da gebot der Lehrer: 'Rühre die Oberfläche mit dem kleinen Finger, was siehst du jetzt?' 'Deine Züge sind entstellt.' 'Denke daran, wenn die Berührung deines kleinen Fingers meine im Wasser sich spiegelnden Züge so verändert, wie sehr dann die feinstofflichen Energien bei grober Berührung verändert werden! An den kleinsten Beispielen kann man erkennen, was sich in der Feinstofflichen Welt vollzieht.

BR I, § 492. Viele Zellen des Organismus befinden sich im schlummernden Zustand. Es wurde darauf hingewiesen, dass der Mensch leuchten und fliegen kann, wenn sie erwachen. Ist es denkbar, dass die Menschen in ihrem gegenwärtigen Zustand dieses Erwachen des Lichts in sich erreichen könnten? Bedenkt, dass die Menschen für die weiteste Evolution voll ausgerüstet sind, der Schatz aber schlummern gelassen werden muss. Der Bewusstseinszustand erlaubt keinen schnellen Fortschritt. Ein Organismus wird nur in den seltensten Fällen erleuchtet, und er wird mit Hilfe aus der Feinstofflichen Welt zeitweilig die gebotenen Möglichkeiten erkennen.

BR I, § 493. Auf dem Pfad zur Bruderschaft muss die Gewohnheit der Herabsetzung aufgegeben werden. Warum Erscheinungen berühren, die das Bewusstsein noch nicht aufnehmen kann? Es möge selbst aus Unwissenheit kein Schaden entstehen.

BR I, § 494. Man sollte nicht annehmen, dass die eigenen Gedanken einen überwiegenden Einfluss auf die Träume haben. Auch welträumliche Gedanken können hier einwirken. Die Wahrnehmung ferner Gedanken ist während des Schlafes sehr leicht. Träume müssen daher noch weiter erforscht werden.

BR I, § 495. Der Lehrer hat mehr als einmal 'Freude!' ausgerufen. Die Schüler aber schauten verlegen drein und fragten: 'Wo ist die Freude? Der Himmel ist bewölkt und überall gibt es Kummer.' Der Lehrer aber sah über die zeitweilige Geistesverfassung hinaus die Freude voraus.

BR I, § 496. Der Lehrer warnte öfter vor Gefahr, die Schüler aber wunderten sich, woher inmitten des Friedens und der Ruhe Gefahr kommen soll? Der Lehrer fühlte bereits, wo Gefahr aufkommen könnte. Möge uns Gefahr nicht verwirren, sondern begegnen wir ihr mutig. Ebenso mit der Freude – lasst uns die Arbeit nicht über Bord werfen, geben wir unsere Aufgabe nicht auf, sondern vermehren wir ihre Güte durch Freude!

BR I, § 497. Wer die Bruderschaft sucht, gehört dem feurigen Element an. Aus Feuer werden Erhabenheit und Inspiration geboren. Das leuchtende Element kann in jedem Seufzer über die Bruderschaft enthüllt werden.

BR I, § 498. Sogar entsetzliche Verbrecher wurden aufgrund ihrer Wertschätzung der Schönheit als 'herrlich' bezeichnet. In der Menschheitsgeschichte kann man überzeugende Beweise der Schönheit, die als Schild wirkte, finden. Beschränkte Schaffenskraft ist ein Zeichen des Niedergangs der Menschheit, während jede Epoche der Renaissance des Schaffens eine Stufe der Errungenschaft blieb. Wenn dies allgemein bekannt ist, warum wendet man sich dann im Leben nicht der Kunst zu? Es möge daran erinnert werden, dass schöne Monumente für die schöpferische Kraft sich als gesunde Marksteine in der Schaffenskraft erwiesen; die Menschen eilten ihnen bestrebt zu, denn sie brachten Frieden. Ohne Schönheit kann man nicht an die Bruderschaft denken.

BR I, § 499. Lasst uns über Bewegung sprechen. Um diesen Begriff häufen sich nach wie vor Missverständnisse. Hören die Menschen von Bewegung und Beweglichkeit, verwandeln sie sich in ruhelose Läufer. Doch kann Hetzen für höhere Erscheinungen geeignet sein? Ebenso unterscheiden die Menschen nicht äußere Bewegung und innere Bewegtheit, aber diese Unterscheidung ist überaus wichtig; sie bewahrt vor dem Hetzen, das unvermeidlich zur Lüge führt.

Ebenso wird das Verstehen der inneren Bewegtheit der Bewegung Würde verleihen. Gesten und selbst Bewegung werden von den Menschen nicht leicht erworben. Sie wissen oft weder mit ihren Händen noch mit ihren Füßen oder gar mit ihrem Kopf umzugehen. Sie schütteln den Kopf, schlagen mit den Händen, strampeln mit den Füßen, wirklich, muss man sie gar noch gehen lehren?

Jedoch alle diese Ungehörigkeiten geschehen aufgrund des Ungeordnetseins des Bewusstseins. Ziellose Hetze rührt von unzulänglicher Anpassungsfähigkeit an das Leben her. Es ziemt nicht, auf dem Pfad der Bruderschaft ein Possenreißer zu sein. Lernen wir es daher, innere Bewegtheit von äußerer Bewegung zu unterscheiden.

BR I, § 500. Ebenso lasst uns nicht müde werden über Einigkeit zu sprechen; bei diesem Begriff wird ständig Inneres mit Äußerem vermischt. Die Menschen werden sagen, wir sind einig, es gibt nur kleine Risse; aber sie vergessen, dass mit den Rissen der Verfall einsetzt. Auf diese Weise geben sie der inneren Einigkeit keine Bedeutung. Jedoch welche Weisungen können die Zeichen der Harmonie einprägen? Man braucht nur an das menschliche Schamgefühl zu appellieren. Aber ohne Verständnis für Harmonie kann es keine Bruderschaft geben.

BR I, § 501. Man muss sich auch für den Frieden anstrengen. Es genügt nicht, dass die Menschen dieses Wort auf all ihren Wegen benutzen.

BR I, § 502. Könnten jene den Frieden beurteilen, welche von Grausamkeit und Rohheit erfüllt sind? Man sollte das persönliche Alltagsleben solcher Friedensstifter betrachten. Man sollte hören, wie sie über eigene und über fremde Angelegenheiten urteilen. Man

muss ihre Albernheiten und ihre Verleumdungen kennen, um ihre völlige Untauglichkeit für ein Friedenswerk zu erkennen. Aber niemand ist um das ethische Niveau derer besorgt, die über das Schicksal ganzer Völker entscheiden. Niemand bedenkt, dass Unreinheit keine Reinheit bewirken kann.

BR I, § 503. Raserei wird jener schreckliche Zustand genannt, dem jene verfallen, die von Ichsucht beherrscht sind und die sich den höheren Lehren aus Eigennutz nähern. Ihr Zustand kann nur Raserei genannt werden. Die Ärzte mögen ihren Speichel untersuchen, um sich von dem krankhaften Zustand ihres Organismus zu überzeugen. Jemand könnte fragen, ob sie beißen? Er wird Recht haben, denn ihre Berührung ist giftig. Man kann viele Fälle solchen Wahnsinns nennen. Es ist erstaunlich, mit welchem finsternen Absichten sich diese Menschen den Quellen des Lichts nähern. Es ist erschütternd zu erkennen, dass ein Mensch dem unheilvollen Abgrund zueilt und nur an heute denkt.

BR I, § 504. Wo sollte denn im irdischen Dasein das Aufleuchten der Bruderschaft gesucht werden? Ihre Zeichen können unter ganz einfachen Arbeitern gefunden werden, die ihre Arbeit lieben. Arbeit, Liebe und Bruderschaft wohnen beisammen.

BR I, § 505. Eine auf Vertrauen beruhende Vereinigung, eine Partnerschaft genannt, erfordert eine sehr kurze Vorschrift, die Bruderschaft aber kann kein geschriebenes Gesetzbuch haben. Bruderschaft kann nicht durch festgesetzten Zwang aufrechterhalten werden. Das Wort Beschränkung ist in der Unbegrenztheit der Bruderschaft unangebracht. Wer immer Bruderschaft als Joch empfindet, der möge eiligst davongehen. Wer immer sich vor den Toren der Bruderschaft bedrückt verneigt, der möge rasch zurückgehen. Die Freude über die Bruderschaft wird gewiss eine weise Freude sein.

BR I, § 506. Weise Freude bereiten auch schicksalhafte Begegnungen. Die Menschen erfüllen nicht oft, wann ihre Begegnungen tief verwurzelt sind. Lebendige Erinnerungen leuchten augenblicklich auf. Sie rufen zuweilen unangenehme Verwirrung hervor, als ob sie für die alltägliche Lebensweise nicht zugelassen wären. Deshalb muss man seine Eindrücke vorsichtig untersuchen. Neben der Glaubwürdigkeit des ersten Eindrucks können sich verschiedene Erinnerungen ergeben. Manchmal mögen sogar gute Menschen nicht in ihrem höheren Aspekt erscheinen. Ich erwähne dies, damit ihr nicht vorschnell urteilt. Ihr könntet euch schon überzeugen, dass Freunde oft gelegentliche Aspekte als grundlegende missverstehen.

BR I, § 507. In Träumen erscheinen zuweilen klar umrissene Gesichter völlig unbekannter Personen, denen man später im Leben begegnet. Für diese Vorschau gibt es viele Erklärungen, doch vor allem wird dadurch klar, dass der Mensch durch eine derartige Schau bereits wahrnimmt, was er später in physischer Gestalt sehen wird. Diese Begegnungen beweisen gewiss die Feinstoffliche Welt und die Tätigkeiten in ihr während des Schlafes. Diese Schlussfolgerungen kommen leider nicht jenen in den Sinn, die das Gebiet der Träume erforschen. Es ist besonders bemerkenswert, dass diese vorausgesehenen Begegnungen sich im physischen Zustand oft als belanglos erweisen. Dieser Umstand zeigt, dass Handlungen in der Feinstofflichen Welt anders wirken als in der

physischen. Man kann sich freuen, dass man sogar an visuellen Beispielen sehen kann, wie verschiedenartig das Leben des Menschen ist.

BR I, § 508. Ebenso sind welträumliche Ströme nichts Abstraktes. Sie wirken nicht nur auf den Zustand des Menschen ein, sondern auch auf Radiowellen. Sogar im Flugverkehr können bestimmte seltsame Erscheinungen beobachtet werden, die sich nur durch Raumströme erklären lassen. Beachten wir daher jeden geringsten Beweis über die feinstofflichen Energien.

Auf dem Pfad zur Bruderschaft muss man ein offenes Auge haben. Wenn eine Antwort aus irgendeinem Grund nicht ankommt, muss man an viele Ursachen denken. Neben den Gründen, die bei Gesprächspartnern selbst liegen, kann es große räumliche Ursachen geben. Die Ströme können derart gespannt sein, dass es unumgänglich ist, eine Änderung abzuwarten, um die Übertragung durchzuführen.

BR I, § 509. Im Osten dachten die Menschen an ein Nördliches Schambhala, welches sich als Aurora Borealis offenbarte. Es gab auch eine Legende, wonach auf der Spitze des Nordpols ein Banner gesetzt werden würde. Auf diese Weise gehen Überlieferungen in Erfüllung, und man kann in die ferne Zukunft blicken, wenn durch eine Verschiebung der Erdachsen neue, jetzt noch verborgene Gebiete auftauchen werden. Ich habe bereits über die Entdeckung der Tundren gesprochen. Ich lobe jene, die in die Zukunft schauen.

BR I, § 510. In alten Zeiten wurde der Sinn des Lebens tiefgründiger verstanden als heute. Alle die bemerkenswerten gegenwärtigen Entdeckungen haben nicht nur die Aufmerksamkeit nicht auf den grundlegenden Sinn des Lebens gelenkt, sondern haben den Gedanken oft sogar in den Bereich der Mechanik abgelenkt. Es müssen Anstrengungen gemacht werden, den Gedanken auf die wahre Daseinsgrundlage zu richten. Die Überlegungen der gegenwärtigen Wissenschaftler sollten mit dem Denkniveau alter Philosophen verglichen werden. Die Philosophen des Altertums boten neben dem Wissen über viele wissenschaftliche Entdeckungen oft sehr tiefgründige Lebensregeln. Es ist wichtig, dass sich die Denkkunst wieder über die äußeren Zustände, die einen untergeordneten Daseinsfaktor bilden, erhebt.

BR I, § 511. Kennt der Mensch das Ausmaß seines Handelns? Kann der Mensch durch sein Handeln Gutes oder Böses entstehen lassen, solange menschliches Denken in irdischen Fesseln verharrt? Fürwahr, der Mensch kennt die Reichweite seines Schaffens nicht. Nur der Gedanke an das überirdische, unbegrenzte Dasein kann das Bewusstsein aus dem Kerker befreien, aber nach menschlichem Verständnis ist es schwierig, das Überirdische mit dem Irdischen in Wechselbeziehung zu bringen.

Wer kann frei bleiben von der Not durch täuschende Widersprüche? Wer wird die Tatsache annehmen je höher, desto schwieriger? Wer wird darüber stöhnen, dass die Annäherung an das Schöne nicht leicht ist? Wahrlich, Erleuchtung kann augenblicklich erfolgen, aber das heißt nicht, dass der weitere Pfad leicht sein wird. Im gewöhnlichen, menschlichen Sinn erleichtert der Mensch mit der Erkenntnis seinen Pfad bereits, aber das muss genau erklärt werden. Erkenntnis enthüllt den Pfad, es wäre jedoch kleinmütig,

eine Erleichterung des Pfades vorauszusetzen. Jede Freude schafft neue Sorge, damit wächst die Schwierigkeit der Wahrnehmungen.

Wenn die Menschen von der Feinstofflichen Welt sprechen, freuen sie sich, dass dort der Gedanke die einzige Bewegungskraft ist. Darüber zu sprechen ist wirklich nicht schwierig, aber ist es leicht, mittels des Gedankens zu wirken? Für dieses Wirken muss man denken können. Man muss den Denkprozess lieb gewinnen. Bei jeder Tätigkeit muss für die Gedankenpflege Zeit aufgebracht werden. Außerdem muss man den Gedanken der Ichsucht von dem an das Allgemeinwohl unterscheiden können.

BR I, § 512. Die bewusste Gedankenübertragung auf Entfernung befindet sich noch im Anfangsstadium. Jede Bemühung auf diesem Gebiet ist willkommen, der breiten Masse bedeutet dies jedoch wenig. Deshalb sollten weiterführende Vorträge über Gedankenenergie zusammen mit Experimenten abgehalten werden. Die Bruderschaft ist primär eine Schule des Denkens.

BR I, § 513. Das Bewusstsein des Menschen ist ein Treffpunkt aller Welten. In harmonischen Wellen, in Visionen, in Gefühlen fließen alle Welten zusammen. Dem Menschen ist ein herrenloser Schatz anvertraut worden – wurde er auch gut behütet? Das kosmische Klopfen kann erklingen, und wehe jenen, die den Gast nicht empfangen.

Die Menschen denken, das Klopfen des fernen Gastes wäre etwas Abstraktes; jedoch kennen die Ärzte nicht auch die Zerrüttung des Organismus, die unerklärliche Ursachen hat? Gewöhnliche Reden sind auf eine kranke Seele zurückzuführen. Es gibt viele solche Krankheiten!

BR I, § 514. Es gibt eine Heilmethode durch natürliche Emanationen. Die Kranken werden, anstatt ihnen Medizin einzugeben, mit wertvollen Mineralien oder Pflanzen umgeben. Natürlich setzt diese Methode eine besonders feine Aufnahmefähigkeit voraus. Aber wenn die Menschen Magnetringe tragen oder Pflanzenblätter auflegen, sind die sie umgebenden Substanzen ebenfalls nützlich. Man darf nicht meinen, die Berührung mit Metallen und Pflanzen wirke nicht auf den Menschen ein. Die Menschen halten diese Einwirkungen für abnorme Wesenseigenheiten, aber die Eigenschaften der Mineralien und Pflanzen sind unbestreitbar. Die Menschen können allein vom Alkoholgeruch berauscht werden, sie bekommen Fieber, wenn sie sich bestimmten Pflanzen nähern – die Wirkung von Ausstrahlungen kann überall beobachtet werden. Dieses Gebiet der Wechselwirkungen des Menschen sollte erforscht werden.

BR I, § 515. Im fernen Altertum war Levitation nicht nur bekannt, sondern wurde auch vernünftig verstanden. Inmitten der Unwissenheit des Mittelalters galt selbst der Gedanke an Flugapparate für Hexerei. Erst jetzt blicken die Menschen mit Bedauern auf die Unwissenheit des Mittelalters zurück und halten das Flugwesen für etwas Natürliches. Aber dachten die Großväter der gegenwärtigen Generation ebenso?

Ich erwähne das, weil sich viele Errungenschaften noch in einem ähnlichen Zustand wie im Mittelalter befinden. Bald werden die Aura fotografiert und der Gedanke gemessen werden; es wird Apparate geben, die Strahlungen festzustellen, zurzeit aber glauben nur wenige Menschen an diese Möglichkeiten. Noch vor kurzem war Fernsehen ein nutzloses

Märchen, die Menschen hielten es für unerreichbar, doch sie nahmen es schnell als einen ihrer Komfortfaktoren an.

Man kann annehmen, dass für viele, die es sich angewöhnt haben, sogar ihr Alter zu verheimlichen, das Messen des Gedankens und die Feststellung der Ausstrahlung nicht angenehm sein wird. So lasst uns an die erfreulichen Möglichkeiten, die mit der Annahme des Begriffes Bruderschaft zunehmen werden, denken.

BR I, § 516. Die Ärzte des Altertums stellten die Güte der Ausstrahlungen durch die Anwendung von Pflanzen und Metallen fest. Sie benutzten auch bestimmte Hundezüchtungen, die für die Ausstrahlungen des Menschen sehr feinfühlig waren. Aber heute können schon die einfachsten Apparate, z.B. elektrische Maschinen, den Rhythmus und die Qualität der Ausstrahlungen auf einem Bildschirm verzeichnen.

BR I, § 517. Es ist undenkbar, die Spannung der kosmischen Ströme nicht zu spüren, die die psychische Energie aufnehmen. Es können Schläfrigkeit, Zerstreutheit oder gleichsam unwillkürliche Gereiztheit auftreten – es ist lehrreich, diese Begleitumstände des Aufsaugens der psychischen Energie zu beachten. Die Menschen schreiben sie gern ihrer Unpässlichkeit zu, doch vergessen wir die äußeren Ursachen nicht.

BR I, § 518. Will jemand ein Saiteninstrument beschädigen, schlägt er böswillig in die Saiten, zerreißt sie, so dass das Instrument in völliger Unordnung ist. Geschieht nicht das gleiche, wenn der Arbeitsrhythmus durch eine feindliche Kraft gestört wird? Nur wahre Schaffende verstehen die Bedeutung des Rhythmus; sie wissen, wie schwierig dieser zu erreichen ist. Ihn zu stören, gleicht manchmal einem Mord oder einer Vergiftung. Die Hand des Feindes streckt sich aus, um diese feinsten Errungenschaften des Menschen zu stören.

Die Unwissenden werden sagen, dass Saiten leicht ersetzt werden können. Der Musiker aber wählt selbst die normalen Saiten sehr sorgfältig aus. Der Aufbau des Arbeitsrhythmus ist weitaus feiner. Diese Zerstörung kann nicht wieder gutgemacht werden. Die Bruderschaft bemüht sich besonders, die Arbeit in ihrem besten Rhythmus zu bewahren. Ebenso sollten die Menschen in allen Gemeinschaften lernen, die Arbeit auf Gegenseitigkeit zu hüten; darin wird ein hohes Maß gegenseitiger Achtung zum Ausdruck kommen.

BR I, § 519. Glaubt nicht, dass viele den herrlichen Wohlklang der Arbeit verstehen. Ebenso verstehen nicht viele den Unterschied zwischen gemeinsamer und individueller Arbeit; für die meisten ist es nur ein Widerspruch, indes ist es ausschließlich Evolution. Die Menschen dürfen die Individualität nicht verlieren; im Chor jedoch trägt jede Stimme zum gemeinsamen Erfolg bei, und mit dieser Erkenntnis muss man an die Grundsätze der Bruderschaft denken.

BR I, § 520. Sucht in der ganzen Welt in allem die Bruderschaft. Es ist vergeblich zu meinen, die höheren Begriffe erleuchteten nur in Ausnahmefällen.

BR I, § 521. Es ist bemerkenswert, dass physische Anstrengung manchmal zu besonderer Gedankenklarheit führt. Dies geschieht auch bei Reaktionen auf Kälte oder Hitze.

Zeigt das nicht an, dass der Gedanke Energie ist? Sowohl die Bestätigung des Gedankens als auch die Energiemessung werden zu vielen neuen Entdeckungen führen.

Die Gedankenvereinigung ist von vielen besonderen Erscheinungen begleitet. Ihr habt von Erscheinungen gelesen, die durch die Anzahl der anwesenden Menschen vergrößert wurden. Man kann nicht annehmen, dass alle anwesenden Menschen gleich dachten. Das heißt, dass die Gedankenenergie als solche wirkt. Der Energiestrom unterstützte die Teilnahme der Kräfte der Feinstofflichen Welt. Bei jeder Menschenansammlung kann man eine besondere Verdichtung der Helfer aus der Feinstofflichen Welt bemerken. Lasst uns hoffen, dass die Gedanken der Menschen gute Helfer anziehen. Die Bruderschaft schafft mit ihrem vereinten Denken einen mächtigen Strom des Guten.

BR I, § 522. Jemand entdeckte eine Quelle mit Heilwasser. Er trug etwas davon in einem Gefäß und verschüttete in seiner Freude die wertvolle Flüssigkeit. Nicht jede Anstrengung ist dem Denken zuträglich, andernfalls wären alle Preiskämpfer Denker. Es ist nützlich, überall Angemessenheit anzuwenden.

BR I, § 523. Der Gedanke an Hilfe ist besonders nützlich. Wer sich selbst in Not und bedrängter Lage befindet, denkt an die Hilfe für andere; diese Selbstlosigkeit ist ein gewaltiger Prüfstein.

BR I, § 524. In verschiedenen Epochen traten besondere Themen und Symbole in Erscheinung, die nicht als Werk eines einzelnen Schöpfers gesehen werden konnten. Sie blieben als Merkmale der ganzen Epoche erhalten. Das Thema Atlantis wird jetzt besonders erwähnt. Völlig unabhängig voneinander erinnerten sich die Menschen in verschiedenen Teilen der Welt vergessener Kataklysmen. Betrachten wir diese Erinnerungen nicht als Drohungen. Wir stehen den Drohungen fern.

Wir möchten erinnern und warnen, aber niemand von Uns wird die finstere Kraft gebrauchen, Entsetzen einzuflößen. Freier Wille bleibt die deutliche Eigenschaft des Menschen. Es ist bedauerlich, wenn diese wunderbare Energie Wahnsinnige in den Abgrund treibt. Man kann warnende Maßnahmen ergreifen, aber es ist unzulässig, das Gesetz des freien Willens zu verletzen. Am Schicksal von Atlantis kann man sehen, dass viele Warnungen gegeben wurden, die Wahnsinnigen aber hörten nicht. Ebensolche Warnungen können in anderen Epochen wahrgenommen werden.

BR I, § 525. Die Atlantier haben die Luftfahrt beherrscht, sie verstanden es, Pflanzen zu züchten, sie gebrauchten mächtige Energien, sie kannten die Geheimnisse der Metalle, sie zeichneten sich in der Herstellung tödlicher Kriegswaffen aus. Erinnern diese Errungenschaften nicht an andere Zeitalter?

BR I, § 526. Die Annäherung der Welten wird im Zeichen der Wissenschaft erfolgen. Man sollte erkennen, dass viele Einzelheiten des großen Prozesses abgesondert und unerwartet scheinen. Gewiss, diese scheinbare Getrenntheit erscheint nur dem menschlichen Auge als solche. In Wirklichkeit ist das System der Erscheinungen sehr genau. Mögen die verschiedensten Wissenschaftler ihre Beobachtungen durchführen. Es ist offensichtlich, dass bis heute zu keiner Zeit so viele Phänomene von den Wissenschaftlern

vermerkt wurden. Sie mögen jetzt als Anhänger des Nützlichkeitsprinzips angenommen werden; das Wichtigste ist, dass diese Beobachtungen auf den Seiten der Wissenschaft berichtet werden. Diese Bruchstücke können mit der Zeit in ein System zusammengefasst werden. Auf diese Weise können aus unvereinbaren Fakten der wissenschaftlichen Bestimmung vorbehaltene, weite Bereiche gebildet werden.

BR I, § 527. Der Gedankenstrom ist manchmal den unverhofftesten Einwirkungen und Aufdrängungen ausgesetzt. Ein wirklich ehrlicher Denker wird die Tatsache nicht verhehlen, dass die Gedankenbeherrschung zuweilen durch äußere Einwirkungen gestört werden kann. Dabei kann die Einwirkungskraft so stark sein, dass der ursprüngliche Gedanke seine Richtung völlig ändert. Befassen wir uns nicht damit festzustellen, warum diese Einwirkung erfolgt. Es kann sein, dass die Gedankenkraft andere gleiche Ergänzungen anzieht. Vielleicht kreuzen sich besondere Ströme. Die Hauptsache ist, dass offensichtlich eine äußere Energie einwirkt. In der Bruderschaft werden diese Beobachtungen oft gemacht.

BR I, § 528. Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, mit der Wissenschaft zusammenzuarbeiten.

BR I, § 529. Gewohnheit ist die zweite Natur, besagt ein weises Sprichwort und verdeutlicht, wie sehr die Gewohnheit den Menschen beherrscht. Gerade Gewohnheiten machen den Menschen unbeweglich und unempfänglich. Gewohnheiten kann man unterdrücken, aber es ist nicht leicht, sie auszumerzen. Man kann immer wieder Menschen begegnen, die sich rühmen, Gewohnheiten besiegt zu haben. Beobachtet jedoch den Alltag dieser Sieger und ihr werdet finden, dass sie Gewohnheitssklaven sind. Sie sind von Gewohnheiten derart befallen, dass sie gegenüber der Last dieses Jochs sogar unempfindlich sind. Es ist besonders tragisch, wenn ein Mensch meint, von Gewohnheiten frei zu sein, in Wirklichkeit aber an sie gefesselt ist.

Es ist äußerst schwierig, einen Kranken zu heilen, der seine Krankheit leugnet. Jeder kennt solche unheilbaren Menschen. Doch um den Begriff Bruderschaft in sich aufzunehmen, ist es unerlässlich, vorhandene Gewohnheiten zu meistern. Wenn Wir von Gewohnheiten sprechen, so meinen Wir nicht den Dienst am Guten, sondern die kleinen Gewohnheiten der Ichsucht.

Bei Uns ist es Brauch, jene, die sich der Bruderschaft nähern, auf das Ablegen von Gewohnheiten zu prüfen. Diese Prüfungen müssen unverhofft erfolgen. Am besten ist es, mit kleinen Gewohnheiten zu beginnen. Der Mensch neigt dazu, diese stärker als etwas anderes zu verteidigen. Man betrachtet sie gleichsam als natürliche Eigenschaften, wie Geburtsmerkmale. Aber Neugeborene haben keine Gewohnheiten. Atavismus, die Familie sowie die Schule fördern das Einwurzeln von Gewohnheiten. In jedem Fall ist eine alltägliche Gewohnheit ein Feind der Evolution.

BR I, § 530. Die Alltagsgewohnheiten werden wertlos, wenn man die wahren Werte erkennt. Durch Gegenüberstellung von Nichtigem und Großem kann man sie am besten loswerden. Man darf nicht denken, auf dem Pfad zur Bruderschaft sollte man nicht über

das Kleine sprechen. Es ist geradezu bedauerlich, dass von der Menschheit die Grundsätze der Zusammenarbeit und Gemeinschaft nicht verstanden werden. Die Hauptfeinde der Zusammenarbeit sind die kleinen selbstüchtigen Gewohnheiten. Kann man aber an die Bruderschaft denken, wenn sogar Zusammenarbeit nicht erkannt wird?

BR I, § 531. Da die Welten auf Probe sind, wird jeder Teil von ihnen geprüft. Man kann voraussehen, dass so mancher sich bei solcher Vermutung entsetzt. Aber nur unverständiges Denken kann dem Gesetz der Evolution im Wege sein. Durch Erweiterung des Bewusstseins wird man die unaufhörliche Bewegung lieb gewinnen; wäre es vielleicht besser, in dem unveränderten Gefängnis von Fehlern und Irrtümern zu verharren? Im Gegenteil, es ist weit freudvoller, das ständige Prüfen zu spüren, da es Verantwortungsgefühl entstehen lässt. Bei jeder Zusammenarbeit auf dem Pfad zur Bruderschaft wird Verantwortlichkeit die Grundlage des Wachstums sein.

BR I, § 532. Evolution, als herrliches Bewegungsgesetz, muss auch in Bezug auf die Zentren des menschlichen Organismus verstanden werden. Ebenso wie eine Symphonie die Tonart wechseln muss, stützt sich der Organismus auf die verschiedenen Zentren. Dieser Wechsel ist kein Absterben eines Zentrums, sondern ein Zeichen für die Entwicklung der nächsten Möglichkeit. Beachtet die Formel – Herzdenken. Sie wird nicht sogleich verstanden; wir wollen das Denken des einzelnen nicht zwingen, aber so mancher wird seine Aufmerksamkeit in diese Richtung lenken – sie führt zur Bruderschaft.

BR I, § 533. Die Fähigkeit, den Willen eines anderen nicht zu zwingen, ist eine der schwierigsten Prüfungen. Zwang bringt keine gute Ernte ein, und dennoch ist es notwendig zu führen und auf gefährlichen Pfaden zu schützen. [Man muss fürsorglich zu Erfahrung führen.](#)

BR I, § 534. Das Nichterkennen der Unbegrenztheit führt zu zahlreichen Irrtümern. So bilden sich die Menschen ein, dass die Erde das Zentrum des Weltalls wäre, versuchen das geoffenbarte Universum zu messen und seine Grenzen festzulegen. Sie vergessen aber dabei, dass sich das Geoffenbarte ständig weiterentwickelt. Es gibt keinen Stillstand. Die Menschen sind jedoch derart auf irdische Maßstäbe fixiert, dass sie sogar das Unermessliche messen wollen. Wir wollen ihre Forschungen gar nicht behindern. Wir freuen uns sogar über ihre kurzen Flüge in die Stratosphäre, aber vor falschen Vorstellungen, wonach die Erde das Zentrum des Weltalls wäre, müssen wir warnen. Einbildung ziert einen aufgeklärten Wissenschaftler nicht. Jeder Punkt in der Unbegrenztheit kann ein relatives Zentrum sein, aber es ist natürlich bequemer, die Unbegrenztheit nicht erklären zu wollen.

BR I, § 535. Den Hinweis auf den beständigen Evolutionsprozess von allem Bestehenden werden zweifellos viele schmälern. Dieser Vervollkommnungsprozess ist jedoch sogar vom Standpunkt aller Wissenschaftler unleugbar. Nur die Unwissenden können versuchen, alles Bestehende in einem bewegungslosen Zustand zu halten. Sie werden daher aufgrund ihrer Unwissenheit aus der Vergangenheit und aus Unfähigkeit, an die Zukunft zu denken, daran festhalten. Mögen auch Tausende von Hypothesen aufgestellt werden,

sie mögen vor allem in Bewegung, über die Bewegung und wegen der Bewegung erfolgen. Die Bruderschaft prüft in erster Linie jene, die sich dem Erkennen der Bewegung und der Unbegrenztheit zuwenden.

BR I, § 536. Es ist unzulässig, die finsternen Inquisitoren nachzuahmen, die bestrebt waren, das Universum in einen Kerker des Stillstands zu sperren.

BR I, § 537. Unter den Aussprüchen der klassischen Welt sind einige Hinweise über die tiefen Grundlagen des Seins zu finden. Richtig heißt es, 'dass der Schlaf dem Tod ähnlich sei.' Mit diesen wenigen Worten wird erklärt, dass beide Zustände zur Feinstofflichen Welt gehören.

Diese Bedeutung ist jedoch vergessen worden, und so rückt bei diesem Ausspruch vorwiegend die Unbeweglichkeit des Körpers als Sinngehalt in den Vordergrund; die Aussprüche des Altertums werden jedoch schon in den Grundschulen gelehrt.

Man könnte dabei gleichzeitig den Sinn der Wörter erklären und auf diese Weise viele wahre Begriffe einprägen. Wahrheit mit einfachen Worten zu bestätigen, kommt der Offenbarung einer untilgbaren Gesetzestafel gleich. Außerdem, warum sollte man sich übrigens auf die sogenannte klassische Welt beschränken? Das ferne Altertum bietet sehr treffende, schöpferische Ausdrücke, vorausgesetzt, man kennt viele der Bedeutungen in den alten Sprachen.

BR I, § 538. Es ist richtig, die ayurvedische Medizin zu loben. Man muss wissen, dass ihr vieltausendjährige Erfahrung und Weisheit zugrunde liegen. Doch lasst uns nicht nach Manier der Unwissenden Homöopathie und Allopathie starr trennen. Vergessen wir auch nicht das in China und Tibet gesammelte Wissen. Jedes Volk war besonders bedrohlichen Gefahren ausgesetzt und traf Maßnahmen, ihnen entgegenzutreten. Sieger unter den Ärzten wird daher sein, wer die besten Blüten sammelt.

BR I, § 539. Die Bruderschaft wurde manchmal als heilkräftige Gemeinschaft bezeichnet. Diese Bezeichnung hat eine zweifache Bedeutung. Die Bruderschaft befasst sich fürwahr in erster Linie mit Grundsätzen des Heilens und legt sie unter ihren Mitgliedern fest. Jede Bruderschaft ist als wahre Einheit an sich ein Gesundheitsträger. Man sollte beachten, wie sehr eine gemeinsame Lebensweise den Zustand des Organismus gegenseitig stärkt, wenn Harmonie verwirklicht wird. Dieser Grundsatz gegenseitiger Stärkung sollte von der Wissenschaft erforscht werden. Es ist besonders lehrreich zu beobachten, dass gegenseitige Hilfe auch im physischen Sinn von großer Bedeutung ist. Ebenso wie es unersättliche Vampire geben kann, kann es auch unerschöpfliche Wohltäter geben. Eine Bruderschaft von Wohltätern ist ein unbezwingliches Bollwerk.

BR I, § 540. Können Glaube und Vertrauen die Muskel- und Nervenkraft ersetzen? Gewiss, das Leben selbst bestätigt diese Wahrheit, aber welcher Glaube und welches Vertrauen?! Der Mensch sollte nicht behaupten, sein Glaube sei begrenzt. Liebe und Glaube kennen keine Grenzen. Niemand wird zu behaupten wagen, dass sich kein tieferer Glaube bekunden könnte. Viele werden sich über die Behauptung, dass ihr Glaube unzureichend

sei, empören, aber sie werden begreifen, dass sie manchmal ihre Energie hätten steigern können. Bruderschaft ist eine Schule des Vertrauens.

BR I, § 541. Mancher wird die Bruderschaft als Gemeinschaft erhabener Zusammenarbeit bezeichnen. Uns wird diese Auslegung nicht stören. Es ist wichtig, dass der Begriff Bruderschaft ins Leben tritt, und Zusammenarbeit ist der breiten Masse schon verständlich. Jede Höherbewertung der Zusammenarbeit wird daher eine Annäherung an die Bruderschaft sein.

Mögen die Menschen über ihre Charakterzüge, die zur Stärkung der Zusammenarbeit beitragen können, sorgfältig nachdenken. Jene auf dem Pfad zur Bruderschaft werden gerade dieser Eigenschaften bedürfen. Lehnen wir die Merkmale des Gemeinschaftslebens nicht ab, solange in ihm die Individualität bewahrt wird. Jede Gemeinschaft muss die Individualität wahren; nur unter dieser Bedingung kann es eine vielfältige und fruchtbare Zusammenarbeit geben. Auf diese Weise kann man sich von der Erde erheben hin zum Verstehen des schönen Begriffes Bruderschaft.

BR I, § 542. Wir rufen zur Gelassenheit auf und sprechen gleichzeitig vom Kampf. Man sollte diesen Kampf als Kräftesammlung durch Arbeit verstehen. Die Energie kann nicht ohne Arbeit gesteigert werden, und Arbeit ist ein Kampf mit dem Chaos. Auf diese Weise wird das Wissen über die Bedeutung des Kampfes Gelassenheit verleihen. Es gibt keinen Widerspruch, der nicht verstanden werden könnte.

BR I, § 543. Lasst uns auch begreifen, wie wichtig es ist, nicht ungerecht zu sein. Man muss zu dem festen Entschluss gelangen, dass Ungerechtigkeit nicht zugelassen wird. In dieser festen Entscheidung wird neue Kräftesammlung erlangt. Es ist nicht leicht, sich vor Ungerechtigkeit zu bewahren; sie kann bei jedem Anlass im Alltagsleben zutage treten. Es sollte nicht die geringste Ungerechtigkeit geben, sie verletzt die Evolutionsgrundlage. Lasst uns daher auf dem Pfad zur Bruderschaft Gerechtigkeit wahren.

BR I, § 544. Bei jeder Zusammenarbeit muss der nagende Wurm der Unzufriedenheit vertrieben werden. Manche werden sie Streben nach Vervollkommnung nennen, andere werden sie Zweifel nennen. Man kann viele Winkelzüge nennen, aber sie werden das unerträgliche Gefühl der Unzufriedenheit nur bemänteln. Die Menschen bedenken nicht, woher dieser Wurm kommt. Es ist schrecklich, daran zu denken, wie viele Einrichtungen aus Unzufriedenheit zerstört werden. Man sollte erforschen, woher sie kommt.

BR I, § 545. Die Menschen werden von der Bruderschaft durch ihre Gefühle und auch körperlich, aber in erster Linie geistig angezogen. Und nur im Geist, im Herzen besteht der wahre Pfad.

BR I, § 546. Bei der Gedankenübertragung auf Entfernung wendet man die Methode der Einheitlichkeit an. In zwei in gleicher Farbe ausgemalten Räumen, am besten in Grün, erklingt ein einheitlicher Ton und beide Räume werden auch mit dem gleichen Duft erfüllt. Diese Einzelheiten haben zweifellos Bedeutung, sie sind aber nur Hilfsmittel.

Die Gedankenkraft hängt von der Ruhe und dem Streben des Herzens ab. Daran sollte immer gedacht werden, denn die Menschen verlegen den Willen meist ins Gehirn. Gehirnsendungen können jedoch im Raum durch einen noch stärkeren Strom unterbrochen werden. Im allgemeinen bedarf es neben dem Willen und der Gedankensendung auch der feinsten Aufnahmefähigkeit.

Einen Gedanken von gelegentlichen Schwankungen klar zu trennen ist an sich schon eine hohe Disziplin. In der Bruderschaft findet diese Läuterung des Denkens starke Beachtung.

Spricht man von der Bruderschaft, so ist es unvermeidbar, mit Gedankensendungen in Berührung zu kommen. Angefangen von kleinen bis zu großen Aufgaben kann Gedankenarbeit funktionieren, für den Erfolg ist besonders die Disziplin des Herzens erforderlich. Jedes Herz ist von Ängstlichkeit, Erregungen und Beben umgeben. Diese Erschütterungen müssen durch Hinwendung zur Hierarchie überwunden werden, aber nicht halbhaft sondern gänzlich; eine derartige Hinwendung ist jedoch selten. Für einfachste Experimente ist jedoch bereits ein unerschütterliches Streben erforderlich. Gewöhnlich wird man bei der Läuterung der Gedanken von einem ganzen Schwarm lästiger Gedanken gestört. Diese müssen durch brüderliche Einigkeit überwunden werden.

BR I, § 547. Ihr werdet klar überzeugt, welche vorgefassten Meinungen Menschen haben, die sich Gelehrte nennen. Es ist bedauerlich, wenn ein ordentlicher Gedanke einen vorurteilsvollen Weg einschlägt. Es ist unehrlich, ein Buch mit vorgefasstem Urteil zu lesen. Hat solch ein Leser an sich persönlich noch nicht viele hinweisende Offenbarungen erfahren, sollte er mit seinen Beurteilungen umso vorsichtiger sein. Wir schätzen in erster Linie Wirklichkeit, Fakten und unbestreitbare Offenbarungen.

BR I, § 548. Gesegnet sei wahre Zusammenarbeit; in ihr offenbart sich das Element des Raumes. Ebenso wie in jedem Funken elektrischer Entladung unaufhörlich Unbegrenztheit aufblitzt, so löst gemeinsame Arbeit unbegrenzte Wirkungen aus.

Deshalb lasst uns die Arbeit nicht geringschätzen und wirkungslos nennen; vom Menschen sollte kein räumlicher Funke verworfen werden. Die welträumliche Beschaffenheit sollte als etwas Überirdisches geachtet werden. Und so ist Arbeit eine Esse überirdischer Funken. Zusammenarbeit ist schön, aber noch schöner ist Bruderschaft.

BR I, § 549. Ich bestätige den Begriff Bruderschaft; er erinnert uns an jene Bruderschaft, die immer der Traum der Menschheit bleiben wird. So viele erhabene Taten werden im Gedanken an die Große Bruderschaft bestätigt. Allein ein Gedanke an das Bestehen dieser Bruderschaft erfüllt den Menschen mit Mut. Man muss seinen ganzen Mut aufbringen, um sich dem Angriff der Finsternis zu widersetzen. Aber wodurch wird dieser überirdische Mut gestärkt? Gerade Bruderschaft kann unbesiegbare Stärke verleihen.

BR I, § 550. Willst du die Arbeit verherrlichen? Dann zeige, dass du dazu fähig bist. Tadle jenen nicht, der täglich arbeitet. Schwäche dich nicht durch übertriebene Arbeit; Muskelkrampf ist keine Stärke. Bekunde somit, wie weit Arbeit zur Lebensnotwendigkeit geworden ist. Nur dann wird dein Lob der Arbeit der Bruderschaft würdig sein.

BR I, § 551. Willst du Einigkeit bestätigen? Dann beweise, wie weit du ihr selbst ergeben bist! Zeige durch dein eigenes Beispiel, dass du in einem Dienst voranschreiten kannst. Auf diese Weise wurden im Altertum die Schüler in ferne Länder entsandt, um zu beweisen, inwieweit sie ihre Aufspeicherungen unter verschiedenen Verhältnissen nicht verstreuen. Man kann wahrnehmen, dass ein unsicheres Bewusstsein bei jedem gelegentlichen Glitzern schwankt. Kann Einigkeit und Hingabe bestätigt werden, wenn jede Wegscheide von den Grundsätzen des Seins abhält? Man sollte nicht erstaunt sein, dass es um die Bruderschaft so viele Prüfungen gibt.

BR I, § 552. Willst du mutig sein? Dann beweise deinen Mut im Kampf für die Bruderschaft. Weder werden Beteuerungen allein Mut schaffen, noch werden Lobpreisungen Heldentat bestätigen. Keine Art von Vorbereitungen kann Erfolg garantieren. Mut wird durch unverhoffte Hindernisse erprobt. Ich habe über Mut bereits gesprochen; wenn Ich das wiederhole, so besagt das, dass es auf dem Pfad zur Bruderschaft dieser Eigenschaft besonders bedarf.

BR I, § 553. Willst du ein Heiler sein? Frag dich vor allem selbst, ob du ausreichend Kraft besitzt, um sie für die Hilfe deines Nächsten aufzuwenden. Gewiss, frage dich selbst, kann ich abgeben, ohne mich selbst zu bedauern? Beweise, dass deine Kraft ohne Anwendung von Arzneimitteln heilen kann. Wir denken dabei weder an Willensanstrengung noch an Suggestion, denn die Urenergie wirkt für sich selbst. Auf dem Pfad zur Bruderschaft sollte man sich diese Frage stellen.

BR I, § 554. Willst du deine beste Eigenschaft beweisen? Frage dich selbst danach. Warte nicht auf eine Gelegenheit, denn jeder Augenblick bietet viele Möglichkeiten, eine Eigenschaft zu entfalten; man muss sie nur enthüllen wollen. Auf dem Pfad zur Bruderschaft wird diese Bereitschaft das beste Kleid sein.

BR I, § 555. Seien wir nicht darüber besorgt, womit wir uns in Augenblicken zwischen den Arbeitsaufgaben befassen sollen. Vergessen wir nicht, dass auch der kleinste Teil der Zeit für Höhere Vereinigung genutzt werden kann. Es bereitet Freude, wenn der Faden des Herzens mit dem Allerliebsten in steter Verbindung sein kann. Ich bestätige, dass die Stimme der Liebe keiner langen Zeit bedarf. Wie verschiedene Blumen die Wiese zieren, so leuchten die Rufe des Herzens inmitten der Arbeiten; sie kennzeichnen die Annäherung an die Bruderschaft.

BR I, § 556. Vereinigung breitet sich weit aus wie Wohlgeruch. Wenn sie schön ist, ist die weite Verbreitung segensreich. Möge der Raum mit den besten Gedanken gesättigt werden, viele werden sich mit harmonischen Ausstrahlungen vereinen. Wenngleich nicht alle die volle Wirkung der Gedanken wahrnehmen, wird die sich bildende wohltuende Substanz dennoch heilsam sein. Man sollte den unbekanntem Sendern, die den Raum mit wohltuender Substanz sättigen, danken. Bei hoher Vereinigung bekundete Gedanken sind wie eine Quelle in der Wüste. Folgt man der Richtung dieser Quellen, kann man die Bruderschaft finden.

BR I, § 557. Wer an der Bruderschaft festhält, erkennt sehr wohl, wo das Unaussprechliche beginnt. Versucht das Schweigen dessen, der bis zur Grenze des Möglichen ging, nicht zu brechen. Man sollte ihn nicht mit Fragen bedrängen, die nicht beantwortet werden können, ohne Schaden anzurichten. Nur Unwissenheit kann meinen, jede Antwort angleichen zu können. Es kann jedoch so unbegreifliche Antworten geben, als erklängen sie in einer unbekanntem Sprache, so dass der Wohlklang der fremden Wörter einen falschen Sinn ergeben könnte. Im Kontakt mit höheren Begriffen wie dem der Bruderschaft ist äußerste Vorsicht geboten.

BR I, § 558. Wahrhaftig, man sollte nicht erstaunt sein, wenn die psychische Energie im dringenden Bedarfsfall unwillkürlich auf weite Entfernungen wirkt. Man sollte solch einen Zustand als unvermeidbar ansehen und seiner Energie helfen, im Einklang mit ihrer magnetischen Anziehung zu streben; lasst sie nutzbringend arbeiten.

BR I, § 559. In der ganzen Weltgeschichte hätten Wellen der Beachtung der inneren Kräfte des Menschen wahrgenommen werden können. Diese Wellen stehen mit den Zeitabschnitten der Evolution in Zusammenhang. In jedem Fall wird eine steigende Beachtung des Wesens des Menschen immer für einen besonders bedeutenden Zeitabschnitt kennzeichnend sein. Wenn derzeit ein besonderes Streben zum Erkennen der Kräfte des Menschen erkennbar ist, so ist diese Bestrebung kosmisch bedingt.

BR I, § 560. Auf jeder Handarbeit sind Teilchen menschlicher Substanz aufgeschichtet. Auf den Gegenständen wird nicht nur der Gesundheitszustand des Herstellers, sondern auch sein geistiges Streben für Jahrhunderte untilgbar aufgeschichtet. Die Wirkungen eines Giftes oder die Spuren einer Ansteckung kann man schadlos machen, aber die Aufschichtungen von Ausstrahlungen können nicht ausgemerzt werden. Deshalb ist es so wichtig, dass Dinge in gutem Willen hergestellt werden. Für viele wird diese Feststellung wie ein Märchen klingen, jedoch ist es nicht selten, dass die Menschen die Gegenstände ebenso wie die Menschen als gut oder schlecht bezeichnen. In allem ist Leben – dieses lehrt die Bruderschaft.

BR I, § 561. Man wird fragen, ob sogenannte lebende Leichname lange Zeit auf der Erde umherirren können? Für lange Zeiträume, je nach ihrer tierischen Anziehung an die grobstoffliche Welt. Die psychische Energie verlässt sie, ihre Ausstrahlung ist unbedeutend, und ein kleiner Apparat wird die Zeichen des Todes enthüllen. Diese umherirrenden Leichname geraten leicht unter den Einfluss Unbefugter. Sie wiederholen leere Worte vergangener Tage, ohne jemanden zu überzeugen. Die Ärzte werden deren Aorta vergeblich untersuchen und auf eine Krankheit der Herzklappen hinweisen. Einige Tiere spüren zuweilen diese Leichname. Nicht selten bleiben diese Leichname an der Spitze großer Unternehmen, doch die tote Hülle dringt überall ein. Die umherirrenden Toten hängen sehr am Leben, denn sie verstehen den Daseinswechsel nicht. Sie fürchten den Tod.

BR I, § 562. Man wird fragen, wie man jemanden erkennen kann, der großes Wissen erworben hat. Je größer das Wissen, desto schwieriger ist sein Träger zu erkennen. Er

weiß das Unaussprechliche zu wahren. Er wird sich durch irdische Stimmungen nicht blenden lassen. Ihm kann man den Pfad zur Bruderschaft anvertrauen.

BR I, § 563. Jene, die sehen können, werden viel sehen. Jene, die empfinden können, werden viel hören und werden wissen, wie unverhofften Boten zu begegnen ist – den völlig unverhofften, jedoch lang erwarteten.

BR I, § 564. Die Bruderschaft kennt keine Ruhe. Möge der Begriff der Ruhe nur auf dem physischen Pfad als angenehm gelten.

BR I, § 565. Die Silberne Träne – so nennen Wir den hohen Grad der Bereitschaft für Prüfungen. Das erste Wort erinnert an den silbernen Faden, das zweite – an den Kelch der Geduld. Man sollte ständig daran denken, dass die Begriffe des überirdischen und des irdischen Lebens nebeneinander wirken. Dieses Bewusstsein ist sehr schwierig aufrechtzuerhalten, denn sogar gute Bewusstseine denken in der Stunde der Prüfung nur in eine Richtung. Wir sollen uns nicht mit dem Gedanken trösten, dass der silberne Faden stark sei; hüten wir ihn eher so, als wäre er etwas Zerbrechliches. Vergessen wir auch nicht, dass sich der Kelch der Geduld sogar im Alltagsleben leicht bis zum Rande füllt.

Man kann über Verhältnisse anderer leicht ein Urteil fällen. Gleichgewichtsprüfungen sollten an sich selbst vorgenommen werden. Ein Sieg über sich selbst wird ein wahrer Erfolg sein. Das Leben bietet für diese Siege viele Gelegenheiten. Bewahrt diese Konflikte im Gedächtnis, sie bieten lehrreiche Denkprozesse. Das Symbol der Träne für den Kelch der Geduld ist kein Zufall. Erblickt man sinnlose Zerstörung, ist es schwierig, sich der Empörung zu enthalten. Oft verläuft eine Klage über die Brutalitäten der Menschen dem silbernen Faden entlang. Der Lehrer wird oft einen Lichtstrahl senden, so dass man in die Weite schauen kann. Nur das geistige Fernrohr wird das Urteil überdecken. Die Saat des Harmagedon geht auf, in ihr kann man die Ursache der Ursachen erblicken.

BR I, § 566. Für den Wahnsinn gibt es viele Gründe. Führen wir ihn nicht nur auf Besessenheit zurück, denken wir auch an all die hässlichen Ausschreitungen. Vergessen wir auch nicht, dass das Bewusstsein im Wunsch, dem Karma zu entrinnen, zusammenbrechen kann. Wenn der Mensch etwas Unausweichliches spürt, spannt er seinen Willen derart an, dass das Bewusstsein getrübt werden kann. Darüber hinaus kann es zur Erkrankung des Gehirns führen. Die Ärzte haben es in der Hand, den Wahnsinn zu verringern. Ebenso wird der Gedanke an Zusammenarbeit eine heilkräftige Hilfe sein. Wahre Evolution wird die Menschheit vom Wahnsinn befreien.

BR I, § 567. Die Menschen kennen Klöster, die seit Jahrtausenden bestehen. Die Menschen kennen Geschäftshäuser, die seit Jahrhunderten bestehen. Auf diese Weise erkennen die Menschen die durch die unterschiedlichsten Institutionen gefundenen Tatsachen an. Nur über die Bruderschaft äußern sie verschiedene Zweifel. Jede Möglichkeit über das Vorhandensein der Bruderschaft wird besonders geleugnet.

Es gibt viele Gründe dafür, warum die Menschen den Begriff des Schönsten so sehr fürchten. Fürchtet nicht mancher, dass das Vorhandensein der Bruderschaft seine Absichten

aufdecken könnte? Oder dass er gezwungen wäre, an das Wohl seines Nächsten zu denken? Für die Abwehr der friedliebenden Bruderschaft wird ein ganzes Waffenlager der Ichsucht aufgeboten. Das mögliche Vorhandensein der Bruderschaft zu leugnen, ist das Einfachste von allem. Das Vorhandensein der Bruderschaft in verschiedenen Zeitaltern kann durch Geschichtsbeispiele bewiesen werden, die durch Biographien untermauert sind. Aber wer nicht hören will, der ist besonders taub.

BR I, § 568. Es heißt, jeder Mensch hätte seinen besonderen Auftrag. Fürwahr, jeder, der den irdischen Körper angenommen hat, ist schon ein Bote. Ist das nicht wunderbar? Es ändert nichts daran, dass die meisten Menschen über ihre Bestimmung keine Vorstellung haben. Diese Vergessenheit rührt von der Unkenntnis der drei Welten her. Man kann sich vorstellen, wie sehr sich ein Mensch wandelt, der die Nützlichkeit seines irdischen Pfades erkennt. Bruderschaft fördert diese Erkenntnis.

BR I, § 569. Da jeder Mensch seinen eigenen Auftrag trägt, kann niemand ohne Hilfe bleiben – und so ist es. Aber man kann sich den Kummer und die Besorgtheit des Führers vorstellen, wenn er sieht, wie viele seiner Ratschläge abgewiesen werden! Den Zwist zwischen der Weisheit des Führers und dem Leichtsinne des Wanderers kann man an jeder Wegkreuzung wahrnehmen. Besonders in kleinsten Taten bekundet sich der freie Wille, gerade Führende müssen sich diesem unwandelbaren Gesetz traurig beugen. In der Bruderschaft aber kann es diesen verderblichen Kampf nicht geben, weil alles auf gegenseitiger Achtung beruht. Freiheit ist der Weisheit Zierde, Verworfenheit aber sind die Hörner der Unwissenheit.

BR I, § 570. Für den Wanderer ist der freie Wille ein heiliges Gebot. Es ist wichtig, ihm die wertvolle Gabe des freien Willens vor Erreichen der fernen Pfade zu verleihen. Jeder kann seiner Fähigkeit gemäß wirken, nichts wird ihn bedrängen. Der Weise wird erkennen, welche Verantwortung er für den Gebrauch des Schatzes des freien Willens trägt. Es ist, als würde ihm ein voller Beutel Gold übergeben, das er nach seinem Ermessen ausgeben kann, aber er muss darüber Rechenschaft ablegen. Und die Bruderschaft lehrt, den anvertrauten Schatz nicht nutzlos auszugeben.

BR I, § 571. Verursache kein Leid, heißt das von der Bruderschaft dem Wanderer verheißene Gebot. Er möge erkennen, dass es leichter ist, kein Leid zu verursachen als es nachher zu heilen. Könnte die Menschheit darauf verzichten, Leid zu verursachen, würde sich das Leben augenblicklich umgestalten. Es ist nicht schwierig, seinen Freund nicht zu quälen. Es ist nicht schwierig, daran zu denken, wie auferlegter Schmerz vermieden werden kann. Es ist nicht schwierig sich vorzustellen, dass es leichter ist, keine Krankheit zuzulassen, als sie später zu heilen. Verursacht kein Leid, heißt das Gebot der Bruderschaft.

BR I, § 572. Kann man sich nicht vorstellen, wie mannigfaltig die geleistete Hilfe ist? Man sollte nicht denken, die Hilfsmittel beschränkten sich auf die Methoden von Wohlfahrtseinrichtungen. Die beste Hilfe stellt sich unerwartet ein, aber man muss sie anneh-

men. Es gibt viele Begegnungen, viele unbekannte Briefe; viele unerwartete Bücher werden wie zufällig zugesandt. Der forschende Geist wird bei diesen seltsamen Vorkommnissen Vergleiche ziehen, und hat er das Gefühl der Dankbarkeit nicht eingebüßt, wird er den unbekanntem Führern Dankbarkeit erweisen. Ein verhärtetes Herz aber vergisst nicht nur die empfangene Hilfe, sondern spottet sogar über die ungebetenen Helfer. Die Bruderschaft prägt in erster Linie das schöne Gefühl der Dankbarkeit ein.

Wer sich der Zusammenarbeit entzieht, fällt unvermeidlich in die Sklaverei. Es gibt verschiedene Aspekte der Knechtschaft, die erkannt werden sollten, andernfalls wird der gebrandmarkte Sklave sich einbilden, er sei frei und sehe sich gezwungen, seine Fesseln als Ehre zu betrachten. Es muss verstanden werden, dass es in der menschlichen Gesellschaft entweder freie Zusammenarbeit oder Sklaverei mit all ihren Aspekten geben kann. Bruderschaft bekundet höchste Zusammenarbeit.

BR I, § 573. Wenn ihr merkt, dass Unwissende den heilsamen Rat verschmähen, schämt euch nicht, ihn zu wiederholen. Richtig heißt es, Perlen nicht vor die Säue zu werfen, aber es wurde auch vom Aufbau eines ganzen Berges gesprochen, für den täglich eine Handvoll Sand herbeizutragen ist. Das Verständnis für die Gegenseite führt zur Bruderschaft.

BR I, § 574. Für manche sind Unsere Ratschläge ein sicherer Stab, für andere eine unerträgliche Last. Einer nimmt den Rat als lange erwartet an, ein anderer hingegen findet in jedem Rat Grund zur Unzufriedenheit. Der Mensch kann nicht verstehen, dass der Rat seinem Bewusstsein gemäß gegeben wird. Vieles Nützliche kann bloß wegen der Ablehnung nicht in die Tat umgesetzt werden. Gutes und Ablehnung wohnen nicht beisammen. Gutes hat eine offene Tür, es bedarf keiner Schlösser. Über Offenheit und Geheimhaltung kann man nur in der Bruderschaft erfahren.

BR I, § 575. Wie kann man in Jahrtausenden den Gründer der Bruderschaft finden? Die Völker nennen ihn Rama, Osiris, Orpheus, und viele andere gute Namen bewahrt das Gedächtnis der Völker. Lasst uns mit ihnen nicht wetteifern, wem der Vorrang zu geben ist. Sie alle sind gemartert und in Stücke gerissen worden. Zeitgenossen verzeihen die Teilnahme am Allgemeinwohl nicht. Im Laufe von Zeitaltern möge die Lehre umgestaltet und damit die verstreuten Teile des einen Körpers gesammelt werden. Wer aber wird sie sammeln? Das Gedächtnis der Völker hat Sie bestätigt, die Ihre Kräfte aufwendet, die lebendigen Teile zu vereinen. Gedenkt der vielen, die sich im Namen der Bruderschaft abgemüht haben.

BR I, § 576. Vom Standpunkt des irdischen Denkens ist ewiges Leben ein höchst verschwommener Begriff. Dieser Begriff ist von verschiedenen Menschen manchmal zu einer Fortsetzung des Lebens auf Erden verkleinert worden. Welch ein Irrtum! Welten werden erneuert, die Erdbewohner jedoch sollen im selben Kleid erstarren?! Kann der Lehrer an einer Fortsetzung des irdischen Lebens interessiert sein? Der Lehrer denkt an das ewige Leben in allen Welten. Warum betet dann das menschliche Herz für ein ewiges Leben? Das Herz betet um das ewige Leben des Bewusstseins. Es weiß, dass es viel Gutes gibt,

wenn das Bewusstsein nicht verlöscht und unermüdlich aufsteigt – das lehrt die Bruderschaft.

BR I, § 577. Man sollte nicht an die Bruderschaft erinnern oder über sie sprechen, wenn Zwist, Verwirrung und [Argwohn](#) wahrgenommen werden. So wie zarte Blüten in rauchiger Atmosphäre verwelken, entfliehen inmitten von Gereiztheit und Falschheit die Bildnisse der Bruderschaft. Was gestern noch überzeugte, kann durch die Verwirrung des Herzens entstellt werden. Die klarste Widerspiegelung des Turmes Chun kann durch grobe Berührung erschüttert werden. Kann der erhabenste Begriff durch Lästerung geschmäht werden? Diese Lästerung schlägt sich unauslöschbar auf die Aura nieder. Sie klebt am Karma wie Schlamm an den Rädern. Sie kann nicht leicht gewaschen werden. Wir drohen nicht, sondern ziehen einen Vergleich.

BR I, § 578. Womit kann der Pfad des Bösen verstellt werden? Nur durch Arbeit auf Erden. Der auf das Allgemeinwohl gerichtete Gedanke und die Arbeit werden starke Waffen sein, das Böse abzuwehren. Die Menschen beginnen, das Böse oft mit Worten zu schmähen, aber Herabsetzung ist so hässlich, dass sie sogar mittels Hässlichkeit nicht bekämpft werden kann. Diese Waffen sind unwürdig. Arbeit und der erhabene Gedanke werden die siegreichen Waffen sein – das ist der Pfad der Bruderschaft.

BR I, § 579. Erhabene Schönheit besteht darin, Verantwortung zu übernehmen. Die Bürgschaft des Herzens wird jene Gefühlsregung sein, welche die Urenergie erweckt. Oft wird gefragt, wie diese Macht verstärkt werden kann? Durch die Bürgschaft des Herzens. Bewusste Verantwortung wird der schöne Energieantrieb sein. Das lehrt die Bruderschaft.

BR I, § 580. ‘Je stärker das Licht, desto stärker die Finsternis.’ Auch dieser Ausspruch wird nicht verstanden, wohingegen man ihn einfach annehmen muss. Man sollte nicht meinen, dass Finsternis aus dem Licht hervortritt. Das Licht enthüllt die Finsternis und zerstreut sie nachher. Der Lichtträger nimmt die finsternen Schatten auch wahr. Die Furchtsamen meinen, Finsternis würde sie überfallen; so denken die Furchtsamen, und in ihren Händen bebt das Licht, und dieses Beben der Furcht entstellt die Schatten zu Fratzen. Furcht ist in allem ein schlechter Berater.

Die Neophyten der Bruderschaft werden auf Furcht geprüft. Der Geprüfte wird in eine völlig hoffnungslose Lage versetzt und muss selbst die Lösung finden, sich daraus zu befreien. Sehr wenige werden denken, dass sie nichts zu fürchten haben, da die Bruderschaft hinter ihnen steht! Und gerade diese Prämisse befreit von Furcht und führt zu einem freien, nützlichen Entschluss. Aber meistens wird der Mensch, bevor er an die Bruderschaft denkt, bedrängt, gereizt und von Imperil erfüllt. Ist jemand von Gift erfüllt, wird sein Flehen vergeblich sein. Das Licht der Wahrheit ist das Licht des Mutes, das Licht der Hingabe – mit diesen Worten beginnen die Statuten der Bruderschaft.

BR I, § 581. In der weiten Bergregion ist es nicht leicht, die Wohnstätte der Bruderschaft zu finden. Man kann sich die ganze Kompliziertheit der Bergmassive kaum vorstellen. Ihr kennt bereits die besonderen Schutzmaßnahmen. Wenngleich es neben der Grenzlinie

Markierungszeichen gibt, wer kann diese verstehen? Wer kann die schwierigen Markierungszeichen des Pfades begreifen? Den Grund für diese Vorsichtsmaßnahmen wird sogar eine einfältige Person begreifen. Im gewöhnlichen Leben verstehen die Menschen es, einen lieben Menschen zu behüten. Wo es ein Herz und Gefühl gibt, werden die Mittel gefunden werden. Lasst uns die Bruderschaft behüten.

BR I, § 582. Mancher wird auch sagen: 'Wir sind bereit, die Grundsätze der Bruderschaft zu begreifen; wir sind zur Zusammenarbeit bereit, jedoch sind wir von solch unerträglichen Verhältnissen umgeben, dass wir größere Bereitschaft nicht bekunden können.' Kann es wirklich Umstände geben, die es nicht zulassen, das in die Tat umzusetzen, wozu das Herz bereit ist? Doch Wir wollen harmlose Schaffende nicht in Gefahr bringen; sie mögen ihre Fähigkeiten unter anderen Voraussetzungen einsetzen. Sie mögen die Bruderschaft vorerst in ihren Gedanken errichten. Auf diese Weise können sie den umgebenden Raum säubern, und solche Gedanken werden heilsam sein. Doch dürfen sie nicht dem Eigendünkel verfallen, dass es genüge, gedanklich aufzubauen. Nein, der Wanderer bestätigt seine Errungenschaft mit menschlichen Händen und Füßen.

Im gleichen Maß, obwohl Wir um die Überlasteten besorgt sind, warnen Wir sie vor ungebührlicher Furcht. Wenn der Geist von Furcht befallen ist, kann es keine Erkenntnis der Bruderschaft geben. Durch Furcht kann der beste Zugang zur Bruderschaft verfinstert werden. Vergessen wir nicht, dass die Menschen gewohnt sind, sich immer vor allem zu fürchten.

BR I, § 583. Verstehen der Bruderschaft kann unverhofft eintreten. Die Menschen selbst verwandeln Möglichkeiten in Hindernisse. Jemand nennt die Erde einen Friedhof, weil auf jedem Fleck der Tod lauert, ein anderer aber sieht dieselbe Erde als Geburtsort, weil an jeder Stelle Leben empfangen wurde. Beide haben Recht, der erstere aber hat sich selbst eingekerkert, der zweite hingegen hat sich für den weiteren Fortschritt befreit. Daher sucht jene Mitarbeiter, die über neues Leben nachdenken.

BR I, § 584. Neues Leben bedeutet Mitarbeit und Freude an der Bruderschaft. Denkt nicht, die Gedanken an die Bruderschaft wären bereits alt. Sie erscheinen ewig, wie lange erwartete Blumen. Einst wird die Menschheit müde werden, so müde, dass sie nach Rettung schreien wird, und diese Rettung wird in der Bruderschaft liegen.

BR I, § 585. In jedem Augenblick leidet irgendwo jemand schreckliche Not. Vergessen wir diese Unglücklichen nicht, und senden wir ihnen rettende Gedanken. Die Menschen sind sich dessen vielleicht nicht bewusst, dass es unaufhörlich Elend und Not gibt. Die Bruderschaft weiß davon und sendet Strahlen der Hilfe. Wenngleich euch der genaue Bestimmungsort nicht bekannt ist, sendet dennoch rettende Gedanken in den Raum. Sie werden den richtigen Weg finden und sich magnetisch Unserer Hilfe anschließen. Es ist schön, wenn aus allen Richtungen der Welt rettende Gedanken herbeifliegen, **so kann** jeder der Bruderschaft nacheifern.

BR I, § 586. Der erste Grundstein der Bruderschaft wurde nicht als Zufluchtsort gelegt, sondern als Sammelpunkt der Gedanken. Da vereinte Gedanken die Energie in einen

auffallenden Fortschritt vermehren, ist es nur natürlich, wenn mächtige Gedanken sich vereinen. Diese Grundlage wird der Ausgangspunkt des rettenden Gedankens sein. Aber die Menschen verstehen es nicht, sich auch nur einen Augenblick in Gedanken zu vereinen. Sie zerstören ihre Anstöße durch viele kleine Gedanken. Es haben manche versucht, sich die Augen zu verbinden und die Ohren und die Nase zu verstopfen, um nicht von äußeren Gefühlen abgelenkt zu werden. Kommt aber die Zerstreuung von außen? In Wirklichkeit besteht sie im unbeherrschten Bewusstsein. Nur Bruderschaft kann den Willen erziehen.

BR I, § 587. Man kann sich nach außen hin vor der Bruderschaft verneigen, sie innen aber aus Angst ablehnen. Es gibt viele Fälle, in denen Scheinheilige den Begriff Bruderschaft ablehnten, sich aber zum Schein vor ihr in Demut verneigten. Wahrhaftig, die Narren sind besser als diese Scheinheiligen. Wen glauben sie zu betrügen? Doch nicht die Bruderschaft?

BR I, § 588. Schauen wir strahlend in die Zukunft, seien wir anziehend durch Liebe – das ist das Gebot der Bruderschaft.

BR I, § 589. Der Mensch erweist sich öfter als Mitarbeiter, als er vermutet. Er spendet ständig psychische Energie. Bei jeder Materialisation wird Ektoplasma abgesondert, doch außer dieser Substanzabgabe spenden die Menschen mit jeder Berührung Energie und werden dadurch gleichsam vereint. Auf diese Weise erweist sich sogar der Geizige als gebender Mitarbeiter. Doch die Menschen denken nicht an diesen Energieaustausch. Sie verstehen diese wichtige Tat nicht, weil sie über die Energieausstrahlung niemand unterrichtete. Nur aus der Quelle der Bruderschaft kamen allmählich umfassende Mitteilungen über die große Bedeutung der Urenergie.

BR I, § 590. Es ist wichtig, sich an die feinstofflichen Wahrnehmungen zu gewöhnen. Gewiss, man sollte seine Gefühle unablässig verfeinern. Die Menschen versuchen manchmal, ihr Ohr an bestimmte Musikklänge auf verschiedene Entfernungen zu gewöhnen. Sogar dieser einfache Versuch bietet unerwartete Beobachtungen. Genau dieselben Klänge werden in verschiedenen Entfernungen unterschiedlich wahrgenommen; das heißt, dass es etwas gibt, das eindringt und die Tonqualität verändert. Wenn es sogar bei dieser gewöhnlichen Wahrnehmung Veränderungen geben kann, wie viele Einwirkungen gibt es dann bei feinstofflichen Wahrnehmungen? Die Menschen denken über sie gar nicht nach.

BR I, § 591. Die Arbeitseinstellung ist sehr wichtig, weshalb man ihr in der Bruderschaft besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Wir raten, sich verschiedene Aufgaben zu stellen, um sie mit dem inneren Bewusstseinszustand leichter in Einklang zu bringen. Durch diese Methode wird eine bessere Qualität erreicht. Es ist schlecht, wenn ein Mensch wegen vorübergehender Ströme seine Arbeit zu verabscheuen beginnt. Ich bestätige, dass ein weiser Beschäftigungswechsel die Arbeitsqualität erhöht. Bruderschaft lehrt eine sorgfältige Einstellung zur Arbeit.

BR I, § 592. Wegen des unerschöpflichen Reichtums der Natur ist es schwierig, einen Teil vom Ganzen zu trennen. Wahrhaftig, alles ist derart vom allumfassenden Prinzip durchdrungen, dass sogar vom grobstofflichen Standpunkt aus ein Ding vom anderen nicht getrennt werden kann. Nehmen wir das winzigste Insekt, könnte es getrennt von der Umgebung, ohne die ganzen Ursachen für Reaktionen und Wirkungen, studiert werden? Noch schwieriger ist es, den Menschen getrennt von der Natur zu studieren. Alle Gebiete menschlichen Wissens bezeugen nur ihre künstliche Unterteilung. Biologie, Physiologie, Psychologie, Parapsychologie und viele ähnliche Unterteilungen lassen einfach die Frage aufkommen – wo der Mensch steht? Man kann den gewaltigen Mikrokosmos nicht studieren, ohne die Urenergie zu erkennen. Nur dieser vereinende Begriff kann Beobachtungen der menschlichen Natur in einem größeren Umfang voranbringen. Dabei sollte man auch an die erhabenen Begriffe denken, die den Geist erheben, von denen die Bruderschaft an erster Stelle steht.

BR I, § 593. Die Völker Asiens haben das Gedächtnis an die Bruderschaft bewahrt; jedes bewahrte auf seine Weise, in eigener Sprache, mit eigenen Möglichkeiten im Herzensinneren einen Traum über eine wirkliche Zufluchtsstätte. Das Herz wird seinen Traum über die Gemeinschaft der Rettung nicht preisgeben, wird aber besorgt daran denken, dass irgendwo hinter den Berggipfeln die Beschützer der Völker wohnen. Dieser Gedanke aber reinigt das Denken und erfüllt mit Mut. Lasst uns somit jene ehren, die ihren Schatz nicht aufgeben.

BR I, § 594. Zu allen Zeiten besaß die Bruderschaft eigene Aschrams. Sie könnten verlegt werden, aber das Zentrum steht fest in Felstürmen. Es sollte bestätigt werden, dass die Ströme der Bruderschaft die Welt ständig durchdringen. Es ist nutzlos zu urteilen, ob sie erfolgreich sind oder nicht; diese vorzeitigen Schlussfolgerungen zeugen nur von der beschränkten Denkweise über die Bruderschaft.

BR I, § 595. Der Gedanke, die Offenbarungen von unten oder von oben zu erkennen, ist richtig. Erkenntnis wird gewöhnlich mit dem Wachstum des Bewusstseins erworben. Mühsam erklimmt der Mensch den Gipfel des Berges. Ihn bedrückt das, was er über seinem Bewusstsein hängend beobachtet. Vorerst erscheinen ihm viele Begriffe schwierig zu sein, und er beginnt, sie zu meiden.

Ein anderes Mittel der Erkenntnis jedoch ist, dass der Mensch sein Bewusstsein heroisch erhebt und die Erscheinungen von oben betrachtet. Auf diese Weise wird die schwierigste Erscheinung wie unterhalb seines Bewusstseins erscheinen, und er wird sie leicht begreifen. Das zweite Mittel der Wahrnehmung ist der Pfad der Bruderschaft.

Durch strenge und inspirierte Maßnahmen erweckt er das Bewusstsein und führt es nach oben, damit es die schwierigsten Erscheinungen leichter wahrzunehmen vermag. Das heißt, dass es vor allem in der Zeit des Druckes und der Anhäufung der Bewusstseinsenergie bedarf. Diese kann in jeder weisen Denkschule angewendet werden, aber sie sollte als der Pfad der Bruderschaft bekannt sein.

BR I, § 596. Der Traum erleuchteter Menschen wird immer eine Stadt des Wissens sein. Niemand wird sich erkühnen, gegen eine Wohnstätte von Wissenschaftlern, in der in

Frieden und weiser Vereinigung Wahrheiten ans Licht gebracht werden, Einwände zu erheben. Jedem Gelehrten stünde die beste Ausrüstung zur Verfügung. Man kann sich vorstellen, welche Entdeckungen es aus allgemeiner Übereinstimmung und Zusammenarbeit auf allen Wissensgebieten gäbe.

Keiner würde die Idee dieser Stadt für eine Utopie halten. Könnten nur die Mittel und der gute Wille aufgebracht werden! Aber würde man behaupten, dass solch eine gewisse Wohnstätte des Wissens besteht, würden viele Zweifel und Ablehnungen laut. Und würde man zum Wort Wissenschaft das Wort Bruderschaft hinzufügen, wird man sicher sagen, dass solch eine chemische Verbindung unmöglich ist. Wer aber sagte, dass Wissenschaft und Bruderschaft unvereinbar wären?

BR I, § 597. Gerade Bruderschaft beruht auf Wissen. Wahre Wissenschaft lebt durch brüderliche Gemeinschaft das ist das Bündnis der Bruderschaft.

BR I, § 598. In der Bruderschaft kann es keinen Streit um Vorherrschaft geben. Eine natürliche Hierarchie beruht auf dem Vorrecht von Wissen und der Vorherrschaft des Geistes. Auf diese Weise wird in der Bruderschaft, im Vergleich zur Menschheit, ein störender Umstand einfach ohne nutzlosen Streit und ohne Reibung gelöst. Wo erkannt wird, dass Vorrecht ein großes Opfer ist, kann es keinen Zank über irdische Ernennungen geben. Durch das Prinzip der Bruderschaft werden viel Zeit und Energie bewahrt. Trüben wir den leuchtenden Begriff nicht durch die Tatsache, dass er zu bestimmten Zeiten zusammen mit den missverstandenen Begriffen der Freiheit und Gleichheit ausgesprochen wurde. Jedermann versteht den relativen Wert der beiden Begriffe, Bruderschaft aber, die auf dem Gefühlswissen des Herzens beruht, wird Vorbehaltlos sein. Man möge daher die Bruderschaft als Wirklichkeit erachten.

BR I, § 599. Wie Bienen Honig sammeln, so sollt ihr Wissen sammeln. Man wird fragen, was an diesem Ratschlag neu sei? Neu daran ist, dass von überall her Wissen gesammelt werden soll. Bisher hatte Wissen feste Grenzen und in ganzen Bereichen gab es Verbot, Argwohn und Verwahrlosung. Die Menschen haben nicht den Mut aufgebracht, Vorurteile zu überwinden. Sie haben vergessen, dass ein Gelehrter in erster Linie für alles Bestehende aufgeschlossen sein muss. Für einen Gelehrten gibt es keine Verbote. Er setzt keine Naturerscheinung herab, denn er versteht, dass Ursache und Wirkung jeder Erscheinung von tiefgründiger Bedeutung sind. Bruderschaft lehrt unvoreingenommenes Erkennen.

BR I, § 600. Die Wissenschaftler mögen nicht denken, dass sie von der Bruderschaft irgendwie getadelt werden. Die Wissenschaftler sind Unsere Freunde. Wir nennen nicht die Buchgelehrten voller Argwohn Wissenschaftler; aber die Bruderschaft heißt jeden erleuchteten wissenschaftlichen Arbeiter herzlich willkommen.

BR I, § 601. Ebenso heißen Wir jene Schullehrer willkommen, die Zeit dafür erübrigen können, zu ihren Schülern über die Würde und Verantwortung des Menschen, über die Urenergie und die allen Völkern eigenen Schätze zu sprechen. Solche Erzieher werden

gewiss den Pfad zur Arbeit und Errungenschaft ebnen. Diese Erzieher werden den Einklang zwischen Vorherrschaft des Geistes und Gesundheit des Körpers stärken. Sie werden das Buch des Wissens in jedes Heim einführen. Das Leben dieser Lehrer ist mühsam. Mögen sie vom lebenspendenden Traum über die Bruderschaft beseelt sein.

BR I, § 602. Bewahrt die Feierlichkeit. Umgebt euch mit Feierlichkeit, wenn ihr an die Bruderschaft denkt und über sie sprecht. Der Gedanke an die Bruderschaft birgt an sich schon eine erhabene Vereinigung. Der reine und klare Gedanke wird das Ziel erreichen. Aber wo Worte über die Bruderschaft in den Staub des Basars gezerzt werden, erwartet keine Ernte. Der Wirbel von Flüchen verstummt nicht. Inmitten von Schmähungen können die Kräfte der Natur nicht erkannt werden. Seit langem sprechen Wir über Angemessenheit. Jeder Begriff bedarf der richtigen Umgebung. Sucht nach dem Grund, warum ein Begriff manchmal erhoben wird, während er ein andermal verblasst und wertlos wird. Wohlklingende Gespräche über die Bruderschaft verleihen eine unermessliche Erhebung des Geistes. Daher lasst uns die für die Annäherung an die Bruderschaft notwendigen Eigenschaften erkennen. Lasst Uns nochmals bestätigen, dass eine feierliche Stimmung der beste Führer zur Bruderschaft ist. Der Sinn des Wortes Stimmung weist darauf hin, dass sie kein äußerer, sondern innerer Wohlklang aller Saiten des Instrumentes ist. Dieser klare Wohlklang wird selten erkannt. Die Menschen rufen an den Scheidewegen sehnsüchtig nach der Bruderschaft; aber jede Disziplin scheint ihnen ein Zwang zu sein. Nur Feierlichkeit hilft, das schöne Wort Bruderschaft mit Würde aussprechen.

BR I, § 603. Ihr habt bei sehr beanspruchenden Beschäftigungen öfter einen plötzlichen Energieabfluss verspürt. Vielleicht konntet ihr bei einer sehr fesselnden Arbeit sogar eine unerklärliche Abwesenheit verspüren. Ein aufnahmefähiger Schüler schätzt diese Bewusstseinsflüge. Ganz flüchtig wird er denken: 'Möge mir der Lehrer helfen, Unterstützung zu geben, wo sie notwendig ist. Möge sie für die Welt gut sein.'

BR I, § 604. Die Anmaßung persönlicher Überheblichkeit ist eine der beschämendsten Bekundungen geistiger Unvollkommenheit. Sie zersetzt nicht nur die ganze Umgebung, sondern ist auch das größte Hindernis zur Vervollkommnung. Es ist wesentlich, sich dieser Krankheit mit kräftigen Gegenmitteln zu widersetzen. Der Gedanke an die Zusammenarbeit und Bruderschaft wird diese gefährliche Krankheit heilen und neue Kräfte wecken. In der Bruderschaft kann es weder Anmaßung durch persönliche Überheblichkeit noch Selbstzufriedenheit geben.

BR I, § 605. Überall wird ein Ansteigen der Kriminalität beobachtet. Niemand kann leugnen, dass schwache menschliche Geister von den raffiniertesten Verbrechen angezogen werden. Die üblichen Maßnahmen der Verbrechensbekämpfung sind unwirksam. Somit bleibt nur die Hoffnung, dass der Grundsatz gesunder Zusammenarbeit die Menschheit zu würdiger Arbeit führen kann. Lasst uns daher zum Prinzip der Bruderschaft aufrufen.

BR I, § 606. Ermittelt in eurem Bewusstsein, ob der Begriff Bruderschaft eure Möglichkeiten beschränkt oder erweitert? Wer auch nur die geringste beschränkende Wirkung

verspürt, der möge sich der Bruderschaft nicht nähern. Ist das Herz jedoch bereit, die Vorzüge der Bruderschaft anzunehmen, dann wird der Bote erscheinen.

BR I, § 607. Einst wurden Gefangene als unerlässliches Attribut des Siegers erachtet. Später wurde erkannt, dass diese wilden Bräuche mit der Würde des Menschen unvereinbar sind. Doch sehen wir uns um, hat sich die Zahl der Gefangenen vermindert? Im Gegenteil, sie hat sich auf allen Lebensgebieten erhöht. Diese Erniedrigung fällt einem besonders auf, wenn man die Gefangenen der Unwissenheit beobachtet. Man kann sich die durch Aberglauben und verschiedene Vorurteile gefesselten Scharen kaum vorstellen. Der Zustand der niedrigsten Sklaven könnte nicht ärger sein als der bestialische Zustand jener in Unwissenheit gefesselten Zweibeiner. Nur die dringlichsten Maßnahmen des Wissens können den Wahnsinn der Massen verhüten.

BR I, § 608. Die Selbstmorde steigen. Niemand wird leugnen, dass es je so viele freiwillige Lebensabbrüche gab. Das heißt, zu diesen Unglücklichen sprach niemand vom Sinn des Lebens. Niemand warnte sie vor den Folgen ihrer Tat. Gibt es keine Menschen, die ihre Stimme zur Wahrheit und Schönheit des Lebens erheben? Bruderschaft hat viele Menschen vor unüberlegten Wahnsinnstaten gerettet. Unter den Statuten der Bruderschaft gibt es ein Edikt über das Heilen der Seele und des Körpers. Viele Boten eilen, um Wahnsinn zu verhüten. Sie werden von den Menschen zuweilen empfangen, nicht selten aber kommen sie zu spät, um den zu retten, der über sich selbst das Urteil fällte.

BR I, § 609. In den Menschen ist die Vorstellungskraft zu wenig entwickelt. Sie können sich Ursachen und Wirkungen nicht vorstellen. Sie können sich die herrlichsten Möglichkeiten nicht vorstellen. Man lehrte sie weder Vorstellung noch Inspiration. Über die besten Bestrebungen wird gelästert und die Menschen wurden überredet, nicht zu denken. Wer aber nicht denken kann, der hat keine Vorstellung. Die Vorstellungskraft einbüßen heißt der Freude entsagen.

BR I, § 610. Die Wanderer mögen Einlass begehren. Die Wanderer können davon sprechen, dass sich jenseits der weiten Wüsten, hinter den Bergen, jenseits der Schneemasen Große Seelen dem unfehlbaren Dienst widmen. Die Wanderer werden nicht darüber sprechen, ob sie in der Wohnstätte waren. Die Wanderer werden das Wort Bruderschaft nicht aussprechen, die Zuhörer aber werden dennoch begreifen, von welchem Wissenszentrum gesprochen wird. Wenn die Menschheit erzittert, gehen die Säer des Guten in die Welt hinaus.

BR I, Nachwort

Die Menschen wollen über das Bollwerk, die Zitadelle, erfahren. Wenngleich sie die Statuten nicht erfahren, werden sie allein über die Botschaft, dass es das Bollwerk des Wissens wirklich gibt, erstarken. Der Lotos des Herzens erbebt beim Nahen der Fristen.

Freut euch über das Vorhandensein der Bruderschaft!

Wenn das Bewusstsein getrübt ist, wenn die höheren Begriffe weit entfernt scheinen, denkt wenigstens an die Einigkeit durch gute Taten. Es ist undenkbar, sich von allem

abzuwenden, was Kraft spendet. In Zwietracht kann keine anhaltende Arbeit entstehen; der Staub an der Schwelle ist unannehmbar. Tretet ihr eine lange Reise an, so fegt allen Staub hinweg und hinterlässt eine reine Stelle.

Somit lasst uns in allen Offenbarungen des Lebens an das Zentrum des Wissens und der Gerechtigkeit denken – an die Bruderschaft.



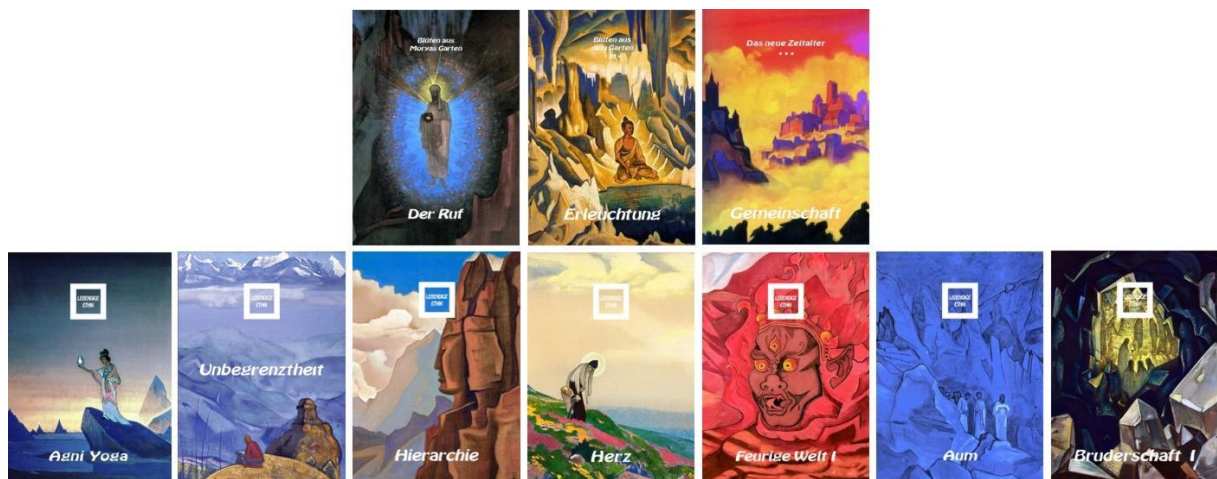
© 1936 bis 2019, alle Rechte einschließlich Übersetzungsrecht beim Autor

Die Erstausgabe erschien 1935 in russischer Sprache in Paris. Der Name des Autors war nicht angegeben. Der Autor will damit falsche Copyrightansprüche verhindern. Den Druckauftrag hat der Autor über „H.I.R.“ in Riga erteilt. Seine Anweisungen wurden erfüllt. Die deutsche Übersetzung erschien ab 1953 als Manuskript in begrenzter Auflage sowie laufende Überarbeitungen für die Studierenden der „Schule für Lebendige Ethik“ (später „Welt-Spirale“) im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. Sie ist keine wörtliche Übertragung, jedoch eine sinngemäße. Diese elektronische Ausgabe der Übersetzung www.welt-spirale.com hat den **Korrekturstand: 24.12. 2019**. Andere, ungekennzeichnete Ausgaben wurden nicht von uns verlegt! Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, die unentgeltliche Weitergabe von Datenträgern und Ausdrucken, sowie Zitate mit Quellenangabe sind hiermit gestattet. Hinweis: In der Vergangenheit gab es trotzdem Copyrightanmaßungen von Übersetzungsübersetzungen aus dem englischen Sprachraum, die von allen Gerichten abgewiesen wurden. Im Russischen erschienen bereits viele nicht gekennzeichnete Änderungen der Originale! Fälschungen sind seit 1968 bekannt, siehe Lektion 19. Achtung, auch unser Layout und Name werden imitiert um eine Verbindung vorzutäuschen.

„Wir sagen - die Bücher der Lehre sollen den gewöhnlichen Weg der Publikation gehen. Mögen sie, ohne Namensnennung, persönlichen Vorteil ausschließen.“ (AY, § 580.)

„Gebt diese Aufzeichnungen namenlos, damit nicht jemand mit finsternen Absichten habgierige Absichten behauptet.“ (AY, § 670.)

„Denkt an den Rat, dass Die Bücher der Lehre an den Wegkreuzungen liegen sollen.“ (AUM § 450) Der Autor. (Anmerkung: „an Wegkreuzungen liegen“ entspricht heute dem Internet).



Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF	RUF	§§ 387
ERLEUCHTUNG	ERL	§§ 358

Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT	GEM	§§ 275
---------------------	-----	--------

Lehre der Lebendigen Ethik in sieben Themen:

AGNI YOGA	AY	§§ 670
UNBEGRENZTHEIT (Teil 1 und 2)	UNB	§§ 918
HIERARCHIE	HIE	§§ 460
HERZ	HERZ	§§ 600
FEURIGE WELT I	FW I	§§ 666
FEURIGE WELT II	FW II	§§ 470
FEURIGE WELT III	FW III	§§ 618
AUM	AUM	§§ 600
BRUDERSCHAFT I	BR I	§§ 610
BRUDERSCHAFT II (Teil 1 und 2)	BR II	§§ 955

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Jene Älteren Brüder und Schwestern der Menschheit, die mit ernster Verantwortung die Evolution ihrer jüngeren Brüder in die Hände genommen haben und somit bewusst im Plan der Schöpfung arbeiten, haben sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, die als „Bruderschaft“ bezeichnet wird. Diese Bruderschaft hat nichts mit Blutsverwandtschaft zu tun, sondern ist die höchste Form der geistigen Gemeinschaft, die über den Begriff Freundschaft noch weit hinausgeht. Die geistige Bruderschaft bedarf keiner Organisation und keiner Institution, sie besitzt weder ein schriftlich niedergelegtes Vereinsstatut noch sonstige Gesetzbücher, sondern beruht ausschließlich auf freiwilliger Zusammenarbeit und Selbstdisziplin. Die Aufnahme in die Bruderschaft setzt eine gewisse Vorbereitungszeit voraus, die sich über viele Inkarnationen erstreckt. Der Pfad zur Bruderschaft kann nur gefunden werden, wenn man ihre Lehren in die Tat umsetzt.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com